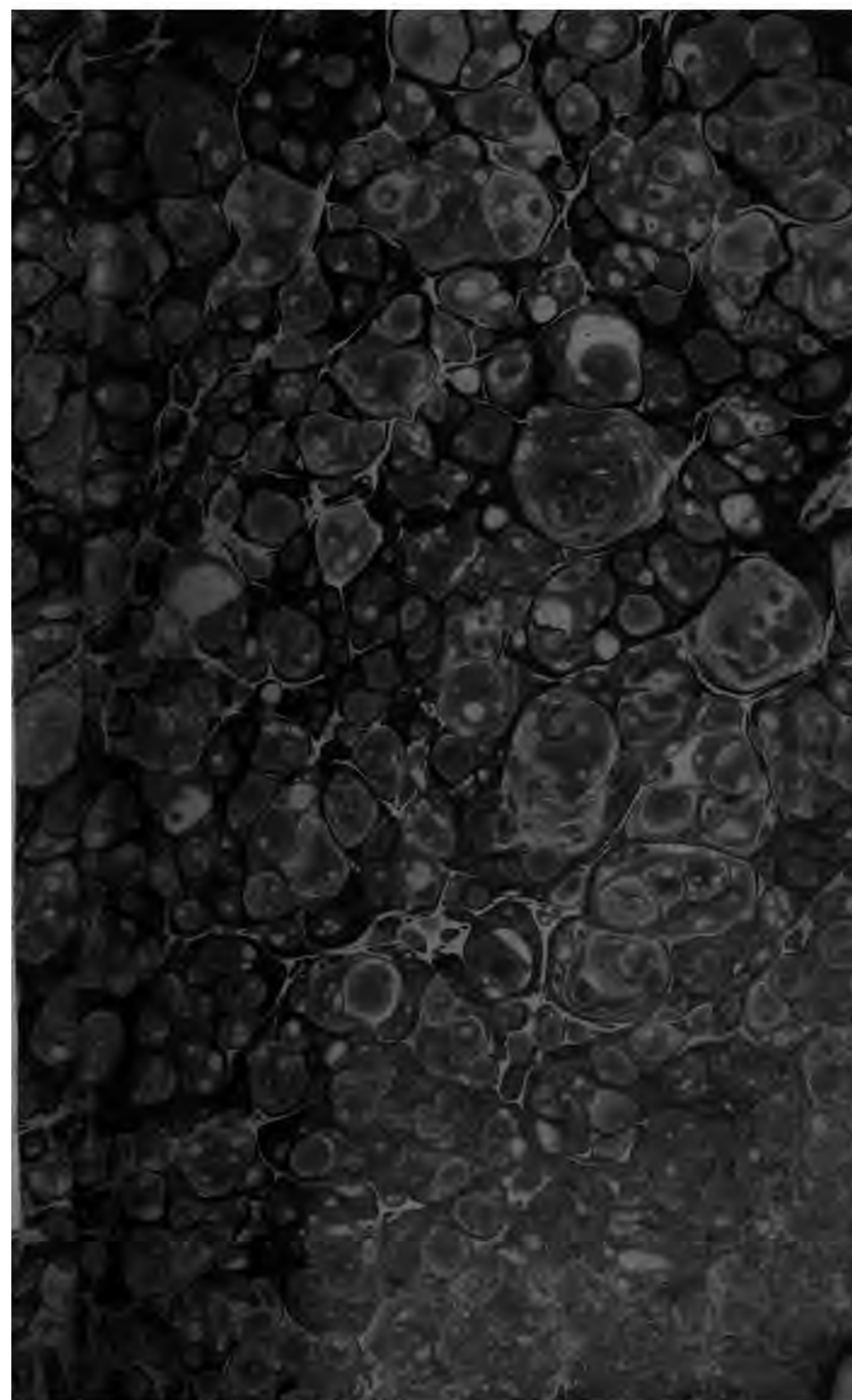




Vortheilhaft angezeigt in den EB. zur A. L. Z. 1816. Num. 96. S. 768.

Nachtrag

zu dem

Handwörterbuch

der

gesammten Münzkunde

für

Münzliebhaber und Geschäftsleute,

von

Carl Christoph Schmieder,

Doktor der Philosophie,

Mag. der freyen Künste, erstem Lehrer an der Bürgerschule zu Cassel, vortragendem Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, korrespondirendem Mitgliede der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau und ordentlichem Mitgliede der mineralogischen Societät zu Jena.

Halle und Berlin,

in den Buchhandlungen des Hallischen Waisenhauses.

1815.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vorwort.

Die gütige Aufnahme, welche mein Handwörterbuch gefunden hat, machte mir den Wunsch, an seiner Vervollkommnung und Vervollständigung fortzuarbeiten, zur Pflicht, zur Ehrenschuld. Ich schmeichle mir, mit diesen Nachträgen einen Schritt nach jenem Ziele vorgerückt zu seyn.

Großentheils betreffen diese Nachträge die Numismatik des Alterthums. Ich hatte sie bei Ausführung des ersten Plans vielleicht zu sehr als Nebensache behandelt. Fast alle damals aufgeführten Artikel sind hier durch Zusätze ergänzt worden und außerdem viele neue hinzugekommen. Insonderheit habe ich mich bemüht, nach Möglichkeit die generischen Kennzeichen der antiken Münzgeschlechter anzugeben, um den Münzliebhaber in den Stand zu setzen, vorkommende ihm unbekannte Münzen zu orientiren. Die Tabellen über die römischen Familienmünzen und Kaisermünzen werden hoffentlich ihrem Zwecke entsprechend befunden werden.

Was die neuere Münzkunde betrifft, so sind besonders die Münzen des Orients und die sogenannten Heiligenthaler vervollständiget, letztere auch aus den Legenden erläutert worden.

Ueber=

Ueberaus nützlich war mir bei dieser Arbeit das reiche Museum Fridericianum zu Cassel, dessen würdige Aufseher so edelmüthig streben, diesen Schatz gemeinnützig werden zu lassen. Sehr bereichernde Beiträge zu dieser Nachlese verdanke ich der Güte des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Dr. Zepernick zu Halle, dessen große Verdienste um dieses Werk schon früher erwähnt wurden. Auch erkenne ich dankbar die Gefälligkeit des Herrn Münzmeisters Claus zu Cassel, von welchem ich mit manchen schätzbaren Nachrichten unterstützt worden bin.

Mehrere Berichtigungen, zu welchen ich zum Theil durch die Bemerkungen eines sehr sachkundigen Gelehrten in der Jenaischen Allgem. Literat. Zeitung (1811. Nr. 190. S. 337—344.) veranlaßt worden bin, habe ich freilich, da sie die Umarbeitung der betreffenden Artikel erforderten, für eine andre Gelegenheit versparen müssen.

Hessen-Cassel, am 1. Februar 1815.

A.

A.

Abgarus, s. Osrhoenische Münzen.

Abra, Abras, ist nach Savary die türkische Benennung der polnischen Doppelgulden (Achtgroschenstücke), welche, besonders an der Gränze von Galizien, in der Türkei gangbar sind, wo man ihrer vier auf einen Aslani rechnet. Savary Dictionn. de Commerce.

Absalom. So nennt man eine zu Weihnachtgeschenken bestimmte silberne Schaumünze von Halbguldengröße. Sie stellt auf dem Avers den jungen Tobias vor, welcher von einem Engel geführt wird. Umschrift: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Im Abschnitt: Wohl dem, der wohlgerathene Kinder hat. Auf dem Revers wird Absalom, mit den Haaren an einem Baume hängend vorgestellt. Umschrift: Aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Im Abschnitt: Aber ungerathne Kinder sind den Eltern wie Eyter in Beinen. Cramms Münzsammlung Nr. 1951.

Abukesb nennt man in Egypten die Holländischen Löwenthaler, weil man den aufgeprägten Löwen für einen Hund hält, denn der Hund heißt im Arabischen Abukesb. Die Franzosen schreiben: Abouquel. Man rechnet den Abukesb in Aegypten zu 33 Meidin oder 99 Asper. Savary Dictionn. de Commerce.

Akbar, s. Mogolische Münzen.

Achtbrüderthaler nennt man diejenigen Herzoglich Sachsen-Weimarischen Speciesthaler, welche im Namen der unmündigen Söhne des Herzogs Johann von 1607 bis 1625

als Gemeinschaftsthaler geprägt worden sind. Man hat davon drei verschiedene Arten. Die der ersten Art sind von den Jahren 1607 bis 1615, und führen auf jeder Seite die Brustbilder von vier Brüdern in Mänteln mit dreifachen Ketten. Ihre Namen nennt die Umschrift, nämlich auf dem Avers: D. G. JO. ERNESTVS, FRIDERICVS, WILHELMVS, ALBERTVS, (Revers:) JO. FRIDERICVS, ERNESTVS, FRID. WILHELM., BERNHARDVS. Unter den Brustbildern lieset man auf dem Avers: MONeta. NOVA. ARGentea VIII FRATrum DVCum SAX., auf dem Revers: LINEAE VINARIENSIS. und die Jahrzahl. Zwischen den Namen beider Umschriften sind 7 kleine Schilde eingeschoben. Ein besonderer Schlag von 1612 zeichnet sich dadurch aus, daß auf dem Avers im Abschnitt die Worte: DISCORDIAE. FOMES. INIVRIA. stehen, welche sich auf einen, damals vorgefallenen Zwist, zwischen den Weimarischen und Altenburgischen Prinzen, beziehen sollen. Die Achtbrüderthaler der andern Art sind von 1616 bis 1619 unter Vormundschaft des ältesten Bruders Johann Ernst geprägt, und führen auf dem Avers die geharnischten Brustbilder aller acht Brüder nebeneinander. Johann Ernst, als Vormund, steht in der Mitte und von ihm beginnt die Umschrift: D. G. JO. ERNestus JVNior DVX SAXoniae IVl. CLiv. et Mont. SVO. ET. TVTorio NOMine. — Auf dem Revers das behelmte Wappen mit der fortlaufenden Umschrift: FRIDerici, WILHelmi, ALBERTi, JO. FRID., ERN., FRID. WILH. ET BERN. Fieri Fecit. Die Jahrzahl steht neben dem Wappen. Die Achtbrüderthaler der dritten Art endlich sind von 1620 bis 1625, ohne Brustbilder geprägt und führen auf dem Avers die Minerva, welche eine Fahne und das sächsische Wappenschild hält, mit der Umschrift: MON. FRAT. DVC. SAX. LIN. VINAR.; auf dem Revers das Weimarische Wappen mit der Umschrift: NACH DEM ALTEN SCHROT VND KORN, welche sich auf die damals einreißende schlechte Heck- und Kippermünze bezieht.

zieht. Die Achtbrüderthaler der erstern beiden Arten werden von Liebhabern ziemlich hochgeschätzt, vorzüglich der besondre Schlag von 1612, welcher von den Herzögen selbst in der Folge eingezogen worden seyn soll und dadurch ungemein selten geworden ist, so daß man ihn schon mit 10 und 12 Rthlr. bezahlt hat. Vergl. Tenzel Saxon. numism. Lin. Ern., p. 491—95. Madai Thaler-Cabinet Nr. 1477—81.

Achtzehner. Zusatz. Denselben Namen führen auch Würtenbergische und andre Achtzehnkreuzerstücke.

Adel-Gutkeh hieß eine ältere ostindische Münze, welche nach Abulfazel im sechzehnten Jahrhundert unter der Regierung des moguliſchen Fürsten Acbar geprägt wurde. Sie war von Gold, rund geformt und führte in indischer Sprache die Aufschrift: (Avers) Der allerhöchste Gott ist — (Rev.) unser Beschützer. Ihr Werth betrug 9 Silberrupien, oder nach unserm Gelde etwas über 6 Rthlr. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. Acad. Gottingens. Vol. XIV. p. 183.

Adoptionsmünzen werden diejenigen römischen Kaisermünzen genennt, auf welchen die Adoption eines Thronfolgers erklärt wird. Wenn nämlich die Kaiser ohne männliche Erben waren, pflegten sie, um die Ruhe des Reiches zu sichern, einen Fremden zum Nachfolger zu ernennen, indem sie ihn feierlich an Kindes Statt annahmen. Dieser Akt wurde dem Reiche durch Münzen bekannt gemacht, dergleichen man noch von mehrern Kaisern hat. Das Gepräge solcher Adoptionsmünzen stellt auf der Rückseite zwei, in Togen gekleidete, oder auch geharnischte Männer vor, welche einander die Hand reichen. Die eine stellt den Kaiser, die andre den Adoptirten vor. Zuweilen ist die Adoption dadurch ausgedrückt, daß der Kaiser dem Andern die Weltkugel überreicht. Auf allen dergleichen Münzen ist die Erklärung unten im Abschnitt durch das Wort ADOPTIO beigefügt. Man hat deren vom Hadrian mit Trajan, vom Trajan mit Nerva u. a. m. Viele sind im

Museo Pembrockiano abgebildet. Vergl. Klotz auctarium Jurisprudentiae numismaticae p. 25 sq.

Aftabi, Tschargoscheh, eine alte ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel unter der Regierung des Mogul Akbar im sechzehnten Jahrhundert geprägt wurde. Sie war rund geformt und auf beiden Seiten mit indischen Aufschriften versehen, welche den Namen des Münzherrn, den Münzort und die Jahrzahl angaben. Ihr Werth betrug 12 Silberrupien, oder etwas über 8 Rthlr. nach unserer Rechnung. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. Acad. Gotting. Vol. XIV. p. 183.

Aigle dormant, eine vor Kurzem zum Vorschein gekommene silberne Medaille, deren Vorderseite Buonaparte's Bild mit der Umschrift: Napoleon Imperator Ubicunque Felix darstellt; die Rückseite einen Adler, der auf einem Felsen sitzt und den Kopf unter die Flügel birgt, als wenn er schliefe. Die Umschrift des Averses erinnert an die schwedische Königin Christina, welche in einem ähnlichen Falle eine Krone mit der Umschrift: Et sine te auf Medaillen setzen ließ. Angeblich ist der schlafende Adler von der Insel Elba nach dem festen Lande gekommen; doch ist es wahrscheinlicher, daß er in Italien ausgebrütet worden sey, um die Partei der Buonapartisten anzusprechen. Seit dem August 1814 wurde er sichtbar und erregte große Sensation, blieb jedoch bis jetzt selten, und wurde neulich auf der Pariser Börse mit 70 Francs bezahlt.

Aigris nennt man nach Marchais in Guinea eine besondre Art von Scheidemünze, welche in durchbohrten runden Stückchen von einem grünlich-blauen Steine (wahrscheinlich Jade) besteht. Man führt diese Münze ohne Tasche bei sich, indem man sie an die Bartlocken anreihet. S. Des Marchais voyage de Guinee Tom. I. p. 201.

Albertus, eine Brandenburgische Goldmünze aus dem 16ten Jahrhundert, vom Markgrafen Albert. Avers: Die

strah-

strahlende Mutter Gottes mit dem Christuskinde im Schooß, einen Kreuzstab in der Hand haltend, ruht mit den Füßen auf einem Sichelmond. Umschrift: ALBERTVS. DEI. GRATIA. MARCHIO. BRANDE. Zwischen der Umschrift steht oben ein Schild mit dem Adler, unten ein Schild mit einem Kreuze. Revers: Ein zierliches Lilienkreuz, in dessen Winkeln noch vier Lilien eingesetzt sind. Umschrift: HONOR. MAGISTRI. JVSTITIAM. DILIGIT. Man hat doppelte und einfache Dukaten von diesem Gepräge. Erstere hat Plantin in seinem Münzbuche Fig. 76. abgebildet.

Albertusthaler. Zusatz. Curländische, sind Speciesthaler. Hauptſ.: D. G. PETRUS IN LIV. CURL. ET SEMGAL. DVX; der Kopf des Herzogs von der rechten Seite, in frisirten, im Nacken gebundenen Haaren. Rückſ.: MON. NOV. ARG. DUC. CURL. AD NORMAM THAL. ALB. 1780. Auf dem Burgundischen Kreuze ruhen zwei ovale, mit dem Herzogshute bedeckte, oben mit einem Blätterkranze umhangene Schilder; in dem zur Rechten steht ein gekrönter Adler, in dem zur Linken ein Reuter auf einem gallopirenden Pferde, den Säbel zum Einhauen aufgehoben, mit einem Schilde am linken Arm.

Albertusthaler, Preußische. Zusatz. Vom König Friedrich Wilhelm II. ist eine andere schön geprägte Gattung vorhanden. Hauptſ.: FRIDER. WILHELM. BORUSS. REX.; In einem schlichten, unten spitzen, mit einer großen Krone bedeckten Wappenschilde, stehet der preußische gekrönte Adler; auf der Brust die Königl. Namenschiffer, Scepter und Reichsapfel in den Klauen; an den Seiten des Schildes 17—97. Rückſ.: AD NORMAM THALERORUM ALBERTI.: Ein stehender wilder Mann hält mit der Rechten die Keule auf der Schulter, die Linke legt er auf einem, neben ihm stehenden gekrönten Wappenschild, in dessen erstem Felde ein gekrönter Adler, im zweiten ein gekrönter Greif, im dritten ein ungekrönter Greif, und im vierten ein ungekrön-

gekrönter Adler, und im Mittelschilde der Scepter erscheinen. Diese Münzsorte scheint nicht häufig vorzukommen.

Alexandriner, numi Alexandrini, werden in der alten Numismatik diejenigen Münzen genannt, welche die Beherrscher Roms für Aegypten, als römische Provinz, in der Hauptstadt Alexandrien haben schlagen lassen. Es gibt deren eine große Anzahl. Die Reihe fängt mit den Münzen des Triumvir M. Antonius an und geht durch die Folge der Kaiser hindurch bis zum Diokletian, also von 30 vor Christi Geburt bis 300 nach Christi Geburt. Das Gepräge derselben stellt auf dem Avers die Köpfe der Kaiser dar, auf dem Revers mitunter römische und griechische, meistentheils aber ägyptische Gottheiten, als: Serapis, Isis, Harpocrates, Ammon, Apis, den Agathodaemon (eine hoch aufgerichtete Schlange), den Nilus, oder eine Sphinx und daneben mancherlei Nebenzeichen, welche gleichsam als Wappen von Aegypten zu betrachten sind, z. B. einen auf Jupiters Blitze sitzenden Adler, den früher die Ptolemäer führten, ein Krokodil, ein Flußpferd, den Ibis, einen Frosch, ein Weib mit Füllhorn und Aehren, welches die Fruchtbarkeit Aegyptens andeutet, u. s. w. Die Umschriften um die Kaiserköpfe sind griechisch. Durch griechische Zahlbuchstaben sind die Regierungsjahre der Kaiser angedeutet, wonach die Reihe zu ordnen ist. Goldne Alexandriner gibt es gar nicht, sondern nur silberne und kupferne, und die silbernen sind eigentlich nur von Halbsilber (Pagament oder Potin), besonders seit Tiberius. Bis auf den Gallienus sind sie gewöhnlich von zweiter (Zweigroschenstück-) Größe, selten von erster. Vom Gallienus an sind aber die allermeisten nur von dritter (Pfennig-) Größe, doch dicker als andre gleichzeitige Kaisermünzen. Die Kunst ist höchstens mittelmäßig, und sinkt noch schneller, als bei den römischen. Außer den eigentlichen Alexandrinern, welche für das ganze Land bestimmt waren, kommen auch viele ägyptische Kaisermünzen vor, welche mit den Namen einzelner Städte und Provinzen (Nomen) bezeichnet sind, z. B. von Canopus, Diospolis, Heliopolis, Memphi-

phitis, Nikopolis, u. s. w., je nachdem sie nur in einzelnen Theilen gangbar seyn sollten. Mit den Alexandrinern dürfen übrigens die häufig vorkommenden alten Kupfermünzen erster und zweiter Größe nicht verwechselt werden, welche auf der Vorderseite zwei tos à tos gestellte Köpfe (des August und Agrippa), auf der Rückseite ein an eine Palme gebundnes Krokodill führen. Diese gehören nicht Aegypten an, sondern der römischen Colonie Nemausis in Gallien (Nismes), wie die Aufschrift COL. NEM. aussagt. In wiefern dies Gepräge mit Aegypten in Beziehung stehe, ist unbekannt. Vgl. Eckhel Doct. num. vet. Vol. I. p. 69. Ueber die Alexandriner vgl. G. Zoëga Numi Aegyptii imperatorii, prostantes in museo Borgiano Velitris. Romae, 1787. 4. Eckhel Doctr. num. vet. P. I. Vol. IV. p. 26 — 115.

Alexiusd'or wird die Goldmünze genannt, welche der jetzt regierende Herzog von Anhalt-Bernburg, in dem Werthe einer Pistole, schlagen lassen, und welche sehr selten ist. Der Avers zeigt das Brustbild des Herzogs von der linken Seite in schlichten im Nacken gebundenen Haaren, in gewöhnlicher Kleidung, umhängenden Orden und umgeschlagenen Mantel. Umschrift: ALEXIUS FRIED. CHRISTIAN FÜRST ZU ANHALT. Die Rückseite führt das, mit dem Fürstenhuth bedeckte Anhaltsche Hauptwappen, in einem ovalen, oben mit einem Blätterkranze geschmückten Schilde, welcher zwischen zwei Palmzweigen stehet; unter denselben 5 THALER. 1796., an den Seiten der Stiele von den Palmzweigen, H. S.

Alfonsine, eine portugiesische Silbermünze aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, welche Alphonsus IV. prägen ließ, galt den 9ten Theil eines Sueldo. Savary Dict. de Comm.

Alfonso hieß eine ältere neapolitanische Goldmünze, welche Alphonsus I. um 1450 prägen ließ. Sie ist von sehr ausgezeichnetem Gepräge. Die ganze Vorderseite ist bis auf den Ring der Umschrift mit dem in vier Felder getheilten Nea-

 poli-

politanischen Wappen angefüllt. Umschrift: ALFONSV. D. G. R. ARAG. SICILL. CIT. VLTR. * Auf der Rückseite steht ein geharnischter Ritter zu Pferde, mit geschlossenem Visir und gezognem Schwerte. Umschrift: DeuS Meus ADIVTOr ET EGO DESPICIo INIMICos Meos. Das Gewicht war 3 Engel 13 As, welches mit dem der Pistolen ziemlich übereinstimmt. Plantin's Münzbuch die 80ste Figur.

Aloethaler sind Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelsche Schauthaler, welche die Herzöge Anton Ulrich und Rudolph August im Jahr 1701 zum Andenken einer, zu Salzdahlum zur Blüthe gebrachten prächtigen Aloe prägen ließen. Auf der einen Seite erblickt man den Garten zu Salzdahlum und darin die blühende Aloe in einem zierlichen Kasten mit der Umschrift: NATVRA SEMEL, MEMORIA SEMPER. Die Rückseite führt folgende Aufschrift: IN HORTIS VALLIS SALINAE, II LAP. A CAST. GVELPHE., ALOE AMERICANA ANNORVM XXIII, ALTA XXXVI PED., RAMIS XL, CALICVLIS VI, MCLXVI EFFLORVIT V NON. OC. MDCCI. Die Medaille wiegt $4\frac{3}{4}$ Loth Silber. Man hat außerdem auch eine kleinere von 3 Loth Gewicht, welche auf der Vorderseite die Umschrift: FINIS CORONAT OPVS führt. Vgl. Ezamms Münzsammlung, Nr. 1324 und 1325. Thes. numism. modern. de A. 1701. Nr. 43. 44. p. 136. (v. Praun) vollst. Braunschw.-Lüneburg. Münz- und Medaillen-Cabinet, Nr. 487 und 488.

Altun, Funduk Altune, Altumlerji, ist eine kleine türkische Goldmünze, welche etwas mehr als ein türkischer Vierteldukaten (Rubbeh) beträgt und 40 Para gilt. Der vollständige Name Funduk Altune bedeutet so viel als Nux aurea, Goldnuß. Dies ist die im Münzwörterbuche erwähnte Goldmünze, welche man bey Einigen unter dem Namen Altyn findet. Vergl. Reinegg's Verzeichniß.

Ambro-

Ambrosianer, numi Ambrosini, werden diejenigen Gold- und Silbermünzen der Herzöge von Mailand genannt, auf welchen der heilige Ambrosius abgebildet ist. Testons von dieser Art findet man bei Plantin mehrere, auch in Faber's Münzsammlung Nr. 2868 und im Thalercabinet Nr. 114. Der Fabersche führt auf dem Avers einen Kopf mit der Umschrift: LVDOVICVS D. G. FRANCORVM REX +, auf der Rückseite den heiligen Ambrosius zu Pferde mit fliegendem Mantel. Er schwingt in der Rechten eine Peitsche. Unter dem Pferde steht ein gekröntes Lilienschild. Die fortlaufende Umschrift: MEDIOLANI DVX. Der im Thalercabinet hat ebendasselbe Gepräge auf der Rückseite, auf dem Avers einen Salamander im Feuer unter einer Krone, mit der Umschrift: FRANCISCVS D. G. FRANCORVM REX. und ist von Franz I. um 1540 als Herzog von Mailand ausgegeben. Der heil. Ambrosius ward um das Jahr 370 Bischof zu Mailand. Früher war er kaiserlicher Prokurator und Stadtrichter daselbst. Als der damalige Bischof zu Mailand gestorben war, stritten die Bürger unter einander, ob sie einen Arianer zu seinem Nachfolger erwählen sollten, oder einen Priester von der katholischen Partei. Dem heftigen Gezänk Einhalt zu thun, trat der Richter Ambrosius zu ihnen und ermahnte sie zur Sanftmuth. Seine Beredsamkeit wirkte so unwiderstehlich auf die Streitenden, daß man auf der Stelle den Zwist fallen ließ und dagegen ihn, den Helden, einmüthig zum Bischof verlangte. Ambrosius weigerte sich dessen und ging nach Hause, ward aber in seiner Wohnung von dem aufgeregten Volke gleichsam belagert. Um sie von ihrem Begehren abzubringen, suchte er sie durch Härte zu erbittern und ließ die Wortführer, welche ihm am meisten zusetzten, vor seinem Hause stäupen, doch vergebens. In derselben Absicht redete er die Bürger nochmals an, kramte viel heidnische Philosophie aus, und verspottete sogar ihr Christenthum; aber die Leute waren einmal so sehr von seinem göttlichen Berufe überzeugt, daß ihr Vertrauen nicht wankend gemacht werden konnte, und Alle mit

Einer Stimme riefen: Du mußt unser Bischof seyn! Ambrosius suchte sich ihnen sogar verächtlich zu machen, indem er öffentlich am hellen Tage mit Huren umherging; allein die Mailänder ließen sich nicht irre machen, und riefen ihm nach: Deine Sünde komme über uns, aber Du mußt unser Bischof seyn! Als er entfliehen wollte, nahm man ihn gefangen, sandte eine Deputation an Kaiser Valentinian, welche förmlich um ihn anhalten mußte, und ließ den Ambrosius nicht eher frei, als bis er sich zum Zweck legte. Er wurde getauft und acht Tage nachher zum Bischof gesalbt. Von dieser Zeit an war er ganz Bischof und gelangte durch Wunderwerke, vorzüglich aber durch seine unvergleichliche Beredsamkeit in der Kirche zu einem solchen Ansehen, daß er es einst sogar wagen durfte, den Kaiser Theodosius in den Bann zu thun. Als er 395 starb, ward er in der von ihm benannten Kirche zu Mailand beigesetzt, bei welcher Feierlichkeit die Teufel dermaßen heulten, daß es Niemand in der Kirche aushalten konnte. Seitdem verehrte man ihn als Schutzpatron von Mailand. Als in der Folge der Vicecomte Luchinus den Vicecomte Leodrisius in einem Treffen schlug, behaupteten die Mailändischen Soldaten, den heil. Ambrosius leibhaft gesehen zu haben, wie er sie zu Pferde angeführt und mit der Peitsche in den Feind eingehauen habe. Dies gab im Jahre 1339 die erste Veranlassung zu dem beschriebnen Gepräge, welches in der Folge nicht allein die Mailändischen Herzöge selbst, sondern auch, dem Volke zu gefallen, die fremden Besitzer des Landes beibehielten. Ludovici Akad. der Kaufl. I. S. 578.

Ana, Ang, wird eine ostindische Silbermünze genannt, welche zu Madras für die Insel Sumatra geprägt wird, daher man sie an ersterm Orte selten sieht. Auf Sumatra ist sie die gangbarste und beinah einzige Geldsorte. Dem ersten Ursprunge nach ist es ein Fanam und auf $\frac{1}{16}$ der alten Rupie ausgeprägt, mithin gegen die jetzige Rupie etwas zu schwer. Man hat ihm das alte Schrot gelassen, weil auf Sumatra mit dem Ang gegen spanische Piaster gezahlt wird, welche das

Stück

Stück zu 24 Ang gerechnet werden, wonach der Werth des letztern 1 Gr. 4 Pf. beträgt. Man hat auch doppelte und dreifache Angs. Vergl. Marsden Beschreibung der Insel Sumatra S. 181.

Andreasgülden. Zusatz. Plantin hat in seiner 1575 zu Antwerpen herausgekommenen Ordonnantie acht verschiedne Andreasgülden abgebildet, als Nr. 7. einen Brabantischen von Maximilian mit der Jahrzahl 1489, Nr. 8. einen Antwerpischen, Nr. 9. von Geldern, Nr. 10. von Gent, Nr. 11. von Luxemburg, Nr. 12. die Hälfte von Nr. 8., Nr. 13. die Hälfte von Nr. 7., Nr. 14. einen neuern Brabantischen. Alle führen auf dem Avers die Wappen und Namen der Fürsten, auf dem Revers den heiligen Andreas, welcher sein Kreuz gewöhnlich vor sich, nur auf Nr. 14. seitwärts hält. Ob der im Wörterbuche beschriebne Andreasgülden von 1470 der erste in seiner Art sey, oder wo dieses Gepräge zuerst aufgekommen, ist unbekannt. Der Heilige ist übrigens der Apostel Andreas, welcher mit gebührendem Rechte nie ohne sein Kreuz abgebildet wird, da er, auf Befehl des Aegeas zu Patras gekreuziget, zwei ganze Tage lang am Kreuze hängend, dem versammleten Volke das Christenthum predigte und sogar am dritten Tage nicht zugab, daß man ihn vom Kreuz herabnehme, bis er, verherrlichet durch eine himmlische Glorie, am Kreuze verschieden war.

Andreasthaler sind deutsche Thaler mit dem Gepräge des heiligen Andreas. Einer der ältesten ist der des Grafen Ernst von Hohnstein von 1540. Avers: Das behelmte Wappen mit der Umschrift: MON. NO. ARG. ERNESTI. COMIT. DE. HONST. Revers: Der heilige Andreas mit seinem Kreuze. Umschrift: SANCTVS ANDREAS. Man hat auch dergleichen mit der Umschrift: VOLKMAR WOLF COM. DE. HONST. DOM. IN LOR. ET. KLETTENBERG. Dann folgen zwei Thaler der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg Altgrubenhagenscher Linie, Wolfgang und Philipp, von 1594 und 1595, welche im Avers

das

das behelmte Wappen mit der Umschrift: WOLF. F. PH. D. G. DVC. BR. ET. LVN., im Revers den heiligen Andreas mit der Umschrift des kaiserlichen Namens: RVDOLPH. II. D. G. RO. IM. SE. AV. 94 (oder 95) führen. Gleichzeitig mit diesen ist der Thaler des Herzogs Heinrich Julius (Wolfenbüttelscher Linie), welcher auf dem Avers das Wappen oder Brustbild mit der Umschrift: HENR. JVL. D. G. P. EP. HAL. D. B. ET. LV., auf dem Revers den heil. Andreas mit dem Kreuz und der Umschrift PRO PATRIA CONSVMOR führt. Man hat ihn von 1596 und 1605. Aehnliche von 1597, 1599, 1601 und 1608 führen den Wahlspruch: HONESTVM PRO PATRIA auf dem Revers. Endlich gehören auch dahin die Andreasthaler der neuen Lüneburgischen Linie, welche Herzog Johann Friedrich seit 1666 prägen ließ. Der erste von dieser Reihe führt auf dem Avers das Wappen mit der Umschrift: JOHAN FRIEDRICH D. G. DVX BR. ET LVN., auf dem Revers den heiligen Andreas mit der Aufschrift: S. Andreasberg Anno 1666. Ein etwas schwererer Thaler von 1674 hat um den Heiligen die Umschrift: St. Andreas Reviviscens, welche in der Folge öfter wiederholt worden ist, und außerdem die Randschrift: Venarum Hercyniae dubiaeque haec praemia sortis. Das Gepräge der Andreasthaler ist nicht, wie man glauben könnte, von den Brabantischen Andreasgülden entlehnt, sondern deutet auf die Silbergrube St. Andreas, aus deren Ausbeute sie alle geprägt wurden. Diese Grube wurde zuerst von den Grafen von Hohnstein 1521 angelegt und gab durch ihren frühern Reichthum der Stadt Andreasberg ihre Entstehung. Seit 1600 nahm die Ausbeute schnell ab, welches anzudeuten man den Heiligen, z. B. 1605 mit zorniger, drohender Miene abbildete. Nachher kam das Werk, und mit ihm die Stadt, sehr in Verfall, hob sich aber seit 1660 wieder zu dem alten Ruhme, worauf sich das S. Andreas Reviviscens (der wieder auflebende Andreas) und die frohlockende Randschrift bezieht. Von den

schlechtern Jahren hat man weniger Thaler, als Mariengroschenstücke.

Ang, s. Ana.

Antiochus, s. Syrische Münzen.

Antoniusthaler sind Ausbeutethaler, welche der Bischof von Hildesheim, Jodokus von Brabeck 1697, 1698 und 1699 aus dem Silber der St. Antoniusgrube prägen ließ. Sie führen auf dem Avers das dreifach behelmte bischöfliche Wappen mit der Umschrift: IN PACE ET AEQVITATE und die Jahrzahl; auf der Rückseite den heiligen Antonius mit einem Buche in der Hand, mit der Umschrift: SANCTVS ANTONIVS EREMITA. Die beiden letztern haben dafür: S. ANTONII EREMITAE HAEC SVNT MVNERA MINERAE. S. Gudeni Uncialaeum Wetzlariense, Nr. 104. Madai Thaler-Cabinet, Nr. 3318 bis 3320. Der Heilige, von dem die Grube und der Thaler benannt sind, ist Antonius der Große, ein Einsiedler in Aegypten zu Kaiser Constantin des Großen Zeit. Er war von Geburt ein Aegypter und erreichte ein Alter von 105 Jahren. Wegen seiner Frömmigkeit verfolgten ihn, den Legenden zufolge, alle Teufel der Hölle, schlugen und quälten ihn, wo sie seiner habhaft werden konnten und zertrümmerten endlich gar seine Wohnung. Als er aber dennoch von seiner Frömmigkeit nicht abließ, erschien der Heiland selbst, stellte das Gebäude wieder her, und heilte seine Beulen. Nach solchen Beweisen des göttlichen Schutzes weihete er sich ganz dem Dienste Gottes, trennte sich von der Welt und lebte als Einsiedler in den thebaischen Wüsten. Seinem Beispiele folgten viele Andere, über welche er dann als Meister die Aufsicht führte. Er soll die ersten Regeln des Mönchslebens entworfen haben, worauf sich das Buch in seiner Hand bezieht. Durch langen Umgang mit den bösen Geistern hatte sich dieser Heilige eine solche Fertigkeit erworben, daß er die Nähe eines Teufels durch den Geschmack errathen konnte, und Besessene für solche erkannte, ehe sie noch wütheten. Als er 356 starb, vermachte er seine Habe, bestehend in

zwei Schafpelzen und einem härenen Kleide, den Bischöfen Athanasius und Serapion. Im Jahr 530 ward sein Leichnam noch unverweset gefunden und zu Alexandrien begraben.

Arabische Münzen. Zusatz. Die erste Veranlassung zur Prägung arabischer Münzen war folgende. Wenn Abdalmalek an den Kaiser Justinian den Zweiten schrieb, setzte er gewöhnlich Sprüche aus dem Koran als Motto oben an, z. B.: Saget, Gott ist einig! u. d. gl., datirte nach der Hedschra und sprach auch wol im Texte von dem großen Propheten. Der christliche Kaiser verbat sich dieses ernstlich, unter Androhung, daß er seinen Propheten durch Spottmünzen lächerlich machen werde. Darum entschloß sich Abdalmalek, selbst Gold- und Silbermünzen schlagen zu lassen, statt daß man sich bis dahin der Byzantiner Münze bedient hatte. Die erste arabische Münzstätte brachte der Jude Semjor 692 zu Waset am Tigris zu Stande. Die Münzen des Abdalmalek selbst sind weder gut geprägt, noch von vorzüglichem Gehalte. Unter seines Sohnes und Nachfolgers Regierung ward aber die Münze durch Dschaafar al Barmeki sehr vervollkommnet, daher man die folgenden bessern Münzen Dschaafarinische nennt. Um die Mitte des achten Jahrhunderts wurden diese vorzüglich zu Cufa (wovon die Münzen und die damalige arabische Schrift cufische genannt werden) zu Rusafa und Waset geprägt. Almansur legte 766 eine neue Münze in seiner Residenz Bagdad an, von welcher noch viele Stücke übrig sind. Almohdi münzte 777 zu Basra, Alraschid aber 796 zu Sarijah, 801 zu Samarkand und 804 zu Balk in Chorassan. Alraschid bewilligte 807 dem Kaiser Nicephorus den Frieden unter der Bedingung, daß er ihm einen jährlichen Tribut von 30,000 Goldstücken mit seinem (des Alraschid) Bildniß, und 3000 andre mit dem Bilde seines Sohnes Al-Amin entrichten sollte, welche Sorte arabischer Münzen folglich aus europäischen Münzstätten herrührt. Seit 808 prägte man auch zu Muhammedia in Persien, seit 811 zu Ispahan, 880 zu Mowaffekia, späterhin zu Tyrus, Alexandrien, Algier und

Cor-

Corduba in Spanien. Die Aufschriften waren alle cufisch, bis die um 1100 von Jakut al Mostasemi erfundne neuarabische (al Togra) Schrift üblich wurde. Arabische Münzen mit Brustbildern sind im Ganzen ungewöhnlich; doch haben außer obigem Beispiele Almalek al Adel und Al Monstanser Billah 1232 ihre eignen Brustbilder auf Münzen gesetzt, und Gajathoddin zu ebenderselben Zeit sogar das Bildniß einer geliebten Gemahlin. Vergl. von Murr drei Abhandlungen über die Geschichte, Münzen und Siegel der Araber. Nürnb. 1770. 8. S. 44—77.

Areb kommt vor als eine Rechnungsmünze in Vorderindien, besonders zu Amadabad. Vier Areb machen 1 Couron oder 100 Lack, wonach die Summe Areb 1,650,000 Reichsthaler beträgt. Ludovici Akad. der Kaufl.

Arsaciden. Zusatz. Die Parther machten sich 256, nach Andern 229 Jahr vor Christi Geburt unter Anführung des Arsakes von der Herrschaft der syrischen Könige los und wurden nachher eines der mächtigsten Völker in Asien. Ihre Münzen werden in Armenien hin und wieder aus alten Gräbern ausgegraben, sind aber bis jetzt bei uns noch ungemein selten. Um ihre Untersuchung haben sich nach Vaillant besonders Pellerin und Frölich verdient gemacht. Sie haben ein ziemlich auffallendes und eigenthümliches Gepräge. Auf der Hauptseite sieht man die Brustbilder der parthischen Könige oder Arsaciden in einer Art von Panzerkleid. Der Kopf ist auf einigen mit einer einfachen Stirnbinde umwunden, mehrentheils aber mit einer helmförmigen, mit Perlen besetzten Krone bedeckt, welche die Ohren verbirgt. Die Rückseite stellt einen auf einem Lehnstuhl sitzenden König dar, der einen Bogen in der Hand hält, welches Gepräge von den altpersischen Daricis entlehnt zu seyn scheint, aber der königlichen Würde angemessener ist. Die Aufschriften sind meistentheils griechisch, doch haben einige Stücke auch eigenthümliche parthische, noch andre persische Umschriften und schließen sich an die Sassaniden an. Die gewöhnliche Umschrift ist: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ

ΑΡΣΑ-

ΑΡΣΑΚΟΥ. Da es aber dreißig Könige Namens Arsakes gegeben hat, als: Arsakes I., Arsakes II. (Tiridates), Ars. III. (Artabanus), Ars. IV. (Priapatius), Ars. V. (Phraates I.), Ars. VI. (Mithridates I.), Ars. VII. (Phraates II.), Ars. VIII. (Artabanus II.), Ars. IX. (Mithridates II.), u. s. w., da mithin der Name Arsakes nur die allgemeine Benennung der Dynastie ist, die Eigennamen aber selten angegeben sind, so sind deshalb diese Münzen schwer nach der Reihe der Könige zu ordnen. Ein Hülfsmittel dazu ist, daß die Jahrzahlen in griechischen Zahlbuchstaben angegeben sind. Mehrentheils sind sogar die Monate, als: Artemisius, Daesius, Lous, Gorpiaeus, Hyperberetaeus, Dius, Apellaeus, Audynaeus, Peritius, Dystrus, Xanthicus und Panemus eben so bemerkt, welches der Beisatz ΜΗΝΟΣ zu erkennen gibt. Ueber das Gepräge ist noch zu bemerken, daß man neben den Köpfen häufig die Zeichen von Sonne und Mond findet, weil die Könige Brüder der Sonne und des Monds genannt wurden, wie diese Schmeichelei noch jetzt im Orient gewöhnlich ist. Die Arsaciden sind fast alle von Silber, wenige von Kupfer und von Gold hat man gar keine. Die ältern haben gutes Silber, aber mit der Abnahme des Reichs wird es immer schlechter. Derselbe Fall ist es auch mit dem Gepräge, denn die Bilder werden mit dem Sinken der Kunst unförmlich und die Aufschriften fehlerhaft. Insbesondre bemerkt man gegen das Ende hin, daß die Stempel zu groß für die Münzplatten gewesen und daher nicht vollständig abgedrückt sind. Vgl. Haym tesoro britannico, Vol. II. p. 30. 31. 33. 36. Pellerin recueil des Med. Tom. IV. Pl. XV. Eckhel Doctrina num. vet. P. I. Vol. III. p. 523 sq.

Arsinoe. Zusatz. Das Gepräge dieser Münzen stellt auf dem Avers einen weiblichen Kopf im Diadem dar, der halb in einen Schleier gehüllt ist; auf dem Revers entweder ein Füllhorn mit der Umschrift: ΑΡΣΙΝΟΗΣ ΦΙΛΑΔΕΛΦΟΥ, oder auch einen Hirsch, welcher einen Vorderfuß zum Knieen beugt,

beugt, mit der Beischrift: ΑΡΣΙ. Vergl. Museum Pembrock. P. I. Tab. III. P. II. Tab. 55. Pellerin recueil des Med. Tom. III. Tab. 87. Fig. 19.

Aryandikon. Zusatz. Das Gepräge dieser Silbermünze wird von den Alten nicht beschrieben und ist um so schwerer auszumachen, da, bei so hohem Alter von 2320—30 Jahren, begreiflicherweise wenige mehr übrig seyn können. Doch hat Pellerin in seinen Additions p. 15. eine uralte, ihm aus Aegypten gebrachte Münze bekannt gemacht, welche er entschlossen für die Münze des Aryandes nimmt. „Sie ist von zweiter (Zweigroschenstück-) Größe und wiegt zwei Drachmen. Auf der einen Seite sieht man einen Reuter mit einer Art von Hut auf dem Kopf und einem Spieß in der Rechten, mit unbekannter Umschrift; auf der andern einen liegenden Buckelochsen, dessen Rücken mit einem Teppich bedeckt ist und zwischen dessen Hörnern die Mondscheibe sichtbar wird. Den Reuter hält Pellerin für den Aryandes, den Ochsen aber für den Apis der Egypter. Eckhel (Doctr. num. vet. Vol. IV. p. 2.) zieht Pellerins Meinung in Zweifel, weil Aryandes, als ein Perser, schwerlich den, den Persern verhaßten Apis auf seine Münze gesetzt haben würde. Er glaubt vielmehr, daß die Münze des Aryandes nicht im Gepräge, sondern nur im Metall von dem Daricus verschieden gewesen sey, indem dieser von Gold, jene von Silber war, und stützt sich dabey auf die Worte des Herodot, daß Aryandes „eben eine solche Münze von Silber“ geprägt habe. Indessen könnte diese Stelle, da Herodot vom Gepräge gar nicht spricht, wol so ausgelegt werden, daß er die Münze nach Gewicht und Größe mit den Darikern vergleiche. Im Metall allein kann der Unterschied nicht bestanden haben, da Eckhel selbst silberne Dariker aufführt, die außerdem hierher gehören müßten (vgl. Daricus Zus.). Schwerlich würden die Griechen jene Münze ohne ein besonderes Gepräge unterschieden haben. Hätte Aryandes das persische Gepräge beibehalten, so würde ihm das Münzen wol nicht als ein todeswerthes Majestätsverbrechen ange-

rechnet worden seyn. Vielmehr kündigte er durch das eigne Gepräge erst seinen Abfall an. Auch kann man mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß er dabei möglichst vermieden haben werde, den Aegyptern Anstoß zu geben, und daß er eben deshalb das Bild des gekrönten Königes, das Zeichen ihrer Knechtschaft, mit dem eines Feldherrn vertauscht habe. Wenn er sich bei den Aegyptern beliebt machen wollte, so hätte er in der Welt kein besseres Mittel dazu ersinnen können, als das, ihr Idol, den Apis, auf seine Münzen zu setzen, wodurch er ihrem Nationalstolz schmeichelte, sich gleichsam zu ihrer Religion bekannte, welche die Perser unterdrückten, und aufhörte ein Fremder zu seyn. Die so lange anhaltende Vorliebe der Aegypter für seine Münze spricht sehr für ein solches Gepräge, und würde, wäre sie aus dem Metallwerth entsprungen, durch noch bessere Münze leicht ausgelöscht worden seyn.

Aschet, eine altostindische Silbermünze, welche nach Abulfazel im 16ten Jahrhundert unter der Regierung des Mogul Akbar geprägt wurde, galt den achten Theil einer Rupie, also etwa so viel als zwei Groschen. S. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. Acad. Gotting. XIV. p. 184.

Aslani. Zusatz. Der Name bedeutet in der türkischen Sprache einen Löwen und ist vom Gepräge entlehnt. Man rechnet den Aslani in der Levante, wo er am stärksten im Umlauf ist, zu 115 bis 120 Asper; doch steht er auch oft niedriger, welches mit von dem sehr ungleichen Gehalte herrührt; denn nach Chardin sind die halben und Viertel-Löwenthaler, welche die Holländer nach der Levante schicken, ziemlich geringhaltig und unter den ganzen laufen viele falsche mitunter. Savary Dict. de Comm.

Asper. Zusatz. Der Name Asper ist neugriechisch und bedeutet so viel als Weißpfennig, Aktsche ebendasselbe im Türkischen. Es gibt viele falsche darunter, welche die Juden und die Baschas in den entlegnen Provinzen münzen. Die Asper

in

in der Barbarei sind viereckt geschnittne Silberbleche mit arabischen Schriftzeilen.

Aspidion, Ασπιδιον, nannte man bei den Griechen die Münzen der Boeotier, weil sie mit einem Schilde bezeichnet waren, denn der Name bedeutet ein Schildchen. Es ist also eine dem Ecu oder Scudo analoge Benennung. Haym hat einen silbernen Tetrobol dieser Art von der Stadt Platea in Boeotien, welcher 40 Gran wiegt und auf der Hauptseite das gekrönte Haupt der Juno mit der Beischrift ΠΛΑ, auf der Kehrseite den boeotischen Schild führt. Derselbe führt auch eine Kupfermünze der Stadt Orchomene von Groschengröße auf, welche auf einer Seite mit dem boeotischen Schilde, auf der andern mit OPX bezeichnet ist. S. Haym tesoro britannico, Vol. I, p. 226. 228. vergl. Museum Pembrock., P. II. Tab. 49. Eine kleine Kupfermünze, vorn mit dem Schildchen, hinten mit einem Opferkruge und BOI bezeichnet, s. in Eckhels Anfangsgr. der Numism., Tab. VI. Fig. 2.

Assarah ist der Name einer ostindischen Goldmünze, welche die Mohar Rupie am Werthe übertrifft und sind darunter wahrscheinlich die alten Goldrupien zu verstehen. In Cramms Münzsammlung S. 29. sind zwei dergleichen erläutert, welche persische und arabische Aufschriften haben. Die eine ist von 1629 und ihre Aufschriften haben folgenden Sinn: Av. Es ist kein Gott als der einige und Mahomed sein Prophet. Durch göttliche Vorsehung eine Münze von Schehripor im Monat Mah, Jahr der Regierung 20. Rev. Der siegreiche Sultan, Schach der Schache, Mohammed Schelaleddin der Zweite, Besitzer der glücklichen Konstellation, Jahr 1038. Das Gewicht ist 3 Dukaten, sonst nach Le Goux de Flaix 3 Quentchen, 1 Karat und dabei halten sie über 23 Karat fein. Daher gilt der Assarah 16 Rupia Sicca, welches dem Werthe unsrer Doppellouisd'or gleich kommt, dagegen man die neuern Goldrupien nur zu 9 Rthlr. 9 Gr. rechnet. Vgl. den Versuch über Ostindien, S. 142. 234.

 Asses

Asses graves, s. Etrurische Münzen.

Astside, s. Sumni.

Atemah, eine ältere sehr große ostindische Goldmünze, welche Mogul Akbar um 1570 prägen ließ, hatte nach Abulfazel die Figur eines Bogenvierecks und das Gepräge des Sehenseh, von welchem sie den vierten Theil ausmachte. Ihr Werth muß demnach 25 Mohar oder Goldrupien, das ist: 225—30 Reichsthaler betragen haben. T. C. Tychsen, de numis indicis, Comment. Acad. Gottingens., Vol. XIV. p. 182.

Athalarich, s. Ostgothische Münzen.

Athenodorus, s. Palmyrener.

Attische Münzen. Athen hat in den Zeiten seiner Freiheit mancherlei Geldsorten prägen lassen, von denen noch Exemplare übrig sind. Goldmünzen haben sie vielleicht gar nicht gehabt und die zwei, oder drei Stück, welche man anführt, werden von Kennern für unächt gehalten. Sie prägten nicht in Gold, weil sie keine Goldgruben besaßen. Ein reiches Silberbergwerk hatten sie zu Laurion und daher nahmen sie den Stoff zu ihren Tetradrachmen, Didrachmen, Drachmen, Pentobolen, Tetrobolen, Triobolen, Diobolen, Obolen und Hemiobolen. Auch in Kupfer haben sie viel geprägt, nachdem der Feldherr und Redner Dionysius 445 Jahr vor Christi Geburt die Kupfermünze eingeführt hatte, weshalb er den Namen χαλκυς (der Kupferne) bekam. Von diesem Metall hatte man den Chalcos, Dichalcos und Tetrachalcos. Drachmen, Obolen und Chalcos sind also ihre Hauptmünzsorten. Rechnungsmünzen waren: die Mina von 75 Drachmen und das Talent von 60 Minen. Die attischen Silbermünzen waren überhaupt geringer, als die gleichnamigen des Peloponneses, wie bei den einzelnen Münzsorten bemerkt ist. Das Gepräge ihrer Silber- und Kupfermünzen ist beinahe durchaus einerlei und stellt den Kopf der Pallas und ihre Eule vor; doch findet man auch wol ein Medusenhaupt, einen Dreifuß,

fuß, die Köpfe des Vulkan und der Ceres. Außer der Stadt Athen selbst haben auch die andern Städte in Attika, als: Anaphlystus, Azeti, Dekelia, Eleusis, Eradae, Laurium, Marathon, Megara, Nisea und Pagae, und die zu Attika gehörigen Inseln Aegina, Salamis und Kranae ihre eignen Münzen und eigenthümlichen Gepräge gehabt, z. B. Aegina einen Widderkopf, oder ein Schiff mit dem Beisatz AIΓINH. Salamis einen Ochsenkopf und Kranae oder Helena eine Fledermaus. Vgl. Eckhel Doctrina num. vet., P. I. Vol. II. p. 205—28.

Auferstehungsthaler, Triumphthaler, heißen drei Thaler der Stadt Braunschweig von den Jahren 1538, 1545 und 1546. Auf dem Avers steht der Braunschweigische Löwe mit der Umschrift: MONETA NOVA BRVNSVICENSIS *. Auf dem Revers ersteht der Heiland mit der Siegesfahne aus dem Grabe, und tritt den Tod mit Füßen. Umschrift: VERBVM DEI MAnet IN AEternum. Auf denen von 1545 und 46 steht DOmini statt DEI. Diese Thaler zielen auf die damalige Verbindung der Stadt Braunschweig mit dem Schmalkaldischen Bunde, und sind ungemein selten. Vgl. Stürmer's Verzeichnüs, pag. 59. Hamburger Historische Remarques von 1703, p. 113.

Augustus, s. Kaisermünzen.

Aureng Zeb, nach dem Urheber benannt, ist wol die größte Silbermünze, welche wenigstens in Europa jemals gesehen worden ist. Sie existirt nur Einmal, in dem Herzoglich-Gothaischen Medaillen-Cabinet. Sie bildet einen Cylinder, dessen Grundfläche fünf Zoll im Durchmesser hat und die Höhe oder Dicke der Platte beträgt über 1 Zoll. Das Gewicht beträgt 5 sächsische Pfund Silber (Keyßler sagt wol irrig: 7 Mark). Beide Seiten sind innerhalb eines geförmten Kreises mit mongolischen Schriftzügen angefüllt, welche in fünf zierliche Felder auf jeder Seite eingetheilt sind. Diese Münze ist eine sogenannte Telle oder Neujahrsmünze der Stadt Delhi

 vom

vom Jahre 1673, und kann als Muster orientalischer Titel dienen; denn die Aufschriften bedeuten nach Kehr's Auslegung Folgendes: Avers: „Dies ist eine Münze des großen Beherrschers des Meeres und des Continents, des Kaisers Aureng Zebe, Eroberers der Welt, der ein Held und ein Sohn vom Vater des Sieges, der Ursprung der Macht und der rechtgläubigen Gottesfurcht reines Gold ist, Herr der ganzen Welt, großer Kaiser, Sieger Muhammed Aureng Zeb, der Großmüthige, der Vater des Sieges, der Lebendigmacher der Religion — vom Jahre 1084." Revers: „Des großen Kaisers, des Spenders alles Nützlichen, des Aureng Zeb, der Zuflucht der Religion, des erhabnen Besitzers weltlicher Glücksgüter, des Genossen der Größe Gottes, des besten Fürsten, den Niemand im Raume der sieben Klimaten übertrifft, des Erhalters der guten Münze in Gold und Silber, und seiner vor funfzehn Jahren durch die Güte Gottes erfolgten Thronbesteigung, unsrer Glückseligkeit beim Fußkuß ist diese Münze. Sein Haus stehe so fest als der Weltbau." Wir haben über diese Münze eine schöne Monographie, welche zugleich deswegen wichtig ist, weil im Anhange das Indische und Mongolische Alphabet erläutert wird, nämlich: G. Jac. Kehr Mogolis Magni Aureng Zeb numisma indico-persicum etc. Lipsiae 1725. 4.

Autonommünzen, numi autonomi, heißen in der alten Numismatik diejenigen außerrömischen Münzen, welche die Städte eigenmächtig, d. h. nach ihrer eignen Willkühr schlagen ließen, ohne durch Bilder oder Aufschriften ihre Abhängigkeit von Kaisern und Königen zu erkennen zu geben. Dahin gehören die Münzen der Athener mit ΑΘΕΝΑΙΩΝ, der Spartaner mit ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ, der Smyrnäer mit CΜΥΡΝΑΙΩΝ, u. s. w. Die Münzen von Syrakus, welche blos ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ überschrieben sind, gehören dahin, nicht die mit ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ ΓΕΛΩΝΟΣ. Vgl. Eckhel. Doctrina num. vet. Prolegom. XII. Ebendesselben Anfangsgründe der Numismatik, S. 120.

B.

Babka ist eine kleine kupferne Scheidemünze in Ungarn, welche soviel als ein Heller oder Viertelkreuzer gilt. Ludovici Akad. der Kaufl. V. S. 498.

Badri nennt man in Ostindien eine Goldmünze, welche Hyder Aly Chan prägen ließ, als er im Jahre 1782 den Thron der Könige von Mässur bestieg. (Nach dem Namen sollte man freilich vermuthen, daß Schach Alem Bahader (1707—1712) oder Ahmed Bahader (1748—1752) ihr Urheber sey.) Es sind Pagoden, welche sich aber von den alten und neuen Pagoden dadurch unterscheiden, daß sie auf der Vorderseite zwei Götzenfiguren, auf der Rückseite aber die Anfangsbuchstaben seines Namens führen. Sie werden auf der ganzen Westküste von Vorderindien, von Surate bis zum Cap Comorin, gern genommen und gelten soviel als die Pagoden von Dekon mit drei Figuren, das ist nach Le Goux de Flaix 10 Livres 10 Sous, oder 2 Rthlr. 15 Gr. Conv. Vergl. den Versuch über Ostindien, S. 145. 232.

Bärengulden heißen die Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Gulden, wegen des aufgeprägten großen Bären. Sie gehören zu den schönsten deutschen Silbermünzen. Aeltere, wie z. B. vorliegender von 1729, führen auf der Hauptseite das Bernburgische Wappen, mit dem Fürstenhute bedeckt, mit der Umschrift: (Victor Fridericus) D.ei G.ratia P.rinceps ANH.-LT.inus D.ux S.axoniae A.ngariae ET W.estphaliae C.omes ASC.aniae D.ominus B.ernburgi ET S.ervestae und die Jahrzahl. Unter dem Wappen: Fein ⅞ Silb. Auf der Rückseite steht ein ansehnlicher gekrönter Bär mit einem goldnen Halsbande auf einer Burgmauer über dem Thore. Oben herum lieset man auf einem Bande: Perrumpendum, welches der Bär gleichsam, auf die Stärke seiner Burg trotzend, hervorbrummt. Man hat dergleichen von allen neuern Jahren mit mancherlei Verschiedenheiten. Der von 1806 führt auf der Vorderseite den Bär auf der Burg in

einem gekrönten Kreise ohne Schrift; auf der Rückseite die Aufschrift: XX eine feine Mark. nebst der Jahrzahl in einem Palmkranze, um welchen: Alexius Fried. Christian, Herzog zu Anhalt.

Bahar, eine Rechnungsmünze auf Java, in und um Bantam, welche 10 Uta, oder 100 Katti, oder 1000 Laxan, oder 10,000 Peku, oder 2,000,000 Caxas beträgt, ist daher nach unserm Gelde auf etwa 1500 Reichsthaler zu schätzen. Savary Dict. de Comm.

Balthasarthaler, s. Heiligendreikönigthaler.

Baragra wird als eine römische Scheidemünze vom Werth des Bajocco angeführt in Savary Dict. de Comm.

Barbarathaler sind Skudo's des Herzogs Ferdinand von Mantua, wahrscheinlich von 1620. Auf einer Seite sieht man einen hohen Berg zwischen Waldung, auf demselben einen Altar und die Ueberschrift: FIDES, unten die Zahl 160. Umschrift: FERD. D. G. DVX MANT. VI. et MONT. F. IV. Auf der Rückseite steht die heilige Barbara, stützt sich mit der Rechten auf einen Thurm und hält einen Palmzweig in der Linken. Im Abschnitt: MANTVAE. Umschrift: SANCTA BARBARA PROTECTRIX. S. Gudeni Uncialaeum Wetzlariense, Nr. 743. Madai Thaler-Cabinet, Nr. 1991. 6906. Man hat auch dergleichen vom Herzog Carl II. mit der Zahl 80, ohne Jahrzahl, auf deren Hauptseite das gekrönte, mit dem Mantuanischen Orden umgebene Wappen ist. Madai, Nr. 4497. Die heilige Barbara, welche hier als Schutzpatronin figurirt, war eine junge Christin in Nikomedien, welche wegen ihres Glaubens in einen Thurm gesperrt, grausam gemartert und endlich von ihrem eignen Vater Dioscorus im Gefängniß enthauptet ward, den aber auf der Stelle ein Blitz tödtete.

Belooli, s. Dam.

Bes, Bessis kommt als eine altrömische Münzbenennung vor, welche acht Unzen oder ⅔ vom As bedeutet. Es ist wol

wol schwerlich eine eigne Münze gewesen, sondern durch Zusammenlegen zweier Trienten, oder zweier Quadranten mit einem Sextans gemacht worden.

Besorch ist eine Scheidemünze von Zinn oder vermischtem Metall, welche zu Ormus im Persischen Meerbusen gangbar ist, und dem Werthe nach mit dem Liard oder Pfennig verglichen wird. Zehn machen ein Paye, vierzig ein Scudi, funfzig ein Mamuhdi, hundert ein Abassy und fünftausend einen Toman persischer Währung. Savary Dict. de Comm.

Bettlerthaler. Zusätz. Ein siebenter verdankt seinen Ursprung den Städten Uri, Schwyz und Unterwalden, und ist von den Jahren 1548—1550. Auf einer Seite sind die drei Wappenschilder benannter Cantons im Dreieck zusammengestellt. Umschrift: VRANIE * SVIT * VNTERVALDE nebst der Jahrzahl. Auf der Rückseite der heilige Martinus mit dem Bettler, wie gewöhnlich. Umschrift: SANCTVS MARTINVS EPISCOPVS. Thaler-Cabinet, Nr. 2100.

Bili-Peniz kommt als eine ältere böhmische Scheidemünze vor, welche dritthalb Pfennig galt.

Binset, eine ältere ostindische Goldmünze, welche Mogul Akbar im 16ten Jahrhundert prägen ließ, hatte nach Abulfazel die Form eines Bogenvierecks und das Gepräge des Sehenseh (vgl. diesen), von welchem sie den fünften Theil ausmachte. Ihr Werth betrug demnach 20 Goldrupien, oder nach unserm Gelde gegen 180 Rthlr. Man hatte auch halbe und Viertel davon. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. Acad. Gotting. Vol. XIV. p. 183.

Bisa, Bise, Biza, eine Silbermünze in Pegu, wird auf 5 Livres 5 Sous 5 Deniers geschätzt, und beträgt also nach unserm Gelde 1 Rthlr. 8 Gr. Savary Dict. de Comm.

Biselchen kommt als eine französische Münze von Ludwig dem Vierzehnten mit den Jahrzahlen 1704 und 1707 vor, in Schwarzen's Münz- und Medaillensammlung, S. 30.

Vielleicht ist es ein Abkömmling von dem im Wörterbuche angeführten Bisanzer.

Biza, s. Bisa.

Blare, eine Scheidemünze von geringhaltigem Silber im Kanton Bern, soll dem Batzen gleich gelten nach Savary Dict. de Comm.

Bonifaciusthaler sind ziemlich seltne Heiligenthaler der Abtei Fulda und der Stadt Hameln. Erstere sind von 1542 und führen auf dem Avers das Fuldische Wappen mit der Jahrzahl daneben. Umschrift: PHILIPPVS DEI GRATIA ABAS FVLDENsis; auf dem Revers den heiligen Bonifacius im erzbischöflichen Ornat, welcher in der Rechten ein Schwert hält, an welchem die Bibel hängt, in der Linken den Hirtenstab. Umschrift: S. BONIFACIVS ARCHIEPiscopuS ET MARTIR. Köhler's Münzbelustigung, V. p. 26. Thaler-Cabinet, Nr. 959. Letztere sind von 1544 und 1555. Avers: Das Stadtwappen unter einer Kirche mit zwei Thürmen, neben welchen die Zahlen 44 oder 55 stehn. Umschrift: MONETA NOVA CIVI.tatis Q.uernHAmelensis. Revers: Der heilige Bonifacius im bischöflichen Ornat. Umschrift: SANCTVS BONIFACIVS EPISCOPVS. S. Gudeni Uncialaeum Wetzlariense, Nr. 591. Der heilige Bonifacius, oder, wie er eigentlich hieß, Winfried, kam im Jahr 711 aus England nach Deutschland, um das Christenthum auszubreiten. Unter dem Schutze des fränkischen Herzogs Carl Martell hatte seine Unternehmung so guten Fortgang, daß er mit Recht der Apostel der Deutschen genannt worden ist. Außer mehrern andern Bisthümern und Kirchen stiftete er 744 die Abtei Fulda, welcher die Stadt Fulda ihren Ursprung verdankt. Mit dieser Abtei wurde die, früher schon erbauete St. Bonifaciuskirche an der Weser verbunden, um welche sich die Stadt Hameln bildete, welche deshalb zu Fulda gehörte, bis sie 1260 an das Haus Lüneburg überging. Winfried hielt sich meistens zu Fritzlar auf, wurde 745 Erzbischof von Maynz und fand endlich 755 auf einer Bekehrungsreise

zu den Friesen den Märtyrertod bei Dokkum, indem er bei Nacht von den heidnischen Friesen überfallen, und nebst seinem ganzen Gefolge niedergemacht wurde.

Bossu nannte man im 17ten Jahrhundert in Frankreich und zwar besonders in der Touraine die alten Douzaines oder silbernen Sous, nachdem deren Werth bei der Verringerung der Münze von 12 Deniers auf 15 aufgesetzt worden war. Diese Erhöhung anzudeuten, stempelte man eine Lilie darauf, welches auf der Rückseite einen Höker oder Buckel verursachte, und dieses gab Anlaß zu der Benennung Bucklichter. Savary Dict. bei Sol.

Budgerock heißt die gewöhnliche Scheidemünze zu Moskat im östlichen Arabien, welche aus Eisen und Kupfer besteht und auf einer Seite ein Kreuz im Gepräge führt. Dreißig Budgerocken machen ein Mämuhdi oder 4 Gr. Conv., wonach also ein Budgerock etwa $1\frac{1}{2}$ Pfennig oder einen halben Kreuzer gilt. Diese Münze ist von den Portugiesen eingeführt, als sie Moskat im Besitz hatten, nachher aber des Kreuzes ungeachtet im Gebrauch geblieben. S. Lockhart Reise durch Arabien.

Bürgergulden sind Kupfermünzen der Reichsstadt Nürnberg von 1744, welche auf der einen Seite die drei Wappenschilder der Stadt, in einen Palmen- und Lorbeerzweig eingeschlossen führen, wobei in der Mitte der Schilder die Buchstaben LO zu bemerken sind. Die Rückseite führt die Aufschrift: Ein ganzer Burgergulden 80 Krl. (Kreuzer) 1744. Man hat auch halbe mit der Aufschrift: Ein halber Burgergulden 40 Krl. 1744. Es sind eigentlich nur Marken, welche, wie das LO andeutet, zu Losungen der Bürgerschaft gebraucht werden. Vergl. Im Hof Nürnbergische Münzsammlung, S. 635.

Burbas nennt man die kupferne Scheidemünze in den Raubstaaten Algier und Tunis. Sie ist von Hellergröße und führt auf einer Seite des Dey's Insignien (den Thoghra), auf

der

der andern Schriftzüge. Man rechnete ehemals 6, neuerlich 12 Burba's auf den Asper von Algier. S. Ludovici Akademie der Kaufl.

C.

Cabir. Zusatz. Man findet die Kabiren auch auf den Macedonischen Münzen der Stadt Thessalonica, und auf den Münzen der Stadt Tripolis in Phönizien, mit der Umschrift: KABEIPOI.

Caesar, s. Kaisermünzen.

Calenderthaler, s. Kalenderthaler.

Calendermedaille, s. Kalendermedaille.

Carlsdreier, s. Speciesdreier.

Carolusthaler sind Thaler der Reichsstadt Aachen aus dem 16ten Jahrhundert, welche auf einer Seite den Reichsadler mit der kaiserlichen Umschrift, auf der andern das Bild Kaiser Carls des Großen darstellen, welcher in vollem Schmuck auf dem Throne sitzt und das Stadtwappen unter sich hat, mit der Umschrift: MO. neta REGIAE SEDIS VRBIS AQVISGRANI. Die Jahrzahl ist dabei mit 68, 71, 72, 80 u. s. w., bemerkt. Vgl. Köhler's Münzbelust., VII. S. 89. Dahin gehört auch der Liboriusthaler, Nr. 1.

Casbechi. Zusatz. Außer dem Gepräge des Löwen, welcher die Sonne über seinem Rücken hat, dem Symbol von Persien überhaupt, findet man auf den zu Schamachi geschlagenen Casbechi's einen Pfau, auf denen von Derbend einen Drachen, der ein Pferd zerreißt; auf denen von Kenga einen Vogel und auf den russisch-georgischen einen Adler. Noch andre führen einen Ochsen, ein Pferd u. s. w. Mehrere sind mit Contremarquen versehen, auch wohl umgeprägt. Vergl. T. C. Tychsen, Commentat, acad. Gotting., Vol. X. p. 41. 42.

Casche, eine silberne Scheidemünze von geringem Gehalt in Batavia, wo man ihrer 24 Stück auf eine Pataka rechnet, s. in Ludovici Akad. der Kaufl. unter Batavia.

Cash.

Cash. Zusatz. Im Königreiche Achem hat man diese Scheidemünze von Blei oder Bleizinn, in Pfenniggröße mit aufgeprägten Schriftzügen. Sie sind so dünn, daß man sie leicht um den Finger biegen kann. Man rechnet ihrer 1500 bis 1600 auf ein Mess, wonach also 25 Cash einen Pfennig betragen. Auf den Märkten sitzen überall Weiber in Buden, welche diese Bleimünze auswechseln. Vgl. Kas.

Caspartthaler, s. Heiligendreikönigthaler.

Castillanos. Zusatz. Plantin hat von dieser Goldmünze, die sonst auch Kastilian genannt wurde, drei verschiedene Gepräge. Die 81ste Figur stellt den eigentlichen Kastillan also vor. Avers: Das Wappen von Kastilien (von welchem der Name genommen zu seyn scheint), ein Schloß mit drei Thürmen in einer verzierten Bogeneinfassung. Umschrift: ENRICVS DEI GRACIA REX CAST. + Revers: Der gekrönte Löwe von Leon in einer ähnlichen Bogeneinfassung mit der Umschrift: XPS. VINCIT. XPS. REGNAT. XPS. IMPERAT. Die andern beiden führen auf einer Seite das Brustbild, auf der andern das vereinigte Wappen von Kastilien und Leon, und scheinen wegen des gleichen Gehaltes also benannt worden zu seyn. Ludovici rechnet den Castillano nur zu 14 Real, aber darunter sind halbe zu verstehen.

Catti ist eine Rechnungsmünze in Bantam, welche 100,000 Caxas, oder nach unserm Gelde etwa 15 Reichsthaler beträgt. Zehn Catti machen ein Vta, hundert Catti ein Bahar. Savary Dict. de Comm.

Cavalier ist eine ehemalige flandrische Silbermünze, welche die Hälfte des Ducaton betrug und von dem aufgeprägten Reuter benannt worden ist; denn es waren die vierfachen Stücke von den sogenannten Snaphanen und hatten dasselbe Gepräge.

Cavallo. Zusatz. Diese Münze ist nicht ursprünglich neapolitanische, sondern piemontesische. Die ersten wurden

den in Piemont 1616 geprägt, waren Silbermünzen von Groschengröße und führten ein Pferd im Gepräge, wovon der Name gekommen ist. Späterhin wurden sie schlechter ausgeprägt und endlich der geringe Silberzusatz gar weggelassen. Die ersten ganz kupfernen unterschied man durch den Beisatz Cavallo da croce, weil zwischen des Pferdes Beinen ein Kreuz aufgeprägt wurde, um die Frommen mit dem Silbermangel auszusöhnen. Damals galt der Cavallo noch so viel als ein Soldo, wurde aber nachher immer kleiner, zum Cavalluccio (Pferdchen), bis er endlich gar nicht mehr einfach existirte.

Cent. Zusatz. Auf den neuern Geprägen, wie z. B. auf vorliegendem von 1798, hat man die funfzehn Sterne um das Bild weggelassen.

Centesimo hieß neuerlich die kupferne Scheidemünze des Königreichs Italien unter französischer Herrschaft, welche dem französischem Centime entsprach. Vorliegender ist kleiner als ein Heller, und führt auf der Hauptseite Buonaparte's Kopf mit der Umschrift: Napoleone Imperatore e Re 1808; auf der Rückseite die eiserne Krone mit der Umschrift: Regno d'Italia. Unter der Krone: 1 Centesimo. Von verhältnißmäßiger Größe hat man auch doppelte, dreifache und fünffache von ebendemselben Gepräge, nur daß der Werth mit 2, 3, oder 5 Centesimi bemerkt ist. Der Rand der größern Stücke ist mit parallelen Furchen umzogen. Fünf Centesimi machten 1 Soldo, hundert eine Lira, daher die halbe Lira mit 10 Soldi, die Viertel-Lira mit 5 Soldi bezeichnet ist.

Centime. Zusatz. Seit 1810 hatte man unter der westphälischen Regierung auch silberne Centimestücke, oder vielmehr Billonmünze von 20 und 10 Centimen. Erstere waren größer als Zweigroschenstücke, und führten auf einer Seite ein verzogenes HN, über welchem eine Krone mit fliegenden Bändern schwebt. Auf dem etwas erhöheten und gerauheten Rande ist ein Kranz vertieft eingeprägt. Die Rückseite führt die Aufschrift: 20 CENT.; darunter einen Adlerkopf, ein C

(Mün-

(Münze zu Cassel) und den Namen Tiolier. Auf dem etwas erhöheten Rande lieset man die vertiefte Umschrift: HIERONYMVS NAPOLEON KOEN. und die Jahrzahl. Die Zehncentimestücke waren von Groschengröße und ganz ebenso geprägt, bis auf die Aufschrift: 10 CENT. In den Rheingegenden hatte man um diese Zeit auch kaiserlich-französische Billoncentimen von ebendemselben Schlage, welche auf dem Avers ein N unter einer Krone, mit fliegenden Bändern und einen erhöhten Rand mit vertieftem Kranze, auf dem Revers die Aufschrift: 10 CENT.; darunter zur Linken einen Caducius, zur Rechten ein W und ganz unten den Namen Tiolier, auf dem erhabnen Rande aber die vertiefte Umschrift: NAPOLEON EMPEREVR und die Jahrzahl führten. Diese wurden zu Strasburg, die Westphälischen aber zu Cassel geprägt. Das Silber war $3\frac{1}{4}$löthig und die Platten wurden stark gesotten, der dünne Ueberzug führte sich aber bald ab, und der gerauhete Rand gab dann der Münze ein noch schlimmeres Ansehen, als sie bei gewöhnlichem Gepräge gehabt haben würde. Dies und der gesunkne Kredit der Regierung machte, daß man die neue Münze nicht einmal in der Hauptstadt nehmen wollte. Jedermann wollte dann wenigstens seine Abgaben in diesem Gelde entrichten; aber man nahm es in den Kassen nicht an, und dadurch verlohr es vollends allen Werth. Nach dem Sturze des Königreichs verschwanden die Billoncentimen schnell, und es ist merkwürdig, daß sie nun mehr galten als vorher, weil sie zu neuen Münzbeschickungen aufgekauft wurden.

Cheda ist der Name der Münze in den ostindischen Königreichen Cheda und Pera, welche von Zinn geschlagen wird und ein doppeltes Gepräge hat. Dieses siehe unter Zinnmünze.

Chelone. Zusatz. Die noch übrigen Chelonen sind Drachmen und Didrachmen, und beweisen, daß der Name nicht einer einzelnen Münze eigenthümlich gewesen sey. Die ältesten sind außerordentlich erhaben geprägt, so daß die Höhe

der

der Schildkröte mit ihrer Länge und Breite in natürlichem Verhältniß steht. Dies hat man durch einen Gegenstempel bewirkt, welcher auf der Rückseite tief eindrang und die Schildkröte hinaustrieb. Die Form dieses Stempels siehe unter: Griechische Münzen. Die neueren Chelonen sind flacher geprägt, und führen öfters auf der Rückseite die Aufschrift: AI oder AIΓ oder AIΓI. Von dieser Aufschrift wurde vormals die Vermuthung hergenommen, daß die Chelonen auf der attischen Insel Aegina geprägt worden wären; indessen hat neuerlich Eckhel dargethan, daß die Münzen jener Insel mit einem Widderkopfe bezeichnet sind, die Chelonen aber nicht ihr, sondern der Stadt Aegium in Achaja angehören, deren älteste Münzen sie sind; denn späterhin hat sie als Hauptstadt von Achaja andre Gepräge geführt. Auf diese Münze bezieht sich übrigens das Sprüchwort: Virtutem et Sapientiam vincunt testudines, welches so viel sagt, als: Reichthum gilt mehr als Verdienste, oder: Durch Geld kann man die Menschen zu Allem bewegen. Vgl. Eckhel Doctrina num. vet., P. I. Vol. II. p. 228. 235. Ebendessen Anfangsgr. der Numism., Tab. I. Fig. 10.

Christophsducaten. Zu diesen gehöret der medaillenförmige einfache, auch Doppelducaten, welchen der Bischof Christoph Franz von Würzburg ohne Jahrzahl schlagen lassen. Auf dessen Hauptseite stehet das behelmte, mit dem Fürstenhute, Krummstabe und Schwerte gezierte bischöfliche Wappen, unter einem Mantel, mit der Umschrift: CHRISTOPH. FRANC. D. G. EP. HERB. S. R. I. PR. FR. OR. DVX. Die Rückseite zeigt den heil. Christoph, wie er, einen großen Stock in der Linken, auf der rechten Schulter, mit untergestemmten Arme, das Jesuskind durch einen Fluß trägt. In der Entfernung sieht man das Schloß zu Würzburg. Umschrift: A DEXTRIS EST MIHI NE COMMOVEAR. Ps. 15. Köhler Duc.-Cab., Nr. 1643. Madai Duc.-Cab. (v. Gothe), Nr. 839.

Christophsthaler. Zusatz. Ein zweiter ist der Würtenbergische, des Herzogs Friedrich von 1605 bis 1609. Avers: Das Herzogliche Wappen mit drei Helmen. Umschrift: FRIDERICVS D. G. DVX WIRTEMBERG. Revers: Der große Christoph trägt das Jesuskind auf seinen Schultern durch ein Wasser. Mit der Rechten stützt er sich auf einen Baum, mit der Linken hält er ein Schild mit dem Doppeladler. Unter ihm steht die Jahrzahl. Umschrift: RVDOLPH. II. IMP. AVG. P.ii F.elicis DECRETO. S. Thaler-Cabinet, Nr. 1625. Gudeni Uncialaeum Wetzlar., Nr. 374. Wahrscheinlich hat Herzog Friedrich dieses Gepräge zu Ehren seines Vorfahren Christoph gewählt, dessen Apotheose es gleichsam enthält. Der heilige Christoph war übrigens der Legende zufolge ein Riese, der Niemand als dem größten Herrn der Welt dienen wollte. Zuerst diente er einem Könige. Als er bemerkte, daß dieser sein Herr sich vor dem Teufel fürchtete, verließ er ihn und diente eine Zeit lang dem Teufel. Weil dieser sich aber vor Christo fürchtete, ging der Riese zu einem Einsiedler und ließ sich im Christenthum unterrichten. Seiner Frömmigkeit wegen ward ihm einst die Ehre, den Heiland durch einen Fluß zu tragen, wovon er (der Christusträger) benannt worden ist. Der Baum in seiner Hand bezieht sich darauf, daß sein Stab, als er ihn einst in die Erde stieß, auf der Stelle grün ausschlug und Zweige trieb. Er soll 48,000 Menschen zum Christenthum bekehrt haben. Auf Befehl des römischen Statthalters Dagnus wurde er in Lycien, wo er hauptsächlich geprediget hatte, lange gemartert. Er mußte einen glühenden Helm aufsetzen, und wurde hernach, auf eine eiserne Bank gebunden, am Feuer gebraten. Als ihm das alles nicht sonderlich schadete, wurde er an einen Pfahl gebunden, und ein Commando Soldaten befehligt ihn mit Pfeilen zu erschießen. Sie schossen aber einen ganzen Tag lang und konnten ihn nicht treffen; einer der Pfeile kehrte sogar um, und fuhr dem Statthalter ins Auge. Endlich wurde der Riesenheilige doch enthauptet. Als sein Blut dem Dagnus in das

verwundete Auge sprützte, ward es sogleich dadurch geheilt; aber zugleich empfand er die Wirkung des heiligen Blutes dermaßen, daß er sich bekehrte und taufen ließ.

Cistophorus. Zusatz, s. unter: Kretische Münzen.

Clame, Clams, ist eine kleine Rechnungsmünze in Siam, welche so viel Silber beträgt, als 12 Reiskörner wiegen, wonach ihr Werth etwa unserm Kreuzer gleich kommt. Zwei Clams machen 1 Paye, vier 1 Sompaye, acht 1 Foang, sechzehn 1 Seling und vier und sechzig 1 Tikal. Savary Dict. de Comm.

Cleopatra. Von den ägyptischen Prinzessinnen dieses Namens sind dreierlei Münzen vorhanden, als: 1) von der zweiten Gemahlin Ptolemäus des Siebenten, der Mutter des Achten und Neunten, welche etwa 120 Jahr vor Christi Geburt geprägt worden sind. Sie führen auf einer Seite den Kopf des Jupiter Ammon mit der Umschrift: ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ; auf der andern zwei Adler, die auf Jupiters Blitze sitzen und das königliche Paar andeuten. Andre Münzen dieser Königin haben im Avers ihren Kopf mit einer Elephantenhaut bedeckt, nebst obiger Umschrift; im Revers einen Adler auf dem Blitze mit der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ. 2) Von der Cleopatra Selene, Gemahlin des Ptolemaeus Lathurus, etwa 85 vor Chr. Geb. Ihr Kopf hat die Umschrift: ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΣΗΛΗΝΗΣ. Auf der Rückseite steht der Adler auf dem Blitze, mit der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ. Von dieser Cleopatra hat man auch syrische Münzen, da sie nachher Antiochus den Achten, und endlich Antiochus Philopator heyrathete. 3) Von der durch ihr Unglück berühmten Cleopatra, Tochter Ptolemäus des Eilften, Gemahlin des Zwölften und Dreizehnten, Königin und Geliebte des M. Antonius, bis 30 Jahr vor Chr. Geb. Ihre Münzen führen auf dem Avers ihren Kopf mit der Namensumschrift, auf dem Revers einen Adler auf dem Blitze, oder ein Crocodill, oder ein Füllhorn. Man

hat

hat auch gemeinschaftliche Münzen von ihr und M. Antonius. Unter den Cyrenischen und Numidischen Münzen kommen noch andre Cleopatren vor. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., P. I. Vol. IV. p. 19. 20. 23. 158.

Commagenische Münzen sind die alten Münzen der Könige und Städte in dem nördlichen Theile von Syrien, welcher zwischen dem Amanus und Euphrat gelegen war, und Commagene genannt wurde. Unter den Städtemünzen sind die von Samosata am zahlreichsten; die Königsmünzen sind mehrentheils von Antiochus IV., der das Ländchen geraume Zeit besonders regierte, und seiner Gemahlin Jotape. Diese führen auf einer Seite einen Kopf mit griechischer Umschrift, auf der andern meistentheils einen Skorpion in einem Lorbeerkranze, welcher gleichsam des Landes Wappen ist, und dieses Münzgeschlecht sehr kenntlich auszeichnet. Mitunter führen sie doch auch einen Steinbock im Gepräge. Vgl. Haym tesoro britannico, Vol. I. pag. 108—111. Eckhel Doctrina numorum vet., P. I. Vol. III. p. 249—59.

Commassen ist eine Scheidemünze von geringhaltigem Silber, welche zu Mocca in Arabien geprägt wird, und in der umliegenden Gegend blos gangbar ist. Es ist daselbst die einzige Münze, welche nicht nach dem innern Gehalte und Gewichte, sondern nach dem von dem Fürsten bestimmten Werthe berechnet und eigentlich gezählt wird. Savary Dict. de Commerce.

Compan ist der Name einer Silbermünze in Ostindien, besonders um Patna, welche dem Mamuhdi der Perser gleich gilt, und also 4 Gr. Conv. beträgt. Savary Dict. de Commerce.

Conódis heißt eine kleine Scheidemünze, deren man sich in Goa und im Königreiche Cochin bedient. Ludovici Akad. der Kaufl.

Consecrationsmünzen, numi consecrationis, Vergötterungsmünzen, sind überhaupt solche Münzen des Alterthums,

thums, auf welchen verstorbene Kaiser oder Kaiserinnen für Götter oder Göttinnen erklärt werden. Zuweilen ließen sie sich auch schon bei ihren Lebzeiten vergöttern, denn die Apotheose geschah nach einem Beschlusse des Senates, welches oft durch den Beisatz: Ex Senatus Consulto angedeutet wird. Die Gepräge, welche die Vergötterung darstellen, sind mancherlei, als: die mit langen Spitzen besetzte Strahlenkrone um das kaiserliche Haupt, ein Wagen, den zwei Maulthiere oder vier Elephanten ziehen, ein Tempel, ein Altar, ein Scheiterhaufen, ein Adler, ein Phönix. Auch deuten darauf die Benennungen der Kaiser und Kaiserinnen: Divus, Diva, Θεος, Θειος, Θεα, und die Zusätze: Aeternitas, griechisch: Αιων, desgleichen: Genius Augusti und vorzüglich die Umschrift: Consecratio. So hat z. B. eine Consecrationsmünze des Kaisers Augustus auf dem Avers August's Kopf mit der Strahlenkrone und der Umschrift: DIVO AVGVSTO; auf dem Revers einen Adler mit ausgespannten Flügeln, welcher die Seele zum Himmel trägt, mit der Umschrift: CONSECRATIO. Eine andre hat ebendenselben Avers und auf dem Revers einen Tempel, in welchem Juno mit dem Pfau sitzt, mit der Umschrift: JVNONI MARTIALI. Eine Consecrationsmünze des Vespasian führt auf einer Seite dessen Kopf mit der Strahlenkrone und DIVO VESPASIANO; auf der andern einen brennenden Altar mit der Umschrift: CONSECRATIO. Es war ein schmeichelhaftes Kompliment für den Kaiser, wenn sein Vater für einen Gott erklärt wurde. Man hat dergleichen Münzen auf Julius Cäsar, August und seine Tochter Julia, Claudius, Poppäa, Claudia, Vespasian, Domitilla, Titus und seine Tochter Julia, Nerva, Trajan, den Vater und den Sohn, Plotina, Marciana, Matidia, Hadrian und dessen Sabina, Antonin den Frommen und dessen Faustina, Mark Aurel und Faustina, Lucius Verus, Commodus, Pertinax, Severus und Julia Doana, Caracalla, Julia Mösa, Alexander Severus, Paulina, Marinus, Mariniane, Gallienus, Saloninus, Victo-

rinus,

rinus, Tetricus, Claudius Gothicus, Carus, Numerianus, Nigrinianus, Maximianus, Herculeus, Constantius Chlorus, Galerius Maximianus, Romulus des Maxentii Sohn, Constantin dem Großen, Jovian u. m. a. Bei den christlichen Kaisern ist die Consekration als Heiligsprechung anzusehn, und sie führen daher einen Nimbus anstatt der heidnischen Strahlenkrone. Vergl. Eckhel Doctrina num. vet., P. II. Vol. VIII. p. 456 – 73.

Cornabat ist der Name einer ältern italienischen Silbermünze, welche im 16ten Jahrhundert in Montferat und Savoyen gangbar war. Sie war von Halbguldengröße, und führte auf einer Seite ein behelmtes Schild mit einem Querbande. Die Helmzierrath ist ein Tannhirschgeweih, welches vielleicht die Benennung veranlaßt hat, zwischen welchem ein Arm ein Schwert aufrecht hält. Umschrift: BONIFACIo MARCIO FE. Die Rückseite stellt den heiligen Theodor zu Pferde vor, wie er einen dreiköpfigen Drachen mit der Lanze ersticht. Umschrift: S. THEODORVS CVSTOS. Mehrere Gepräge davon s. in Plantin's Münzbuche.

Coronilla nannte man ehedem in Spanien die halben Escudos d'oro, die auch sonst Vintenos heißen, weil sie im 16ten Jahrhundert eine kleine Krone im Gepräge führten. Plantin hat eine solche Münze abgebildet, welche auf einer Seite eine Krone und darunter ME. A., auf der andern die Weltkugel mit einem Kreuz darauf darstellt. Sie ist von der Größe eines halben Dukatens, der Werth wie der des Vinteno 20 Reales de Vellon. Vergl. Toze Europ. Staatskunde, I. S. 241.

Cretische Münzen, s. Kretische Münzen.

Croce nennt man in Goa in Ostindien eine portugiesische Silbermünze, wahrscheinlich von einem darauf geprägten Kreuze, welche 1½ Tangas, oder etwa 5 Gr. Conv. beträgt. Savary Dict. de Comm.

Croesios nannte man nach Pollux bei den alten Griechen die Staterres des Lydischen Königes Croesus, welche in

in grosser Menge vorhanden gewesen seyn mögen, da Crösus seines Reichthums wegen berühmt war.

Crucifixthaler sind Thaler des Bisthums Münster, zum Andenken des wunderthätigen Crucifixes zu Cösfeld von 1659. Auf der Wappenseite steht das Münstersche und von Galensche Familienwappen, letzteres als Mittelschild, mit fünf Helmen. Umschrift: CHRISTOPH.orus BERN.ardus, D. G. EP.iscopus MON.asteriensis, S.acri R.omani I.mperii P.rinceps, BVRG.gravius STR.ombergensis, D.ominus IN BORKELO. Die Rückseite stellt Christum am Kreuze dar. Daneben steht zu beiden Seiten die Jahrzahl. Die doppelte Umschrift ist innerlich: CRVX MIRACVLOSA COSFELDIENSIS; äusserlich: PROTEGE POPVLVM TVVM DOMINE CRVCIS PER SIGNACVLVM. Diese Thaler sind ziemlich selten, und wurden ehedem als Amulete gegen böse Zufälle getragen. Köhler Münzbel. V. Th. 28. Stück. Hamburger historische Remarques von 1707. S. 113.

Cyrenische Münzen, numi Cyrenaici, sind Münzen des Alterthums von dem afrikanischen Küstenlande, welches jetzt den westlichen Theil von Barka ausmacht. Hier hatte sich 616 Jahr vor Chr. Geb. eine griechische Kolonie niedergelassen, und die Stadt Cyrenae erbauet, von welcher das umliegende Land Cyrenaica genannt wurde. Die Cyrener bildeten einen Freistaat, bis 302 vor Christi Geburt der ägyptische König Ptolemäus Lagi das Ländchen mit seinem Reiche vereinigte. Die folgenden Könige von Aegypten gaben es gewöhnlich verwandten Prinzen, die es mit königlichem Titel regierten. Dieser Zustand änderte sich nochmals 76 Jahr vor Christi Geburt, als Ptolemäus Apion es den Römern vermachte, von welcher Zeit an es als eine römische Provinz von Proprätoren verwaltet ward. Demnach sind auch die Cyrenischen Münzen von dreierlei Art, republikanische, königliche und römische. Die Republikanischen sind unter diesen die wichtigsten, sowol wegen ihres Alterthums, als wegen des ungemein schönen Geprä-

präges. Man hat deren in Gold, Silber und Kupfer. Sie haben griechische Aufschriften, gewöhnlich ΚΥΡΑΝΑΙΩΝ ausgeschrieben, oder verschiedentlich abgekürzt. Auf dem Avers führen sie mehrentheils entweder den bärtigen Kopf des Jupiter Ammon mit Widderhörnern, oder den Kopf des Bacchus, der ebenfalls mit Widderhörnern, aber unbärtig vorgestellt wird. Ganz eigenthümlich ist das Gepräge der Rückseite, welches die berühmte Pflanze Σιλφιον vorstellt. Diese von den Römern Laserpitium genannte Pflanze sieht einer Aloe nicht ganz unähnlich, und ist in Haym's tesoro britannico groß abgebildet. Sie wuchs nur in Cyrenaica und man preßte aus ihr einen wohlschmeckenden Syrup, Laser genannt, welcher hauptsächlich zum Arzneigebrauch weit und breit verführt wurde. Außer dem Silphium führen die cyrenaischen Münzen auch mitunter eine Dattelpalme, und die der Hauptstadt Cyrene selbst ein Pferd, welches die damals berühmten Stutereien derselben andeutet. Die königlichen Münzen aus der zweiten Periode unterscheiden sich dadurch, daß sie auf der Hauptseite anstatt der Götterköpfe die Häupter der ptolemäischen Prinzen führen. Die Rückseite ist ebenfalls mit dem Silphium bezeichnet. Die römischen Münzen der dritten Periode führen theils griechische, theils römische Umschriften und ganz veränderte Gepräge. Vgl. Eckhel Doctrina num. vet., P. I, Vol. IV. p. 117—129. Ebendess. Anfangsgr. der Numism., Tab. VI. Fig. 8.

D.

Daezajie ist eine persische Silbermünze von Guldengröße, welche 2½ Abassy, oder fünf Mamuhdi, oder zehn Zaegi gilt, welches letztere der Name ausdrückt. Das Gepräge ist im Wörterbuche unter Abassy nach Tavernier beschrieben. Dergleichen große Stücke sind ältern Schlages und kommen jetzt selten mehr vor. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Dam, eine ältere ostindische Kupfermünze, welche nach Kühlfagel unter der Regierung des Mogul Akbar im 16ten

 Jahr-

Jahrhundert geprägt wurde. Auf einer Seite war die Aufschrift des Münzorts (Agra, Surat, Delhi, Patna, Caschmir, Lahor, Benares, Putten u. s. w.), auf der andern die Jahrzahl und der Monat zu lesen. Vierzig Dams galten eine Rupie, wonach das Stück auf 4 Pfennige zu schätzen ist. Man nannte sie auch Belooli oder Pysah, woraus der neuere Name Pescha entstanden zu seyn scheint. Vgl. T. C. Tychsen de nummis indicis, Commentat. academ. Gotting., Vol. XIV. p. 185.

Damarataeus, s. Demarataeus.

Damri, eine mit dem Dam gleichzeitige altostindische Kupfermünze des Akbar, galt den achten Theil eines Dam, also etwa einen Heller, und hatte dasselbe Gepräge. Vergl. T. C. Tychsen, wie oben.

Danielsthaler sind Thaler einer Gräfin von Jevern, von 1561 und 1567. Die Vorderseite zeigt das behelmte Wappen mit der Jahrzahl daneben. Umschrift: MARIa GEB.ohrne D.ochter (andre lesen unrichtig Domina) V.nd F.rau T.o (zu) IEVER, RVS.tringen, OS.tringen V.nd W.angerland. Auf der Rückseite erscheint der Prophet Daniel in der Löwengrube. Der Prophet Habakuk kommt, von einem Engel getragen, durch die Luft herbei und bringt ihm einen Napf mit Essen. Der von 1561 hat dabei die Umschrift: DORC GOD HEBBE ICK IDT ERHOLDEN. (Durch Gott habe ich dies erhalten.) Der von 1567 hat dafür: N. D. H. R. SCHROT VNDE KORN. Zu Gunsten bibelschwacher Leser ist zu bemerken, daß der Prophet Daniel während der babylonischen Gefangenschaft der Juden sich zum Günstling des Königes Cyaxares II. (Darius Medus) emporschwang. Seine Feinde bewirkten, um ihn zu stürzen, einen königlichen Befehl, daß 30 Tage lang bei Todesstrafe jeder fremde Gottesdienst ausgesetzt bleiben solle. Der fromme Jude konnte dieses Verbot unmöglich halten, ward als Widerspenstiger angegeben, und der König mußte ihn, um sein Wort nicht zu brechen, den Löwen vorwerfen lassen; allein

diese Bestien wurden durch einen Engel in Respekt gehalten, und Daniel am andern Tage unversehrt wieder herausgezogen. Unserm Thaler zufolge hat er nicht einmal Fasttag gehabt. Der Revers hat übrigens Bezug auf einen bittern Zwist der Gräfin mit dem Grafen von Ostfriesland, welcher unter dem Vorwande einer angemaßten Vormundschaft sie auf ihrem Schlosse gefangen hielt, und ihres Erbtheiles zu berauben suchte. Ihre Freunde bewirkten aber ihre Befreiung und Sicherung ihres Eigenthumes unter kaiserlichem Schutze. Der frühere Thaler von 1561 ist außerordentlich selten. Vgl. Hamburger historische Remarques von 1702, S. 337. Madai Thaler-Cabinet, Nr. 4229—31.

Dank, Danek, Danik, eine ältere kleine Silbermünze, welche in Arabien und dem angränzenden Persien gangbar war, zehn Gran Silber wog, und zugleich als Edelsteingewicht gebraucht wurde. Man rechnete sechs Dank auf einen Dirhem, wonach des erstern Werth etwa 2 Kreuzer betrug. Vgl. Savary Dictionn. de Commerce, II. p. 9.

Daricus. Zusatz. Die wenigen noch vorhandnen Goldstücke dieser Art wiegen zwei Drachmen, die im Wörterbuche angeführten von 1 Drachme Gewicht sind Hemidarici. Jene galten nach dem alten Goldpreise 20 Silberdrachmen, oder gegen 4 Reichsthaler nach unserm Gelde, wiewol nach unserm Goldpreise der Werth über 5 Rthlr. 12 Gr. seyn würde. Die Form der Dariker ist entweder irregulär rund oder oval, und das Gepräge stellt einen gekrönten Mann vor, welcher den Pfeil an den Bogen legt und bald zu laufen, bald sich auf ein Knie niederzulassen scheint. Die Rückseite ist ohne Gepräge, aber uneben von Eindrücken eines Gegenstempels. Vergl. Museum Pembrockianum, P. I. Tab. I. Eckhel Anfangsgr. der Numism., Tab. I. Fig. 11.

Daricus war auch der Name einer Silbermünze der persischen Könige nach Plutarch's Zeugniß. Die im Pembrockschen Museum abgebildeten Stücke dieser Art sind Di-

 drach-

drachmen von völlig runder Form. Sie sind grösser und dünner als die goldnen, und haben 1 Zoll Durchmesser. Auf einer Seite sind sie wie die goldnen mit dem königlichen Schützen bezeichnet; auf der andern führen sie mehrentheils ein Ruderschiff und sind übrigens ohne Umschriften. Doch hat man auch ähnliche Stücke, welche für die unter persischer Herrschaft stehenden griechischen Städte in Kleinasien geprägt sind und griechische Aufschriften haben, z. B. ΠΥΘΑΓΟΡΗ. Vergl. Museum Pembrock., P. II. Tab. 75. Eckhel Doctrina num. vet., P. I. Vol. III. p. 551—553.

Davidsgülden sind Goldgülden des Bischofs David zu Utrecht von 1570—80, welche sich durch ein schönes Gepräge vor vielen Münzen der damaligen Zeit auszeichnen. Auf einer Seite erscheint der König David, der auf einem Thronstuhl sitzt und die Harfe spielt. Zu seinen Füßen ruht das Stadtwappen. Die Umschrift ist verschieden, auf einigen: ELEGIT DAVID SERVV.m SVV.m, auf andern: MEMENTO DOM.ine DAVID. Die andre Seite führt ein verziertes Kreuz, dessen Arme durch Bogen verbunden sind. In den Winkeln des Kreuzes stehen die Buchstaben D. A. V. I. und das letzte D im Mittelpunkte des Kreuzes. Umschrift: DAVID DE BVRGVNDIA EPS TRAIECTENSIS. Sie galten damals 29 Stüver. Plantin hat davon mehrere einfache und doppelte abgebildet. Einen höchst seltenen Davidsthaler von einem Grafen ZRVNEN, hat Madai Nr. 5236., auf dessen Rückseite der K. David auf einem Balcon, mit einem Teppich belegt, stehend die Harfe spielt.

Decunx, Decuncis, Dextans ist die altrömische Münzbenennung für 10 Unzen, welche etwa 4 Gr. nach dem ursprünglichen Werthe des As betragen. Eine eigne Münze ist es wol nie gewesen, sondern durch Zusammenlegen zweier Quincunxstücke gemacht worden.

Decussis, eine altrömische Kupfermünze von der grössten Form, welche in den letzten Jahrhunderten der Republik

gang=

gangbar war. Man hat deren einige von unverdächtigem Alterthum in Italien gefunden, welche 34 bis 36 Unzen wiegen, und auf einer Seite mit dem Kopf der Pallas, oder auch mit der Siegesgöttin, die mit erhobener Peitsche auf einem Wagen mit zwei Pferden fährt, auf der andern Seite mit einem Schiffsschnabel bezeichnet sind. Auf beiden Seiten steht neben der Figur die Zahl X, welche den Werth von 10 Assen andeutet, wonach sie also dem silbernen Denario gleich galt. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., P. II. Vol. V. p. 13.

Dehn, eine alte ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel unter der Regierung des Mogul Akbar im 16ten Jahrhundert gangbar war, betrug die Hälfte vom Werthe des Laal Gelali, oder sechs Rupien, also etwa 4 Rthlr. nach unserm Gelde. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 183.

Denkmünzen. Zusatz. Damit man aber nicht glaube, daß es an solchen Currentmünzen gänzlich fehle, durch welche man das Andenken an merkwürdige Ereignisse erhalten wollen; so will ich als Beispiel einen Wirtenberg. Currentthaler anführen, den Herzog Friedrich Eugen 1795 zum Andenken schlagen ließ, daß vor dreihundert Jahren die Graffschaft Würtenberg vom K. Maximilian I. zum Herzogthum erhoben worden. Die Vorderseite zeigt das Brustbild von der linken Seite, geharnischt, mit einen Ordensstern und Bande, und etwas Gewande, mit der Umschrift: Frid. Eug. D. G. Dux Wirtemb. et T.(ecciae), unten 1795. Am Arm Betulius; der Name des Münzmeisters. Auf der Rückseite steht unter dem, in Strahlen schwebenden Herzogshute, das Wappen in einem ausgeschweiften, mit drei Ordensketten umhangenen Schilde. Umschrift: Ad Normam Conventionis. Im Abschnitt: Tert. Ducat. Secular. Randschrift: Fideliter et constanter. Die Stadt Nürnberg ließ 1763, zum Andenken des geschlossenen Hubertsburger Friedens, einen Current: Conventionsthaler prägen, auf dessen Vorderseite ein Frauenzimmer mit

mit einer Mauerkrone, in der linken einen Oelzweig haltend, vor einem mit Blumengehängen verzierten Altare stehet, an welchem das Nürnbergische Wappenschild gelehnt ist, und in das auf dem Altar stehende rauchende Opfergefäß Weihrauch streuet. Am Fußboden: I. L. O. (exlein). Umschrift: Benedictus Dominus qui dedit pacem in finibus nostris. Im Abschnitt: X. E. F. Mark 1763. Auf der Rückseite ist das Brustbild des Kaisers Franz I. S. Will's Nürnb. Münzbel., I. Th. im Schlußbogen. Vergl. Schlichtegroll's Annalen der Numismatik, I. Th. 127 S.

Desa, eine ostindische Silbermünze, welche zur Zeit ebendesselben Akbar gangbar war, galt den zehnten Theil einer Rupie, welches etwa 1½ Groschen 7 Kreuzer beträgt. Vgl. T. C. Tychsen ebenda, p. 184.

Deunx kommt als eine römische Münzbenennung vor, und bedeutet 1 As weniger 1 Unze, oder 11 Unzen, würde also nach dem Werthe des ursprünglichen Assis etwa 4 Gr. 4 Pf. betragen. Man findet jenen Werth auf keiner der vorhandnen Münzen bemerkt, und wahrscheinlich ist es keine Münze gewesen, sondern eine Summe, welche durch Zusammenlegen eines Semissis mit einem Quincunx, oder zweier Quincunxstücke mit einer Uncia, oder dreier Quadranten mit einem Sextanten, oder zweier Trienten mit einem Quadranten gemacht werden konnte.

Deüt. Zusatz. In Ostindien prägten die Holländer neuerlich für Batavia Viertelduits von Hellergröße. Vorliegender führt auf der Vorderseite ein gekröntes Schild, worin der Löwe mit Schwert und Pfeilbündel aufrecht steht. Daneben lieset man zu beiden Seiten $\frac{1}{32}$ S. ($\frac{1}{32}$ Stüber) und unten ein G. Die Rückseite hat die Aufschrift: Indiae Batav. 1802.

Dextans, s. Decunx.

Dictatorii numi sind diejenigen Römermünzen des Alterthums, auf welchen die diktatorische Würde angemerkt ist.

Es

Es gehören dahin mehrere Consularmünzen, hauptsächlich viele vom Julius Caesar als Dictator Perpetus. Das Sinnbild, wodurch die Diktatorwürde angedeutet wird, sind zwei Beile, welche die 24 (2 mal 12) Secures vorstellen, die mit dem fascibus dem Diktator vorgetragen wurden, dagegen die Consuln deren nur 12 führten. Julius Cäsar wurde zuerst Diktator nach der Schlacht bei Pharsalus, 47 Jahr vor Christi Geburt, und für immer im letzten Jahre seines Lebens, 43 vor Christi Geburt. Vgl. Schulz Anleitung zur Münzwissenschaft, S. 182.

Didrachmon. Zusatz. Von dem ältern attischen Gepräge mit dem Ochsen, sind schwerlich noch irgendwo Stücke vorhanden. Die spätern Gepräge sind von Zweigroschenstücksgröße, und führen auf einer Seite den gehelmten Kopf der Pallas; auf der andern die Nachteule der Pallas, welche auf einem Weinkruge (Diota) sitzt. Daneben lieset man den Namen der Stadt ΑΘΗ und mancherlei Anfangsbuchstaben der zeitigen Magistratspersonen. Dieß alles umschließt ein Olivenkranz. Diese Stücke wiegen 120 bis 124 Gran. Vergl. Museum Hunter., Tab. 10.

Dinar ist eine in Persien noch jetzt nicht ungewöhnliche Rechnungsmünze, deren man 10,000 auf einen Toman rechnet. Da nun der letztere 50 Abassy oder 25 Gulden beträgt, so kommt der Dinar mit unserm Heller überein. Auch dort ist demnach der alte Denarius zum Denier herabgesunken. Vgl. Langstedt Asiat. Handel, S. 124.

Diobolion. Zusatz. Brumoy hat davon aus englischen Sammlungen folgendes Gepräge abgebildet. Auf der Vorderseite steht der gehelmte Kopf der Pallas. Die Rückseite führt in einem vertieften Quadrat zwei Eulen, die nur einen gemeinschaftlichen Kopf haben, wodurch man wahrscheinlich den doppelten vom einfachen Obol deutlicher unterscheiden wollte. Daneben steht ΑΘΕ. Die Münze ist rund, so groß als ein Silberpfennig (½ Zoll Durchmesser) und wiegt 20

Gran Silber. S. Brumoy theatre des Grecs, Tom. V. pag. 393.

Dionysius, s. Sicilianische Münzen.

Doblas, eine alte portugiesische Goldmünze, welche Peter der Erste um 1360 prägen ließ, führte auf einer Seite das Wappen, auf der andern das Bild des Königs, auf einem Thronstuhle sitzend und ein bloßes Schwert in der Hand haltend. Man prägte 50 Stück aus der Mark. Auch gab es halbe. Vergl. Savary Dict. de Comm. und Ludovici Akad. der Kaufl.

Dodrans kömmt als eine römische Münzbenennung vor, welche ¾ vom alten As oder 9 Unzen betrug, und wahrscheinlich durch Zusammenlegen dreier Quadranten, oder zweier Trienten mit einer Uncia gemacht wurde.

Dornkronthaler sind sehr seltne Thaler der Gräfin Maria von Jever, welche auf einer Seite das behelmte Wappen mit der Umschrift: MARIA G.eborne D.ochter V.nd F.rowlin T.o IEVER RV.stringen OS.tringen W.angerland; auf der andern Seite aber eine Dornkrone führen, welche das ganze Feld anfüllt, mit der Umschrift: VER-TRVIB GOD SO WERD HE DI VTHELPEN. Die Jahrzahl ist nicht bemerkt, aber ohne Zweifel ist die Münze von 1561 oder 1562, und gleichzeitig mit dem oben beschriebenen Danielsthaler, bezieht sich auch, wie jener, auf die Mißhelligkeiten der Gräfin mit dem Grafen von Ostfriesland. Vergl. Hamburger histor. Remarques von 1702. p. 410., 1703. S. 105.

Doubla, s. Dubla.

Douson führt Keyßler als Provincialnamen einer piemontesischen Silbermünze an, welche 12½ Soldi galt. S. Keyßler's Reisen, Th. I. S. 335.

Drachma. Zusatz. Die noch vorhandnen attischen Drachmen sind rund, von Groschengröße, etwa ¾ Zoll im Durchmesser und wiegen 60 Gran. Auf einer Seite steht der be-

behelmte Kopf der Pallas, auf der andern in einem vertieften Quadrat die Eule der Pallas, daneben ein kleiner Olivenzweig und die Buchstaben AΘE. Man findet sie aus englischen Sammlungen abgebildet in Brumoy theatre des Grecs, Tom. V. p. 393.

Dreyer ist auch eine dänische Silbermünze, welche 5 Skilling 1 Witt gilt und so benannt worden ist, weil man ihrer drei auf eine Mark (von 16 Skilling) rechnet. S. Ludovici Akad. der Kaufl., II. S. 781.

Dritthalber. Zusatz. Die Herzoglich-Braunschweigischen von 1792 führen auf einer Seite ein Pferd, darunter: M. C. und die Umschrift: CAROLVS GVIL. FERD. D. G. DVX BR. ET LV., auf der andern die Aufschrift: 2½ PFENNIG SCHEIDE MÜNZE nebst der Jahrzahl. Sie wurden ausgeprägt, weil damals das Quartier Bier 5 Pfennige kostete, viele Arme aber ein halb Quartier zu kaufen wünschten, welches, da man keine halben Pfennige hatte, nur durch diese Münze gemacht werden konnte.

Dschaafarinische Münzen, s. Arabische Münzen.

Dubla, eine Silbermünze in den Raubstaaten Algier und Tunis, gilt 24 Aesper oder etwa 4 Gr. Conv. Ludovici Akad. der Kaufl.

Dung kommt als eine persische Silbermünze von 12 Gran Gewicht vor, ist aber wol einerlei mit Dank.

Durb, eine ältere ostindische Münze, welche nach Abulfazel unter der Regierung des Mogul Akbar geprägt wurde, galt die Hälfte der Rupie, also 6 Fanons, oder etwa 9 Gr. Conv. Vgl. T. C. Tychsen de nummis indicis, Commentat. Acad. Gottingens., Vol. XIV. p. 184.

Dwagriweniki. Zusatz. Von den alten (im M. W. B. unter Griev beschriebenen) unterscheiden sich die neuen vom Kaiser Alexander sehr durch ihr schönes Gepräge. Vorliegendes Stück ist von Zweigroschenstückgröße. Auf einer Seite steht der dreimal gekrönte Doppeladler mit Scepter und Reichsapfel,

apfel, der heil. Georg im Herzschilde und unten die Jahrzahl 1811. Auf der andern Seite lieset man: 20 KOПѢЕКЪ unter einer Krone. Ein Eichenkranz und ein Lorbeerkranz umschließen das Ganze. Der Rand ist erhöht, scharf und mit schief eingeschnittnen Furchen versehen.



E.

Ecu à Palme nannte man in Frankreich die ersten Laubthaler, welche Ludwig der Funfzehnte 1726 prägen ließ. Avers: Des Königes jugendliches Brustbild in fliegendem Haar. Umschrift: LVDOVICVS XV. D. G. FR. ET NAV. REX. Revers: Ein ovales, gekröntes Lilienschild zwischen zwei Lorbeerzweigen. Umschrift: SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM und die Jahrzahl. Unten ein W. Vgl. Tarif des espèces d'or et d'argent fabriques en France, dont le cours est permis dans Pays bas, Fol. 9.

Ecu à trois couronnes, eine Silbermünze vom Gehalt und Werth der spätern Laubthaler, wurde 1712 unter Ludwigs des Vierzehnten Regierung geprägt. Avers: Das Brustbild im fliegenden Haar. Umschrift: LVD. XIV. D. G. FR. ET NAV. REX. Revers: Drei Kronen, ins Dreieck gestellt, dazwischen im Mittelpunkte ein A, in den Winkeln drei kleine Lilien. Umschrift: SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM. 1712. Unten eine kleine Sonne als Münzzeichen. In Holland galt dieser Ecu 2 Gulden 16 Stüver, welches mit dem Werthe des Laubthalers übereinkommt. Vergl. Tarif etc., Fol. 9.

Ecu de cinq Francs wurde unter Napoleon Buonaparte's Kaiserthum seit 1804 die gewöhnliche Benennung des silbernen Republicain, dessen Gepräge nun auch verändert wurde. Avers: Des Kaisers Kopf mit dem Lorbeerkranz. Umschrift: NAPOLEON EMPEREVR ET ROI. Revers: 5 FRANCS in einem Lorbeerkranze eingeschlossen. Umschrift: REPVBLIQVE FRANCOISE. Randschrift:

DIEV

DIEV PROTEGE LA FRANCE. Diese Fünffrankenstücke kamen durch die beständigen Truppenzüge in Deutschland, besonders im Königreiche Westphalen stark in Umlauf, und wurden gern als Speciesthaler ausgegeben, aber ungern genommen, da der innere Werth nur 1 Rthlr. 7 Gr. Conv. beträgt. Nach eben diesem Münzfuße hat auch König Ludwig XVIII. dergleichen Stücke prägen lassen: auf deren Avers steht dessen Brustbild von der linken Seite, in leicht frisirten, im Nacken gebundenen Haaren, in einem gestickten Sammtkleide, auf der Brust den Stern des Ordens vom heiligen Geist: unter dem Arme Tiolier, und ringsum ein Perlenkranz. Umschrift: LOUIS XVIII. ROI DE FRANCE. Auf dem Revers zeigt sich das, mit einer großen Krone bedeckte Lilienschild zwischen zwei zusammengebundenen Oelzweigen; unter diesem 1814, daneben rechts, als Münzzeichen, ein Hahn, links A. Umschrift: PIECE DE 5 FRANCS. Randschrift: DOMINE SALVUM FAC REGEM.

Ecu de Navarre, eine französische Silbermünze, welche 1713 unter Ludwig dem Vierzehnten ausgeprägt wurde, hatte den Avers mit dem Ecu de 3 couronnes gemein, führte aber auf der Rückseite ein gekröntes, viergetheiltes Schild, in dessen Quartieren die Lilien von Frankreich mit dem Kettenschild von Navarra abwechseln. Die Umschrift, wie gewöhnlich: Sit nomen domini benedictum. 1713. Vergl. Tarif etc., Fol. 10.

Ederdukaten sind hessische Dukaten des Landgrafen Friedrich II. vom Jahre 1775. Die Hauptseite führt dessen Brustbild in gebundnem Haar mit zwei Orden. Umschrift: FRIDERICVS II. D. G. HASS. LANDG. HAN. COM. Auf der Rückseite ist der Ederfluß vorgestellt, an dessen Ufer diesseits der Flußgott lagert. Jenseits die Stadt Felsberg mit ihrem ausgezeichneten Schloßthurme im Hintergrunde. Umschrift: SIC FVLG.(ent.) LITOR.(a) ADRANAE AVRI. FLVAE. Im Abschnitt: MDCCLXXV. Die

Eder, welche durch Oberhessen und das Waldeckische läuft, und drei Stunden oberhalb Cassel in die Fulde fällt, berührt im Thonschiefergebirge einige Goldadern, und führt daher in ihrem Sande zwischen Fritzlar und Felsberg zwar wenig, aber gutes Gold. Wiewol dieses kein Gegenstand der Bereicherung seyn kann, so hat man doch aus patriotischem Interesse zu dessen Ausbringung eine Goldwäsche angelegt, welche von Felsberg über Altenburg und Niedermöllrich bis Fritzlar fortgerückt ist, wo noch jetzt ein Goldwäscher unterhalten wird, der jährlich etwa 5 bis 6 Loth Gold nach Cassel in die Münze liefert. Im Jahr 1775 hatte man einen hinreichenden Vorrath von diesem edlen Landeserzeugniß gesammlet, um daraus eine Anzahl Dukaten zu prägen. Seitdem ist dieses meines Wissens noch nicht wieder geschehen, und jene Ederdukaten gehören in Hessen selbst zu den gesuchten Seltenheiten. Der Goldgehalt des Edersandes war übrigens seit Jahrhunderten bekannt, und schon im Jahre 1677 hatte Landgraf Carl aus Edergolde Dukaten prägen lassen. Vgl. Köhler's Dukatenkabinet, Nr. 1008.

Einundzwanziger nannte man vormals die deutschen Reichsgroschen, welche mit 21 bezeichnet waren, weil so viele auf einen Güldengroschen gerechnet wurden. Die der Stadt Nürnberg von 1552 z. B. führen auf der einen Seite den Reichsapfel, auf welchem die Zahl 21 steht, in einer Bogenverzierung, mit der Umschrift: CAROL.i V. IMP. AVG. P. F. DECRETO. Auf der Rückseite steht das ovale Stadtwappen und daneben die Jahrzahl. Umschrift: MONETA. REIPV. NORNBERGENS. S. Im. Hof Nürnbergische Münzsammlung, S. 366. 67.

Elisabether nannte man vordem die hessischen Gold- und Silbermünzen, welche Landgraf Wilhelm der Zweite um 1502 mit dem Bilde der heiligen Elisabeth ausprägen ließ. Die zu diesem Geschlechte gehörigen Thaler führen auf dem Avers ein Schild mit dem hessischen Löwen ohne Helm, mit der Umschrift: WILHELMVS D. G. LANDGRAVIVS HASSIE;

auf

auf dem Revers die heilige Elisabeth, mit einem Heiligenschein um das Haupt, welche eine Kirche in ihrer Rechten hält Umschrift: GLORIA REIPVBLIC. 1502. Von ebendemselben Gepräge hat man auch Gulden, halbe Gulden, Ortsgulden und endlich auch Goldgülden von 1502 bis 1504. Die heilige Elisabeth, welche hier als Schutzpatronin erscheint, muß von der portugiesischen Heiligen gleiches Namens wol unterschieden werden. Sie war eine Tochter des Königes Andreas II. von Ungarn und Gemahlin des Landgrafen von Thüringen, Ludwigs des Vierten. Durch ihre Tochter Sophia ward sie die Stammmutter des Hessischen Fürstenhauses, dem sie, so lange die Fürsten römisch-katholischen Glaubens waren, als Heilige um so mehr zur Zierde gereichte, aus welchem Grunde sie gloria reipublicae genannt wird. Nach ihres Gemahls Tode wurde sie 1228 von dessen herrschsüchtigem Bruder, Heinrich Raspo, aus Thüringen entfernt, und erhielt das Schloß Marburg zum Wittwensitz. Hier lebte sie sehr fromm, und verewigte ihr Andenken durch Errichtung eines großen Hospitals und andre milde Stiftungen. Nach ihrem Tode stiftete ihr Freund Conrad, der Administrator von Hessen, ihr zu Ehren die Elisabether Kirche zu Marburg, nachdem sie 1236 von Gregor dem Neunten kanonisirt worden war. Nach ihrem Begräbniß wallfahrtete man stark, wodurch die Stadt Marburg immer mehr in Aufnahme kam, worauf ebenfalls jenes gloria reipublicae bezogen werden kann. Landgraf Philipp der Großmüthige untersagte 1525 die von seinem Vater gebilligte Verehrung der Heiligen. Die kostbaren Auszierungen ihres Begräbnisses wurden unter der westphälischen Regierung 1809 nach Cassel gebracht und erlitten manchen Abgang, sind aber nun nach Marburg zurückerstattet und möglichst wieder hergestellt worden. Vergl. die Hamburger histor. Remarques von 1704, p. 353. Canstein's Verzeichniß, S. 200.

Epirische Münzen sind die Münzen des ehemaligen Königreichs Epirus, welches auf der dem heutigen Corfu ge-

genüberliegenden Westküste von Griechenland gelegen war. Man hat deren in Silber und Kupfer, nicht in Gold. Die Aufschriften sind durchaus griechisch. Diejenigen, welche für das ganze Land geprägt sind, führen die Aufschrift: ΑΠΕΙΡΩΤΑΝ. Außerdem hat man sowol Münzen von den einzelnen Städten Ambracia, Aornus, Buthrotum, Cassope, Chaonia, Damastium, Horreum, Molossus, Nicopolis, Omphale, Oricus, Phoenicape und Thesprotia, als von den Königen Arisbas, Alexander I., Pyrrhus II., Alexander II., Ptolemaeus und Mostis mit deren Namensaufschriften. Vorzüglich zahlreich sind die Münzen des Pyrrhus, welcher 302 bis 272 vor Chr. Geb. regierte, weil unter ihm das Reich am blühendsten war und seine Siege über die Römer (280), Karthager (277) und mehrere griechische Könige viel Beute einbrachten. Sie sind in seiner Residenz Ambracia geprägt; doch müssen davon die sicilischen Münzen mit seiner Aufschrift ausgenommen werden, welche seine zweijährige Herrschaft über Sicilien (277—275) beurkunden. Die Gepräge sind sehr verschieden, doch kommt der Pallaskopf am häufigsten vor. Vgl. Eckhel Doctrina num. vet., P. I. Vol. II. p. 160—177.

Escudo de Vellon nennt man in Spanien die halben Pesos, weil sie 10 Reales de Vellon gelten, so wie die ganzen 10 Reales Silber. S. Toze Europ. Staatsk., I. S. 242.

Etrurische Münzen nennt man in der alten Numismatik die Münzen des mittlern Italiens, insbesondre von Etrurien und Umbrien, weil ihre Aufschriften aus etrurischen Schriftzügen bestehen, wiewol sie mit griechischen wechseln. Vorzüglich merkwürdig sind unter ihnen die schweren Asse, deren man neuerlich in dasigen Gegenden viele ausgegraben hat. Es sind Kupferstücke, deren Gewicht von einigen Unzen bis auf fünf heutige Pfund steigt. Die allergrößten sind viereckt, andre eyförmig, die meisten aber rund und zwar einige cylindrisch,

andre

andre linsenförmig und offenbar gegossen. Sie führen sehr verschiedne Gepräge, als: eine Sonne, oder Jupiters Blitz, oder den Pegasus, oder ein Pferd, einen Eber, einen Hahn, eine Muschel, einen Stachel u. dgl. m., deren Beziehungen noch nicht entdeckt sind; doch ist daraus wol die Vermuthung zu ziehen, daß sie von mehrern einzelnen Städten herrühren mögen. Auf einigen giebt die Aufschrift Anleitung, den Geburtsort zu errathen, so wie man die mit IKVVINI dem heutigen Gubbis, die mit TVTERE bezeichneten dem jetzigen Todi an der Tiber zuschreibt. Der Werth ist mehrentheils durch Zahlen angedeutet, z. B. Decussis durch X, Tripondius durch III., Dupondius durch II. Das einfache As ist mit I oder L (Libra), Semissis mit S und die Uncia mit einer Kugel bezeichnet. In Vergleichung mit den römischen gleichnamigen Stücken sind sie alle viel schwerer und größer, woraus man schließen darf, daß die Verringerung der Münze in Mittelitalien langsamer und später Statt gefunden habe, als bei den Römern selbst, welche freilich als Herren und Sieger ihr leichtes Geld besser im Umlauf erhalten konnten. Vergl. Eckhel Doctrina num. vet., P. I. Vol. I. p. 85 sq.

Euthia. Zusatz. Wahrscheinlich war es eine Silbermünze der Stadt Korinth, welche mit dem Kopf der Pallas und der Aufschrift ΕΥΘ bezeichnet war. Vergl. Pólos.

Eutiner nannte man vordem in Hamburg die silbernen Sechsschillingsstücke, welche die Bischöfe von Eutin schlagen ließen.

Exagium. Zusatz. Ein Exagium von Honorius führt auf dem Avers des Kaisers Brustbild im Diadem mit der Beischrift: DN. HONORIVS AVG. Das Ganze umschließt ein Quadrat. Die Rückseite zeigt, ebenfalls innerhalb eines Quadrats, die Dea Moneta mit der Wage und dem Füllhorn, nebst der Aufschrift: EXAGIVM SOLID. — Unter einigen Königen von Frankreich war ebenderselbe Gebrauch. Die Probemünzen wurden mit der Randschrift: PROBATI

BATI NVMISMATIS EXEMPLVM bezeichnet. Dies ist z. B. der Fall bei einem Exagium von Heinrich II., welches auf der Vorderseite ein gekröntes Lilienschild, daneben die Zahl VIII. (Sous) und die Umschrift: BENEDICTVM SIT NOMEN DOMINI, auf der Rückseite ein Lilienkreuz, mit der Umschrift: HENR. II. D. GR. FRANC. ET. NAV. REX. und die Jahrzahl 1507 führt. Vergl. C. F. Hommelii Jurisprudentia numismatibus illustrata, pag. 210.

F.

Familienmünzen nennt man diejenigen Römermünzen, welche während der republikanischen Verfassung mit der Aufschrift vornehmer Familien geprägt wurden, deren Glieder die höhern Würden erlangten. Drei Beamte waren als Aufseher über das Münzwesen gesetzt, welche Triumviri auro, argento, aere flando feriundo genannt wurden, und sich III VIR A. A. A. F. F. schrieben. Ihre erste Einsetzung geschah 289 Jahr vor Chr. Geb. Sie verwalteten dieses Amt ein Jahr, und wurden dann gewöhnlich zu Quästoren, hernach zu Aedilen, Prätoren und Consuln gewählt. Ihr jähriges Münzamt benutzten sie, um sich während desselben dem Volke durch verbesserte Gepräge beliebt zu machen, und das ehrenvolle Andenken ihrer Familien zu erneuern, indem sie die merkwürdigen Thaten der Berühmtesten ihrer Geschlechter zum Inhalt der Gepräge wählten, wodurch denn jene Mannichfaltigkeit der Gepräge entstanden ist. Diese ist noch mehr dadurch vermehrt worden, daß die Magistratspersonen, wenn sie erst einmal Aedilen gewesen waren, das jus denarios flandi et feriendi für ihre Lebenszeit behielten, vermöge dessen sie Geld mit ihrem Stempel fortprägen lassen durften, wenn sie das Silber dazu anschaffen konnten. Vgl. Rasche Schätzbark. ant. Münzen, S. 117 f. Schulz Anl. z. Münzw., S. 4. Da diese Familienmünzen nach dem Alphabet der Geschlechter geordnet werden, und da es beim Examiniren derselben bequem ist, jenes Alpha-

Alphabet vor Augen zu haben, so mag es hier (nach Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V.) folgen.

Aburius, Aceolejus, Acilius, Aebutius, Aelius, Aemilius, Afranius, Albius, Alitius, Allienus, Anicius, Annius, Anteſtius, Antius, Antonius, Appulejus, Apronius, Aquillius, Arrius, Arruntius, Aſinius, Atius, Atilius, Attius, Aufidius, Aurelius, Autronius, Axſius.

Baebius, Barbatius, Bellius, Betilienus.

Cadius, Caecilius, Caecinius, Caedicius, Caelius, Caeſennius, Caeſius, Calidius, Calpurnius, Calviſius, Canidius, Caninius, Cariſius, Carvilius, Caſſius, Ceſtius, Cicerejus, Cipius, Claudius, Clovius, Cloulius, Coccejus, Coelius, Cominius, Conſidius, Coponius, Cordius, Cornelius, Cornuficius, Cosconius, Coſſutius, Creperejus, Crepuſius, Critonius, Cupiennius, Curiatius, Curtius.

Didius, Domitius, Duilius, Durmius.

Egnatius, Egnatulejus, Eppius, Eprius.

Fabius, Fabricius, Fabrinius, Fadius, Fannius, Farſulejus, Flaminius, Flavius, Fontejus, Fufius, Fulcinius, Fulſius, Fundanius, Furius, Furnius.

Gallius, Gellius, Geſſius, Granius.

Helvius, Herennius, Hirtius, Horatius, Hortenſius, Hoſidius, Hoſtilius.

Itius, Julius, Junius, Junius Brutus, Juventius.

Laelius, Laetilius, Laetorius, Licinius, Livius, Livinejus, Lollius, Lucilius, Lucretius, Lurius, Lutatius.

Maecius, Maecilius, Maenius, Maevius, Majanius, Mamilius, Manilius, Manlius, Marcius, Marius, Memmius, Meſcinius, Mettius, Minatius, Mindius, Mine-

Minejus, Minucius, Mitrejus, Mucius, Mummius, Munatius, Mussidius.

Naevius, Nasidius, Neratius, Nerius, Norius, Norbanus, Novius, Numitorius, Numonius.

Octavius, Ogulnius, Opeimius, Oppius.

Pacuvius, Papius, Papirius, Pasidienus, Passienus, Pedanius, Pedius, Petillius, Petronius, Pinarius, Plaetorius, Plancius, Plautius, Plotius, Poblicius, Pompejus, Pomponius, Pontinius, Popilius, Poppaeus, Porcius, Postumius, Procilius, Proculejus, Publicius, Pupius.

Quinctius, Quinctilius.

Rabirius, Renius, Roscius, Rubellius, Rubrius, Rupilius, Rusticelius, Rustius, Rutilius.

Salvius, Salustius, Sanquinius, Satrienus, Saufejus, Scribonius, Sempronius, Sentius, Sepullius, Sergius, Servilius, Sestius, Sextilius, Sextius, Sicinius, Silius, Sosius, Spurilius, Statilius, Statius, Suillius, Sulpicius.

Tadius, Tarquitius, Terentius, Thorius, Titius, Titinius, Titurius, Trebanius, Trebonius, Tullius, Turillius.

Valerius, Valgius, Varguntejus, Vatinius, Ventidius, Vergilius, Verginius, Verrius, Vettius, Veturius, Vibius, Villius, Vinicius, Vispanius, Visellius, Vitellius, Ummidius, Voconius, Volcatius, Voltejus, Volumnius, Volusius.

Oft sind aber nicht die Geschlechtsnamen, sondern die Beinamen einzelner berühmter Männer aus denselben auf Münzen angegeben, weshalb es wichtig ist zu wissen, in welchen Familien diese und jene Beinamen vorkommen. Folgende Tafel der Beinamen ist aus Eckhels (Vol. V) und Rasche's (Schätzbarkeit antiker Münzen, S. 203.) Verzeichnissen zusammengesetzt.

Achai-

Achaicus, Mumm. *Acidinus*, Manl. *Acisculus*, Val. *Aemilianus*, Corn. *Africanus*, Corn. *Agrippa*, Lur. Visp. *Ahala*, Serv. *Ahenobarbus*, Domit. *Albinus*, Jun. Postum. *Ambustus*, Fab. *Antiaticus*, Maen. *Aquinus*, Caecil. *Aserninus*, Claud. *Asiageta*, Corn. *Asina*, Corn. *Asper*, Trebon. *Asprenas*, Non. *Astagenes*, Corn. *Astratinus*, Sempr. *Atratinus*, Sempr. *Atticus*, Manl. *Augurinus*, Minuc. *Aviola*, Acil.

Bala, Ael. *Balbus*, Acil. Anton. Ati. Atil. Coel. Corn. Mind. Naev. Thor. *Balearicus*, Caecil. *Barbatus*, Anton. Val. *Barbula*, Aemil. *Bassus*, Petil. Pomp. Ventid. *Baestia*, Calp. *Bibulus*, Calp. *Blaesus*, Sempr. *Blandus*, Rubell. *Blasio*, Corn. Helv. *Bolanus*, Vett. *Brocchus*, Fur. *Brutus*, Jun. *Buca*, Aem. *Bursio*, Jul. *Buteo*, Fab.

Caeicianus, Cass. *Caepio*, Serv. *Caesar*, Jul. *Caesoninus*, Calp. *Calatinus*, Atil. *Caldus*, Coel. *Calenus*, Fuf. *Callaicus*, Jun. *Calvinus*, Domit. Sest. *Calvus*, Caecil. Corn. *Camillus*, Fur. *Capella*, Naev. *Capito*, Atti. Font. Mar. Opp. *Capitolinus*, Petill. *Caprarius*, Caecil. *Carbo*, Papir. *Carrinas*, Alb. *Casca*, Servil. *Cato*, Porc. *Catullus*, Lutat. Valer. *Catus*, Ael. *Caudinus*, Corn. *Celer*, Caecil. Cass. *Celsus*, Papir. *Censorinus*, Marc. *Centho*, Claud. *Centumalus*, Fulv. *Cerco*, Lutat. *Cestianus*, Plaetor. *Cethegus*, Corn. *Chilo*, Flam. *Cicero*, Tull. *Cilo*, Flam. *Cinna*, Corn. *Classicus*, Loll. *Claudianus*, Liv. *Clodianus*, Corn. *Cocles*, Hor. *Corbulo*, Domit. *Cordus*, Muc. *Cornutus*, Caecil. *Corvinus*, Val. *Cossus*,

sus, Corn. *Costa*, Ped. *Cotta*, Aurel. *Crassipes*, Fur. *Crassus*, Caecil. Canid. Claud. Licin. *Creticus*, Caecil. *Crispinus*, Quinct. *Culleo*, Terent. *Curia*, Scribon.

Decula, Tull. *Delmaticus*, Caecil. *Dolabella*, Corn. *Dossenus*, Rubr. *Drusus*, Claud. Liv.

Eburnus, Fab.

Fabatus, Rosc. *Falto*, Val. *Faustulus*, Pomp. *Faustus*, Corn. *Felix*, Corn. *Figulus*, Marc. *Fimbria*, Flav. *Firmus*, Pasid. *Flaccus*, Fulv. Norb. Pompon. Rut. Thor. Val. *Flaminius*, Quinct. *Florus*, Aquill. *Frugi*, Calp.

Galba, Sulp. *Gallus*, Anic. Asin. Canin. Livin. Memm. Ogul. Sulp. *Geminus*, Abur. Serv. *Geta*, Hosid. Licin. *Glabrio*, Acil. *Glycia*, Claud. *Graccus*, Antest. Sempr.

Habitus, Vib. *Hemicyclus*, Flav. *Hispalus*, Corn. *Hispaniensis*, Fab. *Hypsaeus*, Plaut.

Isauricus, Servil. *Italicus*, Sil. *Judex*, Vett. *Junianus*, Licin.

Labeo, Fab. *Labienus*, Ati. *Lacon*, Att. *Laeca*, Porc. *Laenas*, Popil. *Laevinus*, Val. *Lamia*, Ael. *Lariscolus*, Accol. *Lentulus*, Corn. *Lepidus*, Aem. *Libo*, Jul. Jun. Liv. Marc. Scrib. Statil. *Licinus*, Fab. Porc. *Limetanus*, Mam. *Livianus*, Aem. Terent. *Longinus*, Cass. *Longus*, Manl. Mussid. Sempr. *Lucanus*, Terent. *Lucullus*, Licin. Terent. *Lupercus*, Gall. *Lupus*, Corn. Rutil. *Luscus*, Anic.

Macedonicus, Caecil. *Macer*, Claud. Licin. Sepull. *Magnus*, Corn. Pompej. Postum. *Malleolus*, Poblic. *Maluginensis*, Corn. *Mamilianus*, Liv. *Mancinus*, Hostil. *Marcellinus*, Corn.

Corn. *Marcellus*, Claud. *Maridianus*, Cossat. *Marsus*, Vib. *Matho*, Pompon. Papir. *Maximus*, Carvil. Egnati. Fab. Manl. Sulp. Val. *Megellus*, Postum. *Mensor*, Farsul. *Merula*, Corn. *Messala*, Val. *Metellus*, Caecil. *Molo*, Pompon. *Mucianus*, Licin. *Murcus*, Stat. *Murena*, Licin. Terent. *Musa*, Pompon. *Mutilus*, Pap.

Nasica, Corn. *Naso*, Anton. Axs. *Natta*, Pinar. *Nero*, Claud. *Nerva*, Coccej. Licin. Sil. *Nerulinus*, Suill. *Niger*, Caecil. Val. Vett. *Nobilior*, Fulv. *Nonianus*, Consid. *Numidicus*, Caecil.

Orestes, Aufid. Aurel. *Otho*, Salv.

Paetinas, Fulv. *Paetus*, Ael. Anton. Caesen. Consid. Fulv. *Palicanus*, Loll. *Pansa*, Nerat. Vib. *Pappus*, Aemil. *Paterculus*, Sulp. *Paternus*, Fabric. *Paululus*, Postum. *Paulus*, Aemil. *Pera*, Jun. *Peregrinus*, Arr. *Philippus*, Marc. *Philo*, Vetur. *Philus*, Fur. *Pictor*, Fab. *Pietas*, Anton. *Piso*, Calp. *Pitio*, Sempr. *Pius*, Caecil. Pompej. *Plancianus*, Laetor. *Plancus*, Munat. Plaut. *Platorinus*, Sulp. *Pollio*, Asin. Baeb. Mind. *Potitus*, Val. *Priscus*, Mussid. Tarquit. *Proclus*, Comin. Sulp. *Publicola*, Gell. *Pulcher*, Claud. *Pulex*, Servil. *Purpureo*, Fur.

Quadratus, Umm. *Quinctilianus*, Nonn. *Quirinus*, Sulp.

Rebilus, Canin. *Regillus*, Aem. *Reginus*, Antest. *Regulus*, Atil. Livinej. *Restio*, Anti. *Rocus*, Creperej. *Rufus*, Aurel. Cad. Claud. Cord. Egnati. Lucil. Maec. Mescin. Minuc. Pacuv. Plaut. Plot. Pompe. Pompo. Pup. Salv. Sulp. Thor. Tit.

Valg.

Valg. Var. *Rullus*, Servil. *Rusticus*, Aufid. *Rutilus*, Verg.

Sabinus, Calvis. Minat. Popp. Titur. Vett. *Sabula*, Cossat. *Sacerdos*, Licin. *Saevinus*, Flav. *Salinator*, Liv. Opp. *Sapiens*, Lael. *Saranus*, Atil. *Saserna*, Hostil. *Saturninus*, Sent. Valg. Volus. *Scarpus*, Pinar. *Scaurus*, Aemil. Aurel. *Scaevola*, Muc. *Scipio*, Corn. *Secundus*, Arr. *Sejanus*, Ael. *Seranus*, Atil. *Serapio*, Corn. *Serratus*, Manl. *Servilianus*, Fab. *Silanus*, Caecil. Jun. *Silianus*, Licin. *Silvanus*, Plaut. *Silus*, Serg. *Sisenna*, Corn. *Sophus*, Sempr. *Spinther*, Corn. *Spurinus*, Petill. *Stolo*, Licin. *Strabo*, Pompej. Voltej. *Sufenas*, Non. *Sulla*, Corn. *Sulpicianus*, Quinct. *Sura*, Corn. *Surdinus*, Naev.

Tampilus, Baeb. *Tappulus*, Vill. *Taurus*, Statil. *Thermus*, Minuc. *Torquatus*, Manl. *Trigeminus*, Curiat. *Trio*, Lucret. *Trogus*, Mar. *Tubero*, Ael. *Tubulus*, Hostil. *Tuditanus*, Sempr. *Tullus*, Maecil. Volcat. *Turdus*, Papir. *Turpilianus*, Petron. *Turrinus*, Mamil.

Vala (Vaala R.), Numon. *Valerianus*, Quinct. *Varro*, Terent. Visell. *Varus*, Licin. Planc. Quinctil. Vib. *Vatia*, Servil. *Verrucosus*, Fab. *Vespillo*, Lucret. *Vetus*, Antest. *Vitulus*, Vocon. *Vulso*, Manl.

Es verdient hiebei noch angemerkt zu werden, daß die Beinamen oft nicht geschrieben, sondern durch Bilder angedeutet werden, z. B. Aciscolus durch einen Spitzhammer, Caesar durch einen Elephanten, Lariscolus durch Lerchenbäume, Musa durch die Musen, Vitulus durch ein Kalb, u. s. w.

Fanam. Zusatz. Die neuern mässurischen Fanams von Hyder Ally und Tippo Saheb führen auf dem Avers zwei

zwei Götzenfiguren, welche die Göttinnen Vischnu und Hakschemir vorstellen, auf dem Revers aber die Aufschrift des Namens Heider. Mehrentheils sind es dreifache Fanams, oder Viertelrupien, welche etwas über 4 Gr. Conv. werth sind. Da ihr Gepräge dem der Goldrupien und Pagoden ähnlich ist, so sind sie häufig vergoldet und für Goldstücke ausgegeben worden. Vgl. T. C. Tychsen, de numis indicis, Commentat. acad. Gotting., Vol. XIV, p. 202.

Farding. Zusatz. Die Irländischen sind mit der Harfe bezeichnet, wie z. B. vorliegender. Avers: Des Königs Brustbild im Lorbeerkranz: GEORGIVS III. D. G. REX. Revers: Die gekrönte Harfe. Ueberschrift: HIBERNIA. Unten: 1806.

Fardo kommt als eine Silbermünze in Bantam vor, welche mit 36 Sous verglichen wird, und ist wahrscheinlich ebendieselbe Münze, die sonst Pardao genannt wird. Savary Dict. de Comm.

Ferlin, Frelin, eine alte französische kleine Scheidemünze, galt den vierten Theil eines Denier. Vgl. Frelampe.

Finkenauge, s. Okelpfennig.

Fleechte Daller, eine ehemalige dänische Silbermünze, galt 4 Mark Dansk, oder 64 Skilling Dansk, wie die Krone.

Flett Mark Dansk wurde vordem eine Sorte der dänischen Markstücke genannt, deren Werth, wie gewöhnlich, 16 Skilling Dansk, oder 8 Schilling Lübisch betrug. Flett heißt ein Fährschiff, und wahrscheinlich führten diese Markstücke ein Schiff im Gepräge, wie die holländischen Schiffgulden. Vergl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Forle ist eine ägyptische Kupfermünze von Pfenniggröße. Acht Stück werden auf den Meidin gerechnet. Sie wird auch Folle oder Fulle genannt, und ist aus dem byzantinischen Follis entstanden, wie der persische Pullo und der maroccanische Fulus.

Frei-

Freimaurermedaillen. Zusatz. Zu Florenz wurde 1734 eine Medaille von Thalergröße auf Lord Carl Sackville, Grafen von Middelessex, den Stifter der florentinischen Loge geschlagen. Avers: Sein Brustbild in römischem Kostum. Umschrift: CAROLVS SACKVILLE MAGISTER FLORENTINVS. Revers: Ein stehender Harpokrates mit einem Finger der rechten Hand auf dem Munde. Mit der Linken stützt er sich auf eine halb abgebrochne Säule, und hält ein Füllhorn. Zu seinen Füßen liegt ein Würfel, ein Geheimnißkasten und sämmtliche Maurerwerkzeuge. Umschrift: AB ORIGINE. Unten im Abschnitt: L. Natter F. Florent. Vergl. Köhler's Münzbel., VIII. S. 129. 208. Die Medaille auf die Stiftung der Loge Absalom zu Hamburg von 1742 hat Guldengröße, aber 2 Loth Gewicht, und folgendes Gepräge. Avers: Ein Maurer, bekleidet mit dem Schurzfell und Halsband, steht auf einem Würfel, lehnt sich an einen Säulenstamm und hält ein Senkblei in der Hand. Umschrift: LABOR. SILENTIVM. LIBERTAS. Revers: Eine Pyramide, vor welcher Werkstücke, Säulen, Globen, Bücher und Maurerwerkzeuge aufgehäuft sind. Umschrift: CONNVBIA SCIENTIARVM HONESTA, Unten im Abschnitt: Hamburgi 1742. Diese Medaille ist außerordentlich selten, weil der Stempel gesprungen ist, und überhaupt nur fünf Stück ausgeprägt seyn sollen. S. die Hamburger Münz- und Medaillenvergnügen, S. 634. Als man ebendieselbe Loge wegen ihrer geheimen Zusammenkünfte großer Verbrechen beschuldigte, ließ sie zu ihrer Vertheidigung eine andre Medaille von Halbguldengröße prägen, auf deren einer Seite die Weltkugel zwischen Sonne und Mond vorgestellt wird. Umschrift: FACIES SVPREMI EADEM. Im Abschnitt: Hamburgi. Die Legende hat den Sinn: Auch Gott ist unsichtbar und wirkt im Verborgnen. Die Rückseite führt ein Schild mit einem Winkelmaß und drei Thürmen, um welches Maurergeräthe aufgehäuft liegt. Vergl. Hamb. Münz- und Medaillenvergnügen, S. 633. Köhler's

ler's Münzbelust., XV. S. 417. In ebendemselben Jahre ließ die Loge St. Georg zu Hamburg eine kleine Medaille schlagen, auf deren einer Seite das Logenzeichen (ein G mit einem St darin) mit Strahlen umgeben steht. Revers: Ein Würfel, über welchem ein ausgespannter Zirkel an einer Bandschleife hängt. Umschrift: HINC FORMA VIRESQVE. Im Abschnitt: d. 24. Septemb. 5743. (1743) S. Hamb. Münz- und Medaillenvergnügen, S. 636. Eine Braunschweigische Loge feierte 1744 ihre Stiftung durch folgende Denkmünze. Avers: David und Jonathan stehen, sich umarmend, auf einem schon etwas bearbeiteten Steine. Dabei liegen Winkelmaß und Kelle. Umschrift: IDEM VELLE IDEM NOLLE. Im Abschnitt: Societas Murar. fund. Brunsv. d. 11. Febr. 5744. Revers: Ein Bienenkorb, von welchem die Hummeln verscheucht werden. Umschrift: ODI PROFANVM VVLGVS ET ARCEO. Im Abschnitt: Soc. Murar. constit. Brunsv. d. 27. Dec. 5744. S. Cramm's Sammlung, Nr. 2049. Die frühere Loge zu Halle ließ 1744 eine Schaumünze von Thalergröße prägen, welche auf der einen Seite den Meister vom Stuhle in vollem Ornat darstellt. Er sitzt auf einem Säulenstamm, trägt am Halse ein Band mit dem goldnen Winkelmaß, in der Rechten ein Senkblei, stützt sich mit der Linken auf einen Globus, und ist mit einem Schurzfell umgürtet, auf welchem das Logenzeichen, drei Kugeln, zu sehen. Zu seinen Füßen liegt allerhand Maurerwerkzeug und ein Würfel, mit den Namen C. S. v. B. R. bezeichnet. Ihm zur Linken steht eine abgebrochene jonische Säule. Ueber ihm fliegt ein gekrönter Adler nach der Sonne. Umschrift: STVDIO SAPIENTIA SILENTIO. Auf der Rückseite wird jene Umschrift fortgesetzt: ET NON FVCATA AMICITIA QVID NOBILIVS. Innerhalb sieht man drei Aerme, deren Hände zusammengreifen. Der eine ist in Civilkleidung, der andre im Priestermantel, der dritte im Harnisch vorgestellt, welches den Bund der drei Hauptstände andeutet. Oben darüber sieht man

Mond

Mond und Sterne (das Wappen von Halle), und unten den Prospekt der Stadt. Im Abschnitt: HALAE MDCCXLIV. d. XXIV. IVN. Vgl. Köhler's Münzbelust., XVII. S. 417. Eine Denkmünze der Baireuthischen Loge zur Sonne von 1759, stellt auf dem Avers den Markgrafen als Meister vom Stuhl vor, welcher bedeckt, mit dem Schurz des dritten Grades umgürtet, und mit den Insignien der Meisterwürde vor einem Altar steht und ein Paar Frauenhandschuh opfert. Umschrift: DIGNISSIMAE. Auf dem Revers umschließt ein Kranz eine viereckte Tafel mit der Inschrift: NVPTIIS FRIDERICI ET SOPH. CAROL. SOG. MVR. LIB. AD ⊙ F. C. BARVTHI. Ueber der Tafel strahlt die Sonne hervor. Unter derselben in einem Dreieck: 20. 9. 5759. (d. 20sten November 1759.) Vgl. Spieß Brandenburgische Münzbelustig., I. S. 309. Eine Anspachische Medaille von 1759 hat folgendes Gepräge. Auf einer Seite liegt zur Linken ein Würfel, zur Rechten ein unbehauener Stein. Auf beiden steht mit ausgebreiteten Spitzen ein Zirkel. Unter ihm ein Hammer, über ihm Bleiwage und Winkelmaß. Oben umher Sonne, Mond und Sterne. Umschrift: AIMER ET SE TAIRE. Die Rückseite führt die Aufschrift: JOVR DE NAISSANCE DV SER. MAITRE ALEXANDRE MARG. DE BRAND. CELEBRE DES FRANCS MACONS A. ANSPACCE XXIV. FEVR. MDCCLIX. Vgl. Spieß Brandenb. Münzbelustig., III. bei der Dedikation. In den hier zusammengestellten Beispielen, die leicht noch sehr vermehrt werden könnten, sind die bei den Freimaurermedaillen vorkommenden Verschiedenheiten, welche durch die besondre Veranlassung entstehen, ziemlich vollständig enthalten.

Friedensmedaillen sind Schaumünzen zum Andenken der Friedensschlüsse. Die Symbole des Friedens, durch welche sich dergleichen Denkmünzen gewöhnlich auszeichnen, sind der Oelzweig und zwei in einandergeschlossene Hände. Auch findet man wol die Friedensgöttin, welche mit dem Horn des Ueberflusses

flusses in der Hand bessere Zeiten verspricht. Oft ist die Jahrzahl chronogrammatisch in den Umschriften enthalten. Unter den römischen Münzen kommen schon dergleichen Gepräge vor, und in neuern Zeiten wurde auf alle Friedensschlüsse von verschiednen Fürsten und Städten geprägt, als auf den Westphälischen, Nimwegischen, Ryßwickischen, Alt-Rannstädtischen, Teschener, Hubertsburger, Luneviller und andre. Auf den Pyrenäischen Frieden hat man z. B. eine spanische Thalermedaille, deren Hauptseite des Königs gekröntes und geharnischtes Brustbild mit Schwert und Reichsapfel, und die Umschrift: PHIL. IV. D. G. REX HISPA. DVX BR. Z., die Rückseite aber folgendes Gepräge führt. Zwei zusammengefügte Hände. Vom Arm der einen hängt der Orden des goldnen Vließes (Spanien), vom andern der Orden des heiligen Geistes (Frankreich) herab. Darüber sieht man eine Krone, durch welche zwei kreuzweise zusammengebundne Scepter gesteckt sind. Dieses alles bestrahlt von oben der heilige Geist. Umschrift: DE CAELO (nicht coelo) SPIRITVS VNIT. Unten die Jahrzahl 1660. Thaler-Cabinet, Nr. 86. Unter den vielen Medaillen, welche auf den Westphälischen Frieden geschlagen worden sind, zeichnet sich folgende Herzoglich-Weimarische vortheilhaft aus. Avers: Das Wappen, über welchem zwei Hände aus den Wolken einen Lorbeerkranz halten, den Herzog Bernhard wol verdient hatte. Zur Rechten des Wappens steht ein aufgerichtetes Schwert, dabei die Jahrzahl 1547 und TVNC. Zur Linken ein Oelzweig und dabei 1648. NVNC. Ueber dem Kranze: TANDEM. Unter dem Wappen: SAT EST. 1650. Umschrift: WILHELM9 D. G. DVX SAXONIAE JVLIAE CLIVIAE ET MONT. Revers: Drei ineinandergeschlagene Hände, daneben: Servate fidem. Ueber denselben der strahlende Name Gottes, daneben: Pax esto. Unter denselben ein flammendes Schwert, daneben: Resipiscite gentes. Umschrift: CeDant arMa togae; tote toga fLoreat orbe, worin die Jahrzahl MDCL. enthalten ist. S. Tenzel Sächs. Medaillencabinet. Lin. Ern.

 p. 590.

p. 590. Ebendenselben Friedensschluß betreffend hat man unter andern eine ganze Suite von 41 Medaillen auf die einzelnen Gesandten, welche an seiner Abschließung Theil nahmen, nämlich Nr. 1. auf den päbstlichen Gesandten Fab. Gigius, Nr. 2. auf den venetianischen Gesandten Aloysius Contareus, Nr. 3. auf den kaiserlichen Gesandten von Trautmannsdorf, Nr. 4. auf den Grafen von Nassau, Nr. 5. auf den Grafen von Lamberg, Nr. 6. auf v. Volmar, Nr. 7. auf Crane, Nr. 8. auf Waldstein, Nr. 9. auf Wolkenstein, Nr. 10. auf Giffen, Nr. 11. auf Goellen, Nr. 12. auf den Herzog de Longville, Nr. 13. auf den Grafen d'Avaux, Nr. 14. auf Servien, Nr. 15. auf de la Court, Nr. 16. auf den burgundischen Gesandten Weyms, Nr. 17. Cuyermans, Nr. 18. auf den schwedischen Gesandten Graf Oxenstiern, Nr. 19. auf Salvius, Nr. 20. auf Biörnklau, Nr. 21. auf Rosenhahn, Nr. 22. auf den portugiesischen Gesandten Andrada, Nr. 23. auf den churmaynzischen Gesandten Cratz Grafen von Scharpf, Nr. 24. auf Raygersperg, Nr. 25. auf den churkölnischen Gesandten Wart, Nr. 26. auf den churtrierschen Gesandten Eltz, Nr. 27. auf den churbayerschen Gesandten Haslang, Nr. 28. auf Krebs, Nr. 29. auf den sächsischen Gesandten Pistorius, Nr. 30. auf Leuber, Nr. 31. auf den churbrandenburgischen Gesandten Graf Sayn von Witgenstein, Nr. 32. auf Fromhold, Nr. 33. auf Wesenbeck, Nr. 34. auf Gobelius, Nr. 35. auf Adami, Nr. 36. auf den herzoglich sächsischen Gesandten Thumshirn, Nr. 37. auf den zweybrückischen Gesandten Camerarius, Nr. 38. auf den braunschweigischen Gesandten Heilandt, Nr. 39. auf den wirtenbergischen Gesandten Burchard, Nr. 40. auf den städtischen Gesandten Wagner und endlich Nr. 41. auf von Meier, den Verfasser der Act. pacis Guestphal. Mehrere andre Friedensmedaillen siehe in Cramm's Verzeichniß S. 269—274. Die Unzuverlässigkeit vieler neuern Friedensschlüsse, in welche eine hinterlistige Politik den Keim zu neuen

neuen Kriegen legte, hat eine Spottmünze veranlaßt, welche zwei geschlossene Hände mit der Umschrift: Ein Schelm meint's gut. im Gepräge führt.

Friedrichsd'or. Zusatz. Man hat auch noch sogenannte Mittel-Friedrichsd'or, welche im siebenjährigen Kriege mit der Jahrzahl 1755, auch 1757 geschlagen, von geringerem Gehalte und etwas größern Umfange, als die alten sind, ihr wahrer Werth betrug 3 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf., und wurden nach dem Frieden 1763 reducirt. Auf der Vorderseite der Kopf des Königs von der rechten Seite, in gelockten, im Nacken gebundenen und unter den Hals hängenden Haaren, Umschrift: FRIDERICUS BORUSSORUM REX; die U sind unten gerundet, worin man ein Kennzeichen dieser Sorte findet. Auf der Rückseite ist ein über Waffen sich erhebender Adler: oben 1755 oder 1757; unten im gebogenen Abschnitte: A.

Funfzehnkreuzer ist der gewöhnliche Name der kaiserlichen, baierschen und andrer Ortsgulden, die an der aufgeprägten XV. kenntlich sind. Seit 1807 war es eine österreichische kupferne Nothmünze von Guldengröße und dem Gewicht der frühern Dreikreuzer. Avers: Das kaiserliche Brustbild in einem gekörnten Viereck, dessen zwei Ecken (links und rechts) bogenförmig eingedrückt sind, um der Zahl 15 zweimal Platz zu machen, worin der auffallendste Unterschied dieser Stücke von den schon beschriebnen Dreißigkreuzerstücken besteht. Die Umschrift ist wie dort. Die Rückseite führt den dreimal gekrönten Doppeladler mit Schwert und Scepter in einer ganz ähnlichen Perlenfigur. Im Herzen des Adlers die 15, vom Vließorden umgeben. Umschrift im Viereck: WIENER ST. BANCO ZET. THEILVNGS-MVNZ Z. 15. Um das Viereck: FVNFZEHN KREVZER ERBLAENDISCH. 1807.

G.

Gänsethaler, s. Ludgerthaler.

Galline, eine Rechnungsmünze an der westafrikanischen Küste, besonders in Guinea, gilt 5 Causis. Acht Gallinen machen eine Tocke. Savary Dict. de Comm.

Gallo, eine Silbermünze des Königreiches Cambodoha in Hinterindien, beträgt nach chinesischer Rechnung 1 Mas und 5 Condorin, also nach unserm Gelde etwa 4 Gr. Conv. Savary Dict. de Comm.

Gallusthaler sind Thaler des Abts zu St. Gallen, besonders die von 1622. Die Vorderseite ist mit dem bischöflichen Wappen bezeichnet, und über dem Bischofshute, der es bedeckt, schwebt der Reichsadler. Umschrift: MONETA NOVA MONASTERII S. GALLI. und die Jahrzahl. Auf der Rückseite steht der heilige Gallus vor einem Bären, der ihm Brod aus der Hand frißt. Umschrift: GLORIA ET HONOR ET PAX OMNI OPERANTI BONVM. S. Gudenus Uncialaeum Wetzl., Nr. 161, Köhler's Münzbelust., VI. S. 57. Der heilige Gallus war ein Schottländer von Geburt, predigte das Christenthum zu Anfang des siebenten Jahrhunderts in Frankreich und der Schweiz, und stiftete ein Kloster, welches nach ihm benannt wurde, und der Stadt St. Gallen ihren Ursprung gab, wo er als Abt im Jahre 640 starb. Auf seinen Wanderungen in der Schweiz hielt er einst mit seinen Gefährten ein Nachtlager im Freien. Da erschien ein fürchterlicher Bär, welcher jedoch die heilige Gesellschaft nur sehr ehrerbietig anknurrte, und sich mit den weggeworfnen Ueberbleibseln des Abendbrodes begnügte. Der Heilige befahl ihm, Holz zum Feuer zu legen, welches er die ganze Nacht hindurch treufleißig verrichtete. Zur Belohnung dafür gab ihm St. Gallus am Morgen ein ganzes Brod aus seinem Schubsack, jedoch mit der Vermahnung, daß er in Zukunft nicht mehr morden und weder Menschen noch Vieh nachstellen solle. Guden ist daher sehr in Irrthum, wenn er

glaubt,

glaubt, der Bär fahre nach dem Heiligen selbst. Vielmehr ist die Umschrift ein offener Geleitsbrief des Bären für den Heidenbekehrer und alle seine Kollegen. Daß freilich der Bär, ungeachtet seiner Frömmigkeit, ein gefährliches Ansehen hat, ist seiner Natur wol angemessen. Die Legende sagt übrigens nicht, ob der Heilige ihn für die ihm auferlegte Enthaltsamkeit durch fernere Brodspenden entschädiget habe, und so das bekehrte Bärengeschlecht erhalten worden sey.

Ganza, Ganzas, ist die gangbare Scheidemünze im Königreiche Pegu in Hinterindien, welche aus einem Gemisch von Kupfer und Zinn geprägt wird. Der Name kommt von Ganz, welches in der peguanischen Sprache das bezeichnete Metallgemisch bedeutet. Jeder Privatmann darf dergleichen ausprägen, wenn er die Gebühren dafür an den Fürsten entrichtet. Der Werth dieser Münze beträgt nach unserm Gelde etwa acht Pfennige bis 1 Gr. Er steigt und fällt, je nachdem man sie sucht und braucht, denn bei dem dortigen Handel werden Gold, Silber, Perlen, Edelsteine und Gewürze den Einwohnern in dieser Münze bezahlt. Man hat auch kleinere Stücke, welche die Hälfte und den vierten Theil eines Ganza ausmachen. Vgl. Langstedt prakt. Gesch. des asiat. Handels, S. 49.

Garas nennt man in Ungarn die Kaisergroschen, oder silbernen Dreikreuzerstücke, deren zwanzig einen Gulden betragen. Man rechnet diese Münze in Oberungarn zu 6, in Niederungarn zu 5 Ungrisch. S. Ludovici Akademie der Kaufleute, V. S. 498.

Gari ist eine Rechnungsmünze in Ostindien, welche 4000 Rupien beträgt. Savary Dict. de Comm.

Gasana, Casana, (Gasava?) nennt man in Vorderindien, besonders in den ehemaligen Staaten des Großmoguls die silbernen Rupien, welche die indischen Rajahs prägen ließen, im Gegensatz der zu Amadabat geprägten kaiserlichen. Savary Dict. de Comm.

Gazetta. Zusatz. Sie gilt 7 Quatrini, aber 7 Gazetti und 1 Quatrino machen 1 Paolo. Ursprünglich war diese kleine Silbermünze im sechzehnten Jahrhundert zu Venedig gangbar. Schon damals gab es in Venedig gedruckte gelehrte Nachrichten, von denen ein Stück gewöhnlich eine Gazetta kostete, weshalb die Zeitungen überhaupt nach der Münze benannt worden sind. Vergl. Keyßler's Reisen, Th. II. S. 733.

Geerd, eine ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel's Ayin Acber im 16ten Jahrhundert unter der Regierung des Moguls Akbar geprägt wurde, war rund und führte die Aufschrift: Avers: „Der allerhöchste Gott — Revers: unser Vertheidiger." Sie galt 2 Goldrupien (18 Rthlr.). Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 183.

Gelaleh nannte man ehemals in Ostindien die viereckten silbernen Rupien, welche unter der Regierung des Akbar geprägt wurden. Man findet sie abgebildet in Tavernier's Reisen, Th. II. Kupft. 5. Nr. 4. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 184.

Gelon. So nennt man in der alten Numismatik die Gold- und Silbermünzen, welche die Syrakuser zum Andenken des Gelon prägten, der beynah 500 Jahr vor Christi Geburt ihr Feldherr war, die Karthager unter Hamilkar bei Himera schlug und dafür zum Könige ausgerufen ward. Wären diese Stücke bei seinen Lebzeiten geprägt, so würden sie mit zu den ältesten Münzen gehören. Sie führen auf der Hauptseite Gelon's Kopf im Diadem, auf der Rückseite entweder einen auf Jupiters Blitze stehenden Adler, oder eine Siegesgöttin, die den Siegeswagen fährt, mit der Umschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ ΓΕΛΩΝΟΣ, oder auch: ΒΑ (σιλεως) ΓΕΛΩΝΟΣ ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ. Vgl. Museum Pembrock., P. II. Tab. 78. Eckhel Doctr. num. vet., P. I. Vol. I. p. 249. Ebendess. Anfangsgr. der Numism., S. 129. Taf. VI. Fig. 11.

Georg-

Georgthaler. Zusatz. Noch gehören dahin: Nr. 4. die Gräflich Leuchtenbergischen Thaler von 1540 bis 1550. Avers: Der Reichsadler mit dem Leuchtenbergischen Wappen im Herzschilde. Umschrift: CAROLVS V. ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGV + Revers: Der heilige Georg im Harnisch, aber zu Fuß, hält eine Fahne und ein Schild in den Händen. Zu seinen Füßen liegt ein Drache. Umschrift: MONETA DOMINI GEORG LANDGR. IN LEVCHTE. Die Jahrzahl steht bald auf dieser, bald auf jener Seite. Die Veranlassung zu diesem Gepräge liegt offenbar nur im Namen des Grafen. Die Liebhaber nennen diesen Thaler: den Georg zu Fuß. Plantin hat von diesem Thaler sechs verschiedne Schläge. Vgl. Thaler-Cabinet, Nr. 1320.

Nr. 5. ein Thaler des Bischofs zu Lüttich von 1550. Avers: Das behelmte Wappen und die Jahrzahl daneben. Umschrift: GEORGIVS AB AVSTRIA DEI GRA. Revers: Der heilige Georg zu Pferde, mit gezognem Schwerte, springt über einen Drachen. Die fortlaufende Umschrift: EPS. LEOD. DVX BVLL.(ionensis) CO.(mes) LOSS.(ensis). Dieser Thaler wird: der St. Georg auf den Hieb genannt. Vgl. Gudenus uncialaeum Wetzlar., Nr. 767.

Nr. 6. ein Burgfriedbergischer Thaler von 1690. Avers: Der kaiserliche Doppeladler hält zwei Wappenschilder in den Klauen. Die Jahrzahl steht daneben. Umschrift: LEOPOLDVS I. D. GR. RO. IMP. etc. Revers: Der heilige Georg zu Pferde stößt dem Lindwurm einen Speer in den Rachen. Umschrift: MONETA NOV. ARGEN. CASTR.(i) FRIDB. IN WETT.(eravia). Dazwischen zwei kleine Wappenschilder. Vgl. Gudeni uncialeum Wetzlar., Nr. 486. Einen andern hat Köhler VI. Th. 4. St. von 1623, auf welchem der heil. Georg ganz geharnischt stehend, den Lindwurm mit dem untern Theile seiner Lanze den Hals durchbohrt.

G.

Gänsethaler, s. Ludgerthaler.

Galline, eine Rechnungsmünze an der westafrikanischen Küste, besonders in Guinea, gilt 5 Causis. Acht Gallinen machen eine Tooke. Savary Dict. de Comm.

Gallo, eine Silbermünze des Königreiches Camboscha in Hinterindien, beträgt nach chinesischer Rechnung 1 Mas und 5 Condorin, also nach unserm Gelde etwa 4 Gr. Conv. Savary Dict. de Comm.

Gallusthaler sind Thaler des Abts zu St. Gallen, besonders die von 1622. Die Vorderseite ist mit dem bischöflichen Wappen bezeichnet, und über dem Bischofshute, der es bedeckt, schwebt der Reichsadler. Umschrift: MONETA NOVA MONASTERII S. GALLI. und die Jahrzahl. Auf der Rückseite steht der heilige Gallus vor einem Bären, der ihm Brod aus der Hand frißt. Umschrift: GLORIA ET HONOR ET PAX OMNI OPERANTI BONVM. S. Gudenus Uncialaeum Wetzl., Nr. 161. Köhler's Münzbelust., VI. S. 57. Der heilige Gallus war ein Schottländer von Geburt, predigte das Christenthum zu Anfang des siebenten Jahrhunderts in Frankreich und der Schweiz, und stiftete ein Kloster, welches nach ihm benannt wurde, und der Stadt St. Gallen ihren Ursprung gab, wo er als Abt im Jahre 640 starb. Auf seinen Wanderungen in der Schweiz hielt er einst mit seinen Gefährten ein Nachtlager im Freien. Da erschien ein fürchterlicher Bär, welcher jedoch die heilige Gesellschaft nur sehr ehrerbietig anknurrte, und sich mit den weggeworfnen Ueberbleibseln des Abendbrodes begnügte. Der Heilige befahl ihm, Holz zum Feuer zu legen, welches er die ganze Nacht hindurch treufleißig verrichtete. Zur Belohnung dafür gab ihm St. Gallus am Morgen ein ganzes Brod aus seinem Schubsack, jedoch mit der Vermahnung, daß er in Zukunft nicht mehr morden und weder Menschen noch Vieh nachstellen solle. Guden ist daher sehr in Irrthum, wenn er

glaubt,

glaubt, der Bär fahre nach dem Heiligen selbst. Vielmehr ist die Umschrift ein offener Geleitsbrief des Bären für den Heidenbekehrer und alle seine Kollegen. Daß freilich der Bär, ungeachtet seiner Frömmigkeit, ein gefährliches Ansehen hat, ist seiner Natur wol angemessen. Die Legende sagt übrigens nicht, ob der Heilige ihn für die ihm auferlegte Enthaltsamkeit durch fernere Brodspenden entschädiget habe, und so das bekehrte Bärengeschlecht erhalten worden sey.

Ganza, Ganzas, ist die gangbare Scheidemünze im Königreiche Pegu in Hinterindien, welche aus einem Gemisch von Kupfer und Zinn geprägt wird. Der Name kommt von Ganz, welches in der peguanischen Sprache das bezeichnete Metallgemisch bedeutet. Jeder Privatmann darf dergleichen ausprägen, wenn er die Gebühren dafür an den Fürsten entrichtet. Der Werth dieser Münze beträgt nach unserm Gelde etwa acht Pfennige bis 1 Gr. Er steigt und fällt, je nachdem man sie sucht und braucht, denn bei dem dortigen Handel werden Gold, Silber, Perlen, Edelsteine und Gewürze den Einwohnern in dieser Münze bezahlt. Man hat auch kleinere Stücke, welche die Hälfte und den vierten Theil eines Ganza ausmachen. Vgl. Langstedt prakt. Gesch. des asiat. Handels, S. 49.

Garas nennt man in Ungarn die Kaisergroschen, oder silbernen Dreikreuzerstücke, deren zwanzig einen Gulden betragen. Man rechnet diese Münze in Oberungarn zu 6, in Niederungarn zu 5 Ungrisch. S. Ludovici Akademie der Kaufleute, V. S. 498.

Gari ist eine Rechnungsmünze in Ostindien, welche 4000 Rupien beträgt. Savary Dict. de Comm.

Gasana, Casana, (Gasava?) nennt man in Vorderindien, besonders in den ehemaligen Staaten des Großmoguls die silbernen Rupien, welche die indischen Rajahs prägen ließen, im Gegensatz der zu Amadabat geprägten kaiserlichen. Savary Dict. de Comm.

Gazetta. Zusatz. Sie gilt 7 Quatrini, aber 7 Gazetti und 1 Quatrino machen 1 Paolo. Ursprünglich war diese kleine Silbermünze im sechzehnten Jahrhundert zu Venedig gangbar. Schon damals gab es in Venedig gedruckte gelehrte Nachrichten, von denen ein Stück gewöhnlich eine Gazetta kostete, weshalb die Zeitungen überhaupt nach der Münze benannt worden sind. Vergl. Keyßler's Reisen, Th. II. S. 733.

Geerd, eine ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel's Ayin Acber im 16ten Jahrhundert unter der Regierung des Moguls Akbar geprägt wurde, war rund und führte die Aufschrift: Avers: „Der allerhöchste Gott — Revers: unser Vertheidiger.“ Sie galt 2 Goldrupien (18 Rthlr.). Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 183.

Gelaleh nannte man ehemals in Ostindien die viereckten silbernen Rupien, welche unter der Regierung des Akbar geprägt wurden. Man findet sie abgebildet in Tavernier's Reisen, Th. II. Kupft. 5. Nr. 4. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 184.

Gelon. So nennt man in der alten Numismatik die Gold- und Silbermünzen, welche die Syrakuser zum Andenken des Gelon prägten, der beynah 500 Jahr vor Christi Geburt ihr Feldherr war, die Karthager unter Hamilkar bei Himera schlug und dafür zum Könige ausgerufen ward. Wären diese Stücke bei seinen Lebzeiten geprägt, so würden sie mit zu den ältesten Münzen gehören. Sie führen auf der Hauptseite Gelon's Kopf im Diadem, auf der Rückseite entweder einen auf Jupiters Blitze stehenden Adler, oder eine Siegesgöttin, die den Siegeswagen fährt, mit der Umschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ ΓΕΛΩΝΟΣ, oder auch: ΒΑ (σιλεως) ΓΕΛΩΝΟΣ ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ. Vgl. Museum Pembrock., P. II. Tab. 78. Eckhel Doctr. num. vet., P. I. Vol. I. p. 249. Ebendess. Anfangsgr. der Numism., S. 129. Taf. VI. Fig. 11.

Georgthaler. Zusatz. Noch gehören dahin: Nr. 4. die Gräflich Leuchtenbergischen Thaler von 1540 bis 1550. Avers: Der Reichsadler mit dem Leuchtenbergischen Wappen im Herzschilde. Umschrift: CAROLVS V. ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGV + Revers: Der heilige Georg im Harnisch, aber zu Fuß, hält eine Fahne und ein Schild in den Händen. Zu seinen Füßen liegt ein Drache. Umschrift: MONETA DOMINI GEORG LANDGR. IN LEVCHTE. Die Jahrzahl steht bald auf dieser, bald auf jener Seite. Die Veranlassung zu diesem Gepräge liegt offenbar nur im Namen des Grafen. Die Liebhaber nennen diesen Thaler: den Georg zu Fuß. Plantin hat von diesem Thaler sechs verschiedne Schläge. Vgl. Thaler-Cabinet, Nr. 1320.

Nr. 5. ein Thaler des Bischofs zu Lüttich von 1550. Avers: Das behelmte Wappen und die Jahrzahl daneben. Umschrift: GEORGIVS AB AVSTRIA DEI GRA.. Revers: Der heilige Georg zu Pferde, mit gezognem Schwerte, springt über einen Drachen. Die fortlaufende Umschrift: EPS. LEOD. DVX BVLL.(ionensis) CO.(mes) LOSS.(ensis). Dieser Thaler wird: der St. Georg auf den Hieb genannt. Vgl. Gudenus uncialaeum Wetzlar., Nr. 767.

Nr. 6. ein Burgfriedbergischer Thaler von 1690. Avers: Der kaiserliche Doppeladler hält zwei Wappenschilder in den Klauen. Die Jahrzahl steht daneben. Umschrift: LEOPOLDVS I. D. GR. RO. IMP. etc. Revers: Der heilige Georg zu Pferde stößt dem Lindwurm einen Speer in den Rachen. Umschrift: MONETA NOV. ARGEN. CASTR.(i) FRIDB. IN WETT.(eravia). Dazwischen zwei kleine Wappenschilder. Vgl. Gudeni uncialaeum Wetzlar., Nr. 486. Einen andern hat Köhler VI. Th. 4. St. von 1623, auf welchem der heil. Georg ganz geharnischt stehend, den Lindwurm mit dem untern Theile seiner Lanze den Hals durchbohrt.

Nr. 7. ein päbstlicher Scudo von 1624. Avers: Das Brustbild in der Calotte, darunter die Jahrzahl. Umschrift: VRBANVS VIII. BARBERINVS P. M. Revers: Der Ritter Georg zu Pferde, unter ihm zwei Wappenschilder mit T. B. Umschrift: S. GEORGIVS FERRARIAE PROTECTOR. Thaler-Cabinet, Nr. 662. Einen ganz ähnlichen Scudo hat man auch von Clemens XI. mit der Jahrzahl 1708. Thaler-Cabinet, Nr. 714.

Der heilige Georg war der Legende nach ein römischer General unter der Regierung des Diokletian, auf dessen Befehl er, als sein christlicher Glaube kund ward, unter vielen Martern getödtet wurde. Er soll einen vielköpfigen Drachen, den sogenannten Lindwurm, getödtet, und eine christliche Jungfrau aus seinen Klauen errettet haben. Andere verstehen unter diesem Georg einen Arianischen Bischof, der, als die Arianer den Athanasius von Alexandrien verjagten, in seine Stelle eingesetzt wurde, wonach denn der Drache den Bischof Athanasius vorstellen soll. In den folgenden Zeiten wurde sein Andenken hoch gefeiert, so daß die Engländer, Ferrarier, Mansfelder und mehrere Städte ihn zu ihrem Schutzpatron erwählten, viele geistliche Orden nach ihm benannt wurden, und mehrere Fürsten Namens Georg ihn auf ihre Münzen setzten.

Georgische Münzen sind die Münzen der Fürsten von Georgien oder Giurgistan bis zum Jahre 1766, wo sich ihr letzter Herr, Heraclius, unter das persische Joch beugen mußte, seit welcher Zeit nur persische Münze im Lande umlief, bis es wiederum an Rußland kam. Man hat georgische Silber- und Kupfermünzen, welche zu Teflis geprägt sind und georgische Aufschriften haben. Daneben unterscheiden sie sich aber von allen Münzen des Orients dadurch, daß sie Kreuze und andre Zeichen im Gepräge führen, welche in europäischen Staaten üblich sind, weil die Fürsten, als Christen, sich auch hierin den christlichen Gebräuchen zu nähern suchten. So hat Herr Hofr. Tychsen eine georgische Münze von 1486 bekannt gemacht, welche mit dem Reichsapfel bezeichnet ist. Ebenderselbe

selbe beschreibt eine Kupfermünze des obbenannten Heraklius vom Jahre 1765, welche auf der einen Seite folgendes Gepräge hat. In der Mitte eine Wage. Ueber derselben eine Krone, zur Linken ein Scepter, zur Rechten ein Schwert. Unter der Wage ein Reichsapfel. Auf der Rückseite die georgische Aufschrift des Namens Heraclius in einer Bogeneinfassung. Darunter der Münzort Teflis und die Jahrzahl 1179. (1765.) Vergl. T. C. Tychsen in den Commentat. academ. Gottingensis, Vol. X. p. 43. Tab. V.

Gjugul, eine ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazels Bericht unter der Regierung des Mogul Akbar im 16ten Jahrhundert geprägt wurde, hatte eine viereckte Form und war auf beiden Seiten mit indischen Aufschriften versehen. Dem Gewicht und Werthe nach betrug sie den 50sten Theil des Sehenseh, also 2 Goldrupien, oder nach unserm Gelde etwa 18 Reichsthaler. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gott., Vol. XIV. p. 183.

Glaux. Zusatz. Abbildungen dieser Münze findet man viele in den Museis Pembrock und Hunter. Eine schön erhaltene ist in Eckhels Anfangsgründen Taf. VI. fig. 5 abgebildet. Es ist eine Tetradrachme von Halbguldengröße. Avers: Der behelmte Kopf der Pallas in einem granulirten Kreise. Revers: Die Nachteule steht auf einem Opferkruge, ihr zur Seite ein kleiner Hirsch. Querdurch laufen die Namen: ΑΘΕ ΝΕΣΤΩΡ ΜΝΑΣΕΑΣ, wovon letztere beiden Magistratspersonen bezeichnen. Alles umschließt ein Olivenkranz. — Von dieser Münze kam das Sprüchwort: Multae noctuae sub ceramico, Unter diesem Dache wohnen viele Eulen, d. h. das ist ein reiches Haus.

Glückstopfthaler sind scherzhafte Denkmünzen der Reichsstadt Regensburg, welche im Jahr 1586 zu Prämien beim Scheibenschießen geprägt wurden. Sie sind von Thalergröße. Auf der einen Seite steht ein possierlich gekleideter Harlekin mit aufgehobenen Händen zwischen zwei Glückstöpfen.

Unten die Jahrzahl. Auf der Rückseite eine Siegesgöttin, welche in der einen Hand einen Kranz, in der andern eine Trompete hält. Die doppelte Umschrift lautet: Halfpenny of Lackington, Allen et C. cheapest Booksellers in the World. (Halbpfennig von Lackington, Allen und Compagnie, den billigsten Buchhändlern in der Welt.)

Hasaer Denari ist eine persische Silbermünze von Thalergröße, welche 5 Abassy oder 10 Mamuhdi, d. i. nach unserm Gelde 1 Thlr. 16 — 18 Gr. beträgt. Ihr Gepräge ist im Münzwörterbuch unter Abassy S. 2 beschrieben. Diese Münze kommt jetzt nicht häufig mehr vor. Der Name bedeutet: Tausend Dinar, denn soviel betragen 5 Abassy. Zehn Hasaer Denari machen aber 1 Toman. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Heiligen drei Königethaler sind Münzen der Stadt Cölln. Man hat davon verschiedene Arten, von 1512 und 1516. Den von 1516 s. unter Ursulathaler. Der von 1512 zeigt auf dem Avers die heil. drei Könige im königlichen Schmucke. Der erste hält eine Fahne, der andre ein Schwert, und jeder seine Gabe, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Vor ihnen stehen auch ihre seynsollenden respektiven Wappenschilde. Umschrift: JASPAR. MELCHIOR. BALTASAR. CIVITAS COLON. Revers: Ebendieselben, ganz ebenso vorgestellt, nur mit der Umschrift: ADIVTORIVM NOSTRVM IN NO(mi)NE DO(mi)NI. 1512. Die Schrift ist Mönchsschrift und dieser Schlag der seltenste unter allen. Thal. Cab. Nr. 2187. Man kann aber auch die, von dem Domkapitel zu Cölln in den Jahren 1688 u. 1761 während der Sedisvakanz geschlagenen Thaler unter diese Benennung bringen. Jener von 1688 führt auf einer Seite das Cöllnische Wappen, welches der heil. Petrus hält, mit der Umschrift: CAPITVL. METROP. COL. SEDE VACANTE. 1688. Revers: Die heiligen drei Könige, neben welchen der Morgenstern erscheint, beten das Christkind an, welches Maria auf dem Schooße sitzend hält. Umschrift:

CAS-

lassen, weil keine Vokale darunter sind. In diesen Fällen darf man vermuthen, daß sie Zahlen bedeuten und addirt werden müssen. Gewiß ist man dessen, wenn entweder das Wort ΕΤΟΥΣ (Jahr) oder an dessen Statt ein altgriechisches L vorhergeht, welches leztere als der Anfangsbuchstab des Wortes Λυκαβας (Jahr) in der alten Form zu diesem Behuf beibehalten worden ist. Die Zahlbuchstaben zerfallen ihrem Werthe nach in Einer, Zehner und Hunderte. Die Einer oder Monaden sind:

Α	Β	Γ	Δ	Ε	ς	Ζ	Η	Θ
1	2	3	4	5	6	7	8	9

Die Zehner oder Dekaden:

Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	Ξ	Ο	Π	
10	20	30	40	50	60	70	80	90 fehlt.

Die Hunderte endlich:

Ρ	Σ	Τ	Υ	Φ	Χ	Ψ	Ω	ϡ
100	200	300	400	500	600	700	800	900

Es bedeuten demnach: LE Anno 5, LAB Anno 32, LMς Anno 46, LPNΘ Anno 159. Oft ist freilich die Beziehung der Zahlen für uns dunkel, besonders bei den Städtemünzen; bei den Kaisermünzen, den Alexandrinern, Arsaciden und andern Königsmünzen bedeuten sie aber die Regierungsjahre, welches oft zu ihrer Erklärung, wenigstens zur Anordnung der Reihen Anleitung giebt.

Die ältesten griechischen Münzen werden an einem sehr auffallenden Merkmale erkannt, welches ausschließend nur bei den Griechen vorkommt. Dies ist ein stark vertieftes Quadrat auf der Rückseite, welches in vier Quartiere getheilt ist, deren eines wieder von einer Diagonale halbirt wird. Die wahrscheinlichste Erklärung dieses Zeichens gründet sich auf seinen technischen Nutzen. Beim ersten Anfange der Münzkunst verstand man noch nicht auf beide Seiten zu prägen und sogar das einseitige Gepräge mißrieth oft, wenn bei der Erschütterung der

Hammerschläge die Münzplatte unter dem Stempel auswich. Um dieses zu verbessern, gab man der eisernen Unterlage eine Erhöhung von der beschriebenen Form, welche sowohl durch ihre Seitenflächen, als durch ihre Parallel- und Diagonalschnitte wohl dazu geeignet war, jede Verrückung der Platte zu verhindern und nebenbei dazu beitrug, das Metall desto inniger in die Form des Stempels einzudrücken. Man findet dieses einem Fenster nicht unähnliche Zeichen auf den Chelonen und den ältesten attischen und macedonischen Münzen. Je stärker es vertieft ist, ein desto höheres Alter darf man nach Eckhel der Münze beimessen. Vergl. Eckhel Doctrina num. Vet., Prolegom. LXLIV.

Grimelin, eine kleine Silbermünze in der Berberei, besonders in Tripoli, von geringhaltigem Silber, wird auf 6 Sous oder 2 Gr. geschätzt, wonach sie mit dem Beschlik der Türken ohngefähr übereinkommt. Savary Dict. d. Comm.

Groat. Zusatz. Die ersten Groats wurden 1350 unter Eduard III. geprägt und wegen ihrer damals ansehnlichen Größe so benannt, weil man bis dahin nie so große Silbermünzen, sondern nur Esterlings gehabt hatte. Ein Groat galt damals 4 Esterlings, welches nach unserm Gelde einen halben Gulden betragen würde. Man hatte auch halbe, von 2 Esterlings. Diese Groats haben unter beständigen Verminderungen an Schrot und Korn fortgedauert bis zum Tode Jakobs V. von Schottland, da dann 1550 die heutigen Shillings aufkamen, seit welcher Zeit man die alte Benennung für die Vierpencestücke beibehielt. Vergl. Anderson Geschichte des Handels, Th. II. S. 390. Th. III. S. 576.

Gros nannte man vordem in Lothringen eine geringhaltige Silbermünze, welche vor Ludwigs XIV. Zeiten in Besançon und Dole unter österreichischer Regierung geschlagen worden waren und nachher unter französischer Herrschaft in Lothringen und der Franche Comte noch lange in Umlauf

blieb.

Name bedeutet die Hälfte der Sextula und ist aus Hμι und Sextula corrumpirt, weil es den Griechen ungemein schwer fiel, die römischen Münznamen zu merken und auszusprechen. Vgl. Schulz Anfangsgründe d. Numism., S. 212.

Henrid'or. Zusatz. Außerdem hat man auch einfache und doppelte Henrid'ors, auf deren Rückseite Gallia auf Trophäen ruhend und eine Viktorie in der Hand haltend vorgestellt wird, mit der Umschrift: GALLIA OPTIMO PRINCIPI. Das Uebrige und der Gehalt ist ebenderselbe. Diese Sorte ist als Denkmünze auf die Siege Heinrichs zu betrachten. Abbildungen davon finden sich in Plantin's Münzbuch, der 57sten und 58sten Figur.

Hetes, Szedmack werden in Ungarn die silbernen Siebenkreuzerstücke genannt. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Hiero s. Sicilische Münzen.

Hippeus, Ἱππευς, nannten die Griechen die Silbermünzen der macedonischen Könige, weil sie zuweilen einen Reuter im Gepräge führten. Von dieser Art waren nämlich die Münzen des Königs Archelaus I., der 409 Jahr vor Chr. Geb. regierte. Die Vorderseite stellt einen Reuter vor, der einen Hut auf dem Kopfe hat und in jeder Hand einen Wurfspieß führt. Die Rückseite ist ohne Gepräge und mit dem vertieften Quadrat versehen. So hat auch Philippus II. 360 vor Chr. Geb. auf die Hauptseite seiner Silbermünzen Jupiters Kopf, auf die Rückseite einen mit dem Hut bedeckten Reuter setzen lassen. Außerdem führen die macedonischen Königsmünzen gewöhnlich nur ein Pferd ohne Reuter auf der Rückseite. Jenen erstern sind die gothischen Hohlmünzen mit dem Reuter nachgeahmt. Vergl. Scyphatus.

Hirschdukaten sind Landgräflich Hessen-Darmstädtische Dukaten von Ludwig dem Achten, die um 1740 geprägt seyn sollen. Auf der Vorderseite sind vier L mit den Winkeln gegeneinander gestellt, so daß sie eine Art von Kreuz bilden, wie auf den Louisd'ors von Ludwig XIII. und XIV. Umschrift:

unten die Jahrzahl. Auf der Rückseite eine Siegesgöttin, welche in der einen Hand einen Kranz, in der andern eine Trompete hält. Die doppelte Umschrift lautet: Halfpenny of Lackington, Allen et C. cheapest Booksellers in the World. (Halbpfennig von Lackington, Allen und Compagnie, den billigsten Buchhändlern in der Welt)

Hasaer Denari ist eine persische Silbermünze von Thalergröße, welche 5 Abassy oder 10 Mamuhdi, d. i. nach unserm Gelde 1 Thlr. 16 — 18 Gr. beträgt. Ihr Gepräge ist im Münzwörterbuch unter Abassy S. 2 beschrieben. Diese Münze kommt jetzt nicht häufig mehr vor. Der Name bedeutet: Tausend Dinar, denn soviel betragen 5 Abassy. Zehn Hasaer Denari machen aber 1 Toman. Ludovici Kaufm. L. d. Kaufl.

Heiligen drei Königethaler sind Münzen der Stadt Cölln. Man hat davon verschiedene Arten, von 1512 und 1516. Den von 1516 s. unter Ursulathaler. Der von 1512 zeigt auf dem Avers die heil drei Könige im königlichen Schmucke. Der erste hält eine Fahne, der andre ein Schwert, und jeder seine Gabe, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Vor ihnen stehen auch ihre seynsollenden respektiven Wappenschilder. Umschrift: JASPAR. MELCHIOR. BALTASAR. CIVITAS COLON. Revers: Ebendieselben, ganz ebenso vorgestellt, nur mit der Umschrift: ADIVTORIVM NOSTRVM IN NO(mi)NE DO(mi)NI. 1512. Die Schrift ist Mönchsschrift und dieser Schlag der seltenste unter allen. Thal. Cab. Nr. 2187. Man kann aber auch die, von dem Domkapitel zu Cölln in den Jahren 1688 u. 1761 während der Sedisvakanz geschlagenen Thaler unter diese Benennung bringen. Jener von 1688 führt auf einer Seite das Cöllnische Wappen, welches der heil. Petrus hält, mit der Umschrift: CAPITVL. METROP. COL. SEDE VACANTE. 1688. Revers: Die heiligen drei Könige, neben welchen der Morgenstern erscheint, beten das Christkind an, welches Maria auf dem Schoose sitzend hält. Umschrift:

CAS-

CASPAR. MELCHIOR. BALTHASAR. Zwischen den Namen stehen ebenfalls ihre Wappenschilder. Der zweite von 1761 hat eine ähnliche Vorstellung, ist aber schlecht gearbeitet. Vergl. Gudeni uncialaeum Wetzlariense, Nr. 84. Hartzheim hist. rei num. coloniensis. Spieß kl. Beiträge zur Münzwissensch., II. Stck. 1. Abh, Nr. 2. Auf einem römischen Doppia vom P. Leo X. sind die Weisen zu Pferde abgebildet, wie sie, ihre Gaben in den Händen haltend, nach dem Sterne sehen. S. Köhler VI. Th. 5. Stck. Die sogenannten heiligen drei Könige waren persische Zauberer oder Magier, welche nach Bethlehem gekommen seyn sollen, um den neugebohrnen Messias anzubeten, dessen Geburt ihnen die Sterne verriethen. Die Legende belohnt sie für diese Aufmerksamkeit mit der königlichen Würde, welche ihnen bei Lebzeiten abging. Sie giebt ihnen Namen, weil sie ohne Zweifel Namen geführt haben werden. In Cölln bestimmte man sogar ihre Wappen. Ihre Körper haben nicht allein dem Zahne der Zeit widerstanden, sondern sich sogar vervielfältiget, wie man sie denn an mehrern Orten zugleich vorzeigt. Von Mayland wurden sie um 1180 nach Cölln gebracht, wo man sie in der Kathedralkirche aufbewahrt, worin die Veranlassung zu jenem Gepräge liegt.

Helenenthaler sind Sedisvakanzmünzen des Domkapitels zu Trier von 1715, welche ungeachtet dieses geringen Alters doch zu den Seltenheiten gehören. Die eine Seite stellt das Triersche Kreuz dar, über oder vor welchem der heilige Petrus auf Wolken sitzt, der zwei Schlüssel und ein Buch in den Händen hält. Umschrift: CAPITVLVM METROPOLITANVM TREVIRENSE. Revers: Die Kaiserin Helena im Paludament (Frauenrüstung) hält vor sich das Kleid Christi ohne Naht an einem Stabe, welcher durch beide Aermel geschoben ist. Umschrift: SANCTA HELENA FVNDATRIX ECCLESIAE. Im Abschnitt: SEDE VACANTE A. 1715. S. Gudeni uncial. Wetzl. Nr. 72. Thal. Cab. Nr. 431. Die heilige Helena

ist

ist die Mutter Kaiser Constantins des Großen, eine eifrige und fromme Christin, welche 326 in das heilige Land wallfahrtete, daselbst alle Ueberreste der ersten Heiligen mit großen Kosten ausgraben ließ und in der That so glücklich war, viele Reliquien von da mitzubringen. Sie fand das Kreuz Christi mit sammt den Nägeln, aus welchen sie ihrem Sohne einen Helm machen ließ. Das Kleid Christi ohne Naht schenkte sie der Kirche zu Trier, welches damals die kaiserliche Hauptstadt in Gallien war. Man bewahrt es noch daselbst auf, aber an einem sehr geheim gehaltnen Orte, damit es nicht entwendet werde. Wenn sie fundatrix ecclesiae genannt wird, so widerspricht dieses der gemeinen Sage, nach welcher Eucharius auf St. Peters Befehl die Kirche zu Trier Anno 50 erbauet haben soll.

Hemidaricon, Ἡμιδαρεικον, eine altpersische Goldmünze, welche von Xenophon in der Expedition des Cyrus erwähnt wird. Sie betrug, wie der Name anzeigt, die Hälfte des Darici, also 10 Silberdrachmen, und wog 1 Drachme, wonach sie mit unsern Dukaten verglichen werden kann. Von dieser Münze ist vielleicht die Rede, wenn erzählt wird, daß jede Frau in Persis einen Dariker zum Geschenk bekommen habe, so oft der König dahin gekommen sey, welche Sitte sich vom Cyrus hergeschrieben haben soll, weil er einst die Perserinnen durch Goldstücke bewog, ihre schon vor dem Feinde weichenden Männer zum Stehen zu bringen. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet. P. I. Vol. III. p. 551.

Hemidrachmon s. Triobolion.

Hemisescla, Ἡμισέσκλα, war eine kleine, und zwar die allerkleinste Silbermünze nach dem neurömischen Münzsystem, welches Constantin der Große 330 einführte. Sie galt nur zwei Folles, welches nach unserm Gelde etwa zwei Dreier beträgt. Ihrer 2 machten eine Sextula, 3 einen Sicilicus, 6 ein Keration, 12 ein Milliaresion. Der

Name

Name bedeutet die Hälfte der Sextula und ist aus Hμι und Sextula corrumpirt, weil es den Griechen ungemein schwer fiel, die römischen Münznamen zu merken und auszusprechen. Vgl. Schulz Anfangsgründe d. Numism., S. 212.

Henrid'or. Zusatz. Außerdem hat man auch einfache und doppelte Henrid'ors, auf deren Rückseite Gallia auf Trophäen ruhend und eine Viktorie in der Hand haltend vorgestellt wird, mit der Umschrift: GALLIA OPTIMO PRINCIPI. Das Uebrige und der Gehalt ist ebenderselbe. Diese Sorte ist als Denkmünze auf die Siege Heinrichs zu betrachten. Abbildungen davon finden sich in Plantin's Münzbuch, der 57sten und 58sten Figur.

Hetes, Szedmack werden in Ungarn die silbernen Siebenkreuzerstücke genannt. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Hiero s. Sicilische Münzen.

Hippeus, Ἱππευς, nannten die Griechen die Silbermünzen der macedonischen Könige, weil sie zuweilen einen Reuter im Gepräge führten. Von dieser Art waren nämlich die Münzen des Königs Archelaus I., der 409 Jahr vor Chr. Geb. regierte. Die Vorderseite stellt einen Reuter vor, der einen Hut auf dem Kopfe hat und in jeder Hand einen Wurfspieß führt. Die Rückseite ist ohne Gepräge und mit dem vertieften Quadrat versehen. So hat auch Philippus II. 360 vor Chr. Geb. auf die Hauptseite seiner Silbermünzen Jupiters Kopf, auf die Rückseite einen mit dem Hut bedeckten Reuter setzen lassen. Außerdem führen die macedonischen Königsmünzen gewöhnlich nur ein Pferd ohne Reuter auf der Rückseite. Jenen erstern sind die gothischen Hohlmünzen mit dem Reuter nachgeahmt. Vergl. Scyphatus.

Hirschdukaten sind landgräflich Hessen-Darmstädtische Dukaten von Ludwig dem Achten, die um 1740 geprägt seyn sollen. Auf der Vorderseite sind vier L mit den Winkeln gegeneinander gestellt, so daß sie eine Art von Kreuz bilden, wie auf den Louisd'ors von Ludwig XIII. und XIV. Umschrift:

schrift: DVRCH DIE DVKATEN. Auf der Rückseite steht ein jagdgerechter Hirsch mit der fortlaufenden Umschrift: WARD ICH VERRATHEN. Es sind Jagdprämien, die beim Bestätigungsjagen dem Finder zu Theil wurden. S. Verzeichniß der Cansteinschen Gold- und Silbermünzen S. 146.

Hirschthaler sind Spottmünzen ungewissen Ursprunges von folgendem Gepräge. Avers: Ein Hirsch mit prächtigem Geweih. Die doppelte Umschrift lautet: Ich trage die Hörner daß jedermann schauet; ein andrer trägt sie der es nicht trauet. Unten: Anno Mundi. Revers: Vom Hahnrey red nicht scoptice, denn dieses ist verissime, daß mancher Stümper per cornua erlangt hat hohe officia. S. Fabers Münz- und Med. Samml. Nr. 3296. Außerdem nennt man auch die Gräflich Stolbergischen Speciesthaler so, weil sie auf der Rückseite einen großen Hirsch im Gepräge führen, der entweder frei, oder vor einer gekrönten Säule steht. Unter diesen ist gewissen Liebhabern von Zweideutigkeiten ein an sich höchst unschuldiger Thaler von 1715 besonders interessant, welcher auf der einen Seite zwei gräfliche Brustbilder führt, mit der Umschrift: CHRISTO. FRID. ET JOST. CHRISTI. FRATRES COM. DE STOLB. K. R. W. ET H. Auf der Rückseite steht ein Hirsch vor der gekrönten Säule. Umschrift: SPES NESCIA FALLI. MDCCXV. Irgend ein Spaßvogel hat das Gepräge der Hauptseite auf eine Frau angewendet, welche so gut als mehrere Männer hatte und Geschenke nahm. In diesem Sinne wird dann die Umschrift (welche eigentlich lautet: Christophorus Fridericus et Jost Christianus, Fratres Comites de Stolberg, Königstein, Rochefort, Wernigeroda et Hohnstein) sonderbarlich also gelesen: Christoph, Friedrich, Jost, Christian mit Euren Brüdern und Gefährten, kommt rein, wer etwas hat. In demselben Geiste wird auch die Umschrift der Rückseite, Spes nescia falli, übersetzt: An Kindersegen kann's nicht gebrechen.

Hoff-

Hoffnungsthaler nennt man eine moralische Schaumünze folgendes Gepräges. Avers: Die Hoffnung mit dem Anker in der Hand sitzt auf einer Schnecke. Obere Umschrift: Die Hoffnung besrer Zeiten. Unten: Wenn kommt sie. Revers: Drei personificirte Tugenden neben einander, nämlich: 1) die Ehrbarkeit, verhüllt, mit einem Gewicht in der Hand; 2) die Religion, knieend, ein langes Kreuz im linken Arm haltend; 3) die Gerechtigkeit, mit verbundnen Augen. Hinter ihnen eine Pyramide, an welcher in einem ovalen Schilde geschrieben steht: Zuchtig. Gerecht. Gottselig. Obere Umschrift: Sie fragt nach bessern Leuthen. Unten: Wo sind sie. Diese Medaille ist von Thalergröße und wiegt 2¼ Loth Silber. Man hat sie auch von Guldengröße mit: Leuten, außerdem jener gleich. Vergl. Althof's Verzeichniß seiner Münzsammt. S. 39. Nr. 10. 11.

Homereus, Ὁμηρειος, nannte man bei den Griechen eine Kupfermünze der Stadt Smyrna in Kleinasien. Ihr Gepräge stellt auf einer Seite den Homer vor, welcher auf einem Stuhl sitzt und eine Schriftrolle in der Hand hält, mit der Umschrift OMHPOC. Die Rückseite führt die Aufschrift: CMTPNAIΩN innerhalb eines Eichenkranzes. Diese Münze ist von zweiter (Zweigroschenstück) Größe und hat auf beiden Seiten einen gekörnten Rand. Die Veranlassung zu diesem Gepräge war der Streit, welchen die Stadt Smyrna mit Rhodus, Colophon, Salamin, Chios, Argos und Athen um die Ehre führte, den Homer gebohren zu haben. Die Ausgabe dieser Münze, durch welche die Smyrnenser ihr Vorrecht zu verewigen suchten, mag damals in Griechenland großes Aufsehen erregt haben. Vergl. Museum Pembrock. P. II. Tab. 80. Eckhel Doctr. num. vet. P. I. Vol. II. p. 542. Ebendess. Anfgr. d. Numism. Tab. VI. fig. 7.

Hugonottenthaler nennt man einen päbstlichen Scudo von Gregor dem Dreizehnten, welcher 1572 zum Andenken der Pariser Bluthochzeit geschlagen wurde. Auf der Hauptseite

seite des Pabstes Brustbild in der Mütze. Umschrift: GREGORIVS XIII. PONT. MAX. ANNO I. Auf der Rückseite der Würgengel, ein Schwert in der Rechten, ein Kreuz in der Linken. Einige Todte liegen um ihn her. Viele fliehen vor seinen Streichen. Umschrift: HVGONOTTORVM STRAGES. 1572. Man hat dieselbe Medaille auch von Guldengröße und in Kupfer. Vergl. Bonanni numismata Pontificum T. I. p. 336 fig. XXVII. Der König von Frankreich, Karl der Neunte, hatte heimtückisch durch Verheirathung seiner Schwester mit dem Oberhaupte der Hugonotten fast alle Protestanten nach Paris gelockt und Befehl gegeben, daß sie in der Bartholomäusnacht auf ein gegebnes Zeichen überall ermordet würden. Dreißigtausend Schlachtopfer schreien ewig Weh! über seinen Namen. In Rom frohlockte man über den freilich nicht ganz nach Wunsch gelungenen Streich. Man wollte durch diese Denkmünze sein besondres Wohlgefallen zu erkennen geben und setzte sich eine Schandsäule.

Hundsgulden werden die fürstlich Oettingischen Gulden genannt, welche einen Hund im Gepräge führen. Besonders schön und gesucht ist derjenige, welchen Graf Albrecht Ernst von Oettingen 1675 nach seiner Erhebung in den Fürstenstand prägen ließ, Avers: Die verschlungenen Buchstaben A E O so, daß das O die beiden andern umfaßt, über welchen eine Fürstenkrone schwebt. Daneben die Jahrzahl und darunter 60 (Kreuzer). Obere Umschrift: DOMINVS PROVIDEBIT. Revers: Eine schreitende Bracke, oder ein Hund mit dicken Kopf und breiten Ohrlappen, dessen Kopf in dem Oettingischen Wappen ist. Umschrift: VIGILANTIA ET FIDELITATE. Diese Münze wiegt mehr als ein Gulden, nämlich $1\frac{5}{18}$ Loth. Vgl. Bauer's Neuigkeit. f. Münzliebh. 5—7 St. S. 137. Weise Guld. Cab. N. 1592.

Hune nennt man nach Le Goux de Flaix gewöhnlich die Pagoden in Ostindien. Vgl. Versuch üb. Ostind. S. 144.

Hyder Aly s. Badri und Maissurische Münzen.

J.

J.

Jeromed'or nennet man die von dem ehemaligen König von Westphalen geschlagenen Goldmünzen. Sie sind von zwiefacher Art; die erste Gattung ist nach dem Fuß der Napoleond'or geprägt, s. Napoleond'or. Die zweite sind volle doppelte und einfache Pistolen: diese haben auf dem Avers entweder das gekrönte vollständige westphäl. Wappen, mit umhangenden Orden, oder den Kopf mit kurzen Haaren, mit der Umschrift: Hieronymus Napoleon. Auf der Rückseite stehet X oder V Thaler. 1810. 1811. auf den Seiten Rosetten. Umschrift: Koenig von Westphalen Fr. Pr.; unten B. Auch haben diese Sorten keine Randschriften.

Jesuitermedaille, polnische, ist eine ovale und gehenkelte Medaille von vergoldeter Bronce. Die eine Seite der vorliegenden führt das Brustbild des Stifters des Jesuitenordens. Er hält in der Hand ein aufgeschlagnes Buch, worauf die Worte stehen: IN MAIOR. DEI GLORI. Vor ihm strahlt die Sonne, in deren Mittelpunkt ein Ankerkreuz mit den Buchstaben I H S. Umschrift: S. IGN. DE LOYOLA SOC. IESV. Die Rückseite führt das gekrönte Bild der Mutter Gottes im Sterngewand mit dem Christuskind im Arm (das wunderthätige Marienbild des berühmten Paulinerklosters zu Czenstochow im Krakauischen) mit der Umschrift: S. M. CZESTOCHOVIENS. Vor Kurzem sah man dergleichen häufig.

Jesusthaler nennt man diejenigen Thaler, welche den Heiland oder dessen Namenszug darstellen. Es gehören dahin vorzüglich drei, als: 1) die der Stadt Braunschweig, s. Auferstehungsthaler; 2) Thaler der Gräfin Margarethe von Arenberg von 1576. Diese führen auf einer Seite das behelmte Wappenschild mit drei Rosen und einem Helmaufsatz von Pfauenfedern. Umschrift: MARGARETA D. G. PRIN. COM. AB. ARBVRG; auf der Rückseite das Jesuskind von einem Strahlenglanze umgeben, welches die

Weltkugel trägt. Umschrift: PROTECTOR MEVS ES TV. 1576. Fromme Liebhaberei hat diesen Thaler so selten gemacht, daß er mit 5 bis 8 Thaler bezahlt wird. Vergl. Hamburger histor. Remarques v. 1707 S. 377. 3) Ein Thaler der Republik Genf von 1562 und 1567. Avers: Das Wappen von Genf (Adler und Schlüssel) über welchem ein gekrönter Doppeladler schwebt. Umschrift: GENEVA CIVITAS. Revers: Der Name Jesu IHS in einem Strahlenglanze, daneben die Jahrzahl. Umschrift: POST TENEBRAS LVX. Diese Münze gehört zu den Reformationsmünzen und bezieht sich auf die Ausbreitung des Calvinismus. Durch den Religionshaß der katholischen Partei ist sie sehr selten geworden. Vergl. Thaler-Cabinet Nr. 2092.

Ilahi, eine ältere ostindische Münze, welche nach Abulfazels Angabe unter der Regierung des Sultan Akbar im 16ten Jahrhundert geprägt wurde, war rund, führte auf beiden Seiten die Aufschriften des Fürsten, der Jahrzahl und des Münzorts und galt 12 Silberrupien oder 9 Thlr. nach unserm Gelde. Man hatte dieselbe Münze auch von viereckter Form, s. Laal Gelali. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. ac Götting. Vol. XIV. p. 183.

Imperatorii numi werden diejenigen römischen Kaisermünzen genannt, auf welchen die Kaiser den Imperatortitel führen. Sie fangen eigentlich schon mit Sulla, Pompejus und Caesar an und gehen herab bis auf die Byzantiner, welche statt IMPERATOR das griechische Wort ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ führen. Die Kaiser nannten sich Imperator, wenn sie Siege erfochten hatten, und wenn das öfter geschah, wurde die Zahl der Siege dazu gesetzt. Diese Zahl geht bei einigen Kaisern höher, als man ihre Siege zählen kann, wie man z. B. auf Münzen von Theodosius II. Imp. XXXXII findet. Um dieses zu erklären, hat man angenommen, daß, da die Armeen die Ausrufung zum Imperator öfter

öfter wiederholten, man von diesen Ausrufungen die Zahl hergenommen habe. Vgl. Schulz Anfangsgr. der Numism., S. 201. Rasche Schätzbark. ant. Münz., S. 219.

Imperial. Zusatz. Auch in den österreichischen Niederlanden hatte man ehemals Imperiale. Es waren Goldmünzen von Dukatengröße mit dem kaiserlichen Brustbilde, auf einer und dem Wappen auf der andern Seite. Sie wogen vier Pfennig und vier Grän, und hielten $23\frac{3}{4}$ Karat. Ihr Werth war um $\frac{1}{7}$ geringer als der der französischen Pistolen, und betrug demnach etwa 4 Rthlr.

Incusus. Zusatz. Nicht alle Münzen der Art sind fehlerhafte Gepräge. In Großgriechenland war es in den ältesten Zeiten Sitte, die Münzen so zu prägen, daß die Rückseite ebendieselbe Figur vertieft darstellte, welche die Vorderseite erhaben führte. Dies geschah durch die Unterlage der Münzplatte, welcher man eine der vertieften Figur des Stempels ähnliche Erhabenheit gab. Es war dieses eine bedeutende Verbesserung der noch ältern griechischen Prägungsart mit dem vertieften Quadrat (vgl. griechische Münzen Zusatz 3.), und der erste Schritt zur Erfindung des zweiseitigen Gepräges. Beyspiele sind die uralten Silbermünzen der Stadt Sybaris, welche einen oben erhabnen, unten vertieften Ochsen mit der Beischrift: MV (statt ΣΥ) im Gepräge führen. Vgl. Eckhel's Anfangsgründe der Numismatik, Fig. 1.

Invalides nannte man in Frankreich die ersten Zwei- und Viersousstücke (von 1674), nachdem im Jahre 1679 erstere auf 1 Sou 9 Deniers, letztere auf 3 Sous 6 Deniers herabgesetzt worden waren. Späterhin wurden sie 1691 gar eingeschmolzen, weshalb man sie nur selten noch zu sehen bekommt. Vgl. Savary Dict. de Comm. bei Sol.

Jodokusthaler sind Thaler der Gräfin Maria von Jevern, also vor 1573 geprägt. Die Vorderseite präsentirt den Jeverschen Löwen mit der Umschrift: MARIA GEBO. DOC. V. FR. T. JEVER R. O. W. (Vergl. Daniels-

 tha-

thaler.) Auf der Rückseite erscheint der heilige Jodokus als ein geharnischter Ritter mit fliegender Fahne. Umschrift: SANCTVS JODOCVS MARTIR. Sie gehören zu den seltensten Heiligenthalern. Vgl. Thaler-Cabinet, Nr. 1738. Vielleicht wollte die Gräfin durch Abbildung dieses Heiligen einen Beweis ihrer Demuth abgeben, denn außerdem ist nicht zu errathen, in welcher Verbindung sie mit ihm gestanden. Der heilige Jodokus war ein Prinz von Bretagne, welcher in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhundertes lebte, und nur in so fern etwa unter die Märtyrer gerechnet werden kann, als er ein glänzendes Beispiel der Verachtung irdischer Glücksgüter gab. Wiewol ihm die Krone von Bretagne zufiel, verschmähte er doch, sie zu tragen, ging heimlich davon und ward ein Priester. Noch einmal traf ihn die Versuchung, den Weltkindern gleich zu werden, als Herzog Haymon ihn zu seinem Hofprediger erwählte. Er aber riß sich los, floh in eine Wüste und ward zur höchsten Erbauung der Pariser ein Einsiedler. † 668.

Johannes. Zusatz. Die ältern von Johann III. haben folgendes Gepräge. Avers: Das stehende Bild des heiligen Johannes, die Palme in der Rechten, ein Schiff in der Linken, zur Seite zwei Sterne. Umschrift: ZELATOR FIDEI VSQVE AD MORTEM. Revers: Das gekrönte Wappenschild von Portugall. Umschrift: JOANNES III. REX PORTV. ET AL. Man hatte ganze und halbe. Vgl. Plantin's Münzbuch, wo sie Nummeressen genannt werden, Fig. 117. 118.

Johanneser. Zusatz. Man hatte auch im 15ten Jahrhundert dergleichen im Burgundischen, welche von Johann dem Täufer benannt wurden. Avers: Johannes der Täufer in halber Figur, das Lamm in der Linken. Unter ihm ein Schild mit dem Burgundischen Löwen. Umschrift: BAPTISTA PROSPER ADESTO. Revers: Das Wappenschild auf einem Lilienkreuz. Daneben stehen oben und unten die einzelnen Buchstaben G. N. A. D. Umschrift:

PHS.

PHS. D. G. D. BVR. CO. FLANR. S. Plantin, Fig. 38.

Johannesthaler sind Thaler, welche Johannes den Täufer im Gepräge führen. Dahin gehören 1) viele Thaler der Stadt Lübeck, deren Schutzpatron er ehemals war. Der von 1502 führt z. B. auf dem Avers den Reichsadler mit der Umschrift: MONETA NOVA LVBICENSIS 1502; auf dem Revers Johannes den Täufer in einem Strahlenglanze, welcher das Stadtwappen vor sich hält. Umschrift: SANCTVS JOHANNES BAPTISTA. Aeltere haben in Mönchsschrift die Worte: SANCTVS JOANES PATRONVS NOSTER. 2) Die Bremsenthaler von 1575, vgl. diese. 3) Die Scudi di St. Giam Batista, vgl. diese. 4) Mehrere Scudi der Stadt Florenz, z. B. von 1577. Avers: Ein gekröntes Brustbild. Umschrift: FRAN. M. MAGN. DVX HETRVRIAE II. Revers: Johannes der Täufer in der Wüste. Unter ihm die Jahrzahl. Umschrift: S. JOANNES BAPTISTA. Vergl. Gudeni Uncialaeum Wetzlar., Nr. 729. Der Heilige ist bekannt genug. Die Legende rühmt, daß er schon im Mutterleibe prophezeihet habe, als Maria seine Mutter Elisabeth besuchte. Daß er gewöhnlich mit einem Lamme abgebildet wird, bezieht sich auf die Worte seiner Anerkennung des Heilandes: Siehe, das ist Gottes Lamm u. s. w.

Juba, s. Numidische Münzen.

Judenmedaillen, werden die, in Gold und Silber ausgeprägten Schaumünzen genannt, welche angeblich — denn etwas Gewisses ist darüber noch nicht entdeckt — ein jüdischer Goldschmidt in Prag, nach der Erfindung eines Advocaten gemacht haben soll. Die Figuren auf diesen Münzen sind fleißig und zierlich gearbeitet, die Schriftzüge aber ganz alt, und denen der sogenannten Mönchsschrift ähnlich gemacht, damit man glauben soll, die Denkmünzen wären sehr alt, und zu den Zeiten der Personen verfertiget, zu deren Andenken sie zum Theil geprägt werden sollen; indessen sind die Buchstaben zu-

gleichförmig und zierlich ausgedruckt, als daß man nicht den Betrug sehen, und schließen müsse, daß die Münze in weit spätern Zeiten verfertiget wären. Köhler in den Münzbelustigungen VI. Th. 138 S. hat deren 21 Stück aufgeführt, und sie in historische und moralische, eingetheilt; von mehrern hat er Abbildungen und Erklärungen gegeben, z. E. von der Medaille auf die Kaiserin Eleonora, K. Friedrichs III. Gemahlin, im I. Th. 12. St.; die, auf K. Peter den Grausamen in Castilien und Leon, im VI. Th. 7. St., von der, vom K. Albert II. und seiner Gemahlin Elisabeth im II. Th. S. 417, von der, vom K. Karl IV. mit dessen Sinnbilde im XVIII. Th. 30. St., die, auf K. Max. I. und seine Gem. Maria, zum Andenken des von ihm gestifteten Reichskammergerichts, im XII. Theil auf dem Titelkupfer; von der, auf K. Karl V. im XIX. Th. auf dem Titelkupfer: und eben so von einigen moralischen als von der Kinder-Seegensmedaille, im VI. Th. 18. St.; von der Ehestands-Medaille im XII. Th. auf dem Titelkupfer. Da diese Stücke selten und zum Theil kostbar sind; so schätzen sie Liebhaber von dergleichen Münzen sehr hoch.

K.

Kaisermünzen. Zusatz. In den Umschriften derselben findet man überhaupt folgende Titel, welche gewöhnlich die Rückseite einnehmen. 1) IMP. (Imperator), oder griech. ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ (Selbstherrscher), vergl. Imperatorii. 2) CAES. griech. ΚΑΙΣΑΡ. Eigentlich war dies der Familienname des Julius Cäsar; aber auch diejenigen Kaiser, welche nicht zu seiner Familie gehörten, nahmen ihn an und so wurde er zum Titel. Er steht bald vor dem Namen (Imper. Caesar), bald nachher (Caes. Aug.). 3) AVG. griech. ΣΕΒΑΣΤΟΣ, kommt seit dem Oktavian vor, und es hat damit dieselbe Bewandniß, als mit Caesar. Auf den Münzen der Kaiserinnen: AVGVSTA oder ΣΕΒΑΣΤΗ. 4) AVGVR, griech. ΟΙΩΝΙΣΤΗΣ, auf den Münzen des Vespasian, Titus und Domitian. 5) TR. P. auch TRIB. POT. tribu-

nicia

nicia potestate, griechisch: Δ. Ε. δημαρχικης εξουσιας. Dabei stehen Zahlen, weil diese Würde jährlich von neuem angenommen wurde. Man findet sie nur bis auf Gallien, nachher gar nicht mehr. 6) COS. Consul, griech. ΥΠΑΤΟΣ; zählt ebenfalls fort, z. B. Cos III. 7) P. M. Pontifex maximus, griechisch: ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ ΜΕΓΑΣ, kommt bei den christlichen Kaisern nicht mehr vor. 8) P. P. Pater patriae, griech.: Π. Π. πατηρ πατριδος. 9) P. F. pius felix, griech.: Ε. Ε. ευσεβης ευτυχης. Pius seit den Antoninen, Felix seit Commodus. 10) CENS. Censor, griechisch: ΤΕΙΜΗΤΗΣ, nur auf Münzen von Vespasian, Titus und Domitian. 11) PROC. Proconsul, seit Diokletian. 12) D. N. dominus noster, griech.: ΔΕΣΠΟΤΗΣ, zuerst bei Geta und Caracalla. Ueber DIVVS und ΘΕΙΟΣ vergl. Consekrationsmünzen.

In folgender Tabelle sind 1) die Folge der Kaiser, von denen man Münzen hat, 2) ihre Titel und 3) ihre Seltenheit nach Eckhel und Rasche angegeben.

Cäsar, 45 vor Chr. Divus Julius. In Gold und Silber gemein, nur die mit seinem Kopfe sind sehr selten. In Kupfer von jeder Größe gemein. Hierher der Imperator S. Pompejus.

Augustus, 30 vor Chr. bis 11 nach Chr. Geb. Imperator Caesar Divi Filius. In Gold, Silber und Kupfer nicht selten. Hierher gehören Livia (Gem.), Octavia (Schwest.) und Julia (Tocht.).

Tiberius, 11—37. Tib. Caesar, Divi Augusti Filius Augustus, Pontifex maximus, Consul, Imperator, tribunicia potestate. In Gold nicht selten, in Silber außerordentlich rar. In Kupfer von erster Größe selten, von der zweiten gemein, von der dritten nicht selten. Hierher Drusus I. und II., und die Agrippina, s. Gemahlin.

Caligula, 37—41. Cajus Caesar Augustus Germanicus Pont. Max. Trib. Pot. In Gold sehr rar, in Silber

der selten, in Kupfer gemein. Hierher Drusilla und Livilla, s. Schwestern.

Claudius, 41—54. Titus Claudius Caesar Augustus German. Pont. Max. Trib. Pot. In Gold und Silber selten, in Kupfer gemein. Hierher Messalina und Agrippina, s. Gemahlinnen, und Antonia, s. Tochter.

Nero, 54—68. Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus Pont. Max. Trib. Pot. In Gold, Silber und Kupfer ziemlich gemein. Hierher Octavia und Poppaea, s. Gemahlinnen, Claudia, s. Tochter.

Galba, 68. 69. Servius Sulpicius Galba Imperator Caesar Augustus. In Gold selten, in Silber und Kupfer gemein.

Otho, 69. Imperator Otho Caesar Aug. In Gold und Silber sehr selten. In Kupfer wol nur Alexandriner.

Vitellius, 69. Aulus Vitellius Imper. Germanicus. In Gold sehr selten, in Silber gemein, in Kupfer gemein.

Vespasian, 69—79. Imperator Caesar Vespasianus Aug. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Vespasia, s. Mutter, Domitilla, s. Gemahlin, und Domitilla jun., s. Tochter.

Titus, 79—81. Imp. Titus Caesar Vespasianus (oder auch: Divi Vespasiani Filius) Augustus Pont. Max. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Julia, s. Tochter.

Domitian, 81—96. Imp. Caesar Domitianus Aug. German. Pont. Max. Trib. Pot. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Domitia, s. Gemahlin.

Nerva, 96—98. Imp. Nerva Caes. Aug. Pont. Max. Trib. Pot. In Gold, Silber und Kupfer gemein.

Trajan, 98—117. Imp. Caesar Nerva Trajanus Aug. Germ. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Plotina, s. Gem., Marciana, s. Schwest. und Matidia, s. Nichte.

Hadrian, 117—138. Hadrianus Augustus. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Sabina, s. Gem.

Antonin der Fromme, 138—161. Imper. Caes. Aul. Aelius Hadrianus Antoninus Pius Aug. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Faustina die Aeltere, s. Gem.

Antonin der Philosoph oder Mark-Aurel, 161—180. Imp. Caes. Marcus Aurelius Antoninus Augustus. In Gold, Silber und Kupfer gemein; doch sind die Goldmünzen der spätern Jahre selten. Hierher Faustina die Jüngere s. Gem., auch Lucius Verus sein Mitregent und dessen Lucilla.

Commodus, 180—192. Marcus Aelius Aurelius Antoninus Commodus Pius Felix (zuweilen Britannicus). In Gold außerordentlich rar, in Silber und Kupfer gemein. Hierher die Crispina s. Gem.

Pertinax, 192. 193. Imp. Caes. Publius Helvetius Pertinax Aug. Ueberhaupt sehr selten, da er nur drei Monate regierte, in Gold vorzüglich selten. Hierher Titiana s. Gem.

Julian, 193. Imp. Caes. Didius Julianus Aug. Seiner zehnwöchentlichen Regierung wegen überhaupt selten, minder selten in Kupfer, mehr in Silber, vorzüglich selten in Gold. Hierher Scantilla s. Gem., und Clara s. Tocht.

Severus, 193—211. Lucius Septimius Severus Aug. Pertinax. In Gold selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher Domna s. Gem., und Pescennius Niger, Gegenkaiser in Syrien, dessen Münzen überhaupt zu den größten Seltenheiten gehören. Doch kommen die Kupfermünzen am ersten vor.

Caracalla, 211—217. Marc. Aurelius Antoninus Pius Felix Aug. In Gold selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher Plautilla s. Gem., und Geta s. Brud. (in Gold sehr selten, in Silber und Kupfer gemein.)

Macri-

Macrinus, 217. Imp. Marc. (Opilius) Macrinus Aug. In Silber selten, in Gold und Kupfer außerordentlich selten. Hierher sein Sohn Diadumenianus. (In Kupfer selten, in Silber sehr selten, in Gold überaus selten.)

Heliogabal, 218—222. Imp. Antoninus Pius Aug. In Gold selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher Julia Maesa s. Großmutter, Soaemias s. Mutter, Cornelia Paula, Aquilia Severa und Annia Faustina.

Alexander Severus, 222—235. Imp. Caes. Marc. Aurelius Severus Alexander Augustus. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Mammaea s. Mutter, und Orbiana s. Gemahl.

Maximin, 235. Imper. Maximinus Pius Augustus. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher Paulina s. Gem. Hierher die Gegenk. Gordianus I. und II. (nicht selten).

Gordianus III., 237—244. Imp. Gordianus Pius Felix Aug. In Gold, Silber und Kupfer gemein. Hierher Tranquillina s. Gem, und die Gegenk. Balbinus und Pupienus (außerordentlich selten.)

Philippus Arabs, 244—250. Imper. Philippus Aug. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher s. Sohn Philippus Junior (M. Jul. Philippus Caesar), dessen Münzen in Gold ungemein selten, in Silber und Kupfer gemein sind. Außerdem noch M. Otacilia Severa Aug.; Marinus, Pacatianus und Sponsianus.

Decius, 250—252. Cajus Messius Quintus Trajanus Decius Aug. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher s. Gem. Herennia Etruscilla, die in Gold noch seltner, in Silber und Kupfer eben so gemein ist. Außerdem Herennius und Hostilianus s. S.

Gallus, 252. 253. Imp. Caes. Cajus Vibius Trebonianus Gallus Aug. In Gold außerordentlich selten, in Silber und Kupfer gemein. Hierher Volusianus (ebenso.)

Aemi-

Aemilian, 253. Imp. Caes. Aemilianus Aug. In Gold ungemein selten, in Silber gemein, in Kupfer sehr selten. Hierher Cornelia Supera s. Gem.

Valerian, 253—259. Imp. Caesar Publius Licinius Valerianus Pius Felix Aug. In Gold außerordentlich rar, in Silber gemein, in Kupfer selten. Hierher Mariniana s. Gem., und Valerianus Jun. s. Sohn.

Gallien, 259—268. Gallienus Pius Felix Augustus. In Gold selten, in Silber (wenn man es so nennen darf) und Kupfer gemein. Hierher Salonina s. Gem. und Saloninus s. Sohn, der nur in Gold selten ist. Noch gehören zu seiner Suite die Münzen der gleichzeitigen Tyrannen. Vgl. Palmyrener und Tyrannen.

Claudius Gothicus, 268—270. Imp. Caes. Claudius Aug. In Gold außerordentlich rar, in Silber nicht selten, in Kupfer sehr selten bis auf die Alexandriner.

Quintillus, 270. Imp. Caes. Marc. Aurelius Quintillus Aug. In Gold außerordentlich rar, in Silber nicht selten, in Kupfer von dritter Größe gemein.

Aurelian, 270—275. Imp. Claud. Domitius Aurelianus August. Selten in Gold, außerordentlich selten in Silber, selten in Großkupfer, von Kupfer der dritten Größe gemein. Hierher Ulpia Severina s. Gem. und Zenobia s. Palmyrener.

Tacitus, 275. Imp. Claud. Tacitus Aug. Sehr selten in Gold, noch seltner in Silber und Großkupfer, von Kupfer der dritten Größe gemein.

Florian, 276. Imp. C. Marc. Annius Florianus Aug. Sehr selten in Gold und Silber. In Kupfer der dritten Größe gemein.

Probus, 277—282. Imp. Caes. Marc. Aurel. Probus Aug. Selten in Gold, noch seltner in Silber, gemein in Kupfer der dritten Größe.

Carus,

Carus, 282—284. Imp. Caes. Marc. Aurel. Carus Aug. Sehr selten in Gold, noch seltner in Silber, gemein in Kupfer dritter Größe. Hierher seine Söhne Carinus und Numerianus (Seltenheit ebenso) und Gemahlin Magnia Urbica.

Diokletian, 284—304. Imp. Caes. Claud. Valer. Diocletianus Pius Felix Aug. In Gold selten, in Silber und in Kupfer zweiter und dritter Größe gemein. Hierher s. Mitregent Imp. Maximianus P. F. Aug. (Seltenheit ebenso.)

Constantius Chlorus, 304—306. Imp. Caes. Flav. Valer. Constantius P. F. Aug. Sehr selten in Gold, selten in Silber, in Kupfer zweiter und dritter Größe gemein. Hierher Flavia Maximiana s. Gem. (außerordentlich selten in Silber, gemein in Kupfer der 3ten Größe.)

Galerius, 306—311. Galerius Valerius Maximianus Nobilis Caesar. Sehr selten in Gold, selten in Silber, gemein in Kupfer dritter Größe. Hierher Galeria Valeria s. Gem. (selten in Gold, gemein in Kupfer zweiter Größe). Auch gehören in diese Zeit Amandus, Domitius Domitianus, Carausius, Allectus, Valerius Severus, Maximianus Daza, Maxentius, Romulus, Alexander, Licinius Sen., Licinius Jun. und Martinianus.

Constantin der Große, 311—337. Imp. Galer. Valer. Constantinus Pius Felix Aug. Selten in Gold und Silber, gemein in Kupfer zweiter und dritter Größe. Anfang der Kreuze und Christusmonogrammen auf Münzen. Die Städtemünzen Constantinopolis und Roma (mit der Wölfin.) Hierher s. Gem. Flavia Maxima Fausta, s. Mutter Helena und s. Vettern Crispus und Delmatius.

Constantin II., 337—340. Flavius Julius Constantinus Junior Nobilis Caesar. Sehr selten in Gold und Silber, gemein in Kupfer dritter Größe.

Con=

Constans, 337—350. Flav. Jul. Constans Nobilis Caesar. In Gold und Silber gemein, in Großkupfer sehr selten, in Kleinkupfer gemein.

Constantius II., 337—361. Flav. Jul. Constantius Nobilis Caes. Seltenheit wie vorher. Hierher Magnentius, Decentius, Gallus.

Julian II. (Apostata), 361—363. Dominus Noster Julianus Nobilis Caesar. In Gold und Großkupfer selten, in Silber und Kleinkupfer gemein. Hierher s. Gem. Helena.

Jovian, 363. Dom. Nost. Jovianus Pius Fel. Aug. In Gold sehr selten, in Silber selten, in Kleinkupfer gemein.

Valentinian, 364—376. Dom. Noster Valentinianus P. F. Aug. In Gold sehr selten, in Silber und Kleinkupfer gemein. Hierher s. Mitregent und Br. Valens (D. N. Valens P. F. A.), der in Gold, Silber und Kupfer gemein ist. Auch Procopius (äußerst selten.)

Gratian, 376—383. Dom. Nost. Gratianus Augg. Aug. In Gold, Silber und Kleinerz gemein. Hierher s. Br. Valentinianus Junior. (Seltenheit ebenso.)

Theodos der Große, 379—394. Dom. Nost. Theodosius P. F. Aug. In Gold, Silber und Kleinerz gemein. Hierher s. Gem. Aelia Flacilla, Eugenius und Flav. Victor.

Abendländische Kaiser:

Honorius, 395—424. Dom. Nost. Honorius P. F. Aug. In Gold, Silber und Kleinerz gemein. Hierher Constantius III., Constantinus, Constans, Jovinus, Sebastianus und Attalus.

Valentinian III., 424—450. D. N. Placidus Valentinianus P. F. Aug. In Gold gemein, in Silber sehr selten, in Kupfer noch seltner. Hierher Licinia Eudoxia und Justa Grata Honoria.

Maximus, 450—455. Dom. Nost. Petronius Maximus R. F. Aug. Ist überhaupt sehr selten.

Avitus, 455—457. D. N. Avitus P. F. Aug. Sehr selten.

Majoran, 457—461. D. N. Julius Majoranus P. F. Aug. Selten in Gold, noch seltner in Silber und Kupfer.

Severus, 461—465. D. N. Libius Severus P. F. Aug. In Gold selten, in Silber sehr selten, in Kupfer außerordentlich selten.

Anthemius, 467—472. D. N. Procopius Anthemius P. F. Aug. In Gold selten, in Silber sehr selten, in Kupfer vielleicht gar nicht vorhanden. Hierher Aelia Marc. Euphemia s. Gem.

Olybrius, 472. D. N. Anicius Olybrius P. F. Aug. Sehr rar in Gold, fehlt in Silber und Kupfer.

Glycerius, 473. D. N. Glycerius P. F. Aug. In Gold und Silber selten, in Kupfer nicht.

Julius Nepos, 474. D. N. Julius Perpetuus P. F. Aug. Selten in Gold, seltner in Silber, noch seltner in Kupfer.

Romulus Augustulus, 475. 476. D. N. Romulus Augustus P. F. Aug. In Gold sehr selten, in Silber nicht, in Kupfer höchst selten.

Morgenländische Kaiser (Byzantiner):

Arkadius, 395—408. D. N. Arcadius P. F. Aug. Ueberhaupt nicht selten, in jedem Metall.

Theodosius II., 408—450. D. N. Theodosius P. F. Aug. In Gold gemein, in Silber nicht selten, in Kupfer sehr selten. Hierher s. Gem. Aelia Eudoxia und Joannes.

Marcianus, 450—457. D. N. Marcianus P. F. Aug. Höchst selten, wie auch s. Gem. Aelia Pulcheria Aug.

Leo I. (Thrax), 457—474. D. N. Leo Perpetuus Aug. In Gold und Silber nicht, in Kupfer sehr selten. Hierher s. Gem. Aelia Verina.

Leo II.

Leo II., 474. D. N. Leo et Zeno (s. Bat.) PP. Aug. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer nicht.

Zeno (Isauricus), 474—491. D. N. Zeno Semper Aug. In Gold gemein, in Silber und Kupfer sehr selten. Hierher Leontius und Basiliscus.

Anastasius, 491—518. D. N. Anastasius Perpet. P. F. Aug. In Gold gemein, in Silber selten, in Kupfer gemein.

Justinus I. (Thrax), 518—527. D. N. Justinus Aug. In Gold gemein, in Silber selten, in Kupfer gemein. Hierher s. Gem. Sophia und Vitalianus.

Justinian I., 527—565. D. N. Justinianus P. F. Aug. oder Perp. P. Aug. In Gold gemein, in Silber selten, in Kupfer gemein.

Justinus II., 565—578. D. N. Justinus P. F. Aug. In Gold gemein, in Silber höchst selten, in Kupfer gemein.

Tiberius II., 578—582. D. N. Tiberius Constantinus Perp. P. Aug. In Gold selten, in Silber höchst selten, in Kupfer gemein.

Mauritius, 582—602. D. N. Mauritius Tiberius Perp. Aug. In Gold selten, in Silber nicht, in Kupfer gemein.

Phokas, 602—610. D. N. Phocas Perp. Aug. In Gold gemein, in Silber sehr selten, in Kupfer gemein.

Heraklius, 610—641. D. N. Heraclius Perp. Aug. In Gold gemein, in Silber sehr selten, in Kupfer gemein.

Konstantin III., 641. D. N. Eraklio Konst. Ueberhaupt sehr selten, vorzüglich in Gold. Heracleonas fehlt.

Konstans II., 642—668. D. N. Constans (auch Constantinus) PP. Aug. In Gold nicht selten, in Silber und Kupfer sehr selten.

Konstantin IV. (Pogonatus), 668—685. D. N. Constantinus PP. Aug. In Gold gemein, in Silber und Kupfer sehr selten.

Justinian II. (Rhinotmetus), 685—694. 703—711. D. N. Justinianus Servus Christi. In Gold selten, in Silber nicht, in Kupfer höchst selten.

Leontius II., 694—698. D. Leontius Aug. Hier das CONOBS s. Byzantiner. Höchst selten und nur in Gold.

Tiberius III. (Absimarus), 698—703. D. Tiberius Per. Aug. In Gold sehr, in Silber höchst selten.

Philippus (Bardanes), 711—713. FILEPICVS MVLTOC (multus) AN. In Gold sehr, in Silber höchst selten, in Kupfer nicht.

Anastasius II., 713. D. N. APSTEMIVS (Arstemius) ANASTASIVS MVLTVS. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer nicht.

Theodosius III., 714—716. D. N. Theodosius Aug. In Gold höchst rar, in Silber und Kupfer nicht.

Leo III. (Isauricus), 716—741. D. No. Leon P. A. Mult. In Gold gemein, in Silber sehr selten, in Kupfer selten.

Konstantin V. (Copronymus), 741—775. D. N. Constantino P. P. In Gold selten, in Silber sehr, in Kupfer höchst selten. Hierher Artavastus und Nicephorus.

Leo IV. (Chazarus) 775—780. LEO VSSESSON. Ueberhaupt höchst selten, wie auch s. Gem. Irene.

Konstantin VI. (Porphyrogenneta) 780—797. CONSTANTINOS BAS. In Gold und Silber höchst selten.

Irene, 797—802. IRENE AVGVSTA. Höchst selten in Gold.

Nicephorus I., 802—811. NICEFOROC BACILE. In Gold sehr selten, in Silber und Kupfer nicht.

Michael I. (Rhangabe) 811—813. MIXAHA BACLAE. In Gold höchst selten, in Silber nicht, in Kupfer selten.

Leo V.

Leo V. (Armenius) 813—820. ΛEO ΔECΠ. zweifelhaft.

Michael II. (Balbus) 820—829. MIXAHL. BASILEVS RM. In Gold sehr, in Silber höchst selten, in Kupfer selten.

Theophilus, 829—842. ΘEOFILOS BASIL. In Gold selten, in Silber nicht, in Kupfer gemein. Hierher s. Gem. ΘEODORA DESPOYNA.

Michael III., 842—867. MIXAHL S. ΘEODORA (s. Mutt.) In Gold höchst selten, in Silber nicht, in Erz höchst selten.

Basilius I. (Macedo), 867—886. BASILIYS BASILEYS. In Gold selten, in Silber höchst selten, in Kupfer gemein.

Leo VI. (Philosophus) 886—911. LEON EN Xω BASILEYS ROM. In Gold höchst selten, in Silber sehr selten, in Kupfer selten. Hierher Alexander, Romanus, Christophorus und Stephanus.

Konstantin VII. (Porphyrogenneta), 911—959. CONST. EN ΘEO BASILEYS RωM. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer selten. Hierher Zoe s. Mutt.

Romanus I., 959—963. RωMAN. BASIL. RωM. Nur in Kupfer und selten. Hierher ΘEOΦAN. AYSOT.

Nicephorus II. (Phocas), 963—970. NIKHF. EN Xω. AYTÓCRAT. EYSE. BASILEYS RωMAIω. In Gold sehr, in Silber höchst selten, in Kupfer selten.

Johannes I. (Zimisces) 970—975. IωANN. EN Xω. AYTOKRAT. EYSSEB. BASILEYS RωM. Nur in Silber, höchst selten.

Basilius II. und Konstantin VIII., 975—1025 und 1028. BASILIOS CE. CONSTANTIN. PISTY BASILIS ROMEON. In Gold sehr selten, in Silber noch seltner, in Kupfer gemein.

(Romanus Argyrus, Michael Paphlago und Michael Calaphates fehlen.)

Konstantin IX. (Monomachus) 1042—1054. CωN-STANT. ΛOSILE. Rω. In Gold und Silber höchst selten.

(Theodora und Michael Straticticus fehlen.)

Isaak I. (Comnenus), 1057—1059. ICAAKIOC BACIΛEYC PωM. Nur in Gold und Kupfer, höchst selten.

Konstantin X. (Ducas), 1059—1067. CONSTANTINOC O ΔOYKAS. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten. Hieher EYΔOKIA s. Gem.

Romanus III. (Diogenes), 1067—1072. Pω. DESP. oder Pω ΘEOTOC. BOHΘ. RωMANω. In Gold sehr selten, in Silber nicht, in Kupfer sehr selten.

Michael VII. (Ducas), 1072—1078. MIXAHΛ BACIΛEY. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer nicht.

Nicephorus III. (Botoniates), 1078—1081. NIKHΦOS ΔECΠOT. Nur in Gold, sehr selten.

Alexius I. (Comnenus), 1081—1118. AΛEΞIω. ΔECΠOTH. Tω. KωMNHNω. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer selten.

Johannes II. (Comnenus), 1118—1143. Iω. ΔECΠOT. Tω ΠOPΦYPOΓENHT. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer selten.

Emanuel I. (Comnenus), 1143—1180. MAN8HΛ ΔEΠOTH Tω ΠOPΦYPOΓENHTω. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer gemein.

(Alexius II. fehlt.)

Andronikus I., 1183—1185. ANΔPONIKOC ΔECΠOTHS. In Gold höchst selten, in Kupfer selten.

Isaak II. (Angelus), 1185—1195. ICAAKIOS ΔECΠ. In Gold sehr selten, in Silber höchst selten, in Kupfer selten. (Alexius III. fehlt.)

Theo-

Theodor I. (Lascares), 1204 — 1221. ΘΕΟΔωΡΟϹ ΔΕϹΠΟΤΗϹ Ο ΛΟΥ (oder 8) ΚΑϹ. In Gold ungewiß, in Silber höchst selten, in Kupfer sehr sehr selten.

(Johann III., Theodor II., Johann IV. fehlen.)

Michael VIII. (Palaeologus), 1263 — 1283. ΜΙΧΑΗΛ ΔΕϹΠΟΤ. Ο ΠΑΛΕΟ. Nur in Gold und Kupfer, höchst selten.

Andronikus II. (Palaeologus), 1283 — 1328. ΑΝΔΡΟΝΙΚΟϹ ΕΝ Χω. ΔΕϹΠΟΤ. ΠΟΛ. ΡΟΜ. In Gold, Silber und Kupfer höchst selten.

(Andronikus III. und Johann V. fehlen.)

Johann VI. (Cantacuzenus), 1341 — 1390. Ιω. CEBASOC ΚΑΙ ΜΕΓΑϹ ΔΟΜΕϹΤΙΚΟϹ. Nur in Blei einigemal vorhanden.

(Andronikus IV., Emanuel II. und Johann VII. fehlen.)

Johann VIII. (Palaeologus), 1425 — 1438. Ιω ΕΝ Χω. ΑΥΤΟΚΡΑΤωΡ Ο ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΟϹ. In Gold und Kupfer, höchst selten.

Konstantin XI. (Palaeologus), 1448 — 1453. ΚωΝSTANTINOC ΕΝ Χω. ΑΥΤΚΡΑΤΡ Ο ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΟϹ. Medaillon in Gold und Silber, höchste Seltenheit. Vergl. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. VIII. p. 273, wo er abgebildet ist.

Kala, eine ältere ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazels Bericht unter der Regierung des Sultan Akbar im 16ten Jahrhundert geprägt wurde, führte auf beiden Seiten eine wilde Rose im Gepräge und galt ⅛ der Goldrupie oder zwei Silberrupien, d. i. 1 Thlr. 10 Gr. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gott. Vol. XIV. p. 184.

Kalendermedaille nennt man eine von dem Hofmedailleur Loos in Berlin geprägte Denkmünze, die für das Jahr 1804 als Kalender gebraucht werden konnte, und sich durch ihre Sauberkeit und Feinheit sehr empfiehlt. In der

Mitte der Vorderseite steht die Sonne, über und unter ihr die christliche und jüdische Jahreszahl: der nächste Kreis enthält die Namen der Monate, mit der Bemerkung der Anzahl ihrer Tage; der folgende Kreis zeigt die Monatstage an, die auf einen Sonntag fallen: in dem äußersten Kreise steht oben CALENDER und dann folgen in drei Bogenlinien die christlichen und jüdischen Fest- und Feiertage, mit Bemerkung des Monatstages auf den sie fallen. Auf der Rückseite ist eine Tafel, worauf der Auf- und Untergang der Sonne, die Mondes-Veränderungen, und die Scheintage und Stunden mit Zahlen bei den Monaten angezeigt sind: über der Tafel sind die Tage bestimmt, an welchen der Wechsel der Jahreszeiten und die Quartale des Preußischen Etatsjahres eintreten: unter der Tafel findet man die Geburtstage des Königs und der Königin, den Tag der Thronbesteigung des Königs, und den Preußischen Krönungstag, und an den Seiten der Tafel sind die in dem Jahre vorkommenden Sonnen- und Mondfinsternisse angezeigt.

Kalenderthaler. Unter diesem Namen findet man als eine bedeutende Seltenheit einen päbstlichen Scudo Gregors XIII. von 1582. Die Hauptseite führt sein Brustbild mit der Umschrift: GREGORIVS XIII PONT. MAX. AN. X. (im 10ten Jahre seiner Regierung). Die Rückseite stellt in der Mitte den Kopf des Widders im Thierkreise und die darauf befindlichen Sterne vor. Er ist mit Blumen bekränzt, die in Festons herabhängen. Unter ihm liegt ein Drache, dessen aufgeschlagner Schwanz das ganze Feld der Rückseite einschließt und vorn wieder in den Rachen des Drachen hineingeht. Obere Umschrift: ANNO RESTITVTO MDLXXXII. Der Drache, welcher sich in den Schwanz beißt, ist das Sinnbild der Zeit nach ägyptischer Weise. Der Widderkopf deutet auf den Anfang des Jahres, wie er denn in dieser Bedeutung öfters auf die Titel der arabischen Almanache gesetzt wurde, weil die Astronomen den Anfang des Jahres in die Frühlingsnachtgleiche setzten, zu welcher Zeit die

Sonne

Sonne in das Zeichen des Widders tritt. Die Blumenbekränzung bezieht sich ebenfalls auf den Frühling. Wie die Umschrift andeutet, ist diese schöne Medaille auf die Einführung des Gregorianischen Kalenders geprägt, dessen wesentlichste Eigenheiten folgende sind. Julius Caesar hatte als Pontifex Maximus, mit welcher Würde bei den Römern immer die Zeitbestimmung verbunden war, den Kalender des Numa verbessert und dabei das Jahr zu 365 Tagen und 6 Stunden angenommen. Die 6 Stunden ergänzte er alle 4 Jahre durch einen Schalttag, als worin der Julianische Kalender besteht. Da aber das wahre Sonnenjahr eigentlich nur 365 Tage 5 Stunden 49 Minuten enthält, so war das Julianische Jahr um 11 Minuten zu groß, welche Unrichtigkeit in 131 Jahren einen ganzen Tag beträgt und von Julius Caesar (45 v. Chr.) bis 1815 eine Verspätung von 14 Tagen verursacht, die wir im russischen Kalender finden. Im Jahr 1582 betrug der Unterschied schon 10 Tage, so daß die Frühlingsnachtgleiche, welche man, wie gewöhnlich auf den 21sten März ansetzte, eigentlich schon am 11ten März eingetreten war, woraus eine unschickliche Verspätung des Osterfestes entstand. Gregor XIII. ließ daher im Jahr 1582 zehn Tage im October (weil in diesem Monate die wenigsten Heiligenfeste fallen) weg und verordnete, daß in Zukunft alle 400 Jahre 3 Schalttage ausgelassen werden sollten, aus welcher Ursache der Schalttag zwar 1600 stehen blieb, für die Jahre 1700 und 1800 aber wegfiel und auch noch 1900 wegfallen wird. Vergl. Bonanni Numismata Pontificum, Tom. I, pag. 368—373. fig. LIX.

Kepping ist eine ostindische Kupfermünze, welche auf der Insel Sumatra gangbar ist, aber nicht daselbst, sondern zu Madras geschlagen wird. Man rechnet im Handel 100 Kepping auf einen spanischen Piaster, wonach der Werth der Münze etwa 4 Pfennige beträgt. Vergl. Marsden Beschreibung von Sumatra S. 181.

Kerzendreier sind religiöse Schaumünzen der Stadt Nürnberg von Kupfer. Man hat davon mehrere Sorten und unterscheidet insbesondere drei, die großen, mittleren und kleinen. Der große hat folgendes Gepräge. Avers: Das Jesuskind auf Windeln in der Krippe liegend. Zur Rechten ein altes Gemäuer und ein dürrer Baum, zur Linken eine bergichte Gegend. Oben erscheint über den Wolken ein Komet, dessen Schweif bis auf das Kind herabgeht. Umschrift: LVX IN TENEBRIS. Revers: Die strahlende Sonne mit einem menschlichen Gesichte. Umschrift: MAGNVS IN PARVO. Unten der Name G. F. N. (Georg Friedrich Nürnberger). Das Ganze umschließt ein gekörnter Kreis. Der mittlere stellt auf der Vorderseite ein Wasserbassin vor, in dessen Mitte auf einem Postument ein Krucifix steht. Ueber demselben schwebt der heilige Geist als eine strahlende Taube. Zur Rechten neben dem Krucifix steht im Bassin ein Krug, in welchen aus der linken Seite des Heilands Wasser springt. Ebenso zur Linken ein Krug, in welchen aus der rechten Seite des Gekreuzigten Blut strömt. Umschrift: WASSER GEIST und BLVT. Die Rückseite stellt die heilige Dreifaltigkeit vor, in der Mitte Gott den Sohn mit dem Kreuz in der Rechten, zur Rechten Gott den Vater mit dem Scepter in der Linken, auf der andern Seite den heiligen Geist in Taubengestalt auf Wolken schwebend. Umschrift: BRINGT VNS DIESES GVT. Unten: G. F. N. wie bei Nr. 1. Der kleine hat verschiedene Gepräge, als: 1) Avers: Die Taufe Christi im Jordan. Zur Rechten Johannes, welcher mit der Rechten Hand taufet, in der linken ein Kreuz hält und auf einem Felsen sitzt. In der Mitte Christus im Jordan. Zur Linken neben dem Flusse ein Baum auf einem Felsen. Ueber Christo schwebt der heilige Geist als eine strahlende Taube. Umschrift: DIES IST MEIN LIEBER SOHN. Revers: Das Christuskind steht auf einem blumigen Boden, mit Strahlen umgeben, deutet mit der rechten Hand nach oben und hält in der linken die mit dem Kreuz besetzte Weltkugel.

kugel. Umschrift: EMANVEL CHRISTVS. 2) Avers: Das Christuskind, in Windeln liegend, mit einem Lorbeerkranz umgeben. Ueber demselben die bekreuzte Weltkugel. Alles umschließt ein gekörnter Zirkel. Revers: Zwei brennende Fackeln in ein Andreaskreuz übereinander gelegt, mit Lorbeerzweigen umwunden. Darüber eine 3 in einem strahlenden Dreieck. Alles umgiebt ein doppelter gekörnter Kreis. Vgl. Im Hof Nürnberger Münzsammlung S. 452—454.

Kilian nennt man in Thüringen und Baiern die ältern bischöflich würzburgischen Schillinge, weil sie auf der Vorderseite den heiligen Kilian mit der Umschrift S. Kilianus im Gepräge führen. Auf der Rückseite steht das würzburgische Wappen mit den bischöflichen Insignien. Sie galten bisher den Mariengroschen gleich 8 Pf. Conv. und sind für diesen Werth von sehr gutem Gehalte, doch aber durch kleinliche Gewinnsucht fast durchaus verderbt worden, indem man unter den noch im Umlauf befindlichen nur wenige antrifft, welche nicht rund herum beschnitten wären, so daß der gekörnte Rand und oft sogar die Umschriften fehlen.

Kiliansthaler sind würzbürgische Thaler von verschiednen Zeiten, welche den heiligen Kilian im Gepräge führen. Man hat dergleichen von 1552, 1553, 1554, 1613, 1625, 1637 u. s. w. Die erstern, vom Bischof Zobel ausgeprägten führen auf einer Seite den Reichsadler mit der Umschrift: CAROLVS V. ROM. IMPERAT. AVGV; auf der andern den heiligen Kilian im bischöflichen Ornat mit Schwert und Krummstab, welcher das würzburgische Wappenschild vor sich hält. Daneben stehen die Buchstaben S. K. und die Jahrzahl. Umschrift: MELCHIOR EPISCOPVS WIRCEBVRGENSIS FRANCONIAE ORIENTALIS DVX. Auch auf den Medaillen, welche das Domkapitel während einiger Sedisvakanzen hat schlagen lassen, findet sich das Bild dieses Heiligen. Der heilige Kilian war ein Schottländer von Geburt und predigte in der Mitte des siebenten Jahrhunderts das Christenthum in England, Frankreich und

Deutsch-

Deutschland. Gewöhnlich nennt man ihn den Apostel der Franken, weil er das Christenthum 685 zuerst dahin gebracht hat. Er bekehrte glücklich den Herzog Gosbert und ward dessen Hofprediger. Als er aber den verbotenen Umgang desselben mit seiner Schwägerin Geyla nicht dulden wollte, ließ ihn Gosbert 688 bei Nacht umbringen und in einen Stall begraben. Auf dieser Stelle wurde nachher, als Bonifacius 742 das Bisthum zu Würzburg stiftete, die erste Kirche gebaut. Mit Unrecht wird also Kilion als erster Bischof zu Würzburg angesehen. Vergl. Köhlers Münzbelustigungen XV. S. 17. Gudeni uncial. Wetzlariense Nr. 142 — 145.

Kindersegen=Medaille wird eine goldne Judenmedaille genannt, die Köhler in den Münzbelust. VI. Th. 18 Stück beschrieben hat. Auf der Vorderseite sitzt Venus, mit einem Haarschmuck, und einen Mantel um die offene Brust gehängt; Cupido, den Bogen in der linken haltend, schmiegt sich an sie, und hat seinen rechten Arm, in dessen Hand er einen Pfeil hält, um ihren Hals gelegt. Umschrift: DVLCIBVS INSERVIT NATIS VENVS ALMA CREANDIS. Die Rückseite zeigt einen Phönix mit ausgebreiteten Flügeln, der sich in den, durch die Sonnenstrahlen angezündeten Flammen erneuert. Umschrift: VT PHOENIX FLAMMA SIC NOS RENOVAMVR AMORE.

Klippenthaler nennt man in Schlesien die alten schlesischen Reichsthaler aus den ersten Jahren des dreißigjährigen Krieges. Es sind viereckte Silberstücke von 2 Loth Gewicht, welche nur auf einer Seite geprägt sind und darauf steht der schlesische Adler mit der Umschrift: MONETA ARGENTEA SILESIAE SEX THALERO; an den Seiten des Adlers 16 — 21: in den obern und untern Winkeln des Vierecks sind Münzzeichen eingeschlagen, oben M und unten P. Man hat auch dergleichen halbe, oder sogenannte Klippengulden und Orthe von 1 und ½ Loth Gewicht mit III THALERO. 1½ THALERO, bezeichnet; bei den letzten

findet

findet sich auf der rechten Seite noch ein Münzzeichen (P). Der darauf bemerkte Werth ist relativ und bezieht sich auf den Unwerth der damaligen Kipperthaler (vergl. Kippergeld). In Schlesien behielt man das alte Schrot und Korn der Reichsthaler bei, erhöhte aber den Werth um so viel, als ihr Gehalt den der Kipperthaler übertraf. Als nach dem Kriege der Münzfuß wiederhergestellt wurde, blieben die Klippenthaler im Umlauf und galten nach ihrem natürlichen Werthe für Speciesthaler. Vergl. Dewerdeck Silef. nummismat. T. XXXIIX. Nr. 4. 5. 6. Ludovici Akad. d. Kaufl. III. S. 863.

Korinthische Münzen f. Polos.

Kretische Münzen. Von Kreta, der größten unter den griechischen Inseln, hat man aus dem Alterthum keine Goldmünzen, wohl aber Silber- und Kupfermünzen, und zwar theils von der ganzen Insel mit der Aufschrift: ΚΡΗΤΑΙΩΝ, theils von den einzelnen Städten, als Allaria, Apollonia, Aptera, Arcadia, Arfino, Axus, Camara, Ceraitae, Cherfonefium, Cnoffus, Cydonia, Eleuthernae, Elyrus, Gortyna, Hierapytna, Itanus, Lampa, Lafos, Liffus, Lyttus, Oaxus, Olus, Phaeftus, Phalanna, Polyrhenium, Praefus, Prianfus, Rhaucus, Rhitymna, Saxus, Sybritia, Tamos, Tegea, Thenae und Tyliffus. Die Aufschriften sind griechisch, die Gepräge sehr verschieden. Viele davon gehören zu den Kistophoren (vergl. diese) und diese sind von Beger besonders abgehandelt. Die für die Insel unter römischer Herrschaft geschlagenen imperatorischen Münzen führen die Aufschrift: ΚΟΙΝΟΝ ΚΡΗΤΩΝ. Vergl. L. Beger de numis Cretenfium ferpentiferis. 1702. fol. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. II. p. 300—322.

Kreuzthaler. Zusatz. Außer den Albertusthalern werden auch die alten Thaler der Stadt Frankfurt a. M. also genannt, welche auf einer Seite den einfachen, gekrönten Reichsadler mit der Umschrift: NVMVS REIP. FRAN-

COFOR-

COFORDIANAE, auf der andern ein großes Kreuz über einer mit Lilien verzierten Bogeneinfassung mit der Umschrift: SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM im Gepräge führen.

Kriegsaugustd'or sind geringhaltige Pistolen, welche im siebenjährigen Kriege der preußische Münzpächter Ephraim zu Dresden im Jahre 1758 mit sächsischen Stempeln von 1753 — 1756 ausprägte. Avers: Das gekrönte Brustbild. Umschrift: D. G. AVGVSTVS III. REX POLONIARVM. Revers: Das gekrönte polnische Wappen mit dem sächsischen Mittelschilde, mit Palmzweigen umgeben. Darunter: 5 Th. Umschrift: SACR. ROM. IMP. ARCHIM. ET ELECT. und die Jahrzahl. Ueber den Stielen der Palmzweige sind die Buchstaben E. C. (Ephraims Compagnie) eingesetzt, woran man diese Nachschläge sicher erkennen kann, um sie von den ältern ächten Augustd'ors zu unterscheiden. Sie hielten kaum 7 Karat fein und hatten noch nicht den Werth der Goldgülden. Vergl. Althofs Verzeichniß S. 31. Nr. 209. 210.

Kriegsfriedrichsd'or s. oben Friedrichsd'or. Zusatz.

Kronthaler. Zusatz. Nach den Baierschen wurden neuerlich auch in Baden dergleichen ausgeprägt. Auf einer Seite steht das Badische Wappen; mit einem Hermelinmantel umgeben und mit einer Krone bedeckt. Umschrift: GROSHERZOGTHVM BADEN. Unten die Jahrzahl 1814. Die Rückseite führt die Aufschrift: I KRONTHALER innerhalb eines Lorbeerkranzes. Unten das Münzzeichen D. Die Rändlung ist wie ein Eichenkranz gestaltet.

Kurzpfennige nannte man vordem in Schwaben die silberne Scheidemünze, welche Konrad IV. als Herzog von Schwaben ausprägen ließ. Sie wurden nach seinem Namen Konradspfennige oder vielmehr Kurtspfennige genannt, wie man eigentlich schreiben sollte.

L.

Laal Gelali, Mojini, eine ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel unter der Regierung des Sultan Akbar im 16ten Jahrhunderte geprägt wurde, war viereckt und führte auf beiden Seiten mongolische Aufschriften. Ihr Werth betrug 12 Silberrupien, oder etwas über 9 Thlr. Conv. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. acad. Gotting. Vol. XIV. p. 183.

Lämmleinsdukaten sind Schaudukaten der Stadt Nürnberg, welche ein agnus dei im Gepräge führen. Man hat dergleichen von verschiednen Jahren. Der von 1700 führt auf dem Avers die drei Nürnbergischen Wappenschilde, welche durch ein Band vereinigt sind. Umschrift: SECVLVM NOVVM CELEBRAT RESP. NORIBERGENSIS. Auf der Rückseite ist die Erdkugel halb sichtbar, auf welcher ein Lamm steht, das in der Rechten eine mit PAX bezeichnete Fahne hält. Umher das Chronostichon: teMpora nostra pater Donata paCe Corona. Das Gepräge ist dem des alten französischen Aignel nachgeahmt. Man hat runde und auch viereckte Lämmleinsdukaten, und außer den einfachen auch doppelte, dreifache und vierfache. Vergl. Im Hof Nürnbergische Münzsammlung. S. 30. Nr. 37—41.

Lakonische Münzen. Das berühmte Sparta hatte in den frühesten Zeiten kein andres Tauschmittel als Thierfelle oder Leder. Der strenge Gesetzgeber Lykurg verbot den Spartanern 885 Jahr vor Chr. Geb. den Gebrauch des damals gangbar gewordnen Goldes und Silbers und gab ihnen eiserne Obolen, die man, damit sie nur zum Tauschmittel und zu weiter gar nichts tauglich seyn möchten, glühend in Essig ablöschte. In der Folge ging man aber von dieser Strenge gar weit ab, so daß Plato sagen konnte, man sehe zu Sparta mehr Gold und Silber, als im übrigen ganzen Griechenland. Sie erbeuteten große Schätze im Kriege und erkauften oft neue

Siege damit. Sie begnügten sich aber nicht mit fremdem Gelde, sondern prägten selbst Silber- und Kupfermünzen, von denen noch mehrere übrig sind. Goldmünzen hat man freilich noch nicht entdeckt. Ihre Münzen führen entweder den Kopf des Herkules, oder den Herkules mit der Keule im Gepräge, und die Aufschrift ΛΑ oder ΣΠΑΡΤΗ. Außerdem hat man einige mit Lykurgs Kopf und der Umschrift ΛΥΚΟΥΡΓΟΣ, auch von ihrem Könige Areus. Selbst von den lakonischen Städten Asine, Asopus, Boea, Dyrrachium (ΔΥΡ), Gythium, Las, Malea, Prasiae, Psamathus, Taletum (ΛΟΓΓΟΣΤΑΛΗΤΩΝ) und der Insel Cythera kommen Münzen von verschiednem Gepräge vor. Vergl. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. II. pag. 278—286.

Lambertusdukaten und Thaler sind Sedisvakanzmünzen des Domkapitels zu Lüttich von 1688, 1694, 1724, 1744, 1763, 1771, 1784. Avers: Das Wappen mit dem Fürstenhut und auf einigen Geprägen mit dem Fürstenmantel. Umschrift: MONETA NOVA CAPLI (Capituli) LEOD. SEDE VACANTE. Revers: Brustbild des heiligen Lambertus mit dem Bischofshute bedeckt theils mit, theils ohne eine Einfassung oder Rahmen. Umschrift: S. LAMBERTVS PATRONVS LEODIENSIS. S. Thaler-Cabinet Nr. 823. 3330. 3331. 3335. Auf den Dukaten und kleinen Münzsorten lautet die Umschrift: DECanus ET CAPitulares LEODienses SEDE VACANTE. Der heilige Lambert war Bischof zu Tongern und Mastricht, und hat sich besonders dadurch berühmt gemacht, daß er die Einwohner von Zeeland, die damals noch Götzen opferten, zum Christenthum bekehrte. Verfolgungen nöthigten ihn, sein Bisthum zu verlassen und lange Zeit zu Lüttich, seinem Geburtsorte, in einem Kloster verborgen zu leben. Pipin von Herstall setzte ihn wieder in sein Bisthum ein und machte ihn zu seinem Hofprediger. Als Pipin seine Gemahlin Plektrud verstieß und die schöne Alpais zur Maitresse nahm, eiferte der

der heilige Mann dagegen, wurde aber vom Dodo, dem Bruder der Alpais, ermordet. Sein Leichnam wurde erst zu Mastricht begraben, späterhin nach Lüttich gebracht.

Larres, Larrees, kommt als eine auf den Maldiven gangbare Silbermünze vor, davon 5 Stück einen Piaster gelten. Wahrscheinlich sind es die Larin der Araber. Vgl. diese.

Laurentiusgülden, Lorenzgülden, sind Goldgülden der Stadt Nürnberg mit dem Bilde des heiligen Laurentius, aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert. Die Wappenseite führt den einfachen Reichsadler mit einem N auf der Brust. Umschrift: MONETA COMMVNIS DE NVRENBERG. Auf der Rückseite steht der heilige Lorenz, von einem Heiligenschein umgeben, trägt einen Rost auf der rechten Schulter und hält ein Buch in der Linken. Umschrift: SANCTVS LAVRENTIVS. Man hat von diesen Lorenzgülden nicht weniger als 41 Sorten. Die aus dem funfzehnten Jahrhundert sind ohne Jahrzahl und führen Mönchsschrift. Die Jahrzahlen gehen von 1506 bis 1586 und bis 1518 reicht die Mönchsschrift. Vergl. Im Hof Nürnbergische Münzsammlung S. 60—141.

Laurentiusthaler, Lorenzthaler, sind alte Markstücke (vergl. Staatsmark) der Stadt Wismar von 1506 bis 1600. Auf dem Avers stehen die Wappenschilder von Hamburg, Lübeck und Lüneburg (mit welchen die Stadt Wismar die Staatsmarken gemeinschaftlich ausprägte) in ein Dreieck gestellt. Die Mitte nimmt das Wismarische Schild ein. Umschrift: STATVS MARCAE LVBICENSIS und die Jahrzahl. Auf dem Revers steht der heilige Laurentius aufrecht mit einem Rost auf der Schulter. Zu seinen Füßen lehnt das Wismarische Stadtwappen. Umschrift: MONETA NOVA WISMARIE. Die ältern haben Mönchsschrift. Vgl. Hamburger histor. Remarques von 1706 S. 73. Der heilige Laurentius war von Hueska in Spanien gebürtig und um 250 Diakonus der Kirche zu Rom. Kaiser Valerian befahl ihm

 bei

bei Todesstrafe, die Kirchenschätze herauszugeben. Dazu erbat er sich eine Frist von drei Tagen, um sie zusammenzubringen. Unterdessen versammlete er alle Krüppel und Bettler, unter welche er das Kirchengut vertheilte. Als die kaiserlichen Commissarien das Geld abholen wollten, zeigte er ihnen die zerlumpten Inhaber. Valerian ließ ihn zur Strafe dafür im Jahr 259 mit Peitschen geißeln, in deren Riemen Blei eingelegt worden, und auf der Folterbank ihm alle Glieder ausrecken. Als er diese Qualen mit Gelassenheit ertragen hatte, und dennoch keine Schätze nachweisen wollte, wurde er endlich auf einem eisernen Roste über Kohlenfeuer gebraten. Er schien sich dabei nicht übel zu befinden, und erinnerte nach einiger Zeit, daß er auf der einen Seite bereits braun gebraten sey. Man möge ihn nun umwenden und von der braunen Seite dem Kaiser zu kosten geben. Mit diesen Worten gab er den Geist auf.

Laxan ist eine Rechnungsmünze in und um Bantam, welche 10 Peku oder 10,000 Caxas, also nach unserm Gelde etwa 1 Rthlr. 14 Gr. Conv. beträgt. Savary Dict. de Commerce.

Leche nennt man in Mexiko diejenige Sorte von Pesos, welche man mit einem Firniß aus Weinhefen überzogen hat, um ihnen ihren Glanz zu erhalten. Wenn dergleichen Pesos eingeschmolzen werden, leiden sie durch den Firniß Abgang, wahrscheinlich an Kupfer. Ludovici Akad. der Kaufl.

Leipziger Siegesmedaillen. Noch ist es zu früh, sie aufzuzählen: Hier nur eine einzige von Karl in Wien, nach Füger's Angabe, sehr schön geprägt: Avers: Die Siegesgöttin, in der Linken ein Schwert mit Lorbeerzweigen umwunden, gräbt mit einem Pfeile LIPSIA in einen Schild ein, welchen sie auf ihr linkes Knie stützt; zu ihren Füßen liegen, neben Fahnen und Spießen, ein abgebrochner französischer Adler, zerbrochne Fesseln und ein zertrümmertes Joch. Unten auf dem Abschnitt: H. Karl F., darunter: H. Füger inv. Revers: In einem, aus Lorbeer- und Eichenzweigen gebundenen Kranze,

auf,

auf zehn Zeilen: FRANC. I. ALEX. I. FR. WILH. III. AVGVSTI. GERMANIAE. LIBERTATEM. ADSERVNT. SOCIATIS. ARMIS. AD. LIPSIAM. D. D. XVI. XVIII. OCT. MDCCCXIII. DEBELLATO. HOSTE GALLO. Zu einer andern existirt, als Kupferstich vor der „Wanderung nach dem Schlachtfelde von Leipzig. Weimar, 1814. 4." folgende Idee: Avers: Vier Hände im Fehdehandschuh greifen zusammen und bilden ein (Landwehr-) Kreuz. Aus dessen Winkeln fahren Blitze und sprengen eine umhergezogne Kette. Obere Umschrift: VINCVLIS RVPTIS GERMANIA LIBERATA. Unten: GALLIS LIPSIAE PROFLIGATIS. Revers: Der Genius der Freiheit befestiget an einem Eichenstamm eine runde Gedächtnißtafel, auf welche die Muse der Geschichte die Namen Alexander, Franz, Frid. Wilh. III. und Carl Johann schreibt. Umher das Chronogramm: VICIt ConCorDIa RegVM. Unten im Abschnitt: XVI — XIX. Oct. MDCCCXIII.

Leodigariusthaler, Lödgerthaler. Von diesen Heiligenthalern hat man drei Sorten, als: 1) von der Abtei Murbach, vgl. Krückenthaler; 2) von der Stadt Lucern, deren Schutzpatron der heilige Leodigar ist. Diese sind von verschiednen Jahren. Das gewöhnliche Gepräge ist folgendes: Avers: Das Stadtwappen (auch wol der Reichsadler mit dem Stadtwappen auf der Brust). Umschrift: MONETA NOVA LVCERNENSIS. 1622. Revers: Der heilige Leodigar im bischöflichen Ornat, sitzend, (zuweilen zwischen zwei Säulen) hält in den Händen einen Hirtenstab und einen großen Bohrer. Umschrift: SANCTVS LEODIGARIVS. Vorzüglich selten und gesucht ist aber 3) der vom Jahre 1557. Avers: Ueber dem Stadtwappen ein Schild mit dem Reichsadler, von zwei Löwen gehalten. Umher 16 kleine Wappenschilder. Revers: Der heilige Leodigar im bischöflichen Ornat, sitzt auf einem Stuhle. Ein Soldat steht vor ihm und bohrt ihm mit einem Bohrer das rechte Auge aus. Umschrift:

 S. LEO-

S. LEODIGARIVS PATRO. LVCERN. Vgl. Hamburger histor. Remarques von 1706, S. 225. Der heilige Leodigar, ein Westfranke von edlem Geschlecht, war Bischof zu Hedyn. Sein Todfeind, der Major Domus Ebroin, schickte bewaffnete Leute ab, welche ihn aus der Stadt locken und ihn im Walde die Augen ausstechen mußten. Da der Legende zufolge die Würde des Heiligen den Kriegsknechten nicht wenig imponirte, verrichteten sie ihren Auftrag in der Angst vermittelst eines Bohrers. Man sperrte ihn darauf in ein Kloster. Nach einem vergeblichen Versuche von seiner Seite, sich beym Könige Recht zu verschaffen, ließ Ebroinus ihn zur Strafe in einen Teich führen, dessen Grund mit scharf geschlagnen Steinen bedeckt war. Nach diesem Fußbade schnitt man ihn die Sehnen an den Füßen entzwei und die Zunge aus dem Halse, damit er weder entfliehen, noch klagen könne, und sperrte ihn in ein andres Kloster. Unterdessen wuchs ihm wider Erwarten die Zunge wieder, und er fing an zu predigen. Diese Reproduktionskraft bewog den Ebroin, daß er ihn gar tödten ließ. Bei seinem Grabe ereigneten sich seitdem viele Wunder. Unter andern wurden dem Küster der Kirche, in welcher der Heilige begraben lag, alle seine Habseligkeiten gestohlen. Darunter befanden sich aber auch die Beinkleider des Leodigar, welche der Küster von ihm geerbt hatte. In diesen muß der Geist des Entseelten zurückgeblieben seyn; denn sie verursachten dem Diebe, sobald er sie anzog, eine so unausstehliche Pein, daß er gezwungen ward, den ganzen Raub dem Eigenthümer zurückzubringen. Eine ähnliche Tugend schrieb man ehedem den Lödgerthalern zu.

Leopolder. Zusatz. Denselben Namen führten vordem auch lothringische Gold- und Silbermünzen, welche Herzog Leopold Joseph schlagen ließ, nachdem er in Folge des Ryswickschen Friedenschlusses 1697 wieder in sein Land eingesetzt worden war. Die goldnen Leopolder sind in Schrot und Korn den damaligen Louisd'ors von Ludwig XIV., die silbernen

oder den damaligen Louisblancs gleich. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Liboriusthaler sind Sedisvakanzthaler des Bisthums Paderborn von 1683, 1719. Ersterer führt auf einer Seite das Brustbild des heiligen Liborius in episcopalibus mit der Unterschrift: S. LIBORIVS PATRONVS und der Umschrift: CAPITVL. CATHED. PADERB. SEDE VACANTE 1683. Auf der andern Seite Karls des Großen Bild im kaiserlichen Schmucke mit der Unterschrift: S. CAROL9 M. FVNDAT. und der Umschrift: FVNDATVM CONSERVA. Noch gesuchter, seltner und schöner ist der von 1719, welcher auf dem Avers die Domkirche zu Paderborn darstellt, über welcher der Heilige in den Wolken erscheint. Unterschrift: S. LIBORIVS PAT. Ueberschrift: TV ERIS SVPER DOMVM MEAM. Gen. 41. v. 40. Umschrift: CAPITVLVM CATHED. PADERBORN. SEDE VACANTE 1719. Revers: Eine Inful ruht über einem Kissen auf einem Tische. Unterschrift: CVM CECIDERIT NON COLLIDETVR Ps. 36. v. 24. Ueberschrift auf einem Bande: IN CHARITATE NON FICTA. 2 ad Cor. 6. v. 6. Umschrift: REDDE MIHI LAETITIAM SALVTARIS TVI ET SPIRITV PRINCIPALI CONFIRMA ME. Ps. 50. Vergl. Gudeni uncial. Wetzlar., Nr. 131. Thaler-Cabinet, Nr. 877. Das Bisthum zu Paderborn wurde von Karl dem Großen 795 gestiftet. Um die Domkirche mit den Ueberresten eines Heiligen zu schmücken, ließ der Bischof Badurad im Jahr 836 die Gebeine des heiligen Liborius aus Frankreich holen, wo er schon 383 als Bischof zu Mans an der Sarthe gestorben war. Wahrscheinlich gab es damals keinen Heiligen im Lande, da man ihn so weit suchen mußte. Die reiche Kirche widmete ihm eine Bildsäule von Gold und einen silbernen Sarg, dessen Schicksale unter Pfaffenfeindthaler nachzusehen sind.

Locumtenensthaler werden die Thaler und Medaillen des Churfürsten Friedrichs des Weisen von Sachsen genannt,

 welche

welche zum Andenken des ihm vom K. Maximil. I. verliehenen Amts eines Generalstatthalters (Locumtenens generalis) geschlagen worden. Auf dem Avers der Thaler steht das bärtige Brustbild, geharnischt, mit einer Drathmütze mit der Umschrift: FRID. DVX. SAX. ELECT. IMPER. QVE. LOCVM. TENES. GENERA. zwischen den Worten sind 4 kleine Wappenschilder vertheilt. Der Revers zeigt den einköpfigen ungekrönten Adler, mit weit herausgeschlagner Zunge, einen Schein um den Kopfe, und das österreichische Hauptwappenschild auf der Brust. Umschrift: MAXIMILIANVS ROMANORVM REX SEMPER AVGVST. Man findet auch Exemplare von diesen Thalern, auf denen IHS MARIA vorn am Brustbügel des geharnischten Churfürsten zu lesen ist: es ist aber bestritten, ob diese Worte eingeprägt, oder in spätern Zeiten eingegraben sind, am wahrscheinlichsten bleibt es, daß diese Worte nicht ursprünglich mit der Münze geprägt, sondern hernach erst eingestochen oder geschlagen worden. Vgl. Tenzel Sax. num. L. Ern. Tab. 1. n. I—IV. Tab. 2. n. I—III. Tab. 3. n. I—IV. Hilscher d. de formula IHS MARIA in quibusdam numis Friderici III. Elector. Saxon. Lipſ. 1730. Die Vorderseite einiger dieser Schaumünzen ist darinnen verschieden, daß auf derselben statt das Brustbild des Churfürsten entweder das quadrirte sächsische Wappen mit dem Churschilde, als Mittelschilde, auf einem Kreuze, zuweilen mit der Jahrzahl, stehet, oder daß sie ein Kreuz zeigen, in dessen Winkeln die Buchstaben stehen, C. C. S. N. (Crux Chriſti Salus Noſtra). Die Umschriften auf diesen nehmen zwei Linien ein.

Lorenzgülden und Lorenzthaler, s. Laurentiusgülden und Laurentiusthaler.

Louis de cinq Sous ist eine französische Silbermünze, welche Ludwig XIII. im Jahre 1643 neben andern Silberstücken ausprägen ließ, die anfänglich ebenfalls Louis, nachher aber Ecu, piece de trente Sous und piece de quince Sous genannt wurden. Nur die kleinste behielt den

alten

alten Namen bei. Sie war von Zweigroschenstückgröße und galt ¼ Livre oder 5 Sous, wonach ihr Werth 2 Gr. 8 Pf. Conv. betrug. Das Gepräge zeigt auf dem Avers des Königs Brustbild mit einem Lorbeerkranz im fliegenden Haar, und mit einem kleinen Zwickelbart über dem Kinn, nach damaliger Mode. Umschrift: LVDOVICVS XIII, D. G. FRANC. ET NAV. REX; auf dem Revers das gekrönte Lilienschild mit der Umschrift: SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM 1643. Vgl. Joachim's Groschenkabinet, Fach IV. Tab. X. Fig. 73. Diese Münze machte durch einen besondern Zufall ausnehmendes Glück. Als man sie nach der Levante brachte und daselbst für Timmin's ausgab, wurden sie von den Türken des guten Silbers wegen gern angenommen. Noch mehr gefiel aber den türkischen Frauen das feine Gepräge, Ludwigs schöner Lockenkopf und sein kecker Zwickelbart, so daß sie sich Kopf, Hals und Arme mit Louis de cinq Sous behingen. Dieser Putz ward zur reißenden Mode und die Münze dadurch ein sehr gesuchter Handelsartikel. Die Türken wollten im Handel gar kein andres Geld mehr annehmen, als solche Timmin's von Frankistan, wie sie sie nannten. Die französischen Kaufleute ließen diesen Zufall nicht unbenutzt, und gaben die gesuchte Münze im Jahr 1650 für 10 Sous oder den doppelten Werth aus. Diesen Gewinn suchten andre handelnde Nationen zu theilen, und zu dem Ende wurde der Louis von den Holländern, Genuesern, Florentinern und Andern nachgeschlagen. Um aber desto mehr von der Begierde der Muselmänner zu profitiren und nebenbei dem französischen Handel zu schaden, verfälschte man das Silber, oder schob gar übersilberte Kupferplatten dafür unter, dergleichen insbesondre die Genueser viele in Umlauf brachten. Vergeblich machte Frankreich die Türken auf jene falschen Gepräge aufmerksam, um sich den Alleinhandel zu erhalten. Die Timmin al Frankistan verloren ihren Kredit, die Mode kam ab und Niemand verlangte weder ächte, noch falsche. Die Spekulanten, welche zu spät kamen, wußten sich aber zu helfen und spielten die falschen

Rathschläge nach Frankreich, so daß die französische Regierung, um noch größerm Verluste vorzubeugen, sich 1670 genöthiget sah, ihre eigne gute Münze zu verrufen. Vergl. Savary Dictionn. de Commerce.

Luculleus nannte man bei den Römern die Denarien, welche Lucullus Sulla als Quästor prägen ließ. Vgl. Cornelius Sulla bei Eckhel.

Ludgerusthaler, Ludgerthaler, Gänsethaler, sind Thaler der Abtei Werden in der Grafschaft Mark von 1730. Avers: Das ovale, dreifach behelmte Wappenschild mit der Umschrift: BENEDICTVS D. G. S. R. I. ABBAS WERDINENSIS ET HELMSTADIENSIS. Revers: Der heilige Ludger im bischöflichen Ornat stehend; zu seinen Füßen zwei Gänse. Umschrift: S. LVDGERVS FVNDATOR WERDINENSIS und die Jahrzahl. Diese Ludgerthaler sind sehr selten, und werden von Liebhabern wol mit dem fünffachen Werthe bezahlt. Der heilige Ludgerus oder Ludiger, ein friesländischer Benediktiner, wurde im Jahre 800 erster Bischof zu Münster. Er ist es, der den sächsischen Herzog Wittekind taufte und bekehrte. Als er 790 das Kloster zu Werden erbauen wollte, war daselbst der Wald so dick, daß man nirgends den Himmel sehen konnte, und alle seine Leute an der Möglichkeit des Baues zweifelten. Aber auf sein Gebet stürzte ein Orkan in der Nacht alle Bäume nieder, ausgenommen den, unter welchem er betete, und machte die Gegend licht. Aus den gefallenen Stämmen baute man am Morgen das Kloster ohne Mühe. Ebenderselbe erbaute auch unter Karls des Großen Schutz Helmstädt und das dabei gelegne, nach ihm benannte Ludgerkloster. Beide gehörten seitdem der Abtei Werden, bis 1489 die Stadt durch Kauf an Braunschweig kam. Indessen führte des Ludgerklosters wegen, der Abt von Werden immer den Titel eines Abts von Werden und Helmstädt. Ludiger starb 809 zu Münster und verordnete, daß er zu Werden begraben werde, welches auch gegen den Willen der Münsterischen

schen Bürger auf Kaiser Karls ausdrücklichen Befehl geschah, und zwar an der Stelle des Baumes, unter welchem er gebetet hatte. Warum man diesem Heiligen Gänse gewidmet hat, und ob sie ihm lebendig oder gebraten von größerm Nutzen gewesen sind, ist mir unbekannt. Vergl. Gudeni unoial. Wetzl., Nr. 771. Köhler's Münzbelust., Th. XIII. S. 201.

Luftpumpenthaler nennt man eine seltne Medaille, welche die Herzöge Rudolph August und Anton Ulrich von Braunschweig 1702 ausprägen ließen. Avers: Zwei Pferde strengen sich vergeblich an, um die ausgepumpten Guerikschen Halbkugeln (auf welchen die Anfangsbuchstaben der herzoglichen Namen R. A. V. stehen) von einander zu reißen. Ein daneben stehendes Einhorn weiset auf eine blitzende Wolke, neben welcher auf einem Bande: NON VI zu lesen ist. Revers: Die auf einem Tische liegenden Halbkugeln fallen auseinander, nachdem eine Hand den Hahn aufgedreht hat. Oben steht auf einem Bande: SED ARTE. Unten: MDCCII. Der Daumen der Hand ist mit einem Däumling verbunden, als ob er verwundet wäre. Auf den andern vier Fingern stehen die Buchstaben G. S. C. L. Auf dem Armbande an der Hand steht H. A., und dessen Schloß hat die Gestalt der Holsteinischen Nessel. Daher deutet man diese Vorstellung auf die Gemahlin Anton Ulrichs, Elisabeth Juliane, eine Prinzessin von Holstein, die ganze Medaille aber auf einen durch sie fein veranlaßten Brüderzwist der Herzöge. — Man hat noch ein Gepräge dieser Medaille, welches sich dadurch unterscheidet, daß, auf dem Avers, über den Einhorne ein Adler, mit blitzenden Klauen, schwebt, und die Umschrift lautet: QVOD VI NON POTVIT. Auf der Rückseite aber die Umschrift heißt: DISJECTVM EST ARTE MINISTRA, und der Daumen, der den Hahn aufdrehenden Hand mit einer Bandage bis an den Knöchel der Hand belegt ist, auf welcher das Holsteinsche Nesselbladt und H. P. zu sehen ist. Vergl. Thaler-Cabinet, Nr. 1163. und 3638. Köhler Münzbelustigung, XVI. Th. 41. 42. Stück.

Lupinus kommt als eine Münze der Griechen vor, über deren Natur man nicht einig ist. Nach Einigen war es eine Goldmünze, von der Form der Lupinen oder Feigbohnen. Haym hat unter diesem Namen eine kleine Silbermünze, welche 7 Gran Silber wiegt und ⅔ des Obols, also nach unserm Gelde 4 Pf. Conv. beträgt. Vergl. Haym tesoro britannico, Vol. I. p. 207. Noch andre verstehen darunter wirkliche Lupinen oder Feigbohnen, deren man sich bei Schauspielen an Statt des Geldes und außerdem an Statt der Zählsteine (Calculus, Ψηφος) bedient habe. Da beide erstere Meinungen zu wenig begründet sind, so bleibt die letzte doch die wahrscheinlichste. Vgl. Hederich's Antiquitätenlexikon.

Lysimachus, s. Thracische Münzen.

M.

Macedonische Münzen. Man hat deren von Gold, Silber und Kupfer, und alle führen griechische Aufschrift. In Rücksicht des Gepräges und Ursprunges zerfallen sie in vier Abtheilungen. 1) Die ältern Silber- und Kupfermünzen, welche für das ganze Land bestimmt waren, führen die Aufschrift: ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ, und ihr Gepräge ist bald der Kopf des Silen und rückwärts ein Eichenkranz, bald Jupiters Kopf und Blitz, Apoll's Kopf und Leyer, Pan's Kopf und ein Dreizack, bald ein weiblicher Kopf und ein Schiffsschnabel. 2) Die Silber- und Kupfermünzen der einzelnen Städte von Macedonien führen sehr verschiedne Gepräge. Man hat deren von Acanthus, Aegae, Amphaxus, Amphipolis, Antigonia, Aphytis, Athoitae, Berhaea, Bisaltae, Bottiaea, Cassandrea, Dium, Edessa, Heraclea Sintica, Mende, Neapolis, Orthagoria, Ossa, Pella, Philippi, Pydna, Stobi, Thessalonica, Torone, Traelium und Uranopolis. Die der Hauptstadt Thessalonika, als die wichtigsten darunter, führen im Gepräge entweder die Schmiedeknechte des Vulkan, mit der Beischrift: ΚΑΒΕΙΡΟΣ oder ΚΑΒΕΡΙΑ, oder den Kopf des Jupiter, des Janus, oder der Kybele, mit der Umschrift:

schrift: ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗΣ oder ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΕΩΝ. 3) Von den macedonischen Königen hat man Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche fast alle den Herkules, als den angeblichen Stammvater dieser Könige, im Gepräge führen. Sie reichen hinauf bis 500 Jahr vor Chr. Geb., denn die Reihe fängt mit Amyntas I. an. Außer dem hat man sichere Münzen von Alexander I., Perdiccas II., Archelaus I., Pausanias, Amyntas II., Perdiccas III., Philippus II., Alexander III., Philippus III., Cassander, Philippus IV., Antipater, Alexander IV., Antigonus, Demetrius I., Antigonus Gonatus, Demetrius II., Antigonus Doson, Philippus V. und Perseus. Ueber die berühmtesten, Philippus II. und Alexander III. M.; vergl. Philippicus und Alexandreus. 4) Als der römische Feldherr Paulus Aemilius im Jahre 167 vor Chr. Geb. Macedonien erobert, und den Perseus als Gefangnen im Triumph aufgeführt hatte, erklärte man das Land zwar für frei; es ward aber nichts desto weniger eine römische Provinz. Man theilte es in 4 Quartiere, und für jedes derselben wurden seitdem eigne Münzen geschlagen. Die des ersten Quartiers, mit der Aufschrift: ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΟΤΗΣ kommen häufig vor. Die des zweiten mit M. ΔΕΥΤΕΡΑΣ sind selten. Vom dritten hat man noch keine gefunden; die des vierten aber mit M. ΤΕΤΑΡΤΗΣ sind sehr selten. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. II. p. 61—132.

Mackuta nennt man in dem westafrikanischen Königreich die gangbare Münze, welche in Matten aus Stroh geflochten besteht, die Größe eines Pappbogens hat und keinen andern Gebrauch verstattet, denn als Tauschmittel. Für 10 Mackuta gibt man ein Intaga, d. h. ein Stück Kattun, welcher das höhere Tauschmittel ausmacht. Vergl. Ludovici Akademie der Kaufleute, I. S. 697.

Madonnina. Zusatz. Die Madonnina Pisana führt auf dem Avers die Mutter Gottes im Schleier mit der Umschrift: SVPER OMNES SPECIOSA; auf dem Revers

ein

ein Kreuz mit der Umschrift: ADSPICE PISAS (1727). Ihr Werth ist der von Bologna gleich. Außerdem nennt man auch so gewisse piemontesische Pistolen, welche in Piemont 13 Lire gelten, und sonst auf 18 Livres 15 Sous oder 5 Rthlr. Conv. geschätzt werden. Savary Dict. de Comm. und Ludovici Akad. der Kaufl., wo aber Madouine für Madonine steht.

Mässurische Münzen sind die neuern ostindischen Münzen der Nabobs von Mässur oder Mysore. Sie beginnet mit Hyder Ally, welcher 1763 ein großes Reich im Süden der Mogulen stiftete und bis 1782 regierte. Ihm folgte Tippo Saheb, welcher 1799 von den Engländern überwunden würde. Insonderheit hat letzterer ungeheure Geldsummen ausprägen lassen. Seine Münzen unterscheiden sich sowol von den mogolischen als andern indischen sehr auffallend durch verbessertes Gepräge, indem sie sogar zierlich gerändelt sind und den Abdruck des Stempels vollständig enthalten, welches bei jenen nur selten der Fall ist. Sie haben arabische und persische Aufschriften, führen ganz neu ersonnene Titel und zählen nach einer veränderten Zeitrechnung. Die letztere folgt seit 1786 nicht der Hedschra, sondern zählt 14 Jahr voraus, weil Mahomed so lange vor seiner Flucht schon gelehrt haben soll. Die Aufschriften sind nicht selten verkehrt eingeschrieben. Es sind theils goldne und silberne Rupien, (ganze, halbe, viertel, u. s. w.), theils Pagoden und Fanams. Diese sind mit zwei Götzenbildern (der Vischnu und Lackschemi), die kupfernen Peschas aber mit einem Elephanten bezeichnet. Geprägt sind sie theils zu Hydernagor, theils zu Calicut und Seringapatnam. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 194—202.

Makelosthaler, Phönixthaler, ist eine seltne schwedische Medaille der Königin Christina von 1665. Sie ist von Silber in Thalergröße, und führt auf einer Seite der Königin Brustbild mit der Umschrift ihres Namens; auf der andern ist

der

der Vogel Phönix vorgestellt, wie er sich durch Flammen verjüngt, mit der Umschrift: ΜΑΚΕΛΩΣ. — Ueber den Sinn dieser Umschrift haben die Gelehrten lange gegrübelt; allein es ist in der That nur ein deutsches Wort, mit griechischen Buchstaben geschrieben, nämlich makel los, d. i. rein, ohne Fehl und Tadel. Man findet dieses Wort auf mehrern Manuskripten der Christina, wo es so viel als Mundum bedeutet. Hier hat sie es, wie es scheint, auf sich selbst angewendet; denn sie pflegte wol sich selbst dergleichen Komplimente zu machen, so wie sie z. B. auf einer andern Medaille sich als eine strahlende Sonne vorstellte, mit der Umschrift: Nec falso, nec alieno (Splendore). Sie hatte wol Ursach, sich selbst zu loben, da ihr Ruf nicht der beste war. Vgl. Köhler's Münzbelustigungen, V. Th. 19. St. Keyßler's Reisen, Th. II. S. 59.

Mamudi haviese nennt man in Persien die ältern, vor 1704 ausgeprägten Mamuhdistücke und der Name bedeutet alte Mamuhdi's. Seit diesem Jahre wurden die Silbermünzen von besserem Gehalte ausgeprägt, wenigstens sind die neuern weniger abgenutzt. Diese werden daher mit 5—10 Procent Agio eingewechselt und mit Vortheil zum Handel nach Surate gebracht, wo man sie gegen Gold umsetzt. Die alten aber, welche man dort auswirft, bleiben in Persien und sind daher im Lande die einzige Zahlungssorte. Vergl. Ludovici Akademie der Kaufl., III. S. 1572.

Mannus, s. Osrhoenische Münzen.

Marawedi, Zusatz. Der Name dieser Münze kommt von Moro und botino, und bedeutet Mohrenbeute; denn sie wurde zuerst im Jahre 1212 nach der Schlacht bei las Navas aus der den Mohren abgenommenen Beute geschlagen. Vgl. Iselin's historisch-geographisches Lexicon.

Mariass, s. Sestack.

Marienthaler sind Thalermünzen, welche die Mutter Gottes im Gepräge führen. Dahin gehören:

1) Un-

1) Ungarische Species. Avers: Brustbild und Namensumschrift des Regenten. Revers: Die Mutter Maria mit dem Jesuskind im Arm, ein Scepter in der andern Hand. Sie ist von einem Strahlenglanze ganz umgeben, und steht auf einem Sichelmonde. Die Umschrift ist entweder: PATRONA HVNGARIAE oder S. I. V. M. M. D. P. H. (Sancta immaculata virgo Maria, mater Dei, Patrona Hungariae), oder nur: S. M. M. D. P. H. Man hat dergleichen von 1629, 1675, 1687, 1705 u. s. w., insonderheit von Maria Theresia. Auch gibt es ähnliche Siebenbürgische Species, z. B. von 1605, welche neben dem Bilde der Maria die Buchstaben N. B. (Nage Bania, d. h. aus den Gruben von Nagyag) führen.

2) Baiersche Species. Kurfürst Maximilian wählte dieses Gepräge 1627, um der Mutter Gottes seine Ehrfurcht zu beweisen, und behielt es bis zu seinem Tode (1651) beständig bei. Die Mutter Gottes sitzt hier mit dem Christuskinde im Arm auf Wolken, vom Strahlenglanze umgeben. Die Umschrift war damals: CLYPEVS OMNIBVS IN TE SPERANTIBVS, neuerlich: PATRONA REGNI BAVARIAE.

3) Einige päbstliche Scudi, welche die Madonna im Strahlenglanze auf Wolken sitzend darstellen. In der Rechten hält sie die Schlüssel Petri, in der Linken das Haus zu Loretto. Umschrift: SVB TVVM PRAESIDIVM. Dergleichen sind z. B. die Scudi Sixtus V. von 1588. Es ist das Gepräge der Papetta im Großen.

4) Kurmainzische Species von 1652, deren Revers dem Baierschen gleich ist und die Umschrift CLYPEVS etc. hat.

5) Kurtriersche Species von 1657 mit DONVM DEI EX FODINIS VILMARIENSIBVS.

6) Bischöfl. Bambergische von 1691, wie Nr. 4.

7) Würz-

7) Würzburgische von 1637. Maria schwebt in Wolken über dem Reichsadler. Umschrift: INVICTI PATRIAE CVSTODES.

8) Olmützische von 1624 mit: SVB VMBRA ALARVM TVARVM.

9) Eichstädtische von 1606 mit: GLORIA TIBI DOMINE QVI NATVS ES E VIRGINE.

10) Mantuanische von 1630 mit: MARIA MATER GRATIAE PROTECTRIX NOSTRA.

11) Fürstl. Hatzfeldische mit: PROTECTRIX NE DESERAS AFF. (lictam) FAM. (iliam) HATZFELD. (icam) AVGE FODINAS.

12) Deutschmeisterische von 1590, 1625, 1666, 1673. Letztere mit der Ueberschrift: DEO DVCE. Ein alter ohne Jahrzahl hat: ADJVVA VIRGO, RES TVA AGITVR.

13) Hamburgische von 1506 mit: VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM.

14) Augsburgische von 1681 mit: PVLCHRA VT LVNA, ELECTA VT SOL.

15) Goslarische von 1545, 1581, 1596 u. s. w. Der von 1705 hat die Umschrift: SPES NOSTRA JESVS DEI ET MARIAE FILIVS.

Marionette. Unter diesem Namen hatte man vordem eine Lothringische Goldmünze des Herzogs Renatus von 1486. Eigentlich waren es Goldgülden von 9 Karat Feingehalt und 2 Pf. 13 Gr. Gewicht. Die Vorderseite führt das vollständige Lothringische Wappen, welches das ganze runde Feld erfüllt. Umschrift: RENATVS D. G. R. (ex) SICILI (ae) ET LO. (tharingiae) D. (ux). Auf der Rückseite steht ein Heiliger in bischöflichem Ornate mit aufgehobner Rechten, unter welcher in einer Clausur drei kleine Menschenfiguren mit der Tonsur erscheinen. Umschrift: VICTOR TVAN.

TVAN. Ohne Zweifel ist der heilige Viktor hier vorgestellt, und das kleine Behältniß stellt ein Kloster zu Thouay vor, wiewol es einer Tonne ähnlich sieht. Die kleinen Figuren hat man mit Marionettenpuppen verglichen, wovon der Name herkommt. Vgl. Plantin's Münzbuch unter den Goldgülden. Savary Dict. de Comm. Ludovici Akad. der Kaufl.

Mark. Zusatz. Diesen Namen führte auch eine ehemalige schottische Silbermünze, welche dem französischen Livre gleich kam und 6 Gr. betrug.

Marsillje nennt man in der Levante die spanischen Pesos, weil sie zuerst durch Kaufleute von Marseille dert in Umlauf gesetzt worden sind.

Martinsgülden oder Präsensgulden, sind einfache und doppelte Goldgülden des Domkapitels zu Maynz, welche dasselbe, Kraft eines kaiserl. Privilegiums, bei besetzten erzbischöfl. Stuhle prägen ließ, und am St. Martins Tage an die Capitularen austheilte. Sie führen sämmtlich auf der einen Seite den heil. Martin zu Pferde, wie er ein Stück von seinem Mantel abschneidet, um es dem, neben oder hinter ihm liegenden Bettler zu reichen. Bei den neuern steht das Wappen des Dom-Capitels unter dem Pferde, bei den ältern findet sich dieses nicht. Auf der andern Seite ist das Mainzische, oder auch dieses, und das Wappen des Dom-Capitels in einem quadrirten von einem Engel gehaltenen Schilde. Auf einigen ist die Umschrift: AVREA MOGVNTIA; auf Andern: AVREA MOGVNTIA S. R. E. S. V. F. (Sacr. Romanae ecclesiae specialis vera filia). Die Abbildungen von verschiedenen Geprägen stehen als Titel- und Schlußvignette vor Würdtwein von Mainzischen Münzen. Ueber den Heiligen und

Martinsthaler s. Bettlerthaler.

Maures ist der Name einer ostindischen Goldmünze, welche besonders zu Surate gangbar seyn soll.

Mauritiusthaler, s. Moritzthaler.

Meinulphusthaler sind Thaler des Bisthums Paderborn von 1663. Auf dem Avers steht das dreifach behelmte Wap-

Wappen mit der Umschrift: FERDINANDVS D. GR. EPISC. PADERB. S. R. I. PRIN. CO. PYRM; auf dem Revers der heilige Meinulph stehend, in einem Leviten-Kleide, in der Rechten eine Kirche, in der Linken ein Buch haltend. Vor ihm steht ein Hirsch, zwischen dessen Geweih ein Kreuz zu sehen ist. Umschrift: S. MEINVLPHVS DIACONVS PADERBORNENSIS. 1663. Vgl. Gudenus uncial. Wetzl., Nr. 125.

Melchiorthaler, s. Heil. drei Königthaler.

Merabi kommt als eine ältere ostindische Goldmünze vor, welche im Werthe mit der Goldrupie übereinkommt. Der Name scheint nur eine andre Form für Mohar zu seyn. Vergleiche diese.

Merigal kommt als eine Goldmünze der afrikanischen Königreiche Sofala und Monomotapa vor, welche den Werth unserer Pistolen habe. Wahrscheinlich sollte der Name Metikal heißen, und sind darunter arabische Golddinar zu verstehen. Vgl. Savary und Ludovici.

Mess, Maëss, ist eine sehr kleine Goldmünze des Königreichs Achem in Ostindien. Es sind sehr dünne Plättchen von der Größe eines Silberdreiers, auf beiden Seiten mit malayschen Schriftzügen bezeichnet. Man schätzt ein solches Meß nach unserm Gelde auf 5 Gr. 6 Pf. Conv., denn 5 Meß werden mit 4 englischen Schillingen verglichen. Vier Meß machen dort ein Pardao, 16 ein Tael. Ein Meß enthält 4 Coupangs in sich. Die vollwichtigen verwechselt man gegen 1600 Cash von Blei, wenn sie aber, wie oft der Fall ist, beschnitten und zu leicht sind, gelten sie nur 1500—1000 Cash. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Michaelsthaler sind päbstliche Scudi von 1692. Auf einer Seite steht des Pabsts Brustbild mit der Umschrift: INNOCENTIVS XII. PONT. MAX. A. II.: auf der andern der Erzengel Michael, welcher mit einem Donnerstrahl in der Hand den Teufel unter die Füße tritt. Auf einem Stein

 da-

daneben sieht man das Familienwappen. Umschrift: DEVS PACIS CONTERET SATANAM. Vgl. Thaler-Cabinet, Nr. 694.

Minaltun, eine Rechnungsmünze in Persien, beträgt 5 Abassy oder 10 Donsaltun, ist also ebensoviel als der wirklich ausgeprägte Hasaer denari.

Mithridates, s. Pontische Münzen.

Mogolische Münzen nennt man die von mogolischen Fürsten in Vorderindien ausgeprägten Münzen mit mogolischen Aufschriften. Sie beginnen mit 1) Sultan Babur, welcher das mogolische Reich 1504 stiftete. Doch sind weder von ihm, noch von seinem Nachfolger 2) Huomajun viele Münzen übrig. Der 3te ist Sultan Akbar, welcher die wankende und schon von Shir Schach (1542 — 1554) gestürzte Herrschaft der Mogulen wieder fest gründete. Er verbesserte das Münzwesen und hat während seiner Regierung, 1555 — 1605 ungemein viele Münzsorten ausprägen lassen, die in einem Werke des Abul Fazel, betitelt Ayin Akbar, oder Spiegel des Akbar, beschrieben sind, und noch hin und wieder vorkommen. Ihm folgen: 4) Gehan Ghir (oder Ghir, auch Selim genannt) 1605 — 1627, zu dessen Zeit die Nurmahal Rupien geprägt sind. 5) Schach Geham (oder Chorm) 1627 — 1658. 6) Mohammed Aureng Zebe (Alem ghir) 1658 — 1707, dessen Telle unter seinem Namen oben beschrieben ist. 7) Mohammed Schach Alem Bahader Schach, 1707 — 1712. 8) Moezeddin Gehandar Schach, 1712. 9) Ferrug Sir, 1713 — 1717. 10) Raffieddirgia und 11) Raffieddaulah, 1717. 12) Mohammed Gehandar Schach, 1718 — 1748. 13) Ahmed Schach Bahader, 1748 — 1752. 14) Alem Gir, 1753 1758. 15) Schach Alem, 1761 — 1784. An diese Reihe schließen sich sodann die Mässurischen Münzen an. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Commentat. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 177 — 194.

Mohar.

Mohar. Zusatz. Mohar heißt im Persischen theils die Sonne, theils Gold, so wie auch die Alchemisten für beide Eine Benennung haben. Es ist also Ueberfluß, wenn bei den Engländern die Münze Goul Moor genannt wird. Der französische Name Roupie d'or ist aber gar ein Widerspruch, weil er goldnes Silber bedeutet.

Mojini, s. Laal Gelali.

Mörgen, gülden Mörgen, moriscus aureus, kommt als eine bremische Goldmünze vor. Ich weiß nicht, ob der Name von „Mariechen" herkommt, so wie man im Hannöverischen die Mariengroschen „gute Mährchen" nennt, oder von Morchion (vgl. diesen).

Moriske, Rechnungsmünze in Algier, welche etwa 3 Gr. Conv. beträgt, ist wol mit Moriscas einerlei? Vergl. Savary Dict. de Comm. Ludovici Akad. der Kaufl.

Moritzdreier, s. Speciesdreier.

Moritzthaler sind Thalermünzen mit dem Bilde des heiligen Mauritius, insonderheit Herzoglich-Savoyische und des Dom-Capituls zu Magdeburg. Der Savoyische Scudo von 1553 z. B. führt auf der Wappenseite ein großes Blumenkreuz, in dessen Winkeln 4 kleine Wappenschilder stehen. Auch ist in der Mitte noch ein Herzschild aufgelegt. Umschrift: CAROLVS II. DVX SABAVDIE S. RO. IMP. P. (princeps). Auf der Kehrseite steht der heilige Mauritius im Harnisch mit fliegender Fahne. Sowol diese als sein Brustschild sind mit dem Kreuze bezeichnet. Den Helm hat er abgenommen und neben sich gestellt, wahrscheinlich um der Bequemlichkeit willen, weil er sonst nicht gerade stehen könnte, da schon die Beine in der Umschrift stehen. Umschrift: S. MAVRICIVS MARTIR 53. Ein andrer Schlag hat dafür: S. MAVRITIVS A. (ugustae) P. (atronus) und ein dritter, der auf der Hauptseite das Brustbild mit der Umschrift: CAROLVS DVX SABAVDIAE IX. führt, hat im Revers die Umschrift: A DOMINO FACTVM ISTVD. Vgl.

Köhler's Münzbelustig., Th. X. S. 24. Th. XI. S. 89. Die Magdeburgschen sind von dem Dom-Capitel, theils während der Minderjährigkeit des Administrators Christian Wilhelm von 1603—1610, theils während dessen Achtserklärung 1638 geschlagen, und führen auf dem Avers das behelmte Stiftswappen mit der Umschrift: MONETA ARCHIEPISCOPATVS MAGDEBVRG; auf dem Revers den heil. Moritz stehend im Harnisch mit fliegender Fahne, mit der Linken einen Schild haltend, auf dem zuweilen der Adler ist. Umschrift: SANCTVS MAVRITIVS. S. Thaler-Cabinet, Nr. 737. v. Dreyhaupt Beschreibung des Saalkreises, II. Th. Tab. 21. Nr. 40. und pag. 431. — Der heilige Mauritius war ein General des Kaisers Maximianus. Im Jahr 296 ließ er sich und seine Legion vom Bischof zu Jerusalem taufen. Obgleich dieser Uebertritt zum Christenthum geheim gehalten wurde, mag ihn der Kaiser dennoch erfahren haben. Als er nicht lange nachher seine Armee an der Rhone zusammenzog, zu welcher auch des Mauritius Legion gestoßen war, befahl er die Anstellung heidnischer Opferfeste. Mauritius entfernte sich mit seiner Legion von dem Lager, um der Verlegenheit zu entgehen, ward aber von dem erzürnten Kaiser eingeholt und umringt. Von der ganzen Legion wurde der zehnte Mann hingerichtet, um die Uebrigen zum Rücktritt zu bewegen. Als dieses nicht half, wurde dieselbe Exekution noch einmal wiederholt, und endlich die ganze Legion niedergemacht, an der Stelle, wo nachher das Kloster St. Maurice erbauet wurde. Die Herzöge von Savoyen waren im Besitz des Ringes, den der heilige Moritz am Finger trug, und verehrten ihn jederzeit als ein heiliges Palladium. Auf ihren Thalern wird man ihn bei aufmerksamer Ansicht des Heiligen nicht vermissen. Die übrigen Reliquien des Märtyrers schickte Pabst Johann XIII. an Kaiser Otto den Großen, als er 968 das Erzbisthum Magdeburg stiftete, wo sie der St. Moritzkirche zur Verherrlichung dienten.

Moritz-

Moritzthaler nennt man ausserdem mehrere Thaler nach deutschen Fürsten, als: 1) die des Landgrafen Moritz von Hessen, unter welchen sich besonders der von 1594 auszeichnet. Avers: Dessen geharnischtes Brustbild mit entblößtem Haupt und geschornem Haar. Mit der Rechten hält er den befiederten Helm vor sich, mit der Linken eine auf der Schulter ruhende Streitaxt. Umschrift: MAVRITIVS D. G. LANDGRAVIVS HASS. Revers: Das hessische Wappen mit der Umschrift: CONSILIO ET VIRTVTE. A. Dni 1594. S. d. Hamburger historische Remarques, 1706. S. 353. 2) Die des Kurfürsten Moritz von Sachsen von 1547 bis 1553, welche in Stürmer's Verzeichniß S. 19 und 20. abgebildet sind. 3) Die des Herzogs Moritz von Sachsen von 1667 mit dessen Brustbild und der Moritzburg auf der Rückseite. Vergl. Tenzel Sächs. Medaillenkabinet, Alb. Lin. S. 648.

Moroedje, eine persische Silbermünze, welche besonders in und um Ispahan gangbar ist, beträgt mehr als ein Mamuhdi, und nach unserm Gelde etwa 4 Gr. 6 Pf. Conv. Man rechnet 7 Moroedje auf einen holländischen Löwenthaler. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Mortikal, eine Silbermünze in Fetz und Marocco, welche dem holländischen Gulden gleichgeschätzt wird, beträgt demnach 13 Gr. Conv. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Mumeresse kommt in Plantin's Münzbuch als holländische Benennung der portugiesischen Goldstücke von Johann III. vor. Vgl. Johannes.

Mun, eine ältere ostindische Goldmünze, welche unter der Regierung des Sultan Akbar im 16ten Jahrhundert geprägt wurde, betrug den vierten Theil des Ilahi, oder 3 Rupien, das ist etwas über 3 Rthlr. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comm. acad. Gott., Vol. XIV. p. 183.

Musterungsmedaille nennt man vorzugsweise einen preussischen Medaillon vom K. Friedrich Wilhelm dem Ersten,

 der

der an Größe wenige seines Gleichen hat. Die Hauptseite ziert des Königes Brustbild von der rechten Seite, in bloßen Kopf, frisirt und steifen Zopfe, ganz geharnischt, mit umhängenden Ordensbande und Hermelinmantel, und der Umschrift: FRID. WILH. D. G. REX BORVSS. EL. BRAND. Die Rückseite stellt eine Musterung der in zwei Treffen gestellten preußischen Armee vor, von denen die Reiterei die Flügel, und das Fußvolk das Centrum bildet, zwischen beiden Flügeln stehn Kanonen: in der Entfernung sprengen Reiter herum. Oben strahlt die Gottheit in einem Triangel. In der Umschrift des Königes Symbol: PRO DEO ET MILITE. Im Abschnitt: BEROL. MDCCXXXIII. Man hat dieses Stück sowol in Gold, als in Silber. In Gold wiegt es nicht weniger als 500 — 600 Dukaten, in Silber über 4 Mark. Er ist von Werner in Nürnberg geprägt, und wegen seiner Größe höchst merkwürdig. Vgl. Lochner Samml. merkw. Medaillen, 2tes Jahr, 1. Woche.

Myt war vordem eine silberne Scheidemünze in den Niederlanden, welche 2 Pfenninge galt und im 16ten Jahrhundert abkam. Plantin hat am Ende seines Münzbuchs einige doppelte abgebildet. Der Flandrische führt im Avers des Kaisers Brustbild mit einer Strahlenkrone. Umschrift: CAROLVS V. D. G. IMPERATOR HISP. REX 1543. Auf der Rückseite steht ein Löwe aufrecht, welcher nur von einem geschlängelten Bande umgeben ist. Der Brabantische führt auf einer Seite ein gekröntes Brustbild mit der Umschrift: PHS. D. GR. HISP. REX; auf der andern 4 Kronen um eine Rose. Der Gehalt war damals schon gering, und vielleicht gab es gar keine einfachen Myts mehr. In der Folge sank die Münze zum puren Kupfer herab, und wurde seitdem Duyt oder Deut genannt.

N.

Napoleoniden könnte man nun nach Analogie der Arsaciden, Sassaniden, Seleuciden u. s. w., die Münzen der gestürz-

fürsten Dynastie Napoleon Buonapartes nennen. Es gehören dahin: 1) die Französ. Konsularischen und Kaiserlichen von Napoleon, mit Ausschluß der Revolutionsmünzen; 2) die vom Königreich Italien, Illyrien und Corfu mit Imperatore e Re; 3) die Neapolitanischen und Spanischen von Joseph; 4) die Holländischen von Louis; 5) die Westphälischen von Hieronymus; 6) die Neapolitanischen und Bergischen von Joachim Murat; 7) die des Fürstenthums Lucca und Piombino.

Nasara, eine Silbermünze in Tunis, von irregulär viereckter Gestalt, weil die Stücken mit der Scheere abgeschnitten sind. Vgl. Savary Dict. de Comm.

Nespiah Serimabub, eine türkische Goldmünze vom Gepräge des Zerimabub, dessen Hälfte sie ausmacht, wie der Name sagt, denn Nespiah oder Nisfieh, wie es gesprochen wird, bedeutet halb. Sie gilt 60 Para oder 1½ Piaster. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Nettelblatt, enkelt Nettelblatt, nannte man vordem in Dänemark die Holsteinischen Silberstücke, welche zu 2 Schilling Lübisch oder 4 Skilling Dansk ausgeprägt waren, nachher aber herabgesetzt wurden, und nur 3 Skilling 1 Witt galten. Enkelt (einfach) hießen sie im Gegensatz der halben Markstücke. Der Name Nesselblatt ist vom Holsteinischen Wappen genommen. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl., II. S. 781.

Neujahrspfennige sind Nürnbergische Schaumünzen in Gold und Silber von Dukatengröße, auf deren einer Seite der Prospekt der Stadt im Sonnenschein mit der Unterschrift: NVRNBERG. Auf der Rückseite lieset man in einem Lorbeerkranze die Aufschrift: PROSIT DAS NEVE JAHR. Sie sind zu Neujahrsgeschenken bestimmt. Im Hof Nürnbergische Münzsammlung, S. 607 — 609.

Nevel ist eine kleine Münze von geringhaltigem Silber, welche längs der Küste Koromandel gangbar ist und 6 bis 8 Cash gilt. Neun oder zehn Nevel machen ein Fanam.

Der Werth steigt und fällt, theils mit dem Ueberfluß oder Mangel an Cash, theils nach dem Vollgewicht der Fanam's. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Nikolausgülden sind Herzoglich-Lothringische Goldgülden. Avers: Das Wappen mit der Umschrift: A. HENR. D. G. DVX LOTH. MARCH. D. C. B. G. R. Revers: Der heilige Nikolaus im bischöflichen Ornate, welcher in einer Hand den Hirtenstab, in der andern drei Brode hält. Ihn umgibt eine Bogeneinfassung. Umschrift: MONETA AVREA NANCEI. S. Canstein's Verzeichniß, S. 116. Auch gehören hierher 2) gewisse Baiersche Dukaten von 1671, welche auf dem Avers das sitzende Bild des heiligen Nikolaus mit der Umschrift: SANCTO NICOLAO, auf dem Revers das Baiersche Wappen mit der Umschrift: RESTAVRATORI 1671. führen. S. Canstein's Verzeichniß, S. 200.

Nikolausthaler sind Reichsthaler der Stadt Freyburg in der Schweiz, aus dem 16ten Jahrhunderte. Auf den einem hat der Avers, das Stadtwappen, ein Thurm und ein Adler darüber. Rings umher stehen 17 Wappenschilder. Umschrift: CVDEBAT RES PVBLICA FRIBVRGI HELVECIORVM. Revers: Der heilige Nikolaus, im bischöflichen Ornat, mit dem Hirtenstab und drei Brödchen in den Händen, umgeben von einer zierlichen Bogeneinfassung. Innere Umschrift: SANCTVS NICOLAVS. Aeußere: ESTO NOBIS DOMINE TVRRIS FORTIT. A. FACIE. INIMIC. Thaler-Cabinet, Nr. 2088. Andere, auf denen die Wappenschilder fehlen, ebendas., Nr. 4652. 53. — Der heilige Nikolaus, dem die sehr alte Hauptkirche zu Freyburg geheiliget ist, wurde 1239 zu Tolentino in Italien gebohren, widmete sich dem Mönchsleben und trat in den Orden der Hermiten des heil. Augustin, starb 1310 und ward 1446 vom Pabst Eugenius IV. kanonisirt. Berühmt ist er wegen seiner exemplarischen Strenge in Beobachtung der Ordensregeln, welche auf die Brode Bezug haben.

Numi-

Numidische Münzen sind Münzen des Alterthums von dem afrikanischen Küstenlande, welches wir die Berberey nennen. Man hat freilich nur wenige Münzen von seinen Königen, und zwar insbesondre von den beiden Juba's. **Juba der Vater**, welcher als Bundesgenosse des Pompejus vom Cäsar unterdrückt wurde, erscheint auf seinen Silber- und Kupfermünzen mit einem langen Barte und einer sehr zierlichen Lockenfrisur, die einer Perrücke ähnlich sieht. Neben seinem Bilde steht ein Scepter. Die Rückseite der Münzen führt einen Tempel, ein Pferd, einen Löwen oder Elephanten im Gepräge und numidische Umschriften, welche freilich jetzt unerklärbar sind. Der **jüngere Juba**, welcher nach des Vaters Unglück zu Rom erzogen ward, und vom Augustus einen Theil seines väterlichen Reiches wieder erhielt, führt nur römische Umschriften auf seinen Münzen, die seinen Kopf im Diadem und verschiedene Nebengepräge führen. Viele davon haben die Aufschrift seiner Residenzstadt Caesarea, welche er aufbaute und nach seinem Wohlthäter benannte. Mehrere seiner Münzen stellen seine Gemahlin Cleopatra (die Tochter des Antonius und der Cleopatra) und seinen Sohn Ptolemaeus vor. Vergl. **Eckhel** Doctrina num. Vet. Vol. IV. p. 154—159.

O.

Obolus. Zusatz. Vom attischen Obol gibt Brumoy folgendes Gepräge. Avers: Der gehelmte Kopf der Pallas. Revers: In einem vertieften Quadrat die Eule der Pallas und ein Olivenblatt, dabei ΑΘΕ. Die Münze ist so groß als eine große Linse und hat nur $\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser. Vgl. Brumoy theatre des Grecs Tom. V. p. 393.

Odenathus s. Palmyrener.

Odolka. Zusatz. Dies war eigentlich eine Silbermünze der Kretenser, am Werth dem attischen Obol gleich.

Okelpfennig war eine der ältesten Münzsorten in der Mark Brandenburg, welche nach einer Urkunde von 1314

zu Salzwedel ausgeprägt wurde. Es waren dünn und hohl geschlagene Silberpfennige, nur auf der hohlen Seite geprägt und das Gepräge bestand nur in einigen Ringen, die wie Augen aussahen. Daher nannte man sie Finkenaugen, lat. Vinones, woraus nachher Augenpfennig oder Okelpfennig gemacht wurde. Ihrer drei galten einen damaligen Pfänning und 36 einen Schilling. Zu Karls IV. Zeit galten 18 Finkenaugen einen böhmischen Grossen. Sie waren außer Brandenburg auch in Pommern und Mecklenburg gangbar. Die Stadt Rostock erhielt 1325 das Recht, Finkenaugen zu schlagen, von welchen 6 Mark eine Mark fein Silber enthalten sollten. Im Jahr 1360 galten 2 Mark Finkenaugen 2½ rheinl. Gulden. Die Mecklenburgischen Finkenaugen erhielten späterhin das Gepräge eines Ochsenkopfs. In Pommern wurden sie seit 1494 nicht mehr geschlagen. Im Auslande nannte man sie denarios slavicales. Vergl. Möhsens Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung Th. II. S. 239.

Ordensdukaten nennt man nicht allein solche, die zum Andenken eines gestifteten oder erneuerten Ritterordens geschlagen sind, z. E. auf den Brandenburgischen rothen Adlerorden; sondern auch die Preußischen Dukaten vom König Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., auf deren erstern die gekrönte Namenschiffer mit der umhängenden Ordenskette auf dem Revers erscheint; die letztern aber bloß den Ordensstern mit oder ohne Devise führen. Vgl. v. Sothe (Madaisches) Duk. Cab. Nr. 424 — 29 und 446. 450. 51. 66 — 68.

Ordensthaler. Zusatz. Bei den Preußischen verdient die thalerförmige Medaille erwähnt zu werden, welche auf König Friedrich Wilhelms II. Erneuerung des rothen Adlerordens geschlagen worden. Avers: Der Kopf des Königs in fliegendem Haar, der Hals mit einem Mantelkleide bedeckt; unten: Abramson. Revers: Der große Ordensstern, in dessen Mitte ein gekrönter Adler mit dem Wappen der Brandenburgischen Markgrafthümer in Franken auf der Brust,

und

und in den Klauen einen Lorbeerkranz führend, mit der Devise: Sincere et constanter. Umschrift: Renovatio Ordinis Aquil. Rubr. Brand. unten: MDCCLXXXXII.

Or-sol ist ein Kunstausdruck der französischen Münzrechnung, welcher von den Zeiten herstammt, da man nach dem Sol d'or rechnete. Wenn irgend eine Summe den Zusatz Or-sol führt, so ist darunter zu verstehen, daß man ihren dreifachen Werth zu verstehen habe. Demnach sind z. B. 2 Livres 15 Sous Or-sol soviel als 8 Livres 5 Sous gemeiner Währung. Vergl. Savary Dict. de Comm. und Ludovici Akad. d. Kaufl.

Oscense argentum nannte mann bei den Römern 200 Jahr vor Christi Geburt die beste Silbermünze in Spanien; doch findet man auch numus signatus Oscensis dafür, woraus erhellt, daß es eine eigenthümliche Silbermünze gewesen sey. Ohne Zweifel wurde sie zu Osca (in Hispania Tarraconensi) dem heutigen Huesca geprägt und von dieser Stadt benannt, wiewohl man freilich wohl auch Münzen anderer spanischer Städte mit darunter begriffen haben mag, welche etwa nach demselben Münzfuße ausgeprägt waren. Sie muß häufig gewesen seyn, da sie unter den von den Römern erbeuteten Schätzen in großen Summen genannt wird. Dennoch ist weder ihr Gepräge, noch sonstige Beschaffenheit bekannt; denn die Münzen mit der Aufschrift OSCA sind weit später unter römischer Herrschaft entstanden. Vgl. Livius L. 34. cap. 10. 46. L. 40. c. 43. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. I. pag. 4.

Oscische Münzen müssen von vorhergehenden wohl unterschieden werden. Es sind die alten Münzen der um den Vesuv her gelegnen Städte von Campanien, als von Acerra, Calatia, Capua, Cumae, Nuceria und Teanum, wozu man der Aehnlichkeit wegen auch die Namen der Städte Acherontia und Samnium rechnet. Alle diese sind an den oscischen Aufschriften kenntlich und davon benannt. Die sogenannten oscischen Schriftzüge bestehen aber theils aus griechischen,

chischen, theils aus verkehrten römischen, theils endlich aus eigenthümlichen oscischen Buchstaben und werden von der Rechten nach der Linken gelesen. Das Gepräge stellt mehrentheils den Kopf des Jupiter und auf der Rückseite dessen Adler und Bliz vor, außerdem einen Stier mit menschlichem Gesicht, welcher von Einigen für den Stier der Europa, von Andern für den Bachus gehalten wird. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. I. p. 108 — 124.

Osrhoenische Münzen nennt man in der alten Numismatik die Münzen des kleinen Königreichs Edessa, östlich von Syrien jenseit des Euphrats, welches von Osrhoe 140 Jahr vor Christi Geburt gestiftet wurde. Die Könige dieses Reiches hiessen beinahe alle Abgarus, einige auch Mannus. Einer von erstern soll an Christum geschrieben haben, um Aufschlüsse über seine Lehren zu erbitten. Die osrhoenischen Münzen führen alle griechische Aufschriften. Die Brustbilder der Könige haben sehr hohe und ziemlich spitze Helmkronen auf, welche der päbstlichen Tiare nicht unähnlich sind. Da das Land bei den Kriegen der Römer mit den Parthern in der Mitte lag, so verbanden sich die Könige mit den römischen Kaisern und bekräftigten das Bündniß durch gemeinschaftliche Ausprägung der Münzen, so daß man mehrentheils auf einer Seite derselben den Kopf und die Namensumschrift eines Kaisers, als von Hadrian, Mark-Aurel, Commodus, Severus u. s. w., auf der andern aber einen Abgarus oder Mannus findet. Sie könnten daher nach der Folge der Kaiser geordnet werden. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. III. p. 511 sq.

Ostgothische Münzen sind die Münzen der ostgothischen Könige in Italien. Dem Gepräge nach sind sie die besten unter den gothischen Münzen. Man findet darunter wenige Silbermünzen. Die allermeisten sind Kupfermünzen von Pfenniggröße. Man hat dergleichen von sechs Königen, als:

1) Theo-

1) Theoderich, 489—526. D. N. THEODORICVS REX.

2) Athalarich, 526—534. D. N. ATHALARICVS REX.

3) Theodahat, 534—536. D. N. THEODAHATHUS REX.

4) Witiges, 536—541. D. N. VVITIGES RIX.

5) Baduila (gewöhnlich Totila genannt), 541. D. N. BADVELA REX. mit seinem Brustbilde.

6) Thejas, dessen Münzen jedoch ungewiß sind.

Die mehresten von diesen Münzen führen keine Brustbilder, sondern nur die Namensaufschrift in einem Kranze oder gekerbten Kreise. Auf einigen findet man die Bilder gleichzeitiger griechischer Kaiser, als von Anastasius, Justinus I., wodurch ihnen die ostgothischen Könige gleichsam die Landeshoheit einräumten. Die Rückseite dieser Münzen hat fast immer einerlei Gepräge, nämlich einen behelmten Kopf mit der Umschrift: INVICTA ROMA, wodurch die Könige dem Volke zu schmeicheln und Popularität zu gewinnen suchten. Vergl. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. VIII. p. 211 sq.

Oswaldthaler sind Thaler des Grafen Wilhelm II. von Berg, welcher zu Anfang des 16ten Jahrhunderts regierte. Avers: Ein aufrecht stehender Löwe, welcher das Bergische Wappen an einem Bande hält. Umschrift: GVIL. CO. DE MON. ET DN. DE BIL. HE. BOX. HO. ET WIS. (Guilielmus Comes de montibus et dominus de Biland, Herenberg, Boxmeer, Hoernolt et Wisch.) Revers: Ein gekröntes und geharnischtes Brustbild mit dem Scepter in der Rechten. Daneben steht 30 S. Umschrift: SANCT. OSWALD. REX. NVM. ARGEN. 30 STV. (Thaler von 30 Stüvern). Einige haben dafür NVM. NOVVS DE HEEL. Diese Thaler sind gleichsam Konsekrationsmünzen, welche Wilhelm II. zu Ehren seines Vaters Oswald I., des ersten Grafen von Berg (1479) ausprägen ließ.

ließ. Dieser ist aber nicht der heilige Oswald. Letzterer war vielmehr um 634 König von Bernik im nördlichen England. Um seine Unterthanen im Christenthum unterrichten zu lassen, ließ er den schottischen Priester Aidan kommen, der früher ihn selbst bekehrt hatte. Dieser predigte seinen Hofleuten nach bestem Vermögen, würde aber wenig ausgerichtet haben, da ihm die apostolische Polyglotte fehlte und er kein Englisch, keiner seiner Katechumenen aber die schottische Sprache verstand. Da legte der König sich ins Mittel und verdollmetschte den Seinigen die Lehren des Aidan Satz für Satz. So fand das Christenthum leicht Eingang und Oswald erwarb sich den Ruhm eines Predigers und Heidenbekehrers, den kein andres gekröntes Haupt mit ihm theilt, wenn man nicht etwa Karl den Großen und Heinrich VIII., die mit dem Schwert und mit der Feder predigten, mit ihm vergleichen will. Oswald that Wunder durch seinen Glauben, als ihn Kedwalla, König von Deira, mit einer dreimal überlegnen Macht angriff. Statt der Fahne pflanzte er vor der Schlachtordnung ein hohes Kreuz auf und schlug den Feind — vollkommen. Ja, seine Verwundeten wurden durch Berührung des Kreuzes geheilt und gingen sogleich wieder auf den Feind los. Die Heilkraft des Kreuzes ward in der Schlacht nicht erschöpft und wirkte noch lange nachher fort, weshalb man das Schlachtfeld, wo es stehen blieb, Heavenfield oder Himmelsfeld nannte. Vergl. Cuno Thaler-Betrug II. S. 93. Köhlers Münzbelustigungen XIV. Vorr. 7. Thaler-Cabinet Nr. 1674. 75.

Oui. Oui. Als 1703 Frankreich mit den Baiern gegen Oesterreich kriegte und die Oesterreicher die von den Franzosen belagerten Festungen Ulm und Augsburg entsetzten, wurde in Augsburg folgende Spottmünze geprägt. Avers: AVGVSTA VINDELICOR. D. XIV. DEC. MDCCIII. IN ANGVSTIIS, INOPINATO EX ANGVSTIISQVE LIBERATA D. XIV. AVG. MDCCIV. Revers: VLMA AB OVI OVI SVIBVSQVE LIBERATA XIII. SEPT.

SEPT. MDCCIV. Unter den Schweinen, welche die Ulme bedrohet hätten, werden die Baiern verstanden, welche wegen ihrer starken Schweinezucht von ihren Nachbarn verspottet wurden. Das Oui Oui, das bekannte Bejahungswort der Franzosen, soll das Grunzen der Schweine nachahmen und andeuten, daß beide Feinde von einem Gelichter wären. Vergl. Keyßlers neue Reisen Th. 1. S. 90.

P.

Padogen kommt als eine arabische Goldmünze vor, welche 14 bis 16 Tangas gelte, mithin den Werth der Pagoden habe. Vielleicht ist darunter die ostindische Pagode zu verstehen und der Name durch Schreibfehler entstellt. Vergl. Savary D. d. Comm. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Paenzajie ist eine persische Silbermünze, welche $2\frac{1}{2}$ Mamuhdi gilt, oder 5 Zaegi, welches der Name ausdrückt. Zwei Paenzajie's machen 1 Daezajie, vier ein Hasar denari. Vergl. ebendieselben.

Pagode. Zusatz. Die Pagoden von Pondichery, welche mit einem Sichelmonde auf der Kehrseite bezeichnet sind, halten 22 Karat fein; die mit einem Stern bezeichneten von Madras und Negapatnam halten nur 21 Karat. Beide Sorten sind dabei ein Quentchen schwer und stehen doch in gleichem Werthe, weil die Britten die Uebermacht haben. Man rechnet sie daher durcheinander zu 8 Livres 7 Sous 6 Deniers, oder $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Rupien, oder 25 bis 30 Fanam, steigend und fallend. Vergl. Le Goux de Flaix und den Versuch über Ostindien S. 144.

Pagode ist außerdem auch der Name einer Silbermünze in Ostindien, namentlich in Narsinga und Bisnagar, welche ebenfalls vom Gepräge benannt ist. Sie ist von Thalergewicht und führt auf einer Seite ein unförmliches Götzenbild im Gepräge, auf der andern einen Fürsten, der auf einem Wagen sitzt und von Elephanten gezogen wird. Diese

Münze

Münze beträgt den halben Werth der Pagode von Bild; denn sie gilt 7—8 Tangas, welches nach unserm Gelde 1 Thlr. 6 Gr. bis 1 Thlr. 7 Gr. beträgt, wonach sie mit den französischen Fünffrankenstücken zu vergleichen ist. Vgl. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Pains nennen die Portugiesen die chinesischen Goldklumpen, welche bei den Holländern Gold Schuit heißen. Vergl. diese.

Palmyrenische Münzen. Unter der schwachen Regierung des römischen Kaisers Gallienus machten sich viele Statthalter in den Provinzen unabhängig und unter diesen auch Odenathus, ein Fürst in der syrischen Provinz Palmyrene. Weil dieser aber im Jahre 261 den Einfällen des Perserköniges Sapor trefflich widerstand, und dem römischen Reiche zur Vormauer diente, bestätigte ihn Gallien und machte ihn sogar zum Augustus. Nach seinem Tode folgte ihm 266 seine noch berühmtere Gemahlin Zenobia in der Regierung, welche ganz Syrien, Mesopotamien, Palästina und Aegypten eroberte und ein mächtiges Reich stiftete, dessen Hauptstadt Palmyra war. Es hatte aber nicht lange Bestand, denn 270 wurde sie vom Kaiser Aurelian überwunden, gefangen genommen und im Triumph aufgeführt. Das prächtige Palmyra wurde zerstört. In seinen Ruinen, die jetzt Tadmor heißen, gräbt man hin und wieder Münzen aus, welche das Andenken jener Zeit hervorrufen. Es sind Silber- und Kupfermünzen mit griechischen Aufschriften. Unter diesen will man einige vom Odenath und von seinem Prinzen Tirholaus gefunden haben; doch ist deren Aechtheit nicht ganz erwiesen. Die Münzen der Zenobia führen auf dem Avers ihren Kopf mit der Umschrift: CEΠΤΙΜΙΑ ZHNOBIA CEB; auf dem Revers eine Palme, das redende Wappen von Palmyra, mit der Beischrift ΠΑΛ. oder auch das Bild der Vorsicht, mit erhabner Rechten, ein Füllhorn in der Linken haltend. Zu ihrer Suite gehören die Münzen des Vaballathus und Athenodorus, welche Prinzen ihres Hauses gewesen seyn sollen.

Die erstern führen um einen jugendlichen Kopf die Umschrift: ΑΥΤ. CΡωΙΑC. ΟΥΑΒΑΛΛΑΘΟC ΑΘΗΝΟΥ. Man hält diesen Vaballath für einen Sohn der Zenobia von ihrem ersten Manne, dem Athenos. Die Münzen des Athenodor führen zwei Köpfe, einen bärtigen mit der Umschrift ΑΥΡΗΛΙΑΝΟC und einen jugendlichen mit ΑΘΗΝΟΔωΡΟC. Den Beschluß der ganzen Reihe machen diejenigen Münzen, welche einen Kopf im Lorbeerkranz mit der Umschrift ΑΥΤ. Κ. Λ. Δ. ΑΥΡΗΛΙΑΝΟC CEB. darstellen und vom Sieger in Palmyra ausgegeben zu seyn scheinen. Vgl. Er. Froelich de Familia Vaballathi numis illustrata. ed. Khel. Vindob. 1762. 4. Pellerin Recueil des medailles des Rois. Paris 1762. pag. 157. Reges Palmyrae. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. VII. pag. 488 — 496.

Pandu, eine ältere ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel unter der Regierung des Sultan Akbar im 16ten Jahrhundert geprägt wurde, war rund und führte auf einer Seite eine Tulpe, auf der andern eine wilde Rose im Gepräge. Sie galt den fünften Theil eines Laal Gelali oder dritthalb Rupien, d. i. etwa 1 Thlr. 18 Gr. Conv. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comm. acad. Gotting. Tom. XIV. p. 184.

Pandu wurde unter der Regierung des Mogul Akbar auch eine ostindische Silbermünze genannt, welche wahrscheinlich ebendasselbe Gepräge hatte als die damalige Rupie, von welcher sie den fünften Theil ausmachte. Der Name scheint ⅕ zu bedeuten. Vergl. Ebendens. a. a. O.

Pankratiusthaler sind Thaler der Grafen von Berg aus dem 16ten Jahrhundert. Auf dem Avers der Bergische Löwe. Umschrift: GVIL. CO. D. MON. ET DNS. D. BIL. HE. BOX. HO. ET W. (Guilielmus Comes de Montibus et dominus de Biland, Herenberg, Boxmeer, Hoermolt et Wisch.) Revers: Der heilige Pankratius als ein geharnischter Ritter, mit einem großen Schlachtschwert an der Seite, hält eine fliegende mit dem Kreuze bezeichnete

Fahne. Umschrift: SANCTVS PANGRATIV. NVM. 30 Stv. (Thaler von 30 Stüvern.) Vergl. Plantins Münzbuch und Stürmers Verzeichniß p. 74. Madai Thal. Cab. Nr. 1675. a. Der heilige Pankratius war ein vornehmer Phrygier, welcher auf einer Reise nach Rom unter der Regierung des Kaisers Diokletian den Märtyrertod fand, wiewohl er nur erst funfzehn Jahr alt war. Es wurde entdeckt, daß er sich vom Bischof in Rom hatte heimlich taufen lassen. Als er sich durchaus weigerte, das Christenthum wieder abzuschwören und den Götzen zu opfern, ward er enthauptet.

Parthische Münzen s. Arsaciden.

Patac, eine französische Scheidemünze, welche ehemals zu Avignon geschlagen wurde und in Provence und Dauphiné gangbar war, galt 2 Deniers und war also dem Werthe nach ein Double. Vergl. Savary Dict. de Comm.

Patacke, eine Silbermünze in Batavia, welche 6 Mas chinesischer Münze, nach unserm Gelde etwa 20 Gr. beträgt. Wahrscheinlich sind darunter portugiesische Patagons zu verstehen.

Patar, eine geringhaltige silberne Scheidemünze, welche ehemals in Flandern gangbar war. Sechs Patar wurden mit 5 holländischen Stüvern oder 10 franz. Sous gleichgerechnet. Ein Patar enthielt 2 Groote. In der Pikardie nannte man die Liards eben so. Vergl. Savary und Ludovici Akad. d. Kaufl.

Patenotre kommt als eine auf Ceylon gangbare portugiesische Münze vor. S. Savary Dict. de Comm.

Paternosterthaler wird ein Thaler des Kurfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen von 1535 genannt, weil man geglaubt hat, daß der Blumenkranz, welchen der auf dessen Rückseite befindliche Herzog Georg von Sachsen in Händen hat, ein Paternoster sey. Vgl. Madai Thal. Cab. Nr. 496. Daßdorf numismatisch-historischer Leitfaden zur Uebersicht der sächsischen Geschichte, nach dem v. Teubernschen Münzcab. (Dresden 1801) Nr. 118.

Paulah,

Paulah, eine alte ostindische Kupfermünze vom Sultan Akbar, fast ¼ Dam, oder nach unsrer Rechnung soviel als ein Pfennig. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., XIV. p. 185.

Paulsthaler sind Thaler des Bisthums, und vorzüglich des Dom-Capitels zu Münster, davon die erstern auf dem Avers das Wappen mit der bischöflichen Namensumschrift führen, und auf dem Revers den heil. Apostel Paulus mit Buch und Schwert in den Händen, mit der Umschrift: S. PAVLVS APOST. PATRON. MONASTERI. Man hat dergleichen von 1638 (Ferdinand. Elect. Col. Eps. Monast. Bat. Dux), von 1570 (JO. DE HOY. D. G. EPS. MON. A. OS. EPA. EC.) Vergl. Gudenus Nr. 111. Hamburger histor. Remarques, 1703. p. 145. Die Thaler, welche das Dom-Capitel zu Münster während verschiedenen Sedis-Vacanzen 1650. 1683. 1688. 1706. hat schlagen lassen, haben auf der Vorderseite das Capitelswappen — ein goldner Querbalken im blauen Felde, mit dem Bilde des heil. Paulus in halber Figur, mit Schwert und Buche — mit oder ohne Helm, auf welchen Paulus ebenfalls erscheint; auf der Rückseite aber theils das Bild des regierenden Kaisers, bald das des K. Karls des Großen, bald die Ansicht der Domkirche. In der Umschrift des Averses ist bemerkt, daß die Münze Sede vacante vom Capitel geschlagen sey. S. Madai Thaler-Cabinet, Nr. 843. 44. 3344. 45.

Paye, eine Rechnungsmünze in Siam, wo sie 2 Clam (etwa 6 Pf.) gilt; außerdem eine wirkliche Münze zu Ormus in Persien, welche ¼ Scudi oder 10 Besorch (10 Pf.) gilt. Vergl. Savary Dict. de Commerce.

Peku, eine Rechnungsmünze in Bantam, gilt 5 Santas oder 1000 Caxas von Blei, nach unserm Gelde etwa 3 Gr. 9 Pf. Conv. Vgl. Savary Dict. de Comm.

Pelikansthaler. Zusatz. Hierher gehört auch ein päbstlicher Scudo Innocenz XII. von 1693. Avers: Das Wap-

 pen

pen (drei Töpfe) mit der Tiara und den Schlüsseln Petri. Umschrift: INNOCENTIVS XII. PONT. MAX. ANN. III. Revers: Ein Pelikan, der sich die Brust aufreißt, um seine Jungen mit dem Blute zu tränken. Umschrift: NON SIBI SED ALIIS. Andre haben dafür: SINVM SVVM APERVIT EGENIS. Vgl. Bonanni numismata Pontificum, T. II. Inn. XII. Nr. XIII. Wahrscheinlich ist dieses Gepräge eine Nachahmung des Braunschweigischen Pelikansthalers. Uebrigens waren die Römer nicht ganz der Meinung, daß dem heiligen Vater ebenderselbe Ruhm der uneigennützigen Fürsorge gebühre. Vielmehr gab eben diese Münze die Veranlassung zu einem bekannten Pasquill. Man gab dem Pasquino eine Zeichnung in die Hand, welche die (mit Gold überfüllten) drei Töpfe des päbstlichen Familienwappens vorstellte, mit der Umschrift: ALIIS NON SIBI, welche gar verschiedenen Sinn gibt, nachdem man entweder aliis, non sibi — oder aliis non, sibi interpunktirt.

Pentobolion, πεντωβολιον, war eine attische Silbermünze, welche auf einer Seite den gehelmten Kopf der Pallas, auf der andern die auf einem Oelzweige (mit 5 Blättern?) sitzende Nachteule mit der Beischrift AΘH vorstellte. Sie galt fünf Obolen oder $\frac{5}{6}$ der Drachme, war von Groschengröße und wog 50 Gran Silber. Der von Haym aufgeführte Pentobol wog $47\frac{1}{2}$ engl. Gran. Vgl. Haym tesoro britannico, Vol. I. p. 209.

Perdu, eine malabarische Silbermünze auf der Küste Koromandel, welche 10 Fanam oder nach unserm Gelde etwa 20 Gr beträgt, ist wahrscheinlich der portugiesische Pardao unter verstümmeltem Namen. S. Ludovici Akad. der Kaufl.

Persische Münzen. Zusatz. Die heutiges Tages im Umlauf befindlichen persischen Silbermünzen werden bei großen Geldgeschäften nie stückweise gezählt, sondern sackweise gewogen, indem man allemal 50 Abassy, welche 1 Toman betragen, abwiegt und 50 solche Tomans in einen Sack packt.

Ludo-

Ludovici Akad. der Kaufl., I. S. 26. Die alten persischen Münzen ordnen sich in drei Abtheilungen. Zur ersten gehören die Dariker, die älter als Alexander sind. Nach seiner Zeit kam Persien unter die Herrschaft der parthischen Könige, und die Münzen dieser Periode findet man unter den Arsaciden. Auf diese folgen die Münzen des mittlern persischen Reiches, welches Artaxerxes der Jüngere 226 Jahr nach Chr. Geb. stiftete. Diese s. unter Sasaniden.

Pescha, Zusatz. Die neuern maissurischen Pescha's von Hyder Ally und Tippo Saheb (1763 — 1799) führen einen Elephanten, als Symbol der Tapferkeit und Klugheit, im Gepräge. Die Rückseite führt die Aufschrift des Münzorts (Seringapatnam) und der Jahrzahl. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 202.

Petersthaler, oder Thaler mit dem Bilde des Apostel Petrus, hat man mehrere erzbischöfliche von Trier und Köln, wiewol sie ihn nicht in ganzer Figur darstellen. Eigentlicher kommt der Name einem Thaler des Bischofs Erich zu Osnabrück und Paderborn von 1524 zu, welcher auf einer Seite das beheimte Wappen mit der Umschrift: ERICVS EPS OSNA. ET PAD. DVX, auf der andern das Brustbild des Apostels zeigt, welcher zwei Schlüssel und ein Buch hält. Die Umschrift mit vier eingeschobnen Wappenschildern lautet: VERBVM DEI MANET IN ETERN. (so!) Vergl. Histor. Remarq. v. 1702, p. 385. Madai Thaler-Cabinet, Nr. 858. Vorzüglich schön und gesucht ist aber ein hierher gehöriger päbstlicher Scudo von Innocenz XII., welcher auf dem Avers sein Brustbild hat, umschrieben: INNOCEN. XII. PONT. MAX. ANNO VIII. (1698.) Auf dem Revers steht der heilige Petrus, mit den Schlüsseln in der Hand, welcher einige Menschen segnet, die vor ihm im Staube anbeten. Umschrift: GRATIA VOBIS ET PAX MVLTIPLICETVR. Vgl. Bonanni numismata Pontificum.

 Pho-

Phocaicus kommt als eine bei den Griechen beliebte Münze der Stadt Phocaea in Jonien vor, von welchem Orte man mehrere bei Eckhel findet. Doch ist unbekannt, welche darunter zu verstehen sey.

Phönizische Münzen sind überhaupt Münzen mit phönizischen Aufschriften, sie mögen nun von den Städten des eigentlichen Phöniziens, oder von phönizischen Pflanzstädten an den Küsten des Mittelmeeres seyn. Die der erstern sind älter als Alexander, nach dessen Zeit griechische Aufschriften eingeführt wurden. Dergleichen griechische hat man theils vom ganzen Lande, mit der Aufschrift: KOINON ΦOINIKHΣ, theils von den Städten Arca, A[illegible]byrium, Berytus, Botrys, Byblus, Caesarea, Dora, Marathus, Orthosia, Sidon, Tripolis, Tyrus und der Insel Aradus. Die der Hauptstädte Tyrus und Sidon führen auf einer Seite den verschleierten und mit der Thürmkrone bedeckten Kopf der Kybele, auf der andern ein Schiff, oder die auf dem Stier reitende Europa, oder einen auf einem Steuerruder sitzenden Adler. Diese Münzen gehören eigentlich zu den syrischen Königsmünzen (s. Seleuciden); sie geben aber einige Anleitung, welchen Orten man die phönizischen Münzen selbst zutheilen darf. Zu den phönizischen Coloniemünzen gehören: 1) die punischen Münzen von Karthago und der Stadt Panormus in Sicilien, welche einen Pferdekopf und eine Palme aufgeprägt haben; 2) die numidischen Münzen, vgl. diese; 3) die althispanischen von den Städten Abdera, Canana und Gades (Cadix), welche alle drei mit Fischen bezeichnet sind. In der Erklärung der phönizischen Aufschriften hat man allerdings einige Fortschritte gemacht; doch ist dieselbe noch immer äußerst schwierig. Nach der Tafel, auf welcher Eckhel die hebräischen, samaritanischen und phönizischen Schriftzüge zusammenstellt, entsprechen die meisten von den letztern einer flüchtigen Nachahmung, theils hebräischer, theils samaritanischer Buchstaben, wenn man diese schiefliegend schreibt, wonach man die phöni-

zische

zische Schrift eine hebräische Cursivschrift nennen könnte. Ihre Zahlen bestehen aus lauter einzelnen geraden Strichen, deren verschiedene Lage und Zusammenstellung aber verschiednen Werth anzudeuten scheint. Nach Swinton's Auslegung bedeuten die senkrechten Striche Einer, die mit der Schrift gleichlaufenden Zehner und die wie N zusammengezognen doppelte Zehner. Demnach würde ||||||—=36, |||—=33 und ||—NN52 bedeuten. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. III. p. 353 sq.

Phönixthaler, s. Makelosthaler.

Piaster ist die gewöhnlichste Benennung der spanischen Pesos (vgl. diese) im asiatischen Handel. In Ostindien theilt man sie in alte, mittlere und neue. Die alten sind daran kenntlich, daß auf ihnen der Rosenkranz fehlt, und von diesen rechnet man 100 Stück auf 215 Rupien. Die mittleren haben einen Rosenkranz von dicken Kugeln, und die Aeste des Kreuzes haben die Form eines Nagelkopfs. Davon gelten 100 Stück mit 212½ Rupien gleich. Die neuen führen einen Rosenkranz von kleinen Kugeln und ein simples Krückenkreuz. Von diesen vergleicht man 100 Stück mit 208¾ Rupien. Einzelne werden durchaus zu 2 Rupien und 8 Peschas in Zahlung angenommen. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Pilar, Pilardalder, ist die holländische Benennung der peruvianischen Piaster, welche man deshalb Pfeilerthaler nennt, weil sie die Säulen des Herkules im Gepräge führen. Vgl. Ebendens. IV. S. 685.

Pileati numi sind diejenigen alten Münzen, welche Personen mit einer dem heutigen Hute ähnlichen Kopfbedeckung vorstellen. Man findet dergleichen unter den sicilianischen, römischen und griechischen Münzen. Wir haben über dieselben eine nicht erschöpfende Abhandlung in G. Wolfg. Wedel Propempticum inaugurale de numis pileatis. Jen. 1695. 4.

Polos, πῶλος παλλάδος, war eine griechische Münze der Stadt Korinth, welche von dem aufgeprägten Bilde des Pegasus, dem Stadtwappen, benannt wurde, denn πωλος (pullus) bedeutet ein Fohlen, oder ist vielmehr dasselbe Wort. Haym hat eine schöne Münze der Art mit rothem Rost, welche auf einer Seite innerhalb eines gekrönten Kreises einen bärtigen Mannskopf führt, den er für den Erbauer der Stadt, Corinthus, hält. Die Rückseite stellt den Pegasus im Aufsluge dar, unter welchem die Aufschrift KOPIN. steht. Besonders führten diesen Namen bei den Griechen die korinthischen silbernen Didrachmen, welche noch häufig vorkommen. Sie sind auf einer Seite mit dem Kopfe der Pallas und den Buchstaben KYΘ bezeichnet. Auf der andern sieht man einen fliegenden Pegasus, unter welchem das Zeichen ϙ steht. Dieses ist für ein phönicisches K erkannt worden, und ist also ebenfalls der Anfangsbuchstabe des Stadtnamens. Außerdem führen alle Münzen der korinthischen Colonieſtädte Actium, Alyzia, Ambracia, Amphilochia, Anactorion, Corcyra, Dyrrachium, Leucas, Locri, Lysimachia, Naupactus, Syracusae, Tauromenium und Thyreum gleichfalls den Pallaskopf und Pegasus nebst verschiednen Nebenzeichen, und mögen wol mit unter dem Gesammtnamen Polos Palladis verstanden worden seyn. Vergl. Haym tesoro britannico, Vol. I. p. 132. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. II. p. 244—255 Schulz Anfangsgr. der Numism. S. 65.

Poni, Puni, eine Rechnungsmünze in Ostindien, welche in Bengalen nach Le Goux de Flaix 60 Cauris beträgt. Dagegen rechnet man 60 Poni auf eine halbe und 120 auf eine ganze Rupie. Auf der Westküste von Hindostan machen 80 Cauris 1 Poni, 10 Poni 1 Fanon Cantarai und 130 Poni 1 Badri. Vgl Versuch über Ostindien S. 235. Im 16ten Jahrhundert führte diesen Namen eine Goldmünze des Sultan Acbar, welche $2\frac{1}{2}$ Rupien betrug. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Getting. Vol. XIV. p. 184.

Pontische Münzen sind die alten Münzen des Königreichs Pontus in Kleinasien. Sie haben griechische Aufschriften und führen mehrentheils den weidenden Pegasus im Gepräge. Man hat sowol Münzen von den einzelnen pontischen Städten Amasia, Amisus, Afiba, Cabira, Cerasus, Chabaeta, Comana, Gaziura, Laodicea, Liviopolis, Macrocephalos, Neocaesarea, Pharmacia, Phineum, Pimolisa, Sebastopolis, Smaeta, Trapezuntium, Tripolis und Zela, als auch von ihren Königen, besonders von Mithridates II., Pharnaces I., Mithridates V. (Euergetes) und Mithridates VI. (Eupator). Die Münzen des letztern, welcher durch seine erbitterten Kriege mit den Römern berühmt wurde, führen auf dem Avers seinen Kopf im Diadem, auf dem Revers das Flügelpferd, welches weidend den Kopf zum Boden neigt und den einen Vorderfuß aufhebt. Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΟΣ ΜΙΘΡΑΔΑΤΟΥ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ. Dabei stehen verschiedne Zahlbuchstaben, als z. B. ΘΣ (209) oder ΓΚΣ (223). Vergl. Haym tesoro britannico, Vol. II. p. 50. Eckhel Doctrina num. vet., Vol. II. p. 340 sq. Ebendess. Anfangsgr. der Numism., Tab. VI. Fig. 15.

Ptolemäer. Zusatz. Ihre Reihe fängt an mit Ptolemaeus Soter (323 vor Chr. Geb.) und dessen Gemahlin Berenice. Ihm folgen: Ptol. II. Philadelphos, 284 vor Chr. (Gem. Arsinoe), Ptolem. III. Euergetes, 247. Ptolem. IV. Philopator, 221. (Gemahlin Arsinoe), Ptol. V. Epiphanes, 204. Ptol. VI. Philometor, 181. Ptol. VII. Physcon, 146. (Gem. Cleopatra), Ptol. VIII. Lathurus, 116. Ptol. IX. oder Alexander I, 81. (Gem. Cleopatra Selene), Ptol. X. oder Alex. II., Ptol. XI, Auletes, Ptol. XII, Dionysius, Ptol. XIII. Den Beschluß macht die Cleopatra Antonii. Die Ptolemäischen Münzen gehören in Silber und Kupfer zu den schönsten alten Geprägen. Die Hauptseite stellt Jupiters Kopf dar, die Rückseite gewöhnlich Jupiters Adler, auf dem Blitze sitzend. Die Kupfermünzen

 haben

haben durchaus die Form eines abgekürzten Kegels, indem die Fläche des Averses kleiner als die des Reverses ist. Gewöhnlich findet sich im Mittelpunkte der Adlerseite ein kleines Grübchen (Hiatus), welches durch einen Stachel eingestoßen wurde, um das harte Metall unter dem Stempel desto fester halten zu können. Oft findet man solche Grübchen auf beiden Seiten, welches vermuthen läßt, daß man die Münzplätten vor dem Prägen rund abgedreht habe. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. I. Proleg. LXIV sq. Vol. IV. p. 4—25.

Preismünzen, Prämien. Zusatz. Es gehören aber auch die Denkmünzen hieher, welche zur Belohnung und Aufmunterung der Künste, Gewerbe, nützl. Unternehmungen und rühmlich. Handlungen, vertheilt werden. Als Beispiele führe ich hier nur an, die schön gearbeitete preuß. Medaille zur Prämie für die Pferdezucht. Avers: Ein stehendes Mutterpferd an welchem ein Füllen saugt. Umschrift: ZVM BESTEN DES LANDES. Revers, in einem Kranze von Eichenblättern: FRIEDRICH WILHELM II. DEN VERBESSERERN DER PFERDEZVCHT. 1788. Eine andere, welche keine genauere Bestimmung angiebt, zeigt auf dem Avers den Kopf des Königs von der rechten Seite, das schlichte Haar im Nacken gebunden, mit der Umschrift: FRIEDRICH WILHELM II. KOENIG VON PREVSSEN. Unten: Abramson. Auf dem Revers stehet ein völlig nackender, beflügelter Genius, der im rechten Arme etwas Gewand und einen langen, über die Schulter reichenden Palmzweig, in der gesenkten linken Hand aber zwei Kränze trägt. Umschrift: FVR KVNST VND GEWERBE. Die Prämie für den Seidenbau im Preuß., hat auf der Vorderseite das Brustbild des Königs Friedrichs des Großen, von der linken Seite, einen Lorbeerkranz im leicht gelockten herabhängenden Haar, und im Mantelkleide über den Harnisch. Umschrift: FRIDERICVS INSTAVRATOR. Rückseite: Unter einem Maulbeerbaume sitzt ein Mädchen, und weift die Seidenfäden von den Coquons, die

in

in einem, auf dem Feuer vor ihr stehenden Kessel liegen; ein Körbchen steht daneben, und auf dem Sitze liegen neben dem Mädchen zwei Strähnen Seide. Umschrift: INDVSTRIAE SERICAE PRVSS. Im Abschnitt: BR. MDCCLXXXIII. Der sächs. Prämienthaler für Künstler und Fabrikanten zeigt auf dem Avers das geharnischte Brustbild des Pr. Xavers mit der Umschrift: XAVER. D. G. R. PR. POL. et L. DVX SAX. EL. ADM.; unter dem Bilde auf zwei Zeilen: ZVR BELOHNVNG DES FLEISSES. 1766. Vgl. auch Madai Nr. 5401. Daßdorf numismat. histor. Leitf. Nr. 1588—90. Schlichtegroll's Annalen der Numismatik, 1. B. 155 S.

Pul Zlaty, s. Zlaty.

Pysah, s. Dam.

Q.

Quadrans. Zusatz. Die noch vorhandnen Stücke wiegen drei Unzen Kupfer, und führen auf dem Avers den Kopf des Herkules, wobei der Werth durch drei Kugeln angedeutet ist. Auf dem Revers steht ein Schiffsschnabel und dabei nochmals drei Kugeln. Einige haben auf der Rückseite die Roma. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V. p. 16.

Quadrassis kommt als eine altrömische Münzbenennung von 4 Assen vor. Wenn es solche vielfache Asse gäbe, müßten sie mit IIII. bezeichnet seyn; man hat aber dergleichen noch nicht gefunden.

Quarto. Zusatz. Vorliegende spanische Kupfermünze von Pfenniggröße hat folgendes Gepräge. Avers: Ein durch Diagonalen geviertheiltes Rautenschild, dessen 4 Felder mit Kreuzen und doppelten Querbalken besetzt sind. Das Schild umschließt ein Kranz, zwischen dessen Spitzen oben eine I steht. Rev.: Die Aufschr.: 1 QVARTO * in einem Kreise. Um denselben: EN BARCELLONA. Unten die Jahrzahl 1809. Wahrscheinlich ist dies eine während der Belagerung von Barcellona geschlagne Nothmünze.

Quin-

Quincunx war eine altrömische Kupfermünze von 5 Unzen Gewicht, welche quinque uncias galt und davon benannt wurde. Eine dergleichen im Wiener Münzkabinet vorhandne Münze führt auf dem Avers den Kopf des Apollo im Lorbeerkranz, woneben ein Γ steht; auf dem Revers Castor und Pollux zu Pferde im Gallopp, mit der Beischrift: ROMA. Unten ist der Werth durch fünf Kugeln angedeutet. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V. p. 15.

Quincussis, Quinquessis, eine altrömische Kupfermünze, welche 5 Asses galt und davon benannt ist. Sollten sich noch dergleichen Kupferstücke aus den frühern Zeiten finden, so müßten sie 18 — 20 Unzen wiegen, um dem Gewicht der noch vorhandnen Decussen zu entsprechen, und mit V bezeichnet seyn. Späterhin entsprach der Werth dem silbernen Quinarius. Vergl. Eckhel Prolegom.

Quirinusthaler sind Thaler der Stadt Neuß von 1557. Die Wappenseite führt den Reichsadler mit der Umschrift: NVSSIA SAN. ECCLESIA. (e) COLO. FIDELIS FILLA. Auf der Rückseite steht der heilige Quirinus als ein geharnischter Ritter, mit einer Fahne in der Rechten, zwischen zwei Schildern. Umschrift: S. Quirinus Patronus Noster. Der heilige Quirin war Bischof zu Siscia in Croatien, und wurde im Jahr 310 auf Befehl des Kaisers Maximianus zu Sabaria mit einem Mühlstein am Halse ertränkt, weil er nicht zu bewegen war, das Christenthum abzuschwören. Vgl. Gudeni uncial. Wetzlar., Nr. 601. Hamburger histor. Remarques von 1707, S. 145.

R.

Rebi war eine kleine ostindische Goldmünze des Sultans Akbar, welche den vierten Theil eines Aftabi oder 3 Rupien, also etwas über 2 Reichsthaler werth war. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 183.

Recuß

Recusi numi heißen diejenigen Münzen, welche umgeprägt worden sind, ohne das vorige Gepräge zu vernichten. Von dieser Art sind viele aus Rothdalern umgeprägte Oere und russische Kopekenstücke.

Rehefs ist der Name einer ostindischen Goldmünze des Sultans Akbar aus dem 16ten Jahrhundert, welche viereckt und ebenso geprägt war, wie der Sehenseh. Sie galt $\frac{1}{2}$ Sehenseh, oder 50 Goldrupien, d. i. 450 Rthlr. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 182.

Republicain. Zusatz. Ein anderer Schlag des silbernen stellt auf dem Avers den Herkules vor, welcher zwischen der personificirten Freiheit und Industrie, oder der Gleichheit stehet, die sich vor ihm die Hände geben. Erstere hält auf ihrer Pike eine Freiheitsmütze, letztere eine Setzwage oder Richtblei in der Hand, neben jener ist ein kleiner Bogenschütze, neben dieser eine Figur, die eine Blume oder eine Lampe seyn kann, als Zeichen. Umschrift: VNION ET FORCE. Im Abschnitt: D.upré. Revers, innerhalb eines Lorbeer- und Eichenkranzes: 5 FRANCS. L'AN. 8. Umschrift: REPVBLIQVE FRANCOISE. Randschrift: GARANTIE NATIONALE.

Revolutionsmünzen nennet man überhaupt diejenigen französischen Gold-, Silber-, Bronze- und Kupfermünzen, welche während der Revolution bis auf Buonapartes Regierung, oder im letzten Jahrzehend des 18ten Jahrhunderts geprägt wurden. Vergl. Centime, Decime, Republicain, Medaille de Confiance.

Rigsbankzeichen, sind königl dänische Kupfermünzen, welche bei drückendem Geldmangel von 1811 bis 1814, nicht sowohl als Nothmünzen, sondern als Schuldscheine für eine künftige Einlösung ausgegeben worden sind Sie sind, auf englische Art, hohl geprägt, und haben vertiefte Rändlung. Unter vorliegenden ist das erste von Pfenniggröße. Avers, um des

des Königs Kopf: FRIDERICVS DEI GRATIA. Revers: Das ovale gekrönte Wappenschild, woneben der Werth mit 2 S. (zwei Schillinge) bemerkt ist. Umschrift: DANIAE NORVEGIAE VAN. GOTH. REX 1811. Das zweite ist von Dreiergröße und hat ebendasselbe Gepräge, aber die Jahrzahl 1812, und ist mit 12 Sk. bezeichnet, wurde also zu dem Werthe von 3 Gr. Conv. ausgegeben. Ein drittes von 1813 hat Pfennigsgröße, führt auf dem Avers den Kopf mit: FRIDERICVS VI. DEI GRATIA REX. Auf dem Revers die Aufschrift: I RIGSBANK SKILLING. und die Jahrzahl. Durch ein Plakat vom 11. Aug. 1814 wurden noch größere Reichsbankzeichen zu 3, 4 und 16 Daler in Umlauf gesetzt.

Rosereal war eine englische Goldmünze, welche von Jakob I. im J. 1605 ausgeprägt wurde. Sie galt 30 Schillings, und hielt 23 Karat 3½ Gran fein. Das Pfund Gold wurde zu 40 Pf. Sterl. ausgebracht. Dem Gepräge nach gehört sie zur Suite der Rosenobles. Vgl. Anderson's Geschichte der Handl., IV. Th. 390 S.

Rubbeh, Rubbich, eine Goldmünze in Algier und den benachbarten Raubstaaten, wird zu Tramezen geprägt, welcher Münzort, nebst dem Namen des Dey's und Sprüchen aus dem Koran die arabische Inschrift ausmacht. Sie gilt 30 Para, oder ¼ Zermabub, wie denn der Name ein Viertheil bedeutet. Vergl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Rubel. Zusatz. Der von 1813 hat folgendes Gepräge. Avers: Der dreimal gekrönte Reichsadler mit Scepter und Reichsapfel, den Georg im Herzschilde. Umschrift: MOHETA PVBΛЬ. Unten 1813. Revers: In einem Eichenkranze unter einer Krone die Aufschrift: ЧNCTAΓO CEPEБPA 4 SOΛOTH. 21 ΔOΛA. Darunter: C.П.E. Unleserliche, vertiefte Randschrift.

Rubieh, s. Rubbeh.

Rup nannte man vordem im Handel eine polnische Silbermünze von Groschengröße, welche unter der Regierung des Königes Johann Casimir 1650 zu Bromberg geschlagen wurde. Auf deren Avers steht des Königs Brustbild im Lorbeerkranz. Umschrift: JO. CASIMI D. G. REX P. ET S. (ueciae). Unter dem Brustbilde sieht man einen Ochsenkopf mit einem Ring in der Nase. Die Rückseite zeigt den polnischen Reichsadler und im Herzschilde die Wasa'sche Garbe. Daneben VI. Umschrift: MONETA ARGENTEA REGNI POLONIAE 1650. S. Joachim Groschenkabinet, Fach VIII. Fig. 61. Diese Münze war eigentlich ein Schustak oder polnisches Sechsgroschenstück, wie die Zahl anzeigt. Nun war aber damals der Handel mit dem französischen Louis de cinq Sous (vgl. diesen) eben im höchsten Schwange. Die deutschen und polnischen Kaufleute, welche gern an dem Gewinne Theil nehmen wollten, brachten daher diese Münze nach der Türkei und gaben sie für den Timmin al Frankistan aus. Da sie ebenfalls von 14löthigem Silber und fein ausgeprägt war, das Gepräge auch in der That dem französischen nachgeahmt zu seyn schien, wie denn wol nicht ganz von ungefähr die Wasa'sche Garbe der französischen Lilie ähnelte, so glückte die Spekulation und man nahm diese Schustacks, die doch nur höchstens 2 Gr. Werth hatten, der Mode zu gefallen für Viertelpiaster, die in der Wallachei Rup oder Rubb ($\frac{1}{4}$) genannt wurden. Da aber bald darauf die Louis fielen, sank auch der Rup auf seinen wahren Werth zurück. Vergl. Savary Dictionn. de Commerce.

Rupertsthaler sind Thaler der Erzbischöfe von Salzburg von 1535, 1550, 1551, 1555, 1562 und andern Jahren mit dem Bilde heiligen Rupertus. Der von 1535 z. B. führt auf dem Avers das Wappen, mit dem Kardinalshute bedeckt, daneben die Jahrzahl MDXXXV. Umschrift: MATHEVS EPVS. CARD. ARCHIEPS. SALISBVRIENS. (Spätere von Ernst, Michael und Johannes.)

Revers:

Revers: Der heilige Rupertus im erzbischöflichen Ornat, sitzend, hält in der Rechten einen gefüllten Salzkorb. Umschrift: SANCTVS RVDBERTVS EPVS. SALISBVRIENS. Dieser Heilige, von Geburt ein Franke, früher Bischof zu Worms, gründete im Jahr 540 das Bisthum Salzburg, dessen erster Bischof er wurde.

Ruyder. Zusatz. Der alte gouden Ruyder von 1550 war eine Goldmünze von mehr als Pistolengröße. Sie führte auf einer Seite einen geharnischten Reuter mit geschlossenem Visir und hoch geschwungnem Säbel. Umschrift: LVDOVIC. DEI GRA. COM. DNS. FLANDRI. Auf der andern Seite stand ein zierliches Lilienkreuz in einer Einfassung von vier Bogen. Umschrift: XPC. VINCIT XPS. REGNAT XPS. IMPERAT. Vergl. Plantin's Münzbuch die 32ste Figur.

S.

Sain, s. Schauri.

Salom ist der indische Name für die kleinen Gold- und Silbermünzen, welche wir mit dem portugiesischen Namen Fanon benennen. Vgl. Versuch über Ostindien, S. 142.

Samnitische Münzen sind alte italische Münzen der Stadt Samnium, welche sich großentheils aus der Zeit Alexanders des Großen herschreiben, als die Samniter noch frei waren und muthig gegen die Römer kämpften. Es sind meistentheils silberne Denarien. Sie unterscheiden sich von den römischen Münzen nicht sowol durch ihr Gepräge (da man den gehelmten weiblichen Kopf der Roma nachahmte) als durch die Aufschriften. Diese sind zwar römisch; aber da die Stempelschneider noch nicht verkehrt zu schneiden verstanden, so wurde die Aufschrift auf dem Abdrucke verkehrt, so daß nicht allein jeder Buchstab verkehrt steht, sondern auch die Schrift überhaupt von der Rechten nach der Linken zu gelesen werden muß.

Auch

Auch sind griechische Buchstaben mit untergemengt und die Form überhaupt ungeschickt. Wenn man die Worte

MVTIL. EMBDATVD.

von der Rückseite gegen das Licht ansieht, hat man ein treues Bild davon, wie Mutilus Embratur (Imperator) geschrieben ist. Die Samnitischen Münzen hat zuerst der Abt Olivieri, nach ihm der Engländer Swinton untersucht. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. I. p. 103 sqq.

Santas, eine Rechnungsmünze zu Bantam in Ostindien, beträgt 200 Caxas, oder nach unserm Gelde etwa so viel als einen Kaisergroschen oder Weißpfennig. Vergl. Savary Dict. de Commerce.

Sardinische Münzen. Man rechnet in Sardinien, Savoyen und Piemont nach Lire, Soldi und Denari, und die ausgeprägten Münzen sind ebenfalls gemeinschaftlich. Die Lira (welche 7 Gr. beträgt) hat 20 Soldi und der Soldo 4 Quatrini, dieser aber 3 Denari. Der gewöhnliche Münzort war bis 1802 und ist nun wieder Turin. Das Savoysche Kreuz nimmt daher auf allen Münzen von Carl Emanuel I—IV. die Wappenseite ein. Der vollständige Titel war: CAR. EMANVEL D. G. Rex Sardiniae, Cypri et Jerosolymae, Dux Sabaudiae et Montis ferrati, Princeps Pedemontium. Neuere von Viktor Emanuel kenne ich nicht.

Sassaniden oder Sasaniden nennt man in der Numismatik die Münzen der Sassaniden, d. h. der persischen Könige, welche dem, 226 nach Chr. Geb. vom jüngern Artaxerxes gestifteten, mittlern Perserreiche angehören. Sie führen diesen Namen vom Sasanes, des Artaxerxes Großvater. Die Reihe derselben geht vier Jahrhunderte hindurch bis zum Einfall der Sarazenen (632.). Es sind meistentheils Silbermünzen und nur wenige Goldmünzen. Das Silber ist ganz fein. Sie sind viel breiter und dünner als die Persermünzen des frühern Alterthums. Das Gepräge ist sehr ausgezeichnet. Die

eine Seite stellt den Kopf eines Königes dar, mit langem Barte und einem Diadem im Haar. Das Haar ist wie eine Perrücke aufgelockt. Neben dem Kopfe stehen gewöhnlich die Bilder der Sonne und des Mondes, wie auf den Arsacidischen Münzen (Vgl. diese). Auf der Rückseite sieht man einen Altar, auf welchem ein Menschenkopf in den Flammen brennt. Zu beiden Seiten des Altars stehen zwei gewaffnete Krieger, deren Angesicht bald nach der Flamme, bald von derselben abgewendet ist. Beide Seiten führen altpersische Umschriften, welche zur Zeit noch wenig entziffert worden sind. Herr Hofrath Tychsen vergleicht sie mit der von Anquetil untersuchten Urschrift des Zendavests. Fröhlich hat diese Münzen zuerst erkannt und mehrere beschrieben. Neuerlich sind sie von Sacy besonders abgehandelt worden. Vgl. A. I. Sylv. de Sacy Memoires sur diverses antiquités de la Perse et sur les medailles des Rois de la dynastie des Sassanides etc. à Paris, 1793. 4. Niebuhr's Reisen, Tab. XI. Fig. 17. Tab. XII. Fig. 24. Commentat. acad. Gotting., Vol. X. Tab. V. Eckhel Doctr. num. vet., P. I. Vol. III. p. 554 sq.

Schauri, Sain, eine persische Silbermünze, die besonders in Teflis gangbar ist, ist rund von Groschengröße und führt die Aufschrift des Namens georgischer Fürsten, des Münzorts Teflis und der Jahrzahl. Es ist übrigens eine Abänderung der persischen Münze, welche Schahi, Zaegi oder (franz.) Chayez geschrieben wird, und macht, wie diese, den vierten Theil eines Abassy, oder die Hälfte des Mamuhdi (in Teflis Usalton) aus, gilt auf 10 Kasbeten. Auf den Piaster rechnet man 10½ Stück. Vergl. T. C. Tychsen, in Comment. acad. Gotting., Vol. X. p. 43. Ludovici Akad. der Kauff., I. S. 25. II. S. 281.

Scheldal ist eine dänische Silbermünze, welche 32 lübische oder 64 dänische Schillinge, oder einen Gulden beträgt.

trägt. Vergl. Ludovici Akademie der Kaufleute, IV. S. 1473.

Schellongs führt Savary als eine in Polen gangbare fremde Kupfermünze an. Vielleicht sind es preußische Schillinge.

Scheresi (im M. W. B. steht unrichtig Schevesi) ist eine persische Goldmünze von Dukatengröße. In Cramm's Münzsammlung S. 28. ist das Gepräge von 1716 erläutert. Avers: Die Mitte nimmt das persische Glaubensbekenntniß ein (Es ist kein Gott, als nur der einige, Mahomed sein Prophet, Ali sein Beisitzer). Umher stehen die Namen der 12 Imans von der Sekte des Ali (Ali, Hasan, Husein, Ali, Mohammad, Dschafar, Musa, Ali, Mohammad, Ali, Hasan, Mohammad.) Revers: In der Mitte der Name des Münzorts, Ispahan. Innere Umschrift: „Münze des Knechts Gottes, Königs des Landes, Hussein." 1129. (der Hedschra.) Aeußere Umschrift: „Sultan, Sohn eines Sultans, Großchan, Sohn eines Großchans, dessen Regierung Gott verewige." Diese Münze gilt in Persien 8 Larin, d. i. etwa 2 Rthlr. Conv., wonach sie unserm Goldgülden gleichkommt. Es giebt ihrer aber nur wenige, und diese sind in den Händen der Reichen und Hofleute.

Schiffthaler. Zusatz. Dahin gehört 4, ein Scudo des Fürstenthums Massa in Italien von 1540, den Plantin abgebildet hat. Das ganze Feld der Vorderseite nimmt ein großes Schiff ein. Umschrift: FRANCISCVS ESTENSIS MAR. MAS. Auf der Rückseite ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Umschrift: DVX IN HOSTES PARITER ET CLYPEVS.

Schildlouisd'or nennt man insbesondre die französischen Louisd'or von 1726, welche auf der Vorderseite Brustbild und Titel und auf der Rückseite drei Schilder führen. Sie sind auf 24 Livres ausgeprägt, und werden zu 9 Gulden 36 Kreuzer oder 6 Rthlr. 8 Gr. Conv. berechnet. Ludovici Akad. der Kaufl.

Schlüsselthaler nennen die Sammler insbesondre die Thaler der Stadt Bremen, welche einen, und die der Stadt Regensburg, welche zwei Schlüssel im Gepräge führen.

Schmiergulden nennt man zweierlei Spottmünzen, welche auf die Bestechlichkeit (vulgo: Schmieren) anspielen. Die erste zeigt auf dem Avers eine Hand, die ein Stück Geld darbietet, mit: Komstu mir so; auf dem Revers ein Gesicht, welches durch die Finger sieht: So kom ich dir so. Die andre, vielleicht Universitätsgerichten gewidmet, drückt ebendasselbe durch einen lateinischen Pentameter aus. Avers: Die Hand mit dem Gelde. NVMVS VBI LOQVITVR. — Revers: Das durch die Finger sehende Gesicht. TVLLIVS IPSE FAVET. Man hat von dieser Art ganze, halbe und Viertelgulden. Auch existirt die Münze in Gold als Doppeldukaten. Vgl. Canstein's Verzeichniß, S. 197.

Schweinsdukaten sind Landgräflich-Hessendarmstädtische Dukaten, welche Landgraf Ludwig VIII. um 1740 ausprägen ließ. Avers: Vier links und rechts verzogne L. Umschrift: DVRCH DIE DVKATEN — Revers: Ein wildes Schwein mit der Umschrift: WARD ICH VERRATHEN. Sie haben gleich den Hirschdukaten zu Jagdprämien gedient. Vgl. Canstein's Verzeichniß, S. 146.

Sebaldusgülden sind alte Goldgülden der Stadt Nürnberg mit dem Bilde des heiligen Sebaldus von verschiednen Schlägen. Die eine Seite führt das Nürnbergische Wappen mit der gothischen Umschrift: MONETA CIVITATIS NVREMBERGENS. Auf der Rückseite steht der heilige Sebald, als Pilger gekleidet, mit langem Bart, einen Pilgerstab in der linken Hand, umgeben von einem Heiligenschein, und hält in der Rechten eine Kirche. Umschrift: SANCTVS SEBALDVS in Mönchsschrift. Vgl. Im Hof Nürnbergische Münzsammlung, S. 56—59.

Sebastiansgulden und Thaler. Zu den ersten gehöret der selten gewordene Oettingsche Conventionsgulden, auf dessen

dessen Vorderseite der heil. Sebastian nackend an einen Baum gebunden, mit Pfeilen durchschossen, und mit den Füßen bis an die Knie in Wolken stehet. Umschrift: S. SEBAST. PATRONUS RHAETIA. Die Rückseite zeigt das Oettingische, mit dem Fürstenhute bedeckte Wappen in einem verzierten breitrunden Schilde von zwei Bracken gehalten, auf einem Gestelle, in dessen untern Theile X. EINE FEINE MARCK. und außer demselben 17—59 an den Seiten zu lesen. S. v. Hagen Conv.=Münzcab. Nr. CLXII. und Tab. I. Zu den Thalern würde der seltne Thaler des Bischofs Christoph zu Chiemsee von 1558 und 1588 zu zählen seyn, auf dessen Avers steht das Brustbild des Bischofs mit einem Baret auf dem Kopfe, und einer Pelzschaube. Umschrift: DEI GRAT. CHRISTOPHO. EPS. ECCLIA. CHIEM. Auf dem Revers zeigen sich der Pabst Sixtus, im päbstl. Ornate, und neben ihm der heil. Sebastian, nackend an einem Baum gebunden, und mit Pfeilen durchschossen, beide im Kniestücke. Umschrift: SIXTE ET SEBAS (tiane) ELECTI PATRONI ORAT.(e) PRO N.(obis); unten sind zwei Schildchen mit dem Stifts und bischöfl. Stammwappen. S. Köhler's Münzbel. VI. Th. 16. Stück. Der heilige Sebastian, aus Narbonna gebürtig, war unter Kaiser Diocletian Oberster über dessen Leibwache, bekannte sich zum christlichen Glauben, stärkte die in der Pein zaghaft gewordenen Brüder, Marcellianus und Marcus, bekehrte auch des Kaisers ersten Secretär Nicostratus und dessen Ehegenossen Zoë; hierüber ergrimmt, ließ der Kaiser ihn an einen Pfahl binden und mit Pfeilen durchschießen, und, weil er in dieser Marter nicht gleich starb, ihn mit Keulen todtschlagen.

Sechster nennt man in Kurhessen die kupfernen Sechshellerstücke oder halben Weißpfennige, so auch die Sechshellerstücke im Paderbornischen.

Sehenfeh, eine ältere ostindische Goldmünze, welche Sultan Akbar in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts ausprägen ließ. Es ist wol die größte und schwerste Gold=

münze, die es je gegeben hat, denn sie hat über zwei Pfund gewogen. Ihre Form war kreisrund. Auf einer Seite stand in der Mitte der Name des Sultans, und um denselben in fünf Ausschnitten dessen Titel (Sultanus magnus, Chacanus maximus, cujus imperium Deus conservet.) Endlich die Angabe des Münzorts. (Cusus Metropoli Agra.) Auf der Rückseite ein Spruch aus dem Koran. (Deus, quem vult, sine mensura beneficiis afficit.) Um den Rand stehen die Namen Abubekr, Omar, Osman, Ali. Der Werth dieser Münze betrug 100 Goldrupien, oder nach unserm Gelde etwa 900 Rthlr. Das Gewicht bestimmt Abul-Facel auf 101 Tolah 9 Maschah 7 Rutti. Vgl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comment. acad. Gotting., Vol. XIV. p. 180.

Selimi, eine ostindische Goldmünze vom Sultan Akbar, welche die Hälfte des Adel Gutkeh ausmachte, mithin $4\frac{1}{2}$ Rupien galt und unserm Dukaten gleichkam. Vgl. Ebenders. ebenda S. 183.

Seling, Selung, ist eine Silbermünze im Königreich Siam, welche aber auch außer diesem Lande in Tunkin und China unter dem Namen Mayon gangbar ist. Ihre Form ist der des arabischen Larin ähnlich (Vergl. Siam.), und das Gepräge stellt ein Herz und einen Ring vor. Ihr Werth würde $4\frac{1}{2}$ Groschen Conv. betragen. Ein Seling enthält 2 Foang und 4 Selings machen 1 Tikal. Vergl. Gervaise von Siam, Th. II. Kap. 14.

Semuncia kommt als eine römische Kupfermünze vom Werthe einer halben Unze vor, wird aber nicht gefunden. Zu Constantin des Großen Zeit erhielt eine Silbermünze diesen Namen, welche die Hälfte des Milliarensis oder $\frac{1}{24}$ des Solidi ausmachte und 12 Folles galt. Diese wurde auch Keration genannt. Vergl. diese.

Septunx kommt als eine römische Münzbenennung von 7 Unzen vor, war aber wahrscheinlich keine eigne Münze, und

und wurde durch Zusammenlegen eines Trienten mit einem Quadranten gemacht.

Seraphi, s. Assaraf und Xerafin.

Sescuncia, Sescunx, Sesquunx, eine römische Münzbenennung von $1\frac{1}{2}$ Unzen (Sesqui uncia). Eine Münze dieses Werthes wird nicht gefunden. Vergl. Rasche Schätzbarkeit antiker Münzen, S. 86.

Sestack, Sesztak, Mariafs, nennt man in Ungarn die österreichischen Siebenkreuzerstücke. Vgl. diese.

Sestertius. Zusatz. So häufig diese Münze gewesen seyn mag, kommt sie doch ihrer Kleinheit wegen selten mehr vor. Ein im Museo Fridericiano zu Cassel aufbewahrtes Sesterz hat nur $\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser. Auf der Vorderseite steht ein weiblicher Kopf mit einem Flügelhelm (die Minerva victrix, Νικηφορος der Griechen) und daneben das Werthzeichen IIS. Auf der Rückseite Castor und Pollux mit der Unterschrift: ROMA. Dasselbe Gepräge haben alle noch vorhandnen. — Da die Autoren den Sesterz so sehr verschieden taxiren, so ließ Eckhel einen noch unversehrten Denarius, welcher 75 Gran wog, in der Wiener Münze schätzen. Der Gehalt desselben wurde auf 18 Kreuzer geschätzt, wonach er den Sestertius mit $4\frac{1}{2}$ Kreuzern, oder 4 Bajcchi, oder 4 Sous, oder 2 Pences vergleicht. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V. p. 23. 28.

Sextans. Zusatz. Das beständige Gepräge dieser Münze war auf dem Avers der Kopf des Merkurius mit zwei Kugeln (Werth von 2 Unzen); auf dem Revers ein Schiffsschnabel mit zwei Kugeln daneben. Man hat noch einige, welche voll zwei Unzen wiegen. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V. p. 16.

Sextula kommt als eine römische Münze vor, welche $\frac{1}{6}$ As betrug, und mag in den Zeiten der schweren Münze existirt haben, kommt aber nicht mehr vor. Späterhin erhielt nach Constantins neuem Münzsystem diesen Namen eine Silber-

 münze,

münze, welche den sechsten Theil eines Milliarensis ausmachte und 4 Folles galt. Auch hatte man doppelte (binae Sextulae) zu 8 Folles. Vergl. Rasche Schätzbark. d. ant. M. S. 86. Schulz Anfgr. d. Münzw. S. 12.

Siamesische Münzen. Im Königreiche Siam hat man eigentlich keine im Handel gangbare Goldmünzen, sondern nur, wie in Persien, goldne Schaumünzen zum Andenken der Könige. Silbermünze ist das allgemeine Tauschmittel und vertritt zugleich die Stelle der Krämergewichte. Die verschiedenen Sorten sind Tikal, Seling, Foang und Sompaye. Zur Scheidung bedient man sich der Cauris, deren 400 Stück auf die Sompaye, 800 auf den Foang u. s. w. gehen. Die siamesischen Silbermünzen führen malayische Aufschriften und mehrere Stempelzeichen, als z. B. ein Herz oder einen Ring. Die Form dieser Münzen ist durchaus ebendieselbe und sehr ausgezeichnet, so daß man sie unmöglich verwechseln kann. Am nächsten kommt sie der des arabischen Larin, aus welcher sie entstanden zu seyn scheint. Die Münze besteht nämlich in einem starken Silberdrathe, welcher in der Mitte umgebogen ist, so daß beide Hälften einander berühren. Nach dem Umbiegen ist die dadurch entstandene Gabel auf den Spitzen gebogen worden, wodurch beide Hälften in der Mitte breitgedrückt sind. Dies giebt der Münze Aehnlichkeit mit der Unterfläche einer Ochsenklaue. So findet man eine siamesische Münze, obwohl unter der falschen Benennung chinese Silver Money (vielleicht ein Seling oder Mayon) im Museo Pembrook. P. IV. Tab. 40. abgebildet. Diese Form ist wahrscheinlich dazu erfunden, damit jede Schmälerung der Münze leichter, als bei andern, in die Augen falle. Vergl. La Loubere vom Königreich Siam S. 186. Gervaise Nachr. v. Siam Thl. II. Kap. 14. Lang's oder ... Handel S. 58.

Sicca Rupia nennt man in Ostindien vorzüglich diejenigen Rupien, welche unter der Regierung des Aurengzeb (1658 — 1707) geprägt worden sind, weil deren Aufschrift ... sich

sich immer mit jenen Worten anfängt, welche benedictus nummus bedeuten. Vgl. Fraser hist. of Nadir Schah p. 50.

Sicilicus hieß eine römische Silbermünze, welche unter Konstantin dem Großen aufkam und 6 Folles galt. Sie betrug die Hälfte der Semuncia, $\frac{1}{4}$ des Milliarensis, und $\frac{1}{48}$ des Solidus. Früherhin hatte man darunter ein gewisses Gewicht von zwei Drachmen verstanden.

Sicilische Münzen. Die Münzkabinette enthalten einen großen Reichthum von Münzen des alten Siciliens, theils von den Städten Abacaenum, Abolla, Acrae, Adranus, Aetnaei, Agrigentum (ΑΚΡΑΓΑΝΤΟΣ), Agyrium, Alaela, Alantium, Amestratus, Apollonia, Assorus, Atabyrium, Augusta, Calacte, Camarina, Catana, Centuripae, Cephaledium, Drepanum, Emporiae, Enna, Entella, Eryx, Gelas, Heraclea, Himera, Hybla Magna, Hyccara, Jaeta, Leontini, Lilybaeum, Longone, Macella, Mazara, Megara, Menaenum, Messana (ZANKΛE oder DANKΛE), Morgantia, Motya, Naxus, Neetum, Nisa, Panormus, Paropus, Plusia, Segesta, Selinus, Solus, Syracusae, Talaria, Tauromenium, Tricala, Tyndaris, Tyracina, theils von den die Insel beherrscht habenden Königen und Tyrannen, als Gelon (500 vor Chr.), Hiero I. (472), Dionysius I. (408), Dionysius II. (368), Agathocles (317), Hiero II. (275), Hieronymus (220), Philistis, Thero und Phintias. Ihre ältesten Münzen sind von Silber, aber späterhin gab es auch goldne und kupferne. Die Aufschriften der ältern sind alle griechisch, mit einigen eigenthümlichen Zügen (s. D oben). Unter Herrschaft der Karthager wurden einige Zeit zu Panormus Münzen mit punischen Aufschriften geprägt. Dann folgen die unter römischer Herrschaft geschlagnen mit lateinischen Umschriften. Im Mittelalter münzten daselbst die Saracenen kufische Münzen. In neuern Zeiten war das Münzwesen mit dem neapolitanischen gemeinschaftlich. Das Gepräge der alten sicilischen Münzen

ist ungemein manchfaltig. Am häufigsten kommt der Pferdekopf (auf punischen) und die sogenannte Triquetra vor. Letztere findet man auf den eigentlichen Landes (nicht Städte) münzen. Sie besteht aus drei Beinen, die aus einem Centrum, oder aus einem Medusenhaupte auslaufen und gebogne Kniee haben. Es bezieht sich auf die dreieckte Gestalt der Insel und ihre drei Vorgebirge. Oft steht daneben eine Kornähre, als Zeichen der Fruchtbarkeit. Außerdem findet man auch einen Stier mit menschlichem Gesicht und Flußgötter. Vergl. J. Hub. Goltz Sicilia Magna et Graecia. Ed. de Bio, Antwerp. 1618 fol. Eckhel Doctrina num. Vet. P. I. Vol. I. p. 184 seq.

Sidon s. Phönizische Münzen.

Sompaye ist die kleinste Silbermünze im Königreiche Siam, welche etwas über einen Groschen Werth ist und die Hälfte des Foang, $\frac{1}{4}$ des Seling und $\frac{1}{16}$ des Tikal beträgt. Die Form ist die eines halb zusammen gebrochnen, durch den Stempel breitgedrückten Silberdraths. Vergl. Siam. Der Name bedeutet soviel als Doppelpaye, denn sie gilt 2 Payes. Vergl. Savary Dict. de Comm. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Sou marqué, Sou tapé, nannte man vordem in Frankreich die ältern Douzains, welche nach Einführung der neuern Sous a 12 deniers im Werthe erhöhet und auf 15 Den. gesetzt wurden. Dieses deutete man durch einen aufgedrückten Lilienstempel an, wovon sie dann markirte, oder gestempelte Sous genannt wurden. Vergl. Savary Dict. de Commerce.

Soudi s. Sudi.

Spanische Münzen. Zusatz. Althispanische Münzen hat man 1) von den Städten Ebora, Emerita, Narba, Osonoba und Salacia in Lusitanien; 2) von Abdera, Acinipo, Anticaria, Aria, Arva, Asido, Asta, Astapa, Bailo, Callet, Calpe, Canaca, Carbula, Carisa, Carmo,

Carte-

Carteja, Causa, Celti, Corduba, Gades, Iliberis, Ilipa, Ilipla, Ilitùrgi, Ilurco, Ipagro, Italica, Ituci, Julia, Laelia, Laſtigi, Mirobriga, Munda, Murgi, Nebriſa, Nema, Obulco, Onuba, Orippo, Osca, Oſet, Romula, Sacili, Salpeſa, Scaro, Siſapo, Tarteſſus, Traducta, Tucei, Ventipo, Vgia, Vlia und Vrſo in der Provinz Baetica; 3) von Acci, Aſturica: Auſa, Bilbilis, Caeſaraugusta, Calagurris, Carthago nova, Cascantum, Caſtulo, Celſa, Clunia, Destoſa, Emporiae (diese mit griechischen, hispanischen und lateinischen Aufschriften), Ercavica, Graccurris, Ilercavonia, Ilerda, Ilici, Osca (vergl. Osceuſe), Oſicerda, Oſtur, Rhoda, Saetabis, Saguntum, Segobriga, Segovia, Tarraco, Toletum, Turiaſo, Valentia und Viſontium in der Provinz Tarraconenſis; 4) endlich von unbekannten Städten, als Amba, Bora, Ceret, Gili, Iripo, Olont u. ſ. w. Vgl. Eckhel Doctr. num. Vet. P. I. Vol. I. p. 1 — 61.

Speciesdreier nennt man die Kupferstücke mit Brustbildern, wohin die kaiserlichen Kreuzer von Franz I., Joseph II., Leopold und Franz II., die hessischen Dreihellerstücke der Landgrafen Moritz, Carl, Wilhelm VIII. und Friedrich II., viele französische, englische und andre ausländische Kupferstücke gehören.

Speciesdukaten. Unter diesem Ausdrucke versteht man bei Zahlungen nicht eine besondere Sorte Dukaten, sondern nur wirkliche, baar aufgezählte Dukaten. Man meint damit nicht den Werth von 3 Kaiserguldèn, welchen Werth die Dukaten ehemals hatten, noch den Werth von 2 Thaler 18 Groschen, zu welchem sie neuerlich ausgemünzt wurden, sondern den vollen Zahlwerth mit Inbegriff des Agio, jenachdem das Agio eben steht, wenn die Zahlung gefällig ist. Vergl. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Spornreal nannte man ehemals eine englische Goldmünze, welche Jakob I. um 1605 ausgab. Wahrscheinlich ist sie von den Sporen des geharnischten Königsbildes benannt?

nannt? Sie galt 15 Shillings und hielt 23 Karat 3½ Grän fein. Das Pfund Gold wurde zu 40 Pf. Sterl. ausgebracht. Vergl. Anderson Gesch. d. Handels, IV. S. 390.

Sprenger hieß im 16ten Jahrhundert eine niederländische Silbermünze des Bischofs zu Cammerich, von Guldengröße. Avers: Das Wappenschild, Umschrift: MO. A. BERGIS. D. G. EPS et D. CA. S. R. I. P. CO. CA. Revers: Ein verziertes Kreuz mit einem kleinen Reichsadlerschild in der Mitte. In den Winkeln zwei Löwen und M. B. Umschrift: NEC CITO NEC TEMERE. Den Namen sollte man eher auf das Gepräge der Seaphane beziehen, welches der fromme Bischof hier vielleicht mit dem Kreuze vertauschte, um, wie die Umschrift andeutet, die Eitelkeit des Waffenruhms und weltlicher Größe anschaulich zu machen. Sonach verhielte es sich mit der Benennung Sprenger freilich wie mit dem Lucas a non lucendo. Abbildungen mehrerer Schläge s. in Plantins Münzbuch.

Stephansgülden hießen im 16ten Jahrhundert mehrere Arten von Goldgülden, welche den heiligen Stephanus im Gepräge führten. Dahin gehören 1) die Batenburgischen mit der Umschrift: MO. NO. BATE. 2) einige Bayersche, z. E. von 1522. 3) die Goldgülden von Metz, mit FLOREN. CIVIT. METENS. oder FLOR. EPS. METENS. 4) die der Grafschaft Diepholz (MO NO. AV. de DIPH.) 5) von Nimwegen (MO. AVR. NOVIOMAG.) u. m. a. wie auch die portugiesischen Millerees von derselben Zeit. Alle diese führten auf dem Avers die resp. Wappen und Namensumschriften, auf dem Revers aber das Bild des heiligen Stephanus in ganzer Größe, welcher in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken aber ein Gefäß voll Steine hält, oder ein offenes Buch, auf welchem drei Steine liegen; mit der Umschrift: S. STEPHANVS PROTOMARTIR (gewöhnlich PTOMARTIR geschrieben). Bekannt genug ist die Geschichte dieses Ersten Märtyrers, welcher als Bekenner des Glaubens

an

an Christum von den Hebräern gesteiniget wurde, aus Apostelgeschichte Kap. 6 u. 7.

Stephansthaler sind die Heiligenthaler mit dem Bilde des heiligen Stephanus, welches im 16ten Jahrhundert ein beliebtes Gepräge wurde. Es gehören dahin 1) Pfalzbayersche Güldengroschen von 1527, 1537 u. s. w. 2) Thaler des Markgrafen Albert von Brandenburg, die er als Administrator des Bisthums Halberstadt (dessen Patron der h. Stephan war) 1526, 1538, 1539, 1542, 1544 und 1545 prägen ließ. Sie sind, bis auf einen, der ein Zwitterthaler ist, ALBERT. CARD. ADMI. HALBER. umschrieben. 3) Thaler des Bisthums zu Metz von 1551. 4) Thaler des Herzogs Carl von Lothringen, von 1558. 5) Thaler des Bisthums Passau von 1694. 6) Thaler der Stadt Halberstadt von 1629 u. m. a. Das Gepräge ist wie auf den Stephansgülden. Gewöhnlich wird der Heilige stehend, auf den Thalern, auch auf den Groschen von Metz aber knieend vorgestellt.

Sterbethaler nennt mann in Preußen die in Berlin gemünzten Thaler von 1786, wenn bei der durch den Buchstaben A getheilten Jahrzahl Punkte stehen, weil sie den Sterbetag des großen Friedrichs auf gewisse Art angeben. Das Gepräge ist, wie gewöhnlich, auf dem Avers Brustbild und Namensumschrift, auf dem Revers der auf Trophäen ruhende Adler. Unter ihm steht Jahrzahl und Münzzeichen so: 17. A 86., welches man lieset: am 17ten August des Jahres 86; denn das ist der Todestag.

Sternpagoden nennt man die von den Engländern für Ostindien zu Surate und Bombay geprägten Pagoden. Ihr Gepräge stellt auf einer Seite das Götzenbild Swamy, nebst mehrern Punkten, auf der andern einen fünfstrahligen Stern nebst mehrern Punkten um ihn her vor. Sie gelten in Ostindien 45 Fano's, mehr oder weniger. Es giebt darunter viele falsche. Vergl. Althof's Verzeichn. S. 32. Nr. 213.

Sternthaler nennt man diejenigen Hessischen Thaler, welche Landgraf Friedrich II. 1776 auf den (1770 errichteten) Löwenorden schlagen ließ. Auf dem Avers steht sein Brustbild in fliegendem Haar, mit der Umschr. FRIDER. II. D. G. HASS. LANDG. HAN. COM. Die Rückseite stellt den achtstrahligen Stern des Löwenordens dar, in dessen Mitte den Hessischen Löwen, mit der Ordensdevise: VIRTVTE ET FIDELITATE. Obere Umschrift: EIN THALER. Unten die Jahrzahl. Man hat von dieser Art ganze, halbe und Ortsthaler. Auch sind zu derselben Zeit kupferne Sterndreier und Sternpfennige ausgegeben worden. Alle diese Sterngepräge fangen an selten zu werden.

Stooter. Zusatz. In Plantin's Münzbuche sind auch englische, schottische und irländische Silbermünzen von Halbguldengröße unter diesem Namen aufgeführt. Alle diese führen ein großes Kreuz über dem Wappenschilde, auch wohl Kreuze auf beiden Seiten.

Sudi heißt eine Silbermünze zu Ormus im persischen Meerbusen, welche 4 Payes oder 40 Beforchs gilt, mithin etwa 3 Gr. 4 Pf. werth ist. Vgl. Savary Dict. d. Comm.

Suki, eine ältere ostindische Silbermünze, welche unter der Regierung des Sultans Akbar geprägt wurde, betrug den 40sten Theil einer Rupie, war mithin beinahe einen Groschen werth. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comm. acad. Gotting. Vol. XIV. p. 184.

Suku ist eine Rechnungsmünze auf der Insel Sumatra, welche den vierten Theil eines spanischen Piasters ausmacht und 6 Ang in sich hält. Vergl. Marsden Beschreib. von Sumatra S. 181.

Sumni, Ashtside, eine mogolisch-ostindische Goldmünze, welche unter der Regierung des Sultans Akbar (1555—1605) geprägt wurde. Sie führte auf beiden Seiten mogolische Aufschriften: (Av.) „Der allerhöchste Gott" (Rev.) „ist unser Beschützer". Sie galt den achten Theil der Gold-

Goldrupie, oder 1½ Silberrupien, d. h. etwa 1 Thlr. 4 Gr. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comm. acad. Gotting. Vol. XIV. p. 184.

Syrische Münzen. Zusatz. Die Zahl der Könige, von denen Münzen vorhanden sind, ist 27, von Seleucus I. bis auf Antiochus XIII. Dazu rechnet man auch noch die Münzen der Könige von Antiochien (vergl. Descriptio numarum Antiochiae Syriae. Vienn. 1786. 4.) und die Comagenischen (vgl. dies.). Das Gepräge der syrischen Königsmünzen stellt gewöhnlich auf einer Seite einen Kopf im Diadem, auf der andern aber den Apollo vor, welcher auf einem Dreifuß sitzt und in der Rechten einen Pfeil, in der Linken einen Bogen hält. Die einfache Umschrift ist ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ oder ΣΕΛΕΥΚΟΥ, ohne besondre Unterscheidung. Apollo kommt deshalb so oft auf ihren Münzen vor, weil er für den Vater des Seleucus gehalten ward. Eben darauf bezieht sich auch der Anker, den man häufig auf syrischen Münzen antrifft, und welcher gleichsam das Wappen der Seleuciden ist. Als nämlich Laodice bei Nacht vom Apoll besucht wurde, schenkte er ihr einen Ring, auf dem ein Anker eingegraben war. Sie fand diesen Ring am Morgen in ihrem Bett, und Seleucus, den sie darauf gebahr, brachte das Zeichen eines Ankers mit auf die Welt. Vergl. Museum Pembrock. P. II. Tab. 60. Eckhel Doctr. num. Vet. P. I. Vol. III. p. 209 — 249. Ebendess. Anfgr. d. Münzkunde S. 132. Tab. VI. fig. 16.

Szedmack s. Hetes.

T.

Tamling ist eine Rechnungsmünze im Königreiche Siam, welche soviel als der chinesische Tael beträgt, also etwa 3 Thaler. Man rechnet 4 Tikal auf 1 Tamling. Vergl. Savary Dict. de Comm.

Tare ist eine kupferne Scheidemünze auf der malabarischen Küste, welche unserm Pfennig im Werthe nahe kommt.

kommt. Sechzehn Stück werden auf einen Fano gerechnet. Ebend. Vergl. Tou-Cani.

Targo war im 16ten Jahrhundert eine piemontesische Silbermünze von Halbguldengröße, welche auf einer Seite das Wappen, auf der andern den Ritter Georg zu Fuß oder zu Pferde im Kampf mit dem Lindwurm vorstellte. In Plantin's Münzbuche sind mehrere Schläge davon unter den Testons. Vielleicht ist daraus nachher der Taro entstanden. Der Name Targo bedeutet aber einen Ritterschild.

Tenedion. Zusatz. Die noch vorhandnen Stücke dieser Art sind Tetradrachmen, Didrachmen, Drachmen und Obolen. Das Gepräge stellt auf einer Seite den Doppelkopf dar, welcher ein männliches und ein weibliches Gesicht hat und auf untreue Eheleute (die nach andern sehen) deuten soll. Auf der Rückseite steht eine Doppelaxt (2 Aexte auf einem Stiel), um anzudeuten, daß beiderlei Gatten im Falle der Untreue damit bestraft werden sollten. Neben der Doppelaxt sieht man gewöhnlich eine Weintraube, oder andre veränderliche Zeichen. Vergl. Pellerin Recueil des medailles Tom. III. Pl. CXIII. p. 116.

Teruncius, Triuncis, war bei den Römern die kleinste Silbermünze, welche anfänglich so viel als drei Unzen Kupfer galt, wovon der Name genommen ist. Sie war mit dem Kopf der Roma und einem T bezeichnet. Bei der nachherigen Verringerung der Münzen hörte man auf, Teruncien zu schlagen, und der Name wurde für den kupfernen Quadrans gebraucht.

Tesserae werden diejenigen altrömischen Kupferstücke genannt, welche zwar Münzform haben, aber durch ihr Gepräge verrathen, daß sie nicht als Geld, sondern als Marken gebraucht worden sind. Einige haben ohne Zweifel als Spielmarken beim Würfelspiel gedient und sind also die ältesten Jettons. Dahin gehört die bekannte Münze, welche auf einer Seite einen weiblichen Kopf und daneben C. S., auf der andern

andern vier Spielwürfel mit der Umschrift: QVI. LVDIT. ARRAM. DET. QVOD. SATIS. SIT. zeigt. Die Buchstaben C. S. haben die Ausleger sehr beschäftiget. Einige lesen Consulto Senatus, andre Cape. Solve, andre Censorum Sententia (Vaillant), andre Casus. Sors. (Seguin), andre Convivio Saturnalium, andre Copa Syrisca (Baudelot) und noch andre Cumana Sibylla (Schulz). — Die mehresten Tesserae führen auf einer Seite einen Kaiserkopf und auf der andern eine Zahl, gewöhnlich aus der Reihe von I bis XVI. Im Museum zu Cassel finden sich sieben dergleichen von Pfenniggröße. Mehrere haben auf dem Avers Augusts Kopf mit einer Strahlenkrone, auf dem Revers in einem Lorbeerkranze die Zahl I, II, V oder XIII. Andre zeigen Julians bärtigen und behelmten Kopf mit Spieß und Schild daneben. Umschrift: D. N. FL. CL. JVLIANVS P. F. AVG. Auf der Rückseite in einem Zirkel IV, VIII oder XIII. Was den Gebrauch dieser Marken betrifft, so kommen vor: 1) tesserae convivales, Einladungsmarken zu einem Schmaus; 2) tesserae frumentariae, Ablösungszeichen auf Getreide aus den öffentlichen Magazinen, dergleichen die Kaiser zuweilen dem Volke austheilten; 3) tesserae numariae, welche die Kaiser bei den Congiariis austheilten und auf welche bei dem Quästor Geld ausgezahlt wurde; 4) tesserae gladiatoriae, Einlaßmarken zu Fechterspielen; 5) tesserae theatrales, Billets zum Schauspiel; 6) tesserae hospitales, welche man halb durchbrach, um Demjenigen die eine Hälfte zu geben, mit welchem man Gastfreundschaft schloß. Auch gehören hierher die Spinthriae, vergl. dies. Abbildungen findet man im Museum Pembrock. P. III. Tab. 97. 106. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. VIII. p. 314 sq. Schulz Anfgr. d. Numism. S. 159.

Tetartemorion. Zusatz. Will man darunter eine Silbermünze verstehen, so müßte es eine Vierteldrachme gewesen seyn. Dem entspräche dann eine Münze bei Brumoy und Hayim, welche nur $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser hat und

 15$\frac{1}{2}$ Gran

15½ Gran, mithin soviel als 1½ Obolen, wiegt. Das Gepräge stellt auf einer Seite einen Kopf mit zwei Gesichtern (testa di Cecrope biforme sagt Haym) und auf der andern den gehelmten Kopf der Pallas mit der Beischrift AΘE vor. Vergl. Haym tesoro britannico Vol. I. p. 208 (198). Brumoy theatre de Grecs T. V. p. 393.

Tetrachalcos. Zusatz. Haym hat auch eine kleine Silbermünze, welche dem Tetrachalcos entspricht, unter dem Namen Lupinus aufgeführt. Sie führt auf einer Seite den gehelmten Kopf der Pallas, auf der andern die Aufschrift AΘE innerhalb einer von drei Sichelmonden gebildeten Bogenfigur. Sie wiegt 7 Gran Silber, ist also größer als der Hemiobol und beträgt ⅝ des Obols, wie der Tetrachalcos ebenfalls. Vergl. Haym tesoro britann. Vol. I. p. 207.

Tetradrachmon. Zusatz. Genau ist das Gepräge also: Avers: Der gehelmte Kopf der Pallas. Revers: Die Nachteule sitzt auf einem Weinkruge (Diota). Daneben die Namen der Stadt (AΘH) und der Magistratspersonen. Das Ganze umschließt ein Olivenkranz. Alle haben Viergroschenstückgröße. Vergl. Museum Hunter. Tab. 8. 9. 10.

Tetrobolion. Zusatz. Brumoy (theatre des Grecs T. V, p. 393) hat aus englischen Kabinetten einen Tetrobol abgebildet, der auf einer Seite den gehelmten Kopf der Pallas, auf der andern zwei Eulen und ein A innerhalb eines vertieften Quadrats im Gepräge hat. Er hat ½ Zoll Durchmesser und wiegt 45 Gran Silber.

Te-tsien ist die zweite chinesische Münze, welche sich vom Tong-tsien dadurch unterscheidet, daß sie aus gelbem Metall geschlagen wird. Uebrigens hat sie dieselbe Form und Größe und dasselbe Gepräge. Sie steht aber in höherm Werthe, so daß man 750 Te-tsien für 1000 Tong-tsien und oft noch weniger giebt, wenn erstere gerade gesucht werden.

den. Demnach ist der Zahlwerth eines Te-tsien etwa ein Pfennig. Man hat einfache und doppelte, wie bei der Kupfermünze. Die Japaner nennen diese Münze Canton Seni, die benachbarten Russen aber Zschossen. Vgl. Ludovici Akad. d. Kaufl.

Theodahat s. Ostgoth. M.

Theoderich s. ebenda.

St. Theodulsthaler sind Thaler, auch Gulden und Viertelsthaler der Bischöfe zu Sitten in der Schweiz, auf deren Rückseite der heil. Theodulus abgebildet ist, im bischöflichen Ornate mit einem Schwerte und Bischofsstabe in den Händen, stehend oder vor einem Altare knieend, und hinter oder unter ihn ein Teufel, der eine Glocke trägt. Vergl. Lochner's Medaill. Samml. II. Jahrg. 39. Woche. Herold's dem Münzvergn. gewidmete Nebenst. Nr. LXIX. S. Meßthaler im Handb.

Thistle Crown, Distelkrone, eine englische Goldmünze, welche 1605 von Jakob I. ausgegeben wurde, führte auf der Rückseite eine gekrönte Distel. Wahrscheinlich war das Gepräge ebendasselbe, wie beim gleichzeitigen Doppence. Vergl. Joachim Groschenkabinet Fach V. Tab. XXVII. fig. 74. Die Münze war klein und galt nur 4 Shillings, wiewohl das Gold 22 Karat fein war. Man hatte davon ganze und halbe zu 2 Sh. Vgl. Anderson's Geschichte d. Handlung, IV. S. 390.

Thrazische Münzen sind die alten Münzen des Königreichs Thrazien, welche man neuerlich in der Wallachei und Rumelien hin und wieder ausgräbt. Man hat goldne, silberne und kupferne. Alle haben griechische Aufschriften. Man hat Münzen von Abdera (mit einem Greif), Byzanz und andern thrazischen Städten; ferner Münzen der thrazischen Inseln, z. B. von Lemnos (Hephaestia) und Thasos, welche letztere (mit ΘΑΣΕΙΩΝ) unter allen die häufigsten sind. Auch finden sich Münzen der thrazischen Könige Seuthes,

 Lysima-

Lysimachus, Cotys III., Satales II., Rhoemetalces I., Cotys V., Rascuporis und Rhoemet II. Besonders häufig sind die Gold- und Silbermünzen des Königes Lysimachus, der das Land nach Alexanders Tode regierte. Diese sind 2, 4, 8 und 10 Drachmen schwer und führen auf einer Seite des Königes Kopf mit einem Widderhorne, oder den Kopf der Pallas, oder des Herkules; auf der andern Seite entweder eine Viktorie, oder die Pallas, oder den Jupiter, mit der Umschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ. Von dieser Art hat man neuerlich in der Wallachei Schätze von mehrern Tausend Stücken ausgegraben. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. II. p. 55 sq.

Tibose nennt man in Ostindien, besonders in den mogolischen Staaten, eine Silbermünze, welche zwei Rupien gilt, also unserm Kronthaler gleich kommt. Vgl. Savary Dict. de Comm.

Tikal. Zusatz. Form und Gepräge ist, wie bei allen siamesischen Münzen, ein halbzusammengebrochener Silberdrath, unter dem Münzstempel breit geschlagen. Vergl. Siamesische Münzen.

Tippo Saheb s. Massur. Münzen.

Tocke, eine Rechnungsmünze an der westafrikanischen Küste, beträgt 8 Gallines oder 40 Cauris. Vergl. Savary.

Töckelthaler nennt man eine jetzt seltne, silberne Denkmünze auf den Ungarischen Rebellenchef Toekeli von 1705. Sie ist oval und etwas über 2 Loth schwer. Auf dem Avers Töckels Brustbild. Umschrift: EMERICVS TOCKEL HVNGAROR. REBELL. CAPVT. Revers: Töckeli stürzt, mit dem Schwert in der Hand, von einem steilen Felsen herab, auf dessen Gipfel eine Krone ruht. Im Falle wird er von einem Adler verfolgt und unten erwartet ihn mit offnem Rachen ein Löwe, neben welchem ein B steht. Obere Umschrift:

Umschrift: RETRO CADIT AVDAX. Vgl. Schwarz Münz- und Medaillensamml. S. 47.

Totila s. Ostgothische Münzen.

Tou-Cani, nach Le Goux de Flaix eine ostindische Kupfermünze, welcher einige tamulische Buchstaben aufgeprägt sind. Sechzehn Stück gelten einen Fanon. Vergl. Versuch über Ostindien S. 230.

Tourc ist eine Silbermünze, welche vordem in Lothringen und von den Prinzen von Oranien für den Handel mit den Türken geschlagen wurde. Ihr Werth betrug 18 Sous (6 Gr.) In der Türkei und Levante nahm man ihrer drei für einen Aslani oder Löwenthaler. Vergl. Savary Dict. de Comm.

Toxotes, Τοξοτης, (ein Bogenschütze) war die Benennung der altpersischen Dariker bei den Griechen. Vgl. Daricus.

Triens. Zusatz. Vollständiges Gepräge: Avers: Der Pallas behelmter Kopf und daneben 4 Kugeln. Auf einigen findet man auch den Kopf der Roma. Revers: Ein Schiffsvordertheil und daneben abermals 4 Kugeln. Vgl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. V. p. 15. 47.

Triobolion. Zusatz. Nach Pollux soll diese Münze auf beiden Seiten mit dem Kopfe Jupiters bezeichnet gewesen seyn; indessen finden sich keine von diesem Gepräge. Brumoy hat aus englischen Kabinetten eine kleine Silbermünze abgebildet, welches der wahre Triobol zu seyn scheint, weil sie nur ½ Zoll Durchmesser hat und 30 Gran wiegt. Diese führt auf dem Avers den behelmten Kopf der Pallas, auf den Revers eine Eule und daneben einen kleinen Oelzweig nebst der Beischrift AΘE. Vergl. Brumoy theatre des Grecs, Tome V. p. 393.

Tripolis s. Phönizische Münzen.

Tripondius war eine römische Kupfermünze, welche drei Asses galt. Man hat deren wenigstens einige aus den spätern Zeiten der Republik gefunden, wo die Münze schon verringert war. Es sind Kupferstücke von 10 bis 12 Unzen Schwere. Auf einer Seite steht der Kopf der Pallas und daneben III; auf der andern ein Schiffsvordertheil und darüber abermals die III, welche den Werth anzeigt. Vergl. Eckhel Doctr. num. Vet. Vol. V. p. 14.

Triquetra s. Sicilische Münzen.

Triumphthaler s. Auferstehungsthaler.

Trojak. Zusatz. Neuerlich hatte man dergleichen vom Herzogthum Warschau unter sächsischer Regierung. Avers: Der polnische Adler und der sächsische Rautenkranz vereint in einem ovalen, gekrönten Schilde, welches ein Palmenkranz umgiebt. Revers: 3 GROSZE. 1811. I. S.

Tschern, eine ostindische Silbermünze, welche Sultan Akbar (1555—1605) ausgab, galt den 4ten Theil der Rupie. Vergl. T. C. Tychsen de numis indicis, Comm. ac Gotting. Vol. XIV. p. 184.

Tyrannenmünzen sind die römischen und griechischen Münzen der Fürsten, welche sich unter der Regierung des Kaisers Gallien unabhängig machten. Ihre Zahl steigt nicht bis auf 30 und nicht von allen sind Münzen da. Auch gehören ihre Münzen mehrentheils zu den sehr seltnen. Außer den hierher mit gehörigen Palmyrenischen Fürsten (vergl. Palm.) hat man Münzen von folgenden. 1) Posthumus (Imp. Cassianus Postumus P. F. A.) Dessen Sohn Postumus Jun. und Gemahlin Junia Donata. In Silber und Kupfer nicht selten. 2) Laelianus (Imp. Corn. Laelianus P. F. Aug.) Sehr selten in Gold und Silber, weniger in Kupfer. 3) Lollianus (Imp. G. Lollianus P. F. A.) 4) Aelianus (Imp. C. Q. Valeus Aelianus P. F. A.) 5) Victorinus (Imp. Victorinus P. A.) In Gold und Silber sehr selten, in Kleinerz häufig. Seine Gemahlin

Victorina selten. 6) Victorinus II. (Imp. C. Pi. (avonius) Victorinus Aug.) 7) Marius (Imp. C. M. Aur. Marius P. F. A.) In Silber selten, in Gold ungemein rar. 8) Tetricus I. (Imp. C. Tetricus P. F. A.) In Gold und Silber sehr selten, in Kleinerz häufig genug. 9) Tetricus II. (C. Pes. (uvius) Tetricus Caes. oder auch: Imp. Tetricus Pives. (ius) Aug.) In Gold und Silber sehr selten, in Kupfer gemein. 10) Regalianus (Imp. C. P. C. Regalianus Aug.) Nur in Silber und sehr selten, wie auch s. Gemahlin Sulpicia Dryantilla. 11) Aureolus (Imp. C. Aureolus Aug.) überhaupt sehr selten. 12) Macrianus (Imp. C. Ful. Macrianus P. F. A.) sehr selten. 13) Quietus (Imp. C. Ful. Quietus P. F. A.) Nur in Erz und ungemein selten. 14) Alexander Aemilianus (A. I. TIB. ΚΕΣ. ΑΛΕΞΑΝΔ. ΑΙΜΙΛΙΑΝΟΣ ΣΕΒ.) überaus selten. 15) Trebellianus (Imp. C. C. Ann. Trebellianus.) Vergl. Eckhel Doctr. num. vet. Vol. VII. p. 437 sq.

Tyrus s. Phönizische Münzen.

U.

Uhersky Zlaty s. Zlaty.

Uhrthaler. Zusatz. Inschrift der Rückseite: Coelo et Memoriae quod Landskron Christiano V Arcem obsidente in horologio sacro Vnario IIIum XIImo VII numer. stupendo miraculo fulmen contexerit 1676. 28. Jul. Darunter der Donnerstrahl. Umschrift: Fulmine praescribit Vindex praesagia coelum. Fulminis et reliquum sed ferientis erit. Randschrift: Arcem quinta dies justos bis sexta triumphos hebdomas. Vergl. Hamburger hist. Remarques, 1703. S. 313.

Ulrichsthaler sind 1) Thaler der Stadt Augsburg von 1625, welche auf einer Seite den Reichsadler mit der Umschrift IMP. CAES. FERD. II. P. F. GER. HVN. BOH. REX; auf der andern den heiligen Ulrich im bischöflichen

Ornat darstellen, wie er in der Linken ein Buch hält, auf welchem ein Fisch liegt. Vor ihm steht das Stadtwappen mit dem Tannzapfen. Umschrift: SANCTVS VDALRICVS EPS. AVGVSTANVS. Vergl. Köhler Münzbelust., VI. Th. 15. Stück. 2) Ein Thaler des Herz. Ulrichs von Würtemberg, auf dessen Rückseite der Heilige das Buch mit dem Fische in seiner Rechten und den Bischofsstab in der Linken haltend, erscheinet. S. Herold's d. Münzvergn. gewidm. Nebenst., Nr. LXXV. Dieser Heilige war ein Schwabe von Geburt, wurde von Heinrich dem Vogler zum Bischof von Augsburg gemacht und starb daselbst im Jahre 974. Um möglichst alle Versündigungen mit Worten zu vermeiden, pflegte er, wo er nicht von Amts wegen reden mußte, ein unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten, auf welche selbst gewählte Stummheit jener Fisch hindeutet. Wie sündenrein er dabei geblieben sey, ward nach seinem Tode durch ein Wunder offenbar; denn seine Leiche stank nicht, wie die Hüllen sündiger Menschen pflegen, sondern erfüllte das ganze Haus und die Kirche mit einem köstlichen Wohlgeruche.

Uncia war eine römische Kupfermünze, welche in den ersten Zeiten der Republik eine Unze wog und auf einer Seite mit dem Kopf der Pallas, auf der andern mit einem Schiffsschnabel bezeichnet war. Daneben war auf jeder Seite der Werth mit Einer Kugel bemerkt. Vergl. Eckhel Doctr. num. vet., Vol. V. p. 16.

Unit war ehemals die englische Goldmünze, welche 20 Shillings galt. Das Pfund Gold wurde darin 1605 zu 37 Pfund Sterl. 4 Shill. ausgemünzt. Der Name bedeutete ein vereinigtes Ganzes im Gegensatz des kleinern Geldes. Späterhin wurde sie von der Goldquelle Guinee genannt. Vergl. Anderson's Gesch. des Handels, IV. S. 389.

Unzpfennig war nach altdeutschem Sprachgebrauch soviel als eine Unze Pfänninge, der Zahl nach zwanzig Pfänninge, und entsprach dem heutigen Speciesthaler.

Ursu-

Ursulathaler sind Thaler der Stadt Cölln vom Jahre 1516. Auf einer Seite stehen die heiligen drei Könige, jeder mit seinem Scepter, und halten das Cöllnische Wappenschild. Darunter die Worte: O FELIX COLONIA. Umschrift: JASPAR. MELCHIO. BALTHAS. A. D. 1516. Auf der andern Seite sieht man ein Schiff mit zwei Fahnen, die neben dem Mastbaum aufgesteckt sind. Auf dem Verdeck erscheint die heilige Ursula mit ihren elftausend Jungfrauen, unter welchen auch ein Bischof bemerklich ist. Umschrift: SANGV.(ine) HI.(c) ROSEO REGNA VICERE SVPERNA. Man hat von diesem Thaler manche verschiedene Schläge. Der Bischof soll der heilige Cyriacus seyn. Die heilige Ursula war eine britannische Prinzessin, welche der Legende zufolge 11000 junge Mädchen ihres Alters bewog, das Christenthum anzunehmen. Sie kaufte ein Schiff, übte ihre Jungfrauen heimlich in dessen Regierung und fuhr dann mit ihnen nach Rom, wo sie alle getauft wurden. Von da fuhr sie in Cyriaks Begleitung zurück, ging den Rhein hinauf und landete bei Cölln, um sich mit ihrem Bräutigam, dem in römischen Diensten stehenden britannischen Fürsten Conan, so wie ihre 11000 Proselytinnen, mit seinen Kriegern zu vermählen. Die Landung geschah im Jahr 450, eben als die Hunnen Cölln belagerten. Diese bemächtigten sich des Schiffes und wollten die Würde der Bräute nicht respektiren. Als aber jede derselben sich mit Verzweiflung wie eine Ursula wehrte, wurden sie allesammt niedergemacht, bis auf eine einzige, die heilige Cordala, welche sich anfänglich im Schiffsraume verborgen hatte, nachher aber gutwillig hervorkam, um an der Märtyrerkrone Theil zu nehmen. Nach dem Abzuge der Hunnen begruben die Bürger zu Cölln die heiligen Schlachtopfer und bauten eine Kirche auf ihr Grab, die noch steht. Soweit die Legende. Einige Zweifler haben freilich für gut befunden, von der Zahl der 11000 Jungfrauen etwas abzudingen, weil man in ältern Martyrologien S. S. Ursula et Undecimilla Virgines Martyrizatae findet. Man vermuthet demnach, es möchten

ten ihrer eigentlich wol nur zwei gewesen seyn, Prinzessin Ursula und ihre Kammerfrau Undecimilla, welche letztere ein frommer Betrug (freilich auf Kosten der Grammatik) in undecim millia verwandelt habe. Vgl. Hartzheim de re numaria Coloniensi, p. 274. Althof's Verzeichniß, S. 5. Thaler-Cabinet, Nr. 2188.

Ursusthaler sind Thaler der Stadt Solothurn von 1500 bis 1550. Avers: Das Stadtwappen und über demselben der Reichsadler. (Auf einigen 12 Wappenschilder umher.) Daneben SO. Umschrift: MONETA SOLODORENSIS. Revers: Der heilige Ursus in ganzer Figur, geharnischt, ein Schlachtschwert in der Rechten und eine fliegende Fahne in der Linken. Umschrift: SANCTVS VRSVS MARTIR. Der heilige Ursus starb im dritten Jahrhundert den Märtyrertod zu Solothurn. Ihm zu Ehren wurde daselbst von Pipins Gemahlin im Jahre 736 ein Stift erbauet, welches noch existirt. Vgl. Tenzel's monatliche Unterredungen, 1696. S. 592.

Usalton ist eine persisch-georgische Silbermünze zu Teflis, welche die Hälfte eines Abassy, oder nach unserm Gelde etwa 4 Gr. Conv. beträgt. Vergl. Ludovici Akademie der Kaufleute I, 25.

Uta ist eine Rechnungsmünze in und um Bantam, welche 10 Catti, oder 100 Laxan, oder 1000 Peku, oder eine Million Caxas, nach unsrer Rechnung 150 Rthlr. beträgt. Vergl. Savary Dict. de Comm.

V.

Vaballathus, s. Palmyrener.

Varaenne, nennt man in Ostindien die goldnen Pagoden in der tamulischen Sprache. Vgl. (Le Goux de Flaix) Versuch über Ostindien, S. 144.

Veitsdukaten sind Dukaten der Abtei Corvey, welche auf einer Seite Wappen und Namen des zeitigen Abts, auf der andern den heiligen Veit (vgl. Veitsthaler) führen. Dergleis

gleichen von 1713 und 1743 s. in Canstein's Verzeichniß, S. 103.

Veitsgroschen sind alte Groschen der Stadt Hörter, eigentlich Mariengroschen und aus dem 16ten Jahrhundert. Avers: Das Stadtwappen. Umschrift: MON. NOVA. CIVIT. HOXE. Revers: Der heilige Veit mit Buch und Vogel. Umschrift: SANCT. VITVS PATRO. 1550. Vgl. Althof's Verzeichniß, S. 326. Nr. 143.

Veitsthaler sind Thaler der Abtei Corvey bei Hörter von verschiednen Jahren, z. B. von 1657. Avers: Das Stiftswappen mit zwei Helmen und zwei Stäben. Umschrift: ARNOLDVS D. GR. EL. (ectus) ET CON. (firmatus) AB. (bas) CORB. (ejensis). Revers: Der heilige Veit in ganzer Figur, hält auf der rechten Hand ein Buch, auf welchem ein Vogel sitzt; in der Linken einen Palmzweig. Umschrift: SANCTVS VITVS PATRONVS CORBEIENSis. Man hat davon mancherlei etwas verschiedne Schläge von 1543, 1547, 1612, 1631, 1656, 1683, 1686, 1689, 1690, 1706, 1709, 1713, 1721, 1723 und 1739. Vgl. Thaler-Cabinet, Nr. 941—952. Der heilige Vitus, ein römischer Christ, ward zu Ende des dritten Jahrhunderts, auf Befehl des Kaisers Diokletian, im zwölften Jahre seines Alters in geschmolznem Blei, Pech und Schwefel gekocht, welches ihm so wenig schadete, daß er dem Kaiser verbindlichst für ein so erquickendes Bad dankte, auch bald hernach schneeweiß gewaschen heraussprang. Darauf ließ ihn der Kaiser hungrigen Löwen vorwerfen, welche jedoch dem heiligen Knaben demüthig die Füße leckten. (Deshalb wird er auf einigen Veitsthalern auf einem Löwen stehend vorgestellt.) Endlich folterte man ihn und seine Genossen, bis die Eingeweide heraustraten, worauf er von den Engeln in den Himmel getragen wurde. Pipin ließ seinen Leichnam nach Paris, Ludwig der Fromme aber im Jahr 836 nach dem von ihm gestifteten Kloster Corvey bringen. Der Vogel, den der Heilige trägt, ist nicht ein Adler, wie Althof (Verzeichniß S. 128.) meint, und

und noch weniger ein Rabe, wie man aus dem Namen Corvey hat conjekturiren wollen, (denn das Kloster wurde nach dem zu Corbie in Frankreich, dessen Mönche es anlegten, Corbeja Nova benannt,) sondern ein Hahn, womit es nach Keyßler folgende Bewandtniß hat. Ludwig der Fromme legte zu Corvey ein Heidenbekehrer-Seminarium an, dessen Zöglinge sich nachher unter den Wenden ausbreiteten. Um diesen das Christenthum angenehm zu machen, redete man ihnen ein, daß ihr Gott Swantewit im Grunde mit Sanct Vit eine und dieselbe Person sey. Daher opferten die neubekehrten Wenden dem St. Veit einen Hahn, wie sie vormals dem Swantewit geopfert hatten, dergleichen bei Regensburg am St. Veitstage noch neuerlich üblich gewesen seyn soll. Auch würde da, wo die Wenden ihren Gottesdienst hielten, das Bild eines Hahnes auf einer Stange ausgestellt, und so ward der Hahn ein Symbol der Corveyschen Heidenbekehrung. Vgl. Keyßler's neue Reisen, Th. II. S. 1160.

Vellon ist eine spanische Münzbenennung, welche dem franz. Billon entspricht und, im Gegensatz der Plata geringhaltige Scheidemünze oder Kupfergeld bedeutet. Hauptsächlich findet dieser Ausdruck bei der Rechnung mit Reales Statt, weniger bei Dukaten. Ein Real de Vellon macht 18 Maravedis, ein Real di Plata aber 34 Maravedis, wonach Vellon und Plata sich im Werthe wie 9:17 verhalten. Vgl. Ludovici Akad. der Kaufl.

Verdienstmedaillen sind Medaillen die in neuern Zeiten vorzüglich Militärpersonen, für bewiesene Tapferkeit, aber auch Civilpersonen, für geleistete ausgezeichnete Dienste, von dem Landesherrn verehrt werden, und in Gold und Silber ausgeprägt sind. Als Beispiel führe ich nur folgende an: Die Königl. Preuß. führt auf dem Avers den Königl. Namenszug, und auf dem Revers in einem Eichenkranz die Inschrift: VERDIENST VM DEN STAAT. Die Kaiserl. Oesterreichsche, blos militärische hat im Avers den Kopf des Kaisers mit einem Lorbeerkranze. Oben: FRANZ. II. Revers: In

einer Lorbeerkrone: DER TAPFERKEIT. Unten: Kreuzweise gelegte Fahnen, mit den Oesterreichschen Wappen. Von Dännemark s. Schlichtegroll's Annalen, I. B. 175 S. Außer diesen giebt es noch in andern Staaten dergleichen Belohnungsmünzen.

Vertugadin nannte man vordem eine Sorte der Schildlouisd'or, welche Ludwig XV. 1726 ausgab. Avers: Brustbild des Königs als Kind im Lockenkopf. Umschrift: LVDOVICVS XV. D. G. FR. ET NAV. REX. Revers: Zwei schief an einander gelehnte ovale Schilder (von Frankreich und Navarra) unter einer Krone. Umschrift: CHRS. REGN. VINC. IMPER. 1726. Es gingen das von 30 Stück auf die Mark und das Stück galt am Rhein 11 Floren. Man hatte auch halbe und doppelte nach Verhältniß. Vertugadin bedeutet eigentlich eine Posche, oder ein ovales Kissen, dergl. die Frauenzimmer unter den Reifröcken trugen. Mit diesen wurden die ovalen Schilder verglichen und damit auf die beiden Bräute des jungen Königs (Maria von Spanien und Maria von Polen) angespielt. Vgl. Tarif des especes d'or et d'argent fabriqués en France. Fol. 6.

Vincenzthaler sind Thaler der Stadt Bern von 1493, 1494 und 1501, welche auf einer Seite einen Bär vorstellen, über welchem der Reichsadler schwebt. Umher 27 kleine Wappenschilder Bernischer Familien. Auf der Rückseite steht der heilige Vincenz, in einem Buche lesend, einen Palmzweig in der Rechten haltend, in einer rosenformigen Einfassung. Umschrift: SANCTVS VINCENTIVS und die Jahrzahl. Der auf diesen seltnen Thalern vorgestellte S. Vincentius wurde zu Ende des dritten Jahrhunderts auf Befehl des Kaisers Diokletian in Spanien gemartert, fürchterlich geprügelt, auf Kohlen geröstet und endlich noch enthauptet. Vgl. Tenzel's monatl. Unterred., 1695. S. 1006. Köhler's Münzbelust., Th. I. S. 377.

Vitiges, s. Ostgothische Münzen.

Vitus-Thaler, s. Veitsthaler.

R W.

W.

Wappenthaler nennt Köhler Münzbelust. XXI. Th. 21. Stück, den Thaler des Hochmeisters des deutschen Ordens, Maximilians Erzherz. v. Oestreich, auf dessen Vorderseite derselbe geharnischt, mit dem Helm auf dem Haupte, auf einem geharnischten Streitrosse gallopirt, und mit einem Kreise von 14 kleinen Wappenschildern der östreichschen Lande umgeben ist, zwischen denen unten das Wappen des marianischen Ritterordens stehet. Analogisch könnte man die Thaler mit dieser Benennung auszeichnen, auf welchen die Wappen der Provinzen des Münzherrn in einzeln Schildern kreisförmig gesetzt, auf den Reversen erscheinen, dergleichen man verschiedene hat.

Wechselkreuzer, eine Rechnungsmünze zu Frankfurt am Mayn, die vorhin bei Wechselgeschäften gebräuchlich war. Man rechnete 74 Wechselkreuzer auf den Reichsthaler, welcher sonst 90 gemeine Kreuzer enthält. Auf einen Philippsthaler (von 100 Kreuzer) rechnete man 82 Wechselkreuzer. Den 74theiligen Reichsthaler nannte man Wechselthaler. Vergl. Ludovici Akad. der Kaufl., II. S. 1695.

Wechselthaler, s. Wechselkreuzer.

Wilhadusthaler, sind Münzen des Bremischen Erzbischofs Johannes Rode, auf deren Avers der heilige Petrus mit Schlüssel und Buche, und unten das Rodische Stammwappen stehet, mit der Umschrift: JOhannes DeI. GR. ARCHIEPI. BRE. MO. NO. STATus FLorenii Rhenensis. Der Revers zeigt den Heiligen auf einem Throne im bischöflichen Ornate sitzend, in der Rechten den Bischofsstab, und in der Linken eine Kirche haltend. Umschrift: S. WILHAD. PriM. EP. BREMENSIS. 1511. Vergl. Herold dem Münzvergn. gewidm. Nebenstunden, Nr. XXXVII. Wilhadus war ein gebohrner Engländer, aus Northumberland, und ging nach Westfriesland an das Grab des heil. Bonifacius, bei welchem er viele Heiden bekehrte und taufte. Er predigte das Evangelium ferner in Sachsen, Dittmarsen und Holstein, und wurde im Jahr 788 der erste Bischof von Bremen, baute daselbst eine hölzerne Kirche, die sein Nachfolger Willerich von

Stei=

Steinen aufführen ließ, und die Domkirche geworden ist. Der heil. Wilhadus aber starb im Jahr 791 im hohen Alter.

Wilhelmsthaler nennt man insbesondre diejenigen Conventhalerstücke, welche Se. Durchlaucht der jetzige Kurfürst von Hessen Wilhelm I., im Jahre 1789 als Landgraf Wilhelm IX. ausprägen ließ. Die Hauptseite führt das Brustbild mit der Umschrift: WILHELMVS IX. D. G. HASS. LANDG. HAN. COM. Die Rückseite zeigt das vollständige (damalige) Wappen, welches mit der Fürstenkrone bedeckt, an den Seiten mit Festons bekränzt und unten mit sprossenden Lorbeerzweigen umgeben ist. Darunter die Jahrzahl 1789. Obere Umschrift: EIN THALER. Den Rand umgiebt eine schöne Rändlung. Es sind dieses Thaler von 32 Albus oder 24 Groschen, wie die preußischen, mit welchen sie in und außer Hessen gleichstehen. Das Silber ist 14löthig, nicht allein in den ganzen, sondern auch in den halben Wilhelmsthalern, welche in ebendemselben Jahre ausgegeben wurden.

Wilibaldsthaler sind Thaler des Bisthums Eichstedt von verschiednen Jahren, z. B. 1606 und 1694. Letzterer führt auf dem Avers das Wappen mit der Umschrift: D. GR. JO. EVCHARIVS EPS. EYSTETENSIS S. R. IMP. P. Auf der Rückseite steht der heil. Wilibald in ganzer Figur. (Auf dem von 1606 sitzt er und lieset in einem Buche.) Zu seinen Füßen lehnt das Stiftswappen. Umschrift: SANCTVS WILIBALDVS EPS. EYSTETENS. 1694. Dieser Heilige war des heiligen Bonifacius Schwestersohn und Zögling, von welchem er in das Bisthum Eichstedt eingesetzt wurde. Vgl. Hamburg. histor. Remarques, 1704. S. 244.

X.

Xerafin, Pardao Xerafin, nennt man in Goa die von den Portugiesen geschlagnen Pardaos, (vgl. dies.) alsdann, wenn sie von den beeidigten Münzprüfern, die Xeraffes heißen, für ächt und vollwichtig anerkannt worden sind. Sie gelten dann 5 Tangas, außerdem nur 4. Vgl. Savary Dict. de Comm.

Y.

Yonsaltun ist eine Rechnungsmünze in Persien, welche dem Werthe des Mamuhdi gleichkommt, also etwa 4 Gr. beträgt. Zehn Yonsaltun machen ein Minaltun. Doch ist diese Rechnungsart dort veraltert. Vergl. Savary.

Z.

Zenobia, s. Palmyrener.

Zerrah, eine ostindische Goldmünze, welche nach Abulfazel's Bericht unter der Regierung des Sultans Akbar (1555—1605) geprägt wurde, führte auf jeder Seite eine wilde Rose im Gepräge und war damals die kleinste unter allen Goldmünzen; denn sie betrug nur $\frac{1}{32}$ der Goldrupie, welches etwa der Werth von 6 Gr. Conv. ist. Vgl. T. C. Tychsen de num. ind., Comm. ac. Gott., Vol. XIV. p. 184.

Zian ist der Name einer Goldmünze in Algier von der Größe eines halben Dukatens. Sie führt auf einer Seite den Namen des Dey's und die Jahrzahl der Hedschra, auf der andern einen Spruch aus dem Koran in arab. Sprache. Der Münzort ist Tremezen, der Werth 100 Asper. Vgl. Savary etc.

Ziangi nennt man in Ostindien diejenigen Rupien, welche zu Amadabat geprägt werden, im Gegensatz der Gasana Rupien, vgl. dies. Erstere werden gewöhnlich um 20 Procent höher gerechnet. Vgl. Ebend.

Zimbi nennt man in Guinea und Angola auf der Westküste von Afrika, die durch die Holländer von den Maldiven dahin gebrachten Kauris. Vgl. dies.

Zlaty, Uherszky Zlaty, heißen die ungarischen Gulden in Ungarn selbst, so wie man daselbst die halben Gulden Pul Zlaty und die rheinischen Gulden Remeczky Zlaty nennt. Zlaty scheint mit dem Zlota der Türken verwandt zu seyn. Ein Zlaty gilt dort 20 Garas (Kaisergroschen) oder 100 Penes. Vergl. Savary Dict. de Comm.

Zschoffen ist die russische Benennung der chinesischen rothen und gelben Lochpfennige, welche in den russischen Provinzen an der chinesischen Gränze ebenfalls gangbar sind. Vgl. Te-tsien und Tong-tsien.












3 2044 037 759 198

